N. VI
18/5
S...
Kunstkatalog

45501/B

70970

Des

Englischen Grafens von S***

experimentirte Kunst-Stücke

Oder

Sammlung

Einiger rarer, curieuser und geheimer Chymischer Processe und andere höchst-nützliche

Arcana

In welchen die Kunst:

Gold zu machen

Mehr als auf einen Weg ohne dunckle Worte und Allegorien gantz deutlich gezeiget und mit allen Umständen beschrieben und denen Liebhabern der edlen Chymie zu sonderbahren Nutzen ans Licht gegeben worden

Von

W. G. L. D.

Braunschweig, MDCCXXXI.

Zu finden in der Rengerischen Buchhandl.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorrede.

Geneigter Leser!

Es wird Derselbe in diesen wenigen Bogen eine Samlung unterschiedener auserlesener Processe und anderer Kunst-Stücke, welche von einer vornehmen Standes-Person, auf Reisen, durch Italien, Franckreich und Engeland, mit vielen und schweren Kosten, indem Dieselbe, die grösten und berühmtesten Laboratoria nicht nur besuchet, sondern auch durch den Umgang mit Virtuosis und Adeptis hinter viele Geheimnisse gekommen, erlanget

worden, aufgezeichnet antreffen. Man hat sich die Mühe genommen, nachdem man von den Hinterbliebenen des Hrn. Grafens, seine in Englischer, Frantzösischer, Italiänischer und Lateinischer Sprache beschriebene Processe bekommen, solche ins Teutsche zu übersetzen, und öffters seine dabey gemachte schöne Reflexiones, ja das Journal seiner geführten Arbeit selbst mit beyzufügen. Die Garantie daß alle Processe, welche ein und anderer etwan zu elaboriren unternehmen solte, dasjenige, was auf der Rubrique stehet præstiren werden, kan ich niemanden leisten. So viel kan ich aber gewiß versichern, daß sich welche darunter befinden, die ich selbst ausgearbeitet und wahr befunden, also daß diese wenige Bogen, wegen einiger darinnen befindlichen sehr grossen Geheimnissen, gewißlich nicht mit Golde zu bezahlen sind. Andern theils werden auch die Liebhaber der edlen Chymie hin und wieder gar vortheilhaffte Handgriffe, welche man sonst in andern Büchern vergebens suchen dürffte, antreffen, dergestalt, daß diejenigen,

nigen, welche etwa das Universal-Werck des Grafens Bernhards, arbeiten wolten, allhier wegen Entdeckung der genuinen Materie, ingleichen wie der wahrhaffte Saamen aus denen Minern nach Spagirischer Kunst, ohne etwas fremdes darzu zu nehmen, mit leichter Mühe und wenigen Kosten zu extrahiren, mithin der rechte Mercurius Philosophorum von so vielen gesucht aber wenigen gefunden, zu überkommen, wodurch denn nachhero alles das, was Bernhardus geschrieben, sehr leichte zu verstehen, und das gantze Werck mit guten Succes zu Ende zu bringen seyn dürfte, genugsame Satisfaction erlangen. Was die Oeconomischen, so allhier mit unterlauffen betrifft, werden sich selbe wegen ihres besondern Nutzens genugsam recommendiren, noch mehr aber, weil sie meistens experimentiret und wahr befunden worden. Solte nun diese Sammlung dergleichen curieuser Processe denen Liebhabern der Chymie angenehm seyn, so verspricht der Editor damit zu continuiren, weil er noch einen ziemlichen Apparatum, worunter

noch weit schönere und curieusere Sachen anzutreffen, besitzet. Man hat zwar anfänglich Bedencken getragen, diese Processe der Welt mitzutheilen, weil mehr als zu wohl bekandt, was allbereit vor eine schreckliche Menge grösstentheils falscher Processe am Tage liegen, welche verursachen, daß mancher Einfältiger, wenn er aus Begierde reich zu werden, solche zu laboriren anfänget, dadurch um sein gantzes Vermögen gebracht, hernach die so edle Wissenschafft der Chymie zu schmähen und zu lästern pfleget. Alleine weil man gewiß versichert, daß unter diesen edirten ein grosser Schatz verborgen, welcher denen Würdigen offenbahr gemacht worden, so hoffet man denenselben dadurch einen besondern Dienst erwiesen zu haben. In welcher Hoffnung sich dem geneigten Leser zu beständiger Wohlgewogenheit empfiehlet

Der Avtor.

Inhalt.

Derer in diesem Wercke enthaltenen Materien.

1.

Warhafftiger und experimentirter Scheidungs-Proceſs, welcher in der Marck Silber, wenigſtens 2. Loth Gold giebet.

2.

Wunderſamer philoſophiſcher Baum, ſo Gold und ſilberne Früchte träget.

3.

Eine Tinctur aus Vitriolo Martis & veneris, davon ein Theil 1000. Theil Silber in allen Proben beſtändiges Gold tingiret. Eine Arbeit von wenig Koſten und leichter Mühe.

4.

Warhafftiger Particular-Proceſs des kleinen Bauers, vermittelſt welchen, aus der Marck Silber, 2. Loth Gold zu ſcheiden.

5.
Silber und Gold, also flüßig und Tincturalisch zu machen, daß, so man solches auf ein glüendes Kupffer-Blech träget, dasselbe durch und durch dringet, und in das feineste Gold tingiret.

6.
Eine Tinctur, wenn darinnen ein glüender eiserner Nagel abgelöschet, solcher in Gold verwandelt wird.

7.
Das Silber von seiner kalten Feuchtigkeit dergestalt zu entledigen, daß es gar leicht vollends in Gold zu verwandeln.

8.
Trockener Niederschlag.

9.
Warhaffte Præparation des Carmins.

10.
Das Oleum Sulphuris ohne Tiegel und Glaß in Menge zu machen.

11.
Ein schöner Modus den Mercurium Philosopho-

sophorum duplicatum zu machen, woraus denn hernach eine hohe Tinctur zu verfertigen.

12.

Ein Salz aus den Magnet zu ziehen, welches ein rechter Balsam der Natur, so wegen seiner grossen wundersamen Würckung mit keinem Golde zu bezahlen.

13.

Des Grafens von S. Process, den gemeinen Zinnober in gut Silber zu figiren, welches viel Gold hält.

14.

Aus einer Marck Zinnober, 3 und 1 halb Loth Silber und ein Loth Gold zu machen.

15.

Eine Tinctur ohne Feuer, Gefäß, Oefen und andere Instrumenta zu machen.

16.

Aurum potabile.

17.

Arcanum wider die Wassersucht.

18.

Vom Gold-Erz, seinen Gesteinen, Wirckung, Ort und streichenden Gängen.

19.

Den Goldischen Saamen aus dem Gold-Erz zu ziehen, und wie daraus der Lapis Philosophorum zu machen.

20.

Den Saamen aus dem Silber-Erz zu ziehen, und dadurch Tinctur zu machen.

21.

Ein grosses Geheimniß dem Golde seinen Schwefel durch einen Spiritum salis dulcem zu extrahiren.

22.

Ein Extrahir-Wasser, welches Ihro Hochfürstl. Durchl. von M... von einem Philosopho bekommen, vermittelst welchen er den Schwefel aus dem Golde extrahiret, und mit solchem auf eine leichte Manier das Silber in Gold verwandelt.

23.
Eisen wie Bley weich zu machen.

24.
Eine schöne Gradirung auf Gold.

25.
Das Gold durch cementiren zur Tinctur zu machen.

26.
Figir-Wasser, damit Lunam in Gold zu figiren, ist probat.

27.
Geheime Panacea in allen hitzigen Fiebern, auch wo sich sonst gehlinge Zufälle finden, zu gebrauchen.

28.
Arcanum die Olea Empyrevmatica zu corrigiren.

29.
Eine neue Manier unverbrennlich Papier zu machen, der Chartæ Asbestinæ gleich.

30.
Invention den gemeinen Korn-Brandtewein

wein in Franz- oder Rhein-Brandtewein zu verwandeln.

31.

Das sogenannte Königliche Rauch-Pappier.

32.

Ein Kunststück, daß sich ein Licht in einer gewissen gefälligen Stunde in der Nacht entzünde.

33.

Eine vortreffliche Materie, woraus Degen, Flinten-Pistolen- und Büchsen-Läuffte, zu machen, so von grosser Wirckung.

34.

Aus Rübsen-Oehl ein schönes weisses Oehl, so nicht den geringsten Gestanck, und den Baum-Oehl sehr ähnlich, mit wenig Kosten zu machen. ꝛc.

Warhaff-

I.

Warhafftiger und experimentirter Scheidungs-Proceſs, welcher in der Marck Silber wenigſtens 2. Loth Gold giebet.

Rec. Nitrum und Alaun, jedes 2. Pf. laß den Alaun erſtlich in einem verglaßten Topff, über einem gelinden Kohl-Feuer zergehen, wenn er zergangen, ſo trage auch das Nitrum bald nach einander hinein, und rühre es wohl mit einander, damit das Nitrum auch darinnen zergehe, laß es ſo lang über den Kohl-Feuer mit öfftern Umrühren ſtehen, bis es beginnet hart zu werden, dann hebe es ab von der Gluth, und laß die Materie im Topffe kalt werden, thue es heraus, und zerklopffe es gröblich, aufs gröſſeſte wie eine Haſel-Nuß oder Bohnen, miſche darunter 2 oder 3 mahl ſo ſchwer dürren Töpffer-Thon, thue es in eine Waldenburgiſche Retorte, deſtillire es mit offenem Feuer zum Aquafort, wie gebräuchlich. Dieſes Aquafort ſolſt du nachmahls alſo reinigen, und von ſeinen fecibus abſondern, wie folget: 1. Quentlein fein Silber dünn laminiret

niret und zu Rollen gemacht, thue dieselben in ein klein Scheide-Kölblein, und geuß so viel des Aquaforts darauf, als zur Solution des Silbers vonnöthen; Wann es nun gantz solviret ist, so schütte es in das andere Aquafort, so viel dessen noch übrig ist, so wird es gantz trübe und Molcken-farbig darvon werden, laß sichs dann über Nacht setzen und clarificiren, dann geuß das klare von den fecibus, so am Boden liegen, fein säuberlich ab, und verwahre es wohl vermacht, an einem kühlen Orte. Indessen solt du auch folgendes Oleum Antimonii Mercuriale, sonsten Butyrum Antimonii genannt, machen, und also bereiten:

Rec. Rohen Ungarischen Antimonium 1 Theil und halb so schwer Mercurium sublimatum, reibe es wohl unter einander, und distillire es durch eine wohlbeschlagene gläserne Retorte, zuletzt mit starckem Feuer, aus dem Sande, so gehet ein schwartzer zäher Liquor herrüber, und sammlet sich auch in wehrender Destillation im Halse der Retorte eine dicke Materie wie Eiß; wann du dann sieheſt, daß sich eine solche Materie im Halse des Glases anhänget, und damit sich die Retorte nicht dadurch verstopffe, so nimm eine glüende Kohle mit der Feuer-Zangen und halte sie nahe an den Halß, da die Materie sich angesetzet hat, doch also, daß das Glaß nicht zerspringe, so wird sich dieselbe

dieſelbe von der Hitze der Kohlen bald reſolviren, und zu dem andern Oehl in der Vorlage herab flieſſen, welches dann wiederum mit ſamt dem Oehl in der Kälte, gleich einem gefrornen Eiß, geſtehen wird; dieſen geſtandenen Liquorem laß nachmahls wieder ob einer Gluth gelinde zergehen, und geuß es dann in ein niedrig beſchlagenes Glaß-Kölblein und rectificirs alſo zum andern mahl aus dem Sande, ſo wird es endlich nicht mehr geſtehen wie Butter, ſondern fortan als ein ſchwartz-braunes Oehl im Fuß bleiben.

Nimm nun des vorgemeldten dephlegmirten und geläuterten Aquaforts 12 Loth, thue ſolches in ein beſchlagen Glaß-Kölblein, und ſchütte darein 2 Loth des itzt gemeldeten ſchwartz-braunen Oehls, ſetze behende ein wohlgefügtes Helmlein darauf, verlutire es wohl, und ſetze es im Sande zu diſtilliren, wie man ein Aqua Regis zu machen pfleget; Wenn nun das Aquafort mit allen Spiritibus herüber gegangen und ſich die Spiritus wohl geſetzet haben, ſo ſolvire in dieſem Waſſer 1. Quentlein wohl dünne laminiret und zu Rollen gemacht oder gefeilt fein Gold, in gelinder warmen Aſchen, und wenn alles ſolviret iſt, ſo gieß es in das andere hinterſtellige Aquafort, ſo wird es alſo zu einem Gold-gelben Waſſer, geuß nachmahls in einen ziemlich

weiten

weiten und hohen unabgeschnittenen Kolben auf 1 Marck klein gefeilet fein Silber, und laß solches darinnen oben mit Pappier fest verstopfet, solviren, so wird das Silber alles zu einen grauen Kalck werden; demnach vermache das Glaß oben aufs allerbeste, damit kein Spiritus heraus dringen könne, und setze es in eine Aschen-Capelle mit gelinder Wärme auf 3 oder 4 Tage lang zu digeriren, doch also, daß du es alle Morgen und Abend heraus nehmest und wohl unter einander schwenckest; Wann nun solche Digestion vollbracht ist, so mache das Glaß oben auf, und geuß das Menstruum mit saint dem Silber-Kalch heraus in einen beschlagenen Glaß-Kolben, setze einen Helm darauf, und zeuch das Aquafort mit allen Spiritibus erstlich bey 6 Stunden mit gelinden, und dann gradatim wieder 6 Stunden stärckeren, und zuletzt gar starcken Feuer davon ab, laß es nachmahls erkalten, und nimm den Kalck heraus, reib den zu Pulver und glühe ihn gelinde aus, so ist er so weit zu fernerer hernach folgenden Arbeit fertig und bereit.

Unterdessen aber, indem nehmlich die obgemeldte Infusion in der Digestion stehet, und hernach der Silber-Kalch wieder davon separiret, und wie itzt gemeldet zubereitet wird, so distillire auch ein gut starck gemein Aquafort von Niter und grau calcinirten Vitriol

eines

eines jeden 2. Pfund wie gebräuchlich/ jedoch daß man nichts von gemeinen Waſſer vorſchlage/ thue darunter ein gut theil klein geſtoſſen gefloſſen Saltz als unter ein Nöſel des Aquaforts 12. oder 14. Loth Saltz/ diſtillirs aus einen beſchlagenen niedriegen Kolben per alembicum zum Aqua Regis, und mache hiernechſt auch folgendes Pulver fertig: Rec. Stahlfeil 8. Loth (damit der Stahl könne gefeilet werden/ ſo mus er zuvor ausgeglühet werden) cementire denſelben mit 4. Loth Zinnober und ſoviel Antimonium untereinander gerieben/ in einen Schmeltztiegel oben mit einem Deckel verlutiret/ 4. Stunden erſtlich linde/ daß die Kohlen 2. gute Finger weit von Tiegel liegen/ das Feuer halte alſo eine gute Stunde/ dann etwas näher und aber näher/ bis endlich der Tiegel gar mit Kohlen bedeckt und alſo 2. Stunden in guter Gluth gehalten wird/ laß dann das Feuer abgehen. Nun alſo cementire auch klein gefeilt Kupffer. So nun jedes gleichviel/ reibe ſie zuſammen/ und thue allezeit zu 8. Loth/ 2. Loth Mecrurii ſublimati, 1. Loth Grünſpahn und 1. Loth Salmiac, reibe es wohl durch einander und extrahire es mit obgemelten Aqua Regis folgender geſtalt/ daß du nehmlich auf 1. Marck Silber/ des componirten Pulvers auch 1. Marck in einen ziemlichen hohen/ groſſen Kolben thuſt/ und darauf erſtlich nur ein

wenig Aqua Regis gieſſeſt/ und es gleichſam nur damit imbibireſt/ und es alſo mit einander verbrauſen läſſeſt/ demnach mehr und mehr Aqua Regis hinnach gieſſeſt/ biß es alles darauf gegoſſen worden/ und es alſo ein paar Tage nur in einer gelinden Stuben wärme ſtehen läſſeſt/ oder ſo lange/ bis das Waſſer gar ſchön grün worden/ dann ſo geuß es fein ſittſam ab/ in einander Glaß/ laß Tag und Nacht ſtehen/ daß ſichs wohl läutere/ dann geuß es wiederum abe/ unterdeſſen ſalvire 1. quenten fein Gold in ſo viel Aqua Regis als zu ſolcher ſolution nöthig/ geuß loco fermenti in das grüne Waſſer/ und laß es in linder Stuben wärme alſo Tag und Nacht ſtehen/ dann geuß es auf den vorbereiteten Silber Kalck/ daß es eines guten Querfingers hoch darüber gehe/ laß es alſo in linder Aſchen wärme 4. oder 5. Tag und Nacht wohl verſchloſſen ſtehen/ darnach ſprenge das Glaß ziemlich niedrig ab/ und ſetze einen gefügigen Helm darauf/ laß das Feuer über Nacht/ gelinde angehen/ und ſtärck Morgens das Feuer/ doch nicht zu ſehr und nur paulatim, oder gemählig von 4. zu 4. Stunden biß endlich alle Spiritus mit ſtarcken Feuer herrüber gegangen/ dann laß kalt werden/ nim die hinterſtellige Maſſam herraus/ glüe dieſelbe in einen Tiegel gelinde aus/ dann ſo ſetze Bley aufn Teſt; und wenns wohl treibet/

bet/ ſo trage 1. Loth fein Silber zum Vorſchlag darein/ denn trage das Pulver fein einzeln hinnach/ biß es alles hinnein iſt/ gib ihm genug Bley/ laß es abgehen zum Blick/ demnach laminirs und mach es zu Rollen und ſcheide es in Aquafort, und beſiehe was du für einen Gold Kalck kriegeſt/ mir hat es 2. und 1. halb Loth weniger ein Quenten gegeben/ da ich doch gar liederlich damit umgangen/ und ſonderzweiffel ſonſten wohl mehr hätte erhalten können.

Nota in Reductionem Calcis.

Die Reduction des Solariſchen Silber-Kalcks belangend/ iſt zu mercken/ daß derſelbe nach der erſten Digeſtion keiner andern Bereitung/ als nur gar gelinder dunckel Brauner Ausglühung oder ausſüſſung mit gemeinen Waſſer bedarff/ ſintemahl da gleich bey demſelben auch noch der Ausglühung nach Aquafortiſchen Spiritus verbleiben/ ſolches jedoch/ weil bald wieder ein ander in etzlichen Stücken gleichmäßiges zubereitetes Aquafort darauff kommt/ gar nichts ſchaden kan/ ſondern vielmehr dem Wercke nützlich und förderlich iſt/ aber nach der andern Digeſtion, wenn man den Kalck nun recht reduciren will/ weil ich erfahren/ daß/ wenn man den Kalck ſtracks anfangs mit heiſſen Waſſer ausſüſſet/ und da-

mit ausi det/ die Spiritus des Aquaforts das Wasser gantz corrosiviſch machen/ alſo daß es den Silber-Kalck der ohne diß durch die starcken Aquaforte ſehr flüchtig gemacht iſt angreifft und ſolviret/ ſo muß man deme fürzukommen einen ſonderlichen geſchwinden Handgriff brauchen/ und auf den zuvor gar gelinde ausgeglüeten Kalck ein gut theil kalt Brunnen-Waſſer gieſſen/ und ſolches/ damit es nicht zu corroſiviſch werde/ nicht lange drauff ſtehen laſſen/ ſondern bald wieder ab und anders friſches darauf gieſſen/ und ſolche Arbeit einmahl oder drey thun und nachmahls auch warm Waſſer drauf gieſſen/ und gleicher geſtalt es bald wieder ab und anders aufgieſſen/ und ſolches auch zu 3. mahlen thun/ endlich aber kan man es zu etzlichen mahlen mit heiſſen Waſſer abluiren und zuletzt gar damit ausſieden/ und dann wieder gelinde Ausglühen/ und wie der Proceſs ſagt aufn Teſt ins Bley darein zuvor etwas Silber vorgeſchlagen ſeyn ſoll/ tragen/ und damit abtreiben; wiewohl es auch nicht ſchaden kan/ wenn man den Kalck/ ſo man will/ ſtracks mit heiſſen Waſſer abſüſſet und ausſiedet und denn die Lunam welche ſich ins Waſſer reſolviret hatt/ mit Kupffer wie gebräuchlich nieder ſchläget/ und dann den niedergeſchlagenen Silber-Kalck mit ſamt der andern ausgeſüſſeten remanenz aufm Teſt durchs

Bley

Bley mit gemeldten Vorſchlage anderes Silbers abtreibet/ ſo wird dann der Luna nichts ſonderes abgehen. Aber noch viel beſſer iſts/ wenn man den abgeſüſſeten Kalck in 3. mahl ſo viel gefloſſen Bley in einen Tiegel allmählig einträget/ und alſo mit einander hernach vorſichtiglich auf der Capellen ohne mehr Bley abtreibet. Oder NB. welches die allerbeſte Reduction giebet/ man miſchet 3. theil gekörnt Bley und 1. theil des zuvor ausgeglüheten und abgeſüſſeten/ Kalckes untereinander und läſt es erſtlich gar ſachte/ hernachmahls wohl für den Gebläſe flieſſen und treibs denn ohne mehr Bley abe. Wenn mann aber den Kalck unabgeſüſſet und nur ausgeglüet laut des Proceſſes per ſe ſchmeltzen und abtreiben wolte/ ſo würden die Spiritus des Aquaforts ſo noch darinnen ſind das Silber mit ſammt den Gold/ faſt mehrentheils rauben/ und dann das übrige wohl gar zu Schlacken machen/ darum iſt es am beſten/ daß denſelben wie nechſt hiervor gemeldet/ zuvor wohl abgeſüſſet in einen Schmeltztiegel ins Bley träget/ und dann erſt damit aufn Teſt abtreibet/ aus Uhrſachen/ weil das Bley durch ſeine Süſſe die ſcharffen Spiritus Aquafortis lindert und durch ſeine wäſſerige Kälte den Calcem, ſo durch die ſcharffen Waſſer ſehr heißgrätig worden/ erkühle und aus ſeiner ſchlackhafftigen Art zur Metalliſchen Form und Geſtalt bringet.

wie dieser Proceſs zu verbeſſern.

Nimm in Anfang zum ferment des erſten Mercurial Aquafortes 2. oder wohl 3. oder 4. Ducat-Gold (dann je mehr je beſſer;) ſolvire dieſe/ aufs dunneſte laminiret und zu rollichen gemacht in den ſonderbahren mit den Butyro Antimonii und Mercurii zugerichteten Aquafort, und ſetze dieſe Solution um beſſerer aufſchlieſſung des Goldes willen ins Balneum auf 3. Tage zu digeriren/ dann zeuch das Aquafort wieder davon ab/ ſo bleibt das Gold trucken an Boden liegen/ dieſes ſolvire auch zum andern und dritten oder mehrmahlen (denn je öffter je beſſer es iſt) mit friſchen ſonderlich zugerichteten Aquafort, laß alle Wege wieder auf 3. Tage putrificiren und zeuch es jedesmahl trucken/ das letzte mahl aber alſo/ daß das Gold in der dicke eines Honigs dahinden bleibet/ ab/ dieſes geuß nachmahls ins andere ſchleche Mercurial Aquafort zum ferment. Ingleichen kan man auch mit den letztern ferment des grünen Waſſes procediren/ ſo wird es wohl 4. 5. oder 6. Loth gut Gold in die Marck Silber/ Uberſchuß geben; NB. weil in erſten fermentirten Mercurial Waſſer/ in ſolvirung des Silbers wohl 7. Loth Kalck/ ſo die Quart und andere Gold proben, ausbenommen das Antimonium nicht/ beſtehet/ auch der Goldfarbe noch mangelt/ fallen/ welcher Kalck aber wenn

er

er zu lange oder zu heiß mit und in den Aquafort digeriret wird/ sich meistentheils ins Wasser wieder resolviret und verleuret/ um deswillen dann von nöthen/ daß man stracks nach geschehener Solution es wohl vermacht/ in heisse Aschen setze/ und darinnen doch nicht zu lange aufwallen/ und dann vollends nur ein paar Tage in gar gelinder Digestion stehen lasse/ nachmahls aber das klare Wasser/ darinnen die hinterstellige Luna noch ist/ welche man mit Kupffer wie gebräuchlich niederschlagen und reduciren soll/ von den Kalcke abgiesse und den Kalck wohl abluire und auftruckene; Als kan man nachmahls diese 7. Loth Gold-Kalck mit folgenden Gradir-Wasser/ vollends perficiren/ welches also zubereitet wird Rec. 2. Pfund Alaun 1. Pfund Salpeter, 1. Pfund Vitriol 1. Viertel Pfund Grünspahn 1. Achtel Pfund Crocum Martis, 1. Achtel Pfund Zinnober und 6. Loth Salmiac mache darausein Aquafort also: distillire das phlegma davon/ wenn die gelben Spiritus kommen/ so lege ein ander Glaß vor/ und distillire so lange bis nichts mehr gehen will. Dieses Wasser purgire hernach mit Silber/ wie gebräuchlich oder magst es auch wohl also schlecht und unpurgiret brauchen! dann nimm ein niedrig Kölblein in gestalt eines urinals, thue den obgemeldten Kalck darein geuß das Wasser darauf/ und setze ihm stracks

einen blinden Helm auf / vermache die Falsen mit Leinen Tüchlein und Ey Weiß / (unter das Ey Weiß / kan man auch ein wenig gemeinen Kalck und Mehl vermischen und es also zu einen dünnen Teiglein machen) so setzen sich die Geister / die sonst mit grossen Wüten auffsteigen / nieder / laß es also ein paar Tage in gelinder Wärme stehen / dann geuß das Wasser ab / und wasche den Kalck / mit süssen Wasser wohl aus / und reducire ihn mit Borras, so ist es gut Gold in allen Proben; oder thue den Kalck in einen unabgeschnittenen gantzen Kolben geuß das Wasser darauff / und vermache das Glaß oben wohl / setze es in heisse Aschen oder Sand / und laß es darinnen sieden / so wirds zu guten Gold auf 24. Grad. Und kan man dieses jetzt gemeldte Gradier-Wasser auch auf die Lunam, wie dieselbe laut des ersten Processus, nach beschehener starcken abdistillirung des Mercurial Wassers herauskommet an statt des grünen Wassers hochnützlich gebrauchen ꝛc.

Journal

Wie sich vorhergehender Proceß in der Arbeit von Tage zu Tage gezeiget.

Den 1. Aprill. Habe ich 1. halb Pfund Mineram Antimonii und 1. halb Pfund Mercurium Sublimatum in 3. theile getheilet / und jeden Theil in eine gläserne Retorte gethan

und

und den ersten Theil anfangs mit gelinden/ zuletzt unten und über der Retorte mit starcken Feuer aus den Sande in 8. Stunden getrieben/ an statt der Vorlage nahm ich die Retorte mit der andern Portion. Währenden Treiben hat sich es in dem Halse der Retortedicke wie Eyß angeleget/ deßwegen muste beständig gelinde Feuer drunter gehalten werden/ so flosse es herrunter. Das Cap. Mort. siehet fast wie ausgeflossen Antimonium.

Diesen Tag habe auch die Alaune und Nitrum in einen neuen glasurten Topffe zum Aquafort præpariret. 2. Pfund Alaun und 2. Pfund Nitrum.

Den 2. Aprill habe ich die Retorte mit der andern Portion, worauff das erste getrieben worden/ in gelinder Digestion oben wohl verstopfft stehen lassen und das Aquafort oder Spiritum Nitri getrieben folgender gestalt. Ich habe die Massa halb in eine gläserne Retorte die davon halb voll wurde/ gethan/ einen Vorstoß und ziemlich weite vorlage adhibiret und 12. Stunden daran getrieben/ zu erst mit gelinden und zuletzt starcken Feuer oben und unten/ bekam fast 14. Loth Spiritum.

NB. drey Stunden/ nachdem ich Feuer gemacht/ fing die Retorte nebst der Vor-

lage und verstoß/ an/ röthlich zu werden/ biß endlich alles wie Rubin aussahe/ da stärckte ich das Feuer/ und continuirte damit 6. Stunden/ endlich gab ich die letzten 3. Stunden unten und obenstarck Feuer/ biß die Gläser wieder weiß wurden.

Diesen Tag habe ich die Tiegel mit den Cement verlutiret/ damit sie fein nach und nach trocken kunten. Das Lutum war Leim mit Saltz vermischt.

Den 3. Aprill, habe ich wiederum das Butyrum Antimonii getrieben und die Retorte mit der dritten Portion zur Vorlage gebraucht/ die Zeit und das Feuer ist mit den ersten mahl einerley/ es wurde auch noch nicht Roth/ sondern nur gelblich.

Eod. die das Aquafort mit 1. halben Quent. Silber gefället/so setzten/sich die Feces schneeweiß zu Boden.

Den 4. Aprill habe ich die beyden Cemente gemacht/ wie der Proceſs erfodert/ nehmlich 2. Stunden gelinde/ 2. Stunden stärcker und 2. Stunden gar mit Kohlen überschüttet.

NB. Die Tiegel satzte ich beyde neben einander/ doch/ daß einer Handbreit Spatium dazwischen war.

Den 5. Aprill, habe ich die letzte portion Antimonii

timonii und Mercurii ſublimiret mit den Butyro in Digeſtion ſtehen laſſen/ und ſublimirte ſich der ſubtile Sulphur Antimonii in Halſe der Retorte ſchön roth/ welches ein Zeichen war/ daß das Butyrum roth würde.

NB, Die Digeſtion muß gantz gelinde und zwar alſo ſeyn/daß nur der Bauch nicht aber der Halß des Glaſes warm wird/ſonſt gehen die beſten volatiliſchen theilgen fort. Es muß auch mit einen feuchten Lenen Tuch wohl verſtopffet werden.

Den 6. Aprill habe ich das Butyrum das dritte mahl getrieben/ und da wurde es ziemlich roth/ ſetzte ſich auch nicht mehr ſo ſtarck in Halſe an. Muſte aber doch 7. Stunden dran treiben und ſo ſtarck zuletzt Feuer geben/ daß die Retorte gantz zuſammen ſuncke.

Bey jeden mahl treiben / bekahm ich etwas Zinabr. Antimonii, doch das letztere mahl mehr als die beyden erſtern/ welcher ſich in Halſe der Retorte ſublimiret hatte.

Dieſen Tag habe ich das Gradir-Waſſer mit getrieben/ in 6. Stunden/ erſt gelinde/ und zuletzt ſtarck Feuer/ doch nicht oben gegeben/ das Caput Mort. war gantz roht wie eine Leber.

Hier habe ich auch eine ziemliche Vorlage wegen der ſtarcken Spiritus genommen.

Den 8. habe ich das Butyrum rectificiret/ und

da

da wurde es schön dunckel rubin roth/ bekahm in allen 6. Loth wohl gewogen die Arbeit währete etwas mehr als 5. Stunden/ wie die Nebel kahmen nahm ich das Feuer aus den Ofen hinweg.

Den 9. Aprill habe ich das Aquafort oder Spiritum Nitri mit 2. und 1. Vierthel Loth Butyro versetzt und über den Helm distilliret/ brachte damit 6. Stunden zu und bekahm ein weisses Residuum, so man das Bezoarticum minerale nennet/ und in welchen das 1. halb Quenten Silber/ damit das Aquafort gefället worden/ seyn muß.

Bey den Treiben muste ich/ weil der Kolben/ Helm und Vorlagen nicht eben gar zu groß waren/ sehr behutsam verfahren/ sonst wäre alles zersprungen/ denn die Gläser wurden so dunckel roth / daß man nicht durchsehen kunte.

NB. Wie ich das Butyrum ins Aquafort gegossen/ wurde es wie eine Milch und blieb also in Kolben bis es trocken wurde/ was aber überging/ das war ein rother Spiritus.

Den 12. gegen Abend goß ich den 4ten theil des mit Butyro versetzten Spirit. Nitri auf 1. halb Loth weniger 8. Gran laminirt und zu 2. Röllgen gemachtes Ducaten Gold in ein klein scheide Kölbgen und setzte es in gelinde Digestion.

Den

Den 15. wurde der andere Theil des Aquaforts und des Aqua Regis gemacht/ als 1. Pfund Aquafort comm. und 14. Loth gefloſſen Sal commune, bekahm 11. Loth.

Den 16. Abends wurde es von Golde abſtrahiret und befand ich Mittwochs frühe/ daß ſich das Gold über den Bauch des Kölbleins 3. guter Meſſer Rücken breit um und um ſublimiret hatte/ welches eine Marque, daß das Menſtrum mehr als bloß corporaliſch ſolviret. Was herrüber gangen wahr/ ſahe ſchön gelblich aus.

Den 17. frühe goß ich wieder ein theil friſchen Spiritum darauf und ſetzte es in Digeſtion. Das Gold/ war nur halb ſolviret

Den Tag vorher/ als den 16. goß ich das Aqua Regis auf das Cement, und ſetzte den 17. frühe das andere 1. halb Loth weniger 7. Gran Ducat. Gold mit Aqua Regis in Digeſtion

Den 18. frühe ſahe das Aqua Regis auf den Gold ſchon roth und hatte daſſelbe meiſtens ſolviret.

Abends wurde das erſtere zum andern mahl abſtrahiret.

Dieſen Tag ſetzte ich die 11. Loth Spirit. Nitri mit 2. Loth weniger 1. Quenten Butyro zuſammen und trieb es wie das erſte mahl über den Helm/ bekahm eben ſo ein weiſſes Reſid. trieb daran 8. Stunden und behielt netto 2. Loth Butyr. Antimonii übrig.

Den

Den 19. Aprill, frühe / kunte sonst nichts gethan werden / als daß die Solut. Solis annoch in gelinder Digestion erhalten wurde / Abends / wurde das Feuer gestärcket und abgezogen.

Diesen Tag war das Gold an 2. Ducaten weniger 7. Gran in den Aqua Regis völlig solviret.

NB. Man halte dafür das weiln das Aquafort das Gold nicht mächtig genug solviret / dieses die Ursach sey / daß es vorhero nicht geglüet worden.

Den 20. weil das Gold nicht recht solvirte muste wieder frisches Aquafort auf gegossen werden ; dieses blieb bis

Den 23. da wurde das Aquafort herab und wieder frisches aufgegossen / es wurden auch die Extracte von Cementen abgegossen.

Den 24. blieb es noch darauf stehen.

Der 25. weil es noch nicht alles solviret hatte / wurde es wieder ab / und abermahl etwas frisches drauf gegossen.

Den 26. weil annoch nicht alles solviret / gossen wir ein wenig Aqua Regis drauff und liessen es stehen bis

Den 27. frühe / gossen wieder etwas Aqua Regis drauf und liessen es sachte herrüber gehen / da funden wir das Gold Bluthroth an Boden liegen. Hierauff gossen wir von den an-

noch

noch friſchen Aquafort, ſo löſete ſich das Gold wieder ab/ und färbete das Aquafort Gelb und dicke.

Am Boden ſahen wir/ daß etwas weniges Gold/ ſo noch nicht ſolviret war/ lag/ wir haben es aber auch mit zu dem Silber geſchüttet.

So dann goſſen wir es auf ein halb Marck fein gefället Silber/ und alles/ was wir die etliche mahl abſtrahiret und abgegoſſen hatten/ auch noch etwas friſches Aquafort von Alumine und Nitro gemacht/ in einen weiten und unabgeſchnittenen Kolben/ das Silber griff es ſo gleich mit groſſem Wüten und Aufſteigen derer Spirituum, ſo gantz roth und feurig waren/ an/ und ſolvirete es in Zeit von einer guten Stunde/ da ſetzten ſich die Spiritus und wir verlutirten das Glaß wohl/ lieſſen es alſo die Nacht ſtehen.

Den 28. frühe/ wurde es in gelinde Digeſtion geſetzt/ biß

Den 1. May früh/ da wurde das Feuer von 6. zu 6. Stunden geſtärcket/ ſo war es

Den 2. May früh alles herüber/ und war das Silber ſo flüchtig/ daß es oben auf wie eine Botaſche ausſahe/ der Gold-Kalch lag zu Boden.

Auf dieſe Maſſa goß ich erſt kalt denn warmes Waſſer/ und das flüchtige Silber ſolvirte

ſich

sich ins Wasser/ wurde nach den Fällen an Gewichte befunden 6. Loth 3. Quenten.

Den übrigen solarischen Silber-Kalck drockneten wir ab / und gossen Nachmittags das Gradier-Wasser drauf/ liessen es stehen in gelinder digestion biß

Den 3. May Abends/ da wurde das Feuer gestärcket und nach und nach das Wasser abgezogen.

Den 4. May früh gossen wir auf diese trockene Massam die sulphurische Extraction, darinnen die andern 2. Ducaten Solution war/ setzten einen andern Kolben oben auf/ verlutirten es wohl/ und liessen es in gelinder Digestion stehen biß

Den 7. früh/ machten wir es auf und thaten das Silber/ so sich nach der ersten Digestion ins Wasser resolviret hatte/ und mit Kupffer niedergeschlagen worden war/ weil wir es nicht eher bekommen konten/ wieder dazu/ schwenckten es wohl unter einander/ vermachten es wieder wie erst/ und setzten es in gelinde Digestion, biß Mittwochs

Den 8. May frühe wurde es nur hinein geschwencket.

Den 9. May satzte ich den Helm auf/ legte eine Vorlage vor/ schwenckete es wohl unter einander und satzte es wieder in die Capelle, alsdann wurde Feuer gemacht und abgetrieben;

Abends war es herüber/ da wurde das Gradier-Wasser drauf gesetzt/ wobey es ziemlich ebullirte.

Den 10. May frühe war das Glaß gesprungen/ und die Massa gantz trocken am Boden.

Die Massa nahm ich heraus/ schabte das Glaß rein aus/ stieß es klein und befand die Massa am Gewichte 14. Loth/ weniger 1. und 1 halb Quenten. &c.

2.

Wundersamer Philosophischer Baum so Gold und Silberne Früchte träget.

Rec. Fein Gold oder fein Silber/ welches du wilst 4. Loth und zu einen jeden Loth 4. Loth Mercurii Vivi, daraus mache ein Amalgama, das thue in ein solch Kolben Gläßlein und reibe darunter rothen Nitr. Sulphur, Martem, Zinnober jedes 1. Loth/ und feuchte es an mit Bley-Wasser/ verlutire es wohl/ und setze es in einen faulen Heintzen/ mit ziemlichen Feuer/ so hebt der Mercurius an zu wachsen als ein Cypressen Baum/ dann so stärcke das Feuer/ ein wenig/ so steigt der Mercurius über sich/ stoß mit einer Feder wieder herrunter/ und gieß mehr Bley-Wasser darauff/ so fänget er an zu wachsen eine

halbe Ell hoch/ iſt es Gold/ ſo träget es rothe Beerlein wie die groſſen Corallen, und wiegt 1. Stück 1. Quentl. das geſchicht alles in 3. Monat/ und wann ſie alſo zeitig ſind/ ſo brich ſie ab/ und reib ſie klein und trage 1. Quentl. in 24. Quentl. Gold/ ſo iſt es erſtlich eine Tinctur, dieſer Tinctur nimm 1. Quentl. und wirffs auf 1500. Quentlein Silber in Fluß/ ſo iſt es das beſte Gold. Die blaue Corallen trage 1. Quentl. in 24. Quentl. Silber und deſſelben 1. Theil auf 1500. Theil Kupffer/ ſo wird es zu feinen Silber/ man muß aber alle 8. Tage ein wenig Bley-Waſſer drauf gieſſen/ es iſt ein luſtiger und ſchöner Baum und bringet Wunder und Mirackel, je länger es ſtehet je mehr es Knöpfflein trägt/ biß auf 100. Stück in 3. Jahren/ aber mit den Bley-Waſſer/ muß man begieſſen/ denn es iſt ſein Regen/ und ſein Warten mit den Feuer muß recht in acht genommen werden nicht zu ſtarck und nicht zu lind.

Der rothe Niter wird alſo gemacht.

Rec. 1. Pfund Nitrum 6. Loth Saltz/ 24. Loth Spiritum Vini, 4. Loth Vitriol reibs/ thue es in einen Kolben oder phiol, gib ihm erſtlich Feuer/ ſo ſteiget der Niter über ſich/ denn ſtoß mit einen Eiſern Drath nieder/ ſo offt/ biß der Niter nicht mehr auffſteiget/ ſo ſtarck

das

das Feuer auf eine Stunde mit Flammen Feuer/ und laß er also stehen/ so ist es Roth und schön zum Werck.

Crocum Martis zu machen zu diesen Werck.

Rec. 1. Pfund Antimonium, 10. Loth Eisen-Blech/ darauß gieß einen Regulum, wirff darauff eintzeln 16. Loth Niter biß er sich wird calceniren/ dann reib und zeig ihm seinen Crocum auß mit distillirten Eßig/ den laß abrauchen/ so ist der Crocus Martis fertig/ den Regulum mustu zum andern mahle schmeltzen und wirff das Nitrum drauff so ist es recht zu extrahiren/ vorhero aber müssen erst die Schlacken weg gethan werden/ beym ersten Schmeltzen.

NB. Es ist einer gewesen so diese zwey Arten Bäume gehabt 1. und 1. halb Jahr/ hernach den Groß Hertzog von Florentz verkaufft um 100000. Thlr. ꝛc.

Dieser Processus ist Anno 98. zwey mahl probiret worden und hat ein Quentl. Gold Zusatz 15. Quentl. Gold gebracht.

Das andere mahl aber 1. Loth Gold zugesetzt bringet 18. und 1. halb Loth Gold.

Eine Tinctur aus Vitriolo Martis & Veneris, davon ein Theil 1000. Theil Silber in allen Proben beſtändiges Gold tingiret, eine Arbeit von wenig Koſten und leichter Mühe.

Rec. Feinen Vitriolum Martis & Veneris 10. Pfund: ſolvirs in einem warmen deſtillirten Regen Waſſer/ ſo ſepariren ſich feces, die ſolution aber wird filtriret/ evaporiret und Cryſtalliſiret/ und die Cryſtallen auf Pappier gedrucknet/ die Solutiones und purificationes werden repetiret, biß das Vitriolum ſüſſe und ohne Corroſiv befunden wird. Alsdenn werden die Cryſtallen auf Pappier getrocknet und an der Wärme gelaſſen/ bis ſie in ein weiſſes Mehl zerfallen.

Dieſes Vitriol wird in eine beſchlagene Glaß Retorten gethan/ und in Igne aperto per gradus 12. Stunden diſtilliret/ daß nur ein weiſſer Nebel herrüber gehet und wird mit der deſtillation ſo lange continuiret/ biß ſich die Nebel verliehren/ und gelb rothe Tropfen kommen wollen/ denn muß in puncto das Feuer abgehen und Tag und Nacht die Retorte mit ſammt der Vorlage alſo ſtehen bleiben/ damit ſich die Geiſter condenſiren: Alsdenn aber öffnet man den Recipienten und ſchüttet das deſtillirte in einen Kolben

ſo

so ein gelblicht Wasser ist / dephlegmiret solches in Balneo, so bleibt ein dunckel Rothes Chaos, in fundo des Kolbens. Dieses Chaos thut man in eine Phiole, sigilliret dieselbe / accommodire solche in eine darzu bequehm gemachte Höltzerne Büchse / setzet solches in Balneum und digeriret so lange / biß sich das Chaos separiret / als oben in eine klare wässeriche Substanz, unten aber in eine schwartzliche Erde; hier wird nun das weisse Spiritualische Theil per inclinationem davon gegossen / und verwahret / der Rest aber wird ferner digeriret und aufgelöset / und der Spiritual Theil davon geschieden bis sich keine Feuchte mehr äusert / sondern eine trockne röthliche Erde bleibet.

Den Spiritum purificiret man a phlegmate gantz klar / die Terram aber calciniret man unter der Muffel gelinde; zum staube giesset so dann den weissen Spiritum darauff / und setzet es sigilliret ins Balneum, so extrahiret solcher das Philosophische Gold / und färbet sich der Spiritus gelb Roth / solches wird von der Materia abgegossen und der Spiritus davon destilliret / so bleibet ein Oleum dahinden Blutroth / was aber über destilliret worden ist / dasselbe wird nochmahls auf die Terram cohobiret / nud die Röthe vollents extrahiret; der Spiritus wurd wiederum

von Oehl geschieden; denn calciniret man die Terram und giesset den Spiritum darauf/ welcher so dann das weisse Saltz in sich fassen und die faces liegen lassen wird. Der Spiritus aber wird von Saltze separiret per destillationem, so hat man 3. Principia, als Sal, Sulphur. und Mercur.

Conjunctio.

Rec. Des halben Theils des weissen Spiritus oder 2. und 1. halb Loth/ theilet solches wiederum in 2. Theil/ so daß ein Theil 1. und 1. Vierthel Loth sey.

Des Salis fixi Rec. 1. Loth/ darauff 1. und 1. Vierthel Loth des Spiritus gegossen/ in eine phiole sigilliret/ und digeriret/ bis das Saltz aufgelöset/ alsdenn die andern 1. und 1. Vierthel Loth Spiritus darzu gethan/ digeriret/ sigilliret/ so wird das Corpus Salis gantz schwartz/ steiget auf und nieder/ welches erst an die 34. Tage stehen bleiben muß/ so wird es endlich/ wie ein Kohlschwartz/ trucken Pulver/ und bleibt auf den Boden liegen/ dann wird es in die Aschen Capellen gesetzet/ und das Feuer 1. Grad gestärcket/ so wird innerhalb 10. Tagen die Materia etwas weiß/ und wird mit diesen gradu angehalten/ bis alles wie Schnee-Weiß worden/

und

und glantzet; dann stärcket man das Feuer/ so wird die Materie flüchtig/ und in solchen grad, binnen 38. Tagen/ durch viel Farben lauffen/ endlich aber sich in ein Fix Pulver begeben. Alsdenn nehmet das rothe Oehl 3. Loth und 1. Quentl. giesset dazu die helffte des Spiritus 1. Loth 2. Quentl. solches per Alembicum überzogen/ in 7. Theile getheilet/ und das Pulver 7. mahl imbibiret/ nachdem es jedesmahl coaguliret/ so wird eine solche Edle Tinctur perficiret seyn die viel tausend Theile transmutiren wird.

4.

Warhafftiger Particular Proceſs des kleinen Bauers/ vermittelst welchen/ aus der Marck Silber/ 2. Loth Gold zu scheiden.

Rec. Kiselsteine/ so in Bergwerck wachsen/ da man Gold gräbet/ oder aus der Schwartze bey Rudelstadt flüssend/ welche mit güldischen und blauen Adern durchzogen sind/ ein halb Pfund/ pulverisire dieselben quam subtilissime, darzu thue Crackauischer Mennige ein halb Pfund/ auf einen Farben Stein/ wohl zusammen gerieben mit Wasser/ daß es ein subtil Pulver werde/ in einen guten Tiegel gethan/ und wohl lutiret/ in einen

guten Windofen geſetzet/ und erſtlich gelinde Feuer gegeben/ darnach mit vollen Feuer flieſſen laſſen/ dann laß erkalten/ denn iſt die Materie in ein Glaß gefloſſen/ ſiehet wie ein gelber Antſtein. Zu dieſen wieder 8. Loth ſolche Mennige geſetzet/ und auf den Farben-Stein gerieben/ und wie vorher mit ſchmeltzen procediret. Alſo auch zum drittenmahl/ dieſes thue mit zuſetzung des Minii und ſchmeltzen zum 4ten mahl. NB. es darff zum 4ten mahl nicht länger/ alß eine halbe Stunde in voller Gluth ſtehen/ ſonſt läufft es durch den Tiegel. Dieſes Glaſes Rec. ein halb Pfund; rothen præparirten Biſen-Krieſſes 8. Loth/ Crocum Martis 8. Loth/ miſcirs gar ſubtil, und laß 8. Stunden in Tiegel/ welcher lutiret ſeyn muß/ in Windofen cementiren/ nimms alsdenn herraus/ und reibe 8. Loth Croci Martis darunter gantz ſubtil, thue die Materie zuſammen in eine glaſurte Schüſſel/ gieſſe darauff des weiſſen und ſchweren Olei Vitrioli, daß es nicht naß/ ſondern nur als Capell Aſche angefeuchtet werde/ denn iſt es fertig. Dieſes/ 6. Loth/ getragen auf 1. Marck Silber/ ſo auf den Scharbel in probier Ofen flüſſet/ doch zwar nur 1. halb Loth auf einmahl/ laß etliche Stunden darauff flieſſen/ dann mit Bley abgetrieben/ ſo giebet die Marck 2. Loth Gold. ꝛc.

Præpa-

Præparatio des Birsen-Kieses.

Rec. Kollm-Bacher Büchsen-Steine/ so die Jäger auf die Kugel Büchsen Schrauben/ thue sie in einen Tiegel/ setze sie in Windofen/ so lange biß sie von einander fallen/ und Roth werden/ dann sind sie zu voriger Arbeit bereitet.

Præparatio Croci Martis.

Rec. Aqua Regis, solvire darinnen Eisenfeil quantum vis, in einer glasurten Schüssel oder Glaß/ so schliest sich das Eisen auf und wird Bluthroth/ dieses rothe Pulver wohl extrahiret mit Wasser/ist Crocus Martis zu voriger Arbeit.

Præparatio des Croci Metallorum.

Rec. Antimonii Hungarici und Nitrum, Annapartes æquales, verzuffe solches in einen glüenden Tiegel in Windofen/ alsdenn heraus genommen und mit Wasser den Salpeter davon gelauget/ bis er alle davon dann gedrucknet/ so ist das hinterbliebene Pulver Crocus Metallorum, und zu voriger Arbeit bereitet.

5.

Silber und Gold also flüßig und Tincturalisch zu machen/ daß so man solches auf ein glüendes Kupffer-Blech träget/ dasselbe durch und durch dringet/ und in das feinste Gold tingiret.

Rec. Auripigment 8. Loth Mercurium Sublimatum 16. Loth/ untereinander gemischet und distilliret/ gehet ein Spiritus über/ worauf ein Oleum schwimmet/ dann geust man 2 mahl so viel Spirit. Vini dazu/ so wird es helle und klar/ dieses auf 8. Loth Eisenfeil gegossen/ in Balneo Mariæ 10 Tag und Nacht digeriret/ das Aquafort abstrahiret/ mit 1. Loth von den Capite Mortuo des Mercurial Wassers darzugethan und per Retortam getrieben/ so sublimiret sich ex Marte eine schwartze Massa; von dieser 1. Quenten auf 1. Loth Gold oder Silber getragen und ausgegossen wird brüchig; von diesen ein wenig auf ein braun glüend Kupffer-Blech gethan/ fliesset es darauff/ wie ein Wachs und tingirets durch und durch. Wans fliest/ muß man das Blech gleich aus der Hitze thun/ sonst machts ein Loch. Dieses auf Bley getragen machet alles zu Silber auf Kupffer zu Gold. ꝛc.

6. Eine

6.

Eine Tinctur, wenn darinnen ein glühender Eiserner Nagel abgeleschet solcher in Gold verwandelt wird.

Rec. Oleum Vitrioli 4. Loth/ Aquafort 1. halb Pfund geflossen Saltz 8. Loth/ Mercurium Sublimatum 2. Loth/ distillire per Retortam, zuletzt mit den stärcksten Feuer/ so bekommt man ein Mercurial Wasser/ Rec. 3. Quenten Gold solvire es in 6. Loth dieses Wassers/ denn distillire es aus der Aschen mit gelinden Feuer biß zur Olität, darauf giest man 2. Finger hoch Spirit. Vini Tartarisati, lässets einen Tag und Nacht digeriren/ so wird der Spiritus Vini, die Tinctur extrahiren die Tinctur giest man ab/ und giest darein 1. Quenten Mercurium, lässets etliche Stunden stehen/ so wird sich derselbe coaguliren und in Gold verwandeln/ oder läschet man darinnen einen Eisernen Nagel ab/ so wird derselbe gleichfalls wie in das feine Gold tingiret.

7.

Das Silber von seiner kalten Feuchtigkeit dergestalt zu entledigen/ daß es gar leicht vollends in Gold zu verwandeln.

Vor

Vor Arbeit.

Das figirende Aquafort.

Nimm 1. Ungarischen Vitriol 1. Pfund guten Salpeter, und 1. Pfund halb Pfund frischen ungelöschten Kalck/ der nicht an der Lufft gewesen/ setz es mit einander in die Wärme/ daß der Vitriol ein wenig abdrucknet/ und dekillire per Retortam ein Aquafort, wie es gebräuchlich ist/ das Caput Mortuum nimm herrauß/ reib es klein/ gieß siedend heiß Wasser drauff/ extrahire das Saltz/ das thue 2. mahl mit aufgiessen/ alsdenn filtrirs rein/ und laß in einer Schalen zu harten Saltz ein coaguliren/ dis Saltz thue in einen beschlagenen Glaßkolben und nimm den vierdten Theil des Gewichtes/ neuen Kalck/ gieß das obere Aquafort darauff/ distillirs in Sande per alembicum und behalt/ was herrüber kommt.

Das figirende Saltz zu dem Silber.

Rec. Des frischen Kalcks wie oben gemeldet/ und gutes Speise Saltz/ gleichviel/ thue es in einen Rohen Haaffen/ verlutirt in einen Windoffen gesetzt/ glüe es wohl durch und durch/ und wann es erkaldet reib es/ und ziehe mit warmen Wasser das Saltz von Kalcke/ filtrirs und coagulirs zu Saltz/ dis vermische wieder mit gleichen Gewicht

des

des Kalckes / glüe es wie vor / und extrahire das Saltz wieder / wie vorher / und das thue auch also zum dritten mahle / damit der subtile Kalck davon komme dann er ist schädlich.

Der Eßig zu diesen Werck.

Nimm 3. oder mehr Seydel (halbe Maaß) guten Wein-Eßig in ein beschlagen Kolben Glaß darein thue klein gepulverisirt frisch und guten Kalck 3. Vierthel Pfund oder 1. Pfund distillire den Eßig aus der Aschen / etwan ein Seydel davon besonders / das übrige aber alles zusammen auch besonders bis der Eßig aus den Kalck aller herrüber distilliret ist.

Die Zubereitung des Silbers.

Rec. 1. Marck gut fein Silber / solvire es in Gemeinen oder in oberen Aquafort, distillire das Aquafort in Balneo oder der Aschen davon / daß der Silber Kalck trucken werde; alsden nimm des Silber Kalckes 1. Theil und des præparirten Saltzes 2. Theil / mische es zusammen / in einen beschlagenen Kolben Glaß / giesse das obere Aquafort darüber / halt es in der Wärme / biß sich das Saltz wohl auf geschlossen / alsdenn treib es aus den Sande starck herrüber / biß zur

drucke-

druckene/ und wenn es kalt/ so giesset das abdistillirte Wasser wieder drauff/ distillire wie zuvor/ und dis auch zum 3ten mahle letzlich aber/ gib starckes Feuer/ und wann es gleich letzlich in Glase sehe/ als wolte es fliessen/ so hat es keinen Mangel/ laß das Glaß erkalten/ zerbrichs und nimm die Materie heraus die ist blaulicht/ wie ein ultramarin, und ist hart wie ein Stein/ die umgewandte Feuchtigkeit und Kälte des Silbers/ die muß also von dem fixen Corpore geschieden werden.

Dieser hinterbliebene Stein wird klein pulverisiret und in eine Glaß Schale gethan und darauf gemeindistillirtes oder distillirtes Regen Wasser/ das siedent ist/ gegossen/ damit extrahire von dem Silber Kalcke das Saltz/ bis keines mehr darbeyzu spüren ist/ das Saltz wird von dem Silber Kalcke gantz und gar hinweg filtrirt, so liegt der entlöste sede Sulphur Lunæ auf seinen Metallischen Corpore gantz erkentlich und sichtigliglich/ anderst nicht/ als wann eine schöne blaue Stärcke darauf gesetzet wäre. Dieser Silber Kalck muß in linder Wärme fleißig getrocknet werden/ in Sommer an der Sonnen und in Winter an den Offen oder warmen Aschen Capel, und wenn er wohl getrocknet ist/ so nimm solchen in ein Urinal Glaß/ giesse des

oberen

oberen Eßigs nach / duncken darauff / setz in warme Aschen / so extrahiret er den blauen kalten Sulphur in sich und färbet sich Blau auch Grün / und dieses angiessen mit den Eßig thue so lang biß er nicht mehr extrahiret / und das weisse Corpus ohne allen Mangel nnd Abgang liegen lässet / wie einen schönen weissen Metallischen Kalck / fix in Guß und Fluß ein Bley beständiges Corpus Mercurii oder ein weisses Silber / welches in keinen puncten minder / als das weisse perfecte Gold Metall, aus welchen die perfecte ferment Tinctur Schwefel und Bluth Solis ist geschieden worden / welches die Weisen die rechte Lunam fixam bekennet und genennet haben.

Den angefärbten Eßig bringt man alle zusammen / und ziehet solchen in Balneo Mariæ ab / biß in die Enge / so ist dieses ferment Lunæ Sulphur oder anima Lunæ schön klar durchscheinend und Himmel Blau wie ein Saphir, damit man procediren kan particulariter auf weiß Kupffer oder Mercurium.

Das weisse Corpus aber / welches seinen kalten Feuchten und blauen ferment Sulphur verlohren hat / hingegen aber seinen perfecten fixen Metall Guß und Fluß und Bleybeständigen Corpus Mercurii Lunæ behalten / und also dieses Farben-lose Silber /

ihrer Natur nach nichts begierlichers zu empfahen/ als einen andern perfecten Sulphur, je edler/ je perfecter, so muß dieses weisse Corpus mit den nachfolgenden vaporischen Feuer übergossen/ wieder davon abgezogen/ und in einen Kolben in heisser Aschen mit starckem Feuer wohl gedrocknet werden alsdenn aber mit einen schnellen Gold Fluß/ zusammen geschmeltzet/ und wie gemeldet gebrauchet werden.

Folget das Vaporische Feuer/ sonsten von Theophrasto, das Wasser und Saltabari genant.

Nimm des besten Ungarischen Vitriols 1. Pfund mische in solchen 12. Loth des besten frischen Kalckes/ laß ein wenig in der Wärme stehen/ dann treibe die Spiritus Vitrioli per Retortam wohl herrüber/ das Caput Mortuum aber nimm herrauß/ welches theils Roth/ theils Pfersichblüth Farb/ und calcinire es/ biß es auch Roth ist/ dann thue beyde zusammen/ und ziehe mit heissen Wasser/ das Sal aus/ und wenn es nicht schön Weiß ist so solvirs, filtrirs und coagulirs wieder/ bis es schön Weiß wird/ alsdenn ist es das Sal tabari.

Dieses Salis tabari nimm 2. Loth/ giesse darauff des obigen weissen Spiritus Vitrioli 4.

Loth

Loth in ein Kolben-Gläßgen/ wohl verlutiret/ stells in gelinde Wärme/ daß sich das Sal solviret/ziehe das Wasser aus einer Sand Capellen herrüber/ gieß wieder darauff/ distillirs wieder ab/ und das thue also zum drittenmahl oder so offt/ biß das Sal tabari mit diesen Aqua tabari alles clarificiret/ herrüber getrieben/ nnd nichts mehr von den Sale dahinden liegen bleibet/ so hastu das Aqua tabari, oder vorgemeldte vaporische Feuer oder Aquam cœlestem die beständigste resolution und fixation und den weissen Spiritum Mercurii.

NB. Wenn man dis Wasser brauchen will/ so nimmt man des Wassers tabari 1. Theil und den dritten Theil des Salis tabari, solvirets wohl/ so ist es das vaporische Feuer/ auf das obbemeldte weisse Corpus zu gebrauchen.

Folget die Extractio Martis, seine Guldische Tinctur, zu der præparirten Luna.

Nimm Ungarischen Vitriol der wohl ausgetrucknet und Weiß ist/ und ein Seydel klares Honig/ wie er von Bienen Stock kommet/ das thue in einen verglasürten Koch Tiegel/ laß auf einen kleinen Kohl Feuer wohl erhitzen/ daß es fliest/ darein rühre von den Vitriol, so viel als möglich/ biß

die Materie gar hart wird/ dieselbe Materie thue in ein Irden Sublimatorium, einen Helm darauff/ und aus dem Sand/ erstlich lind/ hernach gestärcket und getrieben weil ein Tropffen gehet/ das Wasser extrahiret Martem.

Nim̃ des allerbesten beständigsten Eisen Steins oder Ertz Seigere und wasche ihn wohl/ daß er rein und wohl gedrucknet sey/ reibe ihn subtil thue in ein extrahir Glaß 3. Loth/ darauff giesse des obigen Honig Wassers 13. oder 14. Loth/ rüttele es wohl unter ein ander/ laß 6. oder 8. Tage/ je länger je besser in gelinder Wärme stehen/ so ziehet das Wasser dem Eisen Schlich allein das Edle essentialische Hochgefärbte Tinctur Feuer aus: dieses filtrire/ thue es in einen grossen Glaß Kolben/ mit einen guten Theil rein warmen Wasser/ laß also stehen 2. oder 3. Stunden/ biß das Wasser wohl erkaltet/ und ob sich schon subtile feces in dem extrahiren hätten in das Wasser begeben/ alsdenn scheide das Wasser von denen fecibus, laß evaporiren und coaguliren/ zu einen truckenen Pulver.

Folget das Aqua Regis oder Spiritus Salis.

Nimm des Ungarischen getruckneten weissen Vitriols

triols und thue 1. Pfund davon in einen verglasürten Tiegel und 1. Pfund gut Speiß-Saltz / dasselbe vermische mit 12. oder 14. Loth frischen Kalck / setzen den Tiegel mit dem Vitriol auf ein Kohl-Feuer / laß den Vitriol zergehen / darein rühre das vermischte Saltz fein eintzeln / und setze es nicht vom Feuer / sondern rühre es ohne unterlaß so lang und viel biß nicht alleine das Saltz alles eingerühret / sondern auch die Materie so trucken wird / daß kein Dampff gantz und gar davon zu erkennen ist / und alles ein gelb truckenes Pulver werde / dasselbige thue in eine Retorte und trieb es in offenen Feuer gradatim so lange biß keine Tropffen oder Spiritus mehr gehen / NB. der Recipient wird mit Spiritibus nicht erfüllet / sondern sie steigen heraus und fallen gleich in das Wasser nieder / alsdenn laß erkalten / dem Capite Mortuo aber ziehe mit fleiß mit heissen Wasser das Saltz aus / wie vorher mit den andern geschehen ist; so viel nun dieses Saltzes wird / das thue in ein beschlagen Kolben Glaß / gieß darauff sein eigenes Wasser alles mit einander / laß eine Nacht in linder Wärme stehen und consumiren darnach treibe das Aqua Salis, auf dem Sande per Alembicum der fein niedrig ist gar starck von Saltze / daß es trucken liegen bleibet / das Aqua Sa-

lis aber behalte/ gar wohl/ dann damit wird der Sulphur Solis auch Gold und Silber solvirt/ wie folget.

Die prob auff Gold-Kieß oder andere Minera als Marcasit oder Granaten Schlich.

Es wird das Mineral genommen/ und mit dem Spiritu Salis übergossen und in linder Wärme extrahiret/ so ziehet es den Sulphur schön hoch heraus/ und nur allein was Güldisch darinnen ist/ all dieweilen aber bisweilen die Mineralien ungleich/ so mus man es also erkennen/ wann es sich an der Farb gelb Güldisch erzeiget/ so ist es gut Göldisch: was aber Licht roth in der gelben Güldischen Farb sich erzeiget/ daß ist Martialisch/ was dunckel/ finster/ trüb und Braun-Roth/ daß ist Saturninisch/ was aber mit einer Grüne erscheinet/ daß ist Venerisch/ waß aber sich Blau erzeiget/ das ist Lunarisch/ jedoch haben sie folgenden Modum zum extrahiren/ wann das Gold Mineral zu einen Schlich gewachsen und gerieben ist; so thue es in ein Kolben-Glaß/ giesse das obbemelte Aqua Salis darauff/ setze es in eine warme Aschen Capelle, so entlöset sich der Schlich und der Spiritus Salis ziehet allein an sich das Güldi-

sche

sche und läßet das Corpus gar liegen / den Extract giesse ab / ziehe das Wasser ab in Balneo Mariæ, biß es in die Enge kommet / darnach thue es in ein abgenommenes Kolben-Glaß / so beschlagen ist / laß evaporiren zu druckenen Pulver / so ist der Sulphur Solis gemacht / auch der Extract Martis, welches Crocus Martis genant wird.

Nun folget anitzo die Conjunction, solution und Tinctur des weissen und fixen Corporis Lunæ und Bley beständigen Mercurii.

Nun nimm 1. Loth feines Gold / und 1. Loth des fixen obigen weissen Corporis Lunæ, in einen Tiegel / laß wohl unter einander fliessen / nach diesen laminirs gar dünn / mach Lamellen oder Röllgen darauß / thue es in ein Scheide Kolben / setzs in warme Aschen / giesse daran das Aqua Salis nach gedüncken / laß solviren / wenn es aber nicht mehr solviret / so gieß das ab und anderes Saltz Wasser darauff / dis thue so lange / bis das Corpus gantz auf solviret ist; wenn aber noch etwas Corporalisch in fundo liegen bleiben so gieß frisches darauff / biß letzlich alles auf solviret / denn auf diese Weise ist das Gold und Silber mit einander recht auf-

geschlossen und zum tingiren wohl bereitet worden.

Nun folget/ wie dieses perfect aufgeschlossene Gold Ferment mit seinem eigenen Bluth gepaitet/ getränckt/ vermehret und tingiret werden soll/ welches nach seinen Gewicht also geschicht.

Wann nemlich im Anfang 1. Loth Gold und 1. Loth des weissen fixen Corporis Lunæ zu Werck genommen/ und mit einander aufgeschlossen worden; so nimm ein halbes Loth des Extracts Sulphuris Solis, und ein halbes Loth des Extract. Sulph. Martis, vermische diese zwey zusammen/ solvire sie in dem Igne vaporoso gantz auf/ daß nichts in fundo bleibe; diese Solution giesse in das oben aufgeschlossene Gold und Silber/ ziehe das Wasser erstlichen in einen beschlagenen Kolben aus der Aschen gemach herrüber bis auf die Olität, jedoch muß getrachtet und achtung gegeben werden/ daß das Gold in der destillation nur in eine kleine Enge rothe liquefaction oder kleine Olität gebracht werde/ dann lässet man es erkalten/ welches etwan in 6. oder 7. Stunden geschicht/ und giesset das abdistillirte Wasser/ wieder darauf/ distil-

distillirs wieder wie zuvor und also noch zum dritten mahl/ so wird sich in fundo ein weisses Corpus, von dem Gelben abgesondert finden/ wenn es erkaltet/ so giesse reines klahres warm Brunnen-Wasser darauff/ damit schwencke das Gold Olität in ein anderes unbeschlagenes Kolben-Glaß/ und distillire das Wasser in Balneo Mariæ darvon weg/ gantz und gar/ so befindet sich das fermentum Solis in seinen perfecten Statu und Sulphure, von seinen Metall entlöset; welches ferment oder Olität sammt den weissen Corpore, so es in der destillation hat fallen lassen/ thue in eine beschlagene Glaß Schalen/ und laß auf linder Aschen/ evaporiren/ bis es recht und wohl getrocknet/ daß man Corpus & animam in ein zartes Pulver zusammen bringen kan; alsdenn aber thue diese Mixtur oder Pulvers in einen guten Kolben/ giesse wieder ein rein warmes Wasser darauf/ und süsse es aus/ 3. mahl nach einander.

(NB. Wenn der Sulphur Solis & Sulphur Martis extrahiret und die weisse Corpora in Spiritu Salis aufgelöset; so werden die Sulphura in Igne vaporato auch aufgelöset / zusammen gegossen / abgezogen) hernach trockne es wieder wohl/ und wenn es also wohl trocken ist / so thue es in einen guten figir Kolben / giesse darauff/

das vaporische Feuer / das es 3. Finger hoch darüber stehe und verlutire alles wohl / halte es 5. 6. bis 8. Tage auf das längste in warmer Aschen / so figiret es sich / alsdenn ziehe das Wasser davon / versuche es mit einen glüenden Silber-Blech / wann es fleust und tingiret das Blech gelblicht / so ist es recht / wo aber nicht / so laß mit den vaporischen Feuer noch 1. oder 2. Tage figiren alsden gieß rein aus; wickele es in ein grünes Siegel-Wachs wie Kugeln / allzeit 1. Quentlein in eines / und trage es in fein Silber in Fluß / es gehet ein / wie Schmeltz / alsden scheide es / so hastu so viel Gold als du des weissen Silbers den obern Gold zugesetzet hast / sammt deinen beygesetzten corpore Solis.

NB. Wenn die præparationes Aquæ & Salis neben dem Werck immer in Vorrath ohne Abgang erhalten werden / welches gar leicht geschicht / so kan eine Person alle 14 Tage / eine Marck Gold præstiren und verfertigen ꝛc.

8.
Trockener Niederschlag.

Rec. Goldhaltig Silber 1. Marck granulirs ins Wasser durch einen Besen / wenn die graneln annoch Naß / mischet man darunter gelben Sulphur thuts in einen Tiegel / und

gibt

gibt erstlichen gelinde Feuer/ damit der Sulphur das Silber durch krieche (NB. es muß unter das Silber 2. Loth Kupffer geschmoltzen seyn) wenn es den fliesset/ so lässet man 8. Loth Bley zergehen und giesset es oben den Tiegel herum/ 2. Loth geflossen Saltz darzu geworffen/ zugedeckt mit einen Ziegelstein und 3. Vierthel Stunden fliessen lassen/ denn ausgegossen und das Plagma abgeschlagen/ so bleibt etwa noch 3. Loth Silber ubrig in welchen das Gold steckt; dieser Regulus wird mit gewisser proportion Schwefel und Bley concentrirt und alsden mit 3. Theil Antimonio und ein Theil solches Goldhaltigen Reguli fixiret mit den Plagmate oder Schlacke procediret man also. Rec. dieselben thue sie in einem Tiegel/ wenn sie fliessen/ so stecke darein 4. Loth glüend Blech-Eisen/ so greiffet der Schwefel das Eisen an/ und lässet Silber und Bley fallen/ den stecket man ein Eisen in den Tiegel und lässet sich den Sulphur vollents zu Todte fressen/ den heraus gegossen und den König von der Eisen Schlacke abgeschlagen und abgetrieben.

9.

Warhaffte Præparation des Carmins.

1.) Cocham wird also gemacht. Mann nimmt die Beeren von der Wurtzel des Johannes

Krautes/ drucket das Blut heraus und thue darzu ein klein wenig Alumen de Rocca oder di Roa, und eben so viel ungelöschten Kalck/ der fein sauber gestossen und durchgesiebet ist/ daß es eine Massam giebet/ und laß es trocknen.

2.) Nimm Brunnen Wasser Pfund jjj, laß es in einen Kupffern oder Irdenen Geschirr sieden eine Vierthel Stunde lang/ thue hierzu von Cocham 36. Gran, laß es eine Vierthel Stunde sieden/ alsdenn nimm es von Feuer/ und unter den rühren stecke von der Cochenille 1. Loth drein und wann es wohl darunter vermischet ist/ so thue darzu mixtur von Kermes 36. Gran, mische es sehr wohl/ alsden koch es bey gelinden Fuer/ 4. oder 5. Stunden lang/ nimm es vom Feuer und thue 15. Gran Alaune hinein/ mische es 6. Vaterunser lang mit einen Höltzernen Spatel wohl unter einander/ lasse es eine Viertel Stunde stehen/ und weil es noch Warm ist/ so ziehe vermittelst eines Gläsernen Hebers das tingirte Wasser von der Dicke ab/ doch daß es nicht trübe wird/ das oberste samle absonderlich in eine Schale/ das ist das subtileste, das übrige lasse stehen/ biß sich alles gesetzet hat/ so ziehe das klare Wasser ab/ mit einme Heber/ was zurücke am

Bo-

Boden und der Seiten bleibet ist Carmin, das lasse von sich selbst trocken werden.

10.

Das Oleum Sulphuris, ohne Tiegel und Glaß in Menge zu machen.

Wenn man erstlich den Sulphur, so viel wie man zu brauchen meinet/ fliessen lässet/ und ihn mit stücklein Leinewand austrocknet/ daß aller Sulphur an denselben hangen bleibet/ wenn es also fertig/ nimmt man ein Gefäß von bequemer Grösse und füllet es bis auf den 4ten oder 6ten Theil mit Wasser/ zünd hernach ein stücklein Schwefel Tuch an/ steck es ins Spundloch/ mit dem Spunde wohl vermachet/ laß es also darinnen brennen. Wann man es verbrennet zu seyn vermeinet/ so schütlet man das Fäßlein hin und wieder/ daß sich der Sulphur auch mit den Wasser vereinige/ nachdem zündet man ein Stück nach dem andern an/ jedesmahl wohl unter einander geschwenckt/ so lange bis aller Sulphur verbrennet/ und das Wasser eine liebliche Säure erlanget/ von welchen das Wasser wieder kan abgezogen werden.

II.

Ein schöner Modus den Mercurium Philosophorum duplicatum zu machen/ woraus den hernach eine hohe Tinctur zu verfertigen.

Rec. 2. Theile Mercurii Sublimati und ein Theil Auripigment, reibe jedes Separatim gantz fein in einen Gläsernen Mörsel/ mische es wohl unter einander und thue es in eine Gläserne Retorte davon der dritte Theil ledig bleiben muß/ lutire einen Recipienten (es ist nicht nöthig daß er groß sey) vor/ und distillire aus den Sande per gradus, bis nichts mehr übergehet/ dann gib sehr starck Feuer von unten und lege auch oben Kohlen herum/ so sublimiret sich der Cinober und bekommet man bey nahe so viel davon als Mercurius Sublimatus gewesen.

Dieser Cinober, wenn man Lunam Limatam damit/ nach dem gemeinen Proceß stratificiret/ soll viel Gold in der Luna geben.

Der Liquor so herüber gegangen/ ist rauchend/ gifftig stinckend/ und sehr Corrosiv, diesen scheidet man per vitrum separatorium, von einem gelblichen Oehl/ so oben schwimmet/ welches man weg wirfft.

Den Liquorem nun destilliret man per se aus Gläsernen Retorten, bis es keinen schmutzigen

gen Flecken in der Retorte mehr zurück läſſet/ ſo iſt er genugſam gereiniget/ es erfodert wohl unterſchiedene deſtillationes, jede aber kan in 3. bis 4. Stunden geſchehen.

Dieſen Liquorem tröpffelt man in ein groß Zucker Glaß mit deſtillirten Regen-Waſſer faſt angefüllet/ ſo fället als ein Mercurius vitæ zu Grunde/ wann ſich alles geſetzet/ ſo gieſt man das Waſſer weg/ und edulcoriret den Mercurium vitæ ſive Philoſophor. Simplicem auf das allerbeſte mit heiſſen deſtillirten Regen-Waſſer/ bis alle corroſiva daran ſeyn/ folglich trocknet man es gelinde.

Dieſen Mercurium Simplicem, thut man in fein Silber/ ſo wie Pappier dick geſchlagen/ in Winckeln doch ſo/ daß man in jedes Blätgen Silber nur wenig dieſes Mercurii thue/ leget ſolche an einander in einen Kolben/ ſetzet einen Helm auf und gibet ſublimir Feuer/ ſo ſublimiret ſich der Mercurius durch dieſe Silber-Blätter/ und läſſet alle ſeinen verbrennlichen Schwefel und terreſtritæt zurücke.

Dieſen alſo gereinigten Mercurium Simplic. reibet man 10. Theile mit 2. Theile Gold-Kalck wohl unter einander/ und thut es in ein Kölblein/ einen Helm darauff/ digeriret

riret es etliche Stunden / folglich ſublimiret man es.

Das ſublimirte reibet man wieder mit der Remanenz und ſublimiret aufs Neue / in der 7. oder 8ten Sublimation, wird es ſchon gelblich ſich ſublimiren / man wiederhohlet die Sublimationes bis es gantz Rubin roth ſich ſublimiret / welches ein Zeichen / daß der Mercurius ſich von den Sulphure Solis ſaturiret hat. Dieſes iſt Mercurius Philoſophor. duplicatus. Von dieſen Mercurio Duplicato nimmt man z. 4. auch 5. Theil und ein Theil Gold-Kalck / reibet es wohl untereinander / und thut es in eine Phiole, ſo das nur der dritte Theil des Bauchs angefüllet ſey / leget die Phiole, wann ſie zu geſchmeltzet auf die Seite / und gibt Feuer / ſo das es ſich gelinde ſublimiret / folglich kehret man die Phiole um / auf daß das ſublimirte mit dem in Grunde zurück gebliebenen ſich wieder vermiſche / und dieſes continuiret man ſo lange / biß es fix im Grunde liegen bleibet.

Dieses fixe Pulver ist eine vollkommene Tinctur, wenn solche auf Silber getragen/ tingiret sie dasselbe in das aller feineste Gold ꝛc.

12.

Ein Saltz aus den Magnet zu ziehen; welches ein rechter Balsam der Natur/ so wegen seiner grossen wundersamen Wirckung mit keinen Golde zubezahlen.

Rec. Magnet Stein und Pimstein jedes 1. halb Pfund thue sie pulverisiret in einen Tiegel/ verlutiret/ und setze es in einen Ziegel-Ofen / an den heissesten Ort/ laß es darinnen mit den Ziegeln brennen. Alsden siehe/ ob es alle schöne Roth worden/ wo nicht/ so mustu es noch einmahl mit den Ziegeln einsetzen/ bis es die rechte Röthe erlanget/ alsdenn giesse einen starcken Wein-Essig darüber / und ziehe die gantze Tinctur aus/ die vermache in ein Glaß/ und setz es an einen warmen Ort/ filtrir alle die gefärbten Eßige und distillire den Eßig davon in einen Kolben / bis das eine Honig dicke Materia bleibet / der abdistillirte Eßig ist gut das Saltz zu extrahiren. Extrahire die Tinctur mit distillirten Regen-Wasser/ so werden ziemliche feces zurück bleiben / de-

cantire

cantire das rein/ filtrire es/ und laß das Wasser davon evaporiren/ bis das ein Safft wie ein Oehl bleibet/ über dieses giesse noch einmahl distilliret Wasser/ extrahire die Tinctur wieder/ so werden mehr feces zurück bleiben/ alsdenn bringe es zu einen Oehl oder Pulver/ das ist die Essenz.

Sal Magnetis.

Nimm die allererſten feces, sammt den andern von der Extraction des Wassers/ laß sie in Ziegel-Ofen aufs stärckste calciniren/ so dan gieß den Eßig darüber zu extrahiren; hernach filtrirs und coagulirs, so bleibt ein graues Saltz zurück/ nach 4. Täglicher digerirung mit distillirten Regen-Wasser/ filtrirs wieder und evaporirs so bleibet ein weisses Saltz; dieses calcinire in einen Tiegel/ doch nicht zu starck und extrahirs wieder mit distillirten Regen-Wasser das muß 16. mahl repetiret werden/ so wird man ein süß liebliches Saltz/ Roth und glantzend als ein Rubin, bekommen/ dieses Saltz ist der Balsam der Natur/ und so dieses zu der Compositiongebraucht wird/ wird man grosse Wunder erfahren/ was es thun wird. Mit diesen Saltz/ kam man in 24. Stunden alle Wunden heilen/ ohne alle Gefahr der Fäulung/ auch Reiniget es alle verdorbene Schaden

mit

mit verwunderung; es verstellet das Blut in continenti und heilet ohne Pflaster; In Bauch Flüssen oder Rühren 6. 7. bis 8. Gran in sauren Wein oder wegerich Wasser eingegeben/ curiret in continenti; in Brunnen-Wasser zerlassen/ und mit einen Schwam den Kopff warm damit gewaschen so wachsen einem die ausgefallenen Haar wieder/ dan es constringiret die poros, daß die Haare nicht weiter ausfallen können ꝛc.

13.

Des Graffens von S. Process, den gemeinen Zinober in gut Silber zu figiren/ welches viel Gold hält.

Rec. Spiritum Vitrioli communi modo præpar. quantum vis, geuß auf einen weiß calcinirten Vitriol und treib ihn per retortam wieder daran/ diesen gieß wieder auf rothen Vitriol und solvire ihn darinnen auf einen warmen Sand (diese Solution gieß auf den Zinober) merck so bald der Spiritus den Vitriol solviret hat so läst es das Caput Mortuum fallen und liegen/ und stehet oben her Lauter/ den gieß ab und davon auf den Zinober, koch sie zusammen in einen Kolben/ was herüber steiget / kan man auffangen ist ein andermahl auch gut zugebrauchen/ den Zinober probire/ wenn er nicht fix, so

geuß mehr Spirt. Vitrioli darauf/ und zeuchs ab; wenn er ſich dann figiret hat/ ſo brauche ihn zu folgenden Proceſs.

Rec. Silber 6. Loth/ Bley 4. Loth/ laß es mit einander ſchmeltzen und wieder ein wenig erkalten/ nach bekannter probe das ein darein geſtoſſener Strohalm nicht verbrenne/ ſondern nur ſchwartz ſenge/ dann gieß Mercurium viv. 4. Loth dazu/ der zuvor heiß gemacht ſey/ rühr es um bis es kalt wird/ waſche es hernach mit Eßig und Saltz bis keine Schwärtze mehr davon gehet/ laß trocknen und thue es in eine Cement Büchſe/ mache damit und dem Zinober, ſtratum ſuper ſtratum (oder miſche den Zinober mit Eyerweiß / mache einen Teig davon und Küchlein in die Büchſe/ darauf thue das Amalgama und ſo Wechſelsweiſe continuiret/ bis die Büchſe bald voll iſt/) verlutire ſie wohl und ſetz ſie in eine Eiſerne gröſſere Büchſe/ laß wohl wärmen/ und lege immer Bley hinein/ nebſt der inneren Büchſen das es ſchmeltze und endlich über die innere Büchſe gehet/ erhalte alſo den Saturnum 8. Tage in Feuer/ ohne Abgang in einen Reverberir Ofen/ oder nach gut befinden; dann nimm die Büchſe heraus/ treib die Materie auf der Capellen ab/ ſo wirſtu einen herrlichen Gewinn davon tragen.

Dieſen

Diesen Proceſs hat Graff Ludwig von Stollberg gearbeitet.

NB. Läst man es länger stehen/ ists desto besser sie habens wohl 4. Wochen continuiret.

NB. Die innere Eiserne Büchse/deren Weite ist der obenstehende Diameter, die Höhe ist 3. Vierthel einer Spanne/ sie muß Füsse haben damit das Bley es recht umgeben kan; die Exterieure Eiserne Büchse muß 3. mahl so hoch und weit seyn/ die Dicke beyder eines kleinen Fingers.

14.

Aus einer Marck Zinnober 3. und 1. halb Loth Silber und ein Loth Gold.

Rec. Eine Marck Capel, Silber/ laß es subtil feilen/dann nimm ein Zucker Glaß/ welches einen gleichen Boden hat/ straue das Silber an den Boden/ eines Messer-Rückens dicke/ und den Zinnober brich als einer Bohnen groß/ und lege ihn auf das Silber Stratum ſuper Stratum so viel man hat/ oben auf muß wieder Silber seyn; nun nimm Fließ Pappier/tuncke es ins Baumöhl/ und lege es 3. á 4. fach auf das Silber und decke das Glaß zu mit einen Glaß/ und verlutire das gantze Glaß mit Leinen wohl laß es recht trucken werden/ alsdenn setze es in einen Topff mit vollem Sand/ daß das

Glaß mitten in Topffe des Sandes stehe/ und unten und oben einen. quer Daumen dicke/ alsdenn setze den Topff in einen Cement-Ofen/ und gib Feuer 4. Tage oben und darnach oben und unten zugleich 5. Tag und Nacht/ doch soll das Feuer nicht stärcker seyn/ als das man eine Hand in den Sande erleyden kan/ nach dieser Zeit nimmt man den Topff aus den Sande heraus/ so findet man den Einsatz cementiret mit den Zinnober, hernach Rec. den Zinnober und treib ihn ab/ auf den Test, so findet man 3. und 1. halb Loth Silber in der Marck und 4. Ducaten Gold ꝛc.

15.

Eine Tinctur ohne Feuer/ Gefäß/ Ofen und andere Instrumenta zu bereiten.

Rec. Gold 2. Quenten/ Silber 1. Quenten/ Sulphur Mineral. 16. Loth Mercur. vulg. 9. Loth/ thue diese Species in einen warmen Eisernen Mörsel/ reibe es mit einen warmen Steinern Stämpffel einen gantzen Tag oder länger/ so fänget die Mixtur in reiben an zuerst ein wenig grau/ weiter schwärtzlich und hernacher immer schwärtzer zu werden in diesen reiben werden gemeldte Species in die aller subtilesten atomos gebracht und bekommt der Sulphur Mineral. ein agens universale, welches nichts anders ist/ als

des

des Sulphuris Natur. ad formam Salis gebrauchtes Oleum acidum (das Centralische Feuer) so Gelegenheit hat in den Mercur. zu agiren ihme zu coaguliren und figiren/ wie auch das Gold und Silber ad plusquam perfectionem oder fixe Tinctur zu exaltiren. Wenn du ein paar Tage fleißig gearbeitet hast/ so thue Wasser dazu/ und reibe den Mercurium wieder zusammen nim̃ ihn aus/ trucke ihm durch ein Leder/ ist es wohl gethan/ so wirstu dein Gold und Silber in quantitate & qualitate (exaltiret) wieder haben/ wo nicht/ mustu mit reiben weiter anhalten/ biß du alles wieder heraus hast;

Rec. dann dein wieder heraus gebrachtes Gold/ setze ihm wieder Silber zu/ nach proportion und procedire/ wie das erste mahl/ und also auch ad infinitum. Si vis separa Mercurium a sole destillando; das Gold und Silber schlage zu tünnen Blechen/ laß sie in dem Mercurio zergehen/ dann vereinige sie mit den Sulphure Mineral. und reibe es wieder wie vorher/ ꝛc. ꝛc.

16.

Aurum potabile.

Rec. Sal Comm. Alumen crud. Nitrum, ana, solvirs in Wasser. Darinnen koche folia, so lange/ bis sich im Wasser resolviret/ dann

laß evaporiren thue das zurück bleibende Saltz in Tiegel/ laß wohl glüen/ damit die Corrosiv. davon kommen/ extrahire Tinctur mit Spiritu Vini rectific. giebt eine Blutrothe süsse Tinctur.

17.

Arcanum wider die Wassersucht.

Rec. Oleum Salis rectific. damit feuchte flores Sulphuris an/ als ein Muß/ bis distillire per Retortam so gehet ein Wasser herüber/ gleich einer Milch ꝛc.

18.

Von Gold Ertz/ seinen Gesteinen/ Wirckung/ Ort und streichenden Gängen.

Das Gold wird gewircket in seinen eigenen Gesteinen Auffgängen/ von der schönsten Mutter/ der reinesten und beständigsten Erden/ sagt Basilius Valentinus in seinen letzten Testament p. 2. C. 3. Es entspringt von den aller vollkömmlichsten Saltz/ Schwefel und Mercurio, gereiniget von allen seinen fecibus, und in reinen spiritibus, mit zufügung des natürlichen hochgeleuterten Himmels/ weiß/ gelb und rothen Schwefel-Erden/ nach feuriger Natur der Sonnen/ und so hoch beständig/ daß da nichts ist unter allen Metallen, das höher/ gediegener und schwerers Leibes sey/ aus seiner Göldischen Materie/ da keine felligkeit in-

nen

nen ist/ die in Feuer könte verzehret werden/ auch keine unbeständige weßrige Feuchtigkeit / darum dan alle Elementa auf das gleichste darinnen verbunden sind/ die wegen solcher ihrer Vereinigung/ ein solch beständig Corpus gewirckt haben / und gleich durch gefärbet/ biß in Grund/ alle Theile zu gleich/ mit seiner ewig beständigen Citrin Farben/ durch die höchste und kläreste Verbindung seiner reinen Erden/ Sulphur/ und Mercur. und thut sammt seines Vitriolischen Wesens alles das/ was die Sonne unter denen Sternen wircket/ dann an Natur ist es alles Göldisch/ was ihme zu und auf allen Seiten anhengt/ drum läst sichs in denen aller geschmiedesten Gesteinen und Gängen finden/ingleichen auf denen Creutz-Gängen am Tag/ und in grosser Tieffe gediegen/ rein und lauter/ und wie es vor andern Metallen einen Vorzug ratione seiner Beständigkeit/ also hat es auch mehr und eine grössere Gewalt / seines Mittels in die Tiefe/ darinnen wird es oben so wohl bisweilen in einen gefunckelten oder gerügleten Jaspis/ mit Kies an geflogen/ in seinen Gängen untermenget/ da dann gemeiniglich/ und nicht ohne Ursach Vitriolische Kiesse häuffig gefunden werden/ welcher Vitriol auch unter allen der beste ist/ weswegen der aus Hun-

gern den Vorzug hat für allen andern/ wie solches genugsam dar gethan kan werden.

Das Gold wird auch gewirckt in stehenden Gängen/ und Auflachen in seinen Gebirge/ gilbet/ Quartzig/ und Eisenschüßigen Sande und wird gantz gediegen in Klüfften angewachsen/ doch allezeit nahe bey Kies-Wercken gefunden/ bisweilen auch in einen Leberfarbenen Jaspis oder Feuer-Stein/ bißweilen in einem hohen Steine Weiß-Kießig und Weiß-Göldiger Farbe/ als ein Silber oder weiß Kupffer Ertz/ darinnen es Flammicht und angeflogen/ auch Härich und Zötig. Es wird auch in einen spatigen Kalck-Steine gewirckt/ und ist Greusig/ mit schwärtzlichen Eugelein oder Quartzlein eingesprengt/ gekehret/ und getröfflet. In denen subtilesten festen Gesteinen wird es auch gefunden in einen strippichten Schiffer-Werck/ in schönen lautern Gängen/ die mit einem Blauen Hornstein und Schiffer vermischt seyn/ auch in etlichen Theilen flache Quartzfletze/ darinnen in allen Klüfften angeflogen Gold gewirckt/ ist mit Grünen Greusigen und Eisenmahl gemenget/ bißweilen auch in einen führenden Eisen-Schuß/ oder durchlöcherten Quartz-Drusen/ doch allermeist in Grausen/ offt zuzeiten wird es in einen Braunschwartz Quartz-Gängen gedie-

gen

gen gefunden/ so werden auch etliche Gold-Gänge und Gold-Ertze sehr Mineralisch und Vitriolisch gefunden / wie denn sonderlich Ungern genugsam davon zusagen weiß. Dergleichen eines Gold-Ertz nun wird zu nachfolgender Arbeit erfodert.

19.

Den Goldischen Saamen aus den Gold-Ertz zu ziehen/ und wie daraus der Lapis Philosophorum zu machen.

Es ist wohl niemand welcher läugnen solte/ daß die Blumen/ Kräuter und Bäume nicht durch ihren von GOtt erschaffenen Saamen hervor gebracht/ und die Thiere gleicher Gestalt da durch erzeuget werden solten/ und warum will man zweiffeln/daß in Regno minerali nicht eben dergleichen geschehe. Wenn nun also alle Metallen aus einer Wurtzel oder Principio seminaliher stammen und entspringen und nur nach den Grad der maturitæt und fixitæt differiren/ so ist leicht zuerachten/ daß sie folglich durch die Natur nachahmende Kunst ja noch besser ausgearbeitet/ reiffer und beständiger gemacht werden können. Mithin das unvollkommene / in das allervollkommneste zu transmutiren sey. Es muß sich aber dabey ein Künstler nicht anders als ein kluger und erfahrner Gärtner oder Ackersmann aufführen/ nemlich will derselbe Früchte erwarten/ so muß er den

da zugehörigen Saamen haben/ denselben reinigen/ das Feld wohl zubereiten dahin er gesäet werden soll/ und endlich die Zeit bis solcher zur Reiffe kommt/ mit Gedult erwarten. Eben so muß auch ein rechtschaffener Chymicus beschaffen seyn. Vor allen Dingen muß er den rechten Metallischen Saamen/ als worinnen die wahre Materia Lapidis bestehet/ wohl kennen/ er muß wissen wie er solchen überkommen/ und wie er zu reinigen/ wie derselbe in sein gehöriges Erdreich zu säen/ wie der gehörige Gradus ignis einzurichten/ und wie er endlich solchen mit der Zeit zur vollkommenen Reiffe bringen soll.

Dahero muß man sich nicht wenig verwundern/ daß die Welt so blind/ und daß so viele in verfertigung des Lapidis Philosophorum beschäfftiget gewesen/ und doch nicht gewiß gewust ob die Materie/ darinnen sie gearbeitet/ auch die rechte und wahre Materie/ oder das darzu erfoderte Subjectum sey. Weswegen denn leicht zuerachten/ daß wenn sie hierinnen gefehlet auch ihre Arbeit Mühe und Kosten allerdings vergebens gewesen. Die wahre Materie Lapidis ist demnach nichts anders/ als der rechte Goldische Saamen/ woraus das Gold durch die Sonnen Hitze und unterirdische Feuer durch die Zeit gezeitiget und zu seiner vollkommenheit gebracht wird. Es wird aber dasselbe nirgends

näher

näher vollkommener und leichter als in den Golden Ertz selber angetroffen. Nimm demnach das allerreinste Gold-Ertz so du finden kanst/ wie auch Basilius Valentinus lehret/ daß kein ander Metall mit sich führet/ davon mach und bereite einen schönen und lauteren Schlich/ druckne denselben an linder Sonnen Wärme/ oder an trockner Lufft ohne ein natürliches Feuer. Nachdem reibe es auf einen Stein oder Marmol gantz subtil, thue es in ein Glaß mit einem flachen Boden anderthalb Spannen hoch/ schmeltze es oben zu oder sigillire es Hermeticé, setze es in ein Eichen-Fäßlein/ decke es oben mit einen Deckel zu/ also daß der Kopff des Glases oben über den Deckel herraussergehen/ (darum soll der Deckel von zwey Stücken zusammen gesetzet werden) das Fäßlein setze in einen Kessel und schütte denselbigen voller Wasser/ und soll der Kessel in einen Ofen eingemacht seyn wie ein Balneum, gieb ihm mit Kohlen ein lindes Feuer/ damit das Wasser nicht siede/ sondern dergestalt warm sey das einer stets eine Hand drinnen leiden kan/ so steiget der Saamen des Goldes über sich in den Kopff/ schön durchsichtig/ und coaguliret sich dessen eine ziemliche partie, welches der Mannes Saamen genennet wird. Das nun dieses die rechte erste Materie derer Metallen sey/ könte ich aus vielen dictis Philosophorum beweisen/

sen/ wenn es der Raum leiden wolte zum wenigsten will nur anführen was der so bekannte Bernhardus davon saget/ wenn er spricht: unser Werck ist gemacht von einer Wurtzel und zweyen Mercurialischen substantzien/ und lauter gezogen aus denen Minern/ wobey er aber den Modum wie solcher Saame aus denen Minern zuziehen/ verschwiegen. Ferner verlangt er/ das der Männliche und Weibliche Saamen in gehöriger Proportion zusammen gesetzet werden soll. Dahero ist nöhtig daß ich auch lehre wie der Weibliche Saamen zuerlangen.

Aufschliessung des Weiblichen Saamens.

Nimm des allerbesten Queckssilber Ertzes stosse subtil, reibe es als das obgemeldete Gulden-Ertz/ thue es auch in solches Glaß und zeuch ihn auf vorgemeldete Art seinen Saamen aus/ dieser Saamen ist gantz weiß wie ein Cristall, hencket sich wie Perlen an den Kopff und coaguliret sich. Wenn man es zerbricht/ muß manes heraus kartzen und in einen Glase vor der Lufft verwahren/ daß es sich nicht zu Wasser oder Oehl solviret und zerrinnet. Es ist gewaltig Corrosivisch/ wenn es einen die Hände berühret/ so frist es um sich und verunreiniget die Hände/ wird der Weibliche Saamen genennet.

Zusammen setzung des Wercks.

Wenn

Wenn man nun also beyder Saamen genug hat/ muß man nun auch wissen solchen in gehörigen Gewichte mit einander zuvermischen. Und dieses haben die Philosophi mit einen guten Riegel verschlossen. Einige sagen/ man müsse1. Theil gegen2. Theil nehmen. Bernhardus sagt ich pfetze die fontinen, Basilius Valentinus man solldas Gewichtenehmen wie es der Materie nützet. Alanus, in der zusammen setzung beyder Saamen soll man 9. Theil des purgirten Mercurii, und ein Theil von den Saamen des Gold-Ertz es darzu thun .Bey eben dieser Proportion wollen auch wir verbleiben.

Nimm derowegen 9. Theil des Queckſilber Ertzes Saamen/ und 1. Theil von den Männlichen Saamen/ reibe es in einer Glaß-Schalen wohl durcheinander/ thue es in eine Phiole die 10. mahl so viel fasset als man hinein gethan/ tractirt dasselbe mit Lampen-Feuer nach denen gradibus ignis biß es alle Farben durchgegangen/ wie davon in Flamello, Bernhard und vielen andern Philosophis eine weitläuffrige Nachricht an zutreffen/ so lange bis es zu seiner fixitæt gelanget/ alsden nehmet es heraus aus dem Glase/ fermentiret es mit Golde/ das ist tragt es in weichs aufgefloss nes Gold so wird es gantz brüchig/ alsdann nehmet das alte brüchige Gold/ reibet es klein/ setzet ihm 2. Theil an den Weiblichen Saamen zu/ thut es in ei-

ne

ne Phiole, lässet es wieder nach denen Gradibus ignis die Farben durchgehen bis zur Tinctur diese tragt wiederum ein Theil auf 100. Theil Gold in Fluß so wird es brüchig und wie ein Glaß.

Diese Tinctur tingiret nun schon alle Metallen ein Theil davon 1000. Theil in das höchste und feinste Gold.

20.

Denn Saamen aus dem Silber-Ertz zuziehen und dadurch Tinctur zumachen.

Nimm des schönen rothen durchsichtigen Silber-Ertzes so die Bergleute roth Gulden-Ertz nennen/ ziehe dasselbe zum Schlich wann es etwa nicht gantz reine seyn solte/ reibe es klein/ und thue es in eine Phiole welche oben hermeticé figilliret/ setze solche ebenfalls wie bey den Gulden-Ertz gedacht worden in ein Balneum, gib gelindes Feuer/ so stiget gleichergestalt der Saame wie bey den Gold-Ertze in die Höhe/ nimm solchen heraus/ vermische ihn mit 2. Theil von den Weiblichen Saamen aus dem Queckſilber-Ertz/ setze ihm wieder ein/ und zwar dirigire das Feuer ebenfalls durch eine Lampe/ so wird sich anfänglich eine Schwärtze zeugen/ wenn diese vorbey so fänget sich die Materie in Glase wiederum an zu weiſſen/ dann ist solche schon zur Tinctur geworden. Darmit

mit procedire hernachmahls wie oben bey der Tinctur auf Gold gedacht worden / trage dieselbe auf Mercurium oder wohl geeinigtes Kupffer/ so tingirts ein Theil Tausend Theile. Es muß aber selbe ebenfalls in weisses Wachs gethan werden daraus eine kleine Kugel formiret/ und solche auf das fliessende Metall geworffen/ so wird man das feinste Silber überkommen.

21.

Ein grosses Geheimniß dem Gold seinen Schwefel durch einen Spiritum Salis dulcem zu extrahiren.

Rec. Nitrum, solvire solches in einer Lauge/ filtrire es/ evaporire es und laß es alsdann Crystallisiren / solvire solche wiederum in Wasser/ laß wiederum evaporiren und anschliessen/ und dieses thue etliche mahl/ so wird er so rein/ daß er gantz weg brennet/ lasse ihn in einer Retorta tabulata fliessen/ trage Kohlen Gestübe auf/ so gehet es cum magno impetu über. In der Vorlage muß Wasser seyn und muß etwas Lufft haben eines Feder Kiels dicke/ separire phlegma. Dieses Spiritus 1. Theil und Spiritum salis 3. Theil zusammen gemischt und 1. Theil Gold darinnen solviret/ die weissen feces daran gethan/ dann destilliret und öffters cohobirt bis zur Olitæt, biß das Wasser schwach

dann

dann mit starckem Feuer übergetrieben und solches mit neuen Wasser continuiret bis alles Gold herüber dann bis zum Oleo abgezogen in Cristallen schiessen lassen dann in Regen-Wasser solche solviret / 3. mahl so schwer Mercurium Vivum hinnein gethan um geschwencket / wird aaa, dieses in einen Treib-Scherben gelinde lassen abrauchen / so bekommst du ein subtil Gold-Pulver.

Aus diesen Gold-Pulver extrahire cum spiritu salis dulci animam, dergestalt das 2. Finger hoch darauff gegossen / mit neuen extrahiret bis sich nicht mehr extrahiren will gibt ein weisses Corpus.

Spiritus Salis dulcis.

Rec. Dephlegmirten Spiritum Salis geuß darzu 1. halb Theil Spiritum Vini Rectificatiss. zeugs starck über / daß nichts in fundo bleibe. Zu den übergestiegenen geuß halb so viel als es wieget Spiritum Vini / zeuchs wieder über / und dieses zum dritten mahle denn in Balneo 4. Wochen digeriret bis es gantz süsse wird.

22. Ein

22.

Ein Extrahir-Wasser/ welches Ihro Hochfürstl. Durchl. von M..... von einen Philosopho bekommen vermittelst welchen er den Schwefel aus den Golde extrahiret/ und mit solchen auf eine leichte Manier das Silber in Gold verwandelt.

Rec. Nitrum und Vitriolum unc. j & semis. Salmiac. Untzen iv. mische es wohl/ Oleum Salis i. e. Spiritum Salis rectificat. Untzen iij, Spiritum Nitri Untzen vij. giesse die beyden Spiritus zusammen/ welche wohl müssen rectificiret seyn/ daß gar kein phlegma darbey ist/ und den so zusammen auf die 2. Salia, so in einen Gläsernen Retorten gethan sind/ successive gegossen/ es ebullirt aber nichts/ die Retorten müssen nur halb voll seyn/ lutirs wohl mit einem luto von Leimen/ Haar/ Urin, Saltz/ und Hammerschlag/ oder Minium mit Eyerweiß und gestossenen Glaß/ dann aus den Sande destillirt/ die Retorte wird auch oben mit Sand bedeckt/ erstlich 4. Stunden lind Feuer gegeben/ dann das Feuer gestärcket/ und zuletzt starck Feuer daß die Capelle glüe. Wenn es erkaltet so gieß das über destillirte Wasser wieder auf das Caput Mortuum s. residuum sali-

um, wenn die Retorte noch gut und nicht gerissen / schüttele es unter einander und stelle es einen Tag in linde Digestion, denn des andern Tages wiederum eingeleget / lutiret und gedestillirt / und das so 3. mahl wiederholet / das 3te mahl wird es in der Aufgiessung ein wenig warm / doch steiget oder ebullirt es nicht / in dieser Cohobation giebt es Phlegma so durch das Glaß wiederum davon geschieden werden muß.

Inzwischen habe Gold fertig / so durchs Antimonium 1. oder 2. mahl gegossen / wohl verblasen und gereiniget / und durch einen Gold-Schläger so dünn als Papir / aber nicht dünner geschlagen / es muß aber gantz sauber geschlagen seyn zwischen zwey Papieren / daß es keine Eisen Haut bekomme / welches das angreiffen verhindert / wirff dann in dieses Menstruum so viel Granen von diesen Gold / so viel das Menstruum Untzen wiegt / als auf jede Untze 1. gr Gold das solvirt darinnen / sonst greifft das Menstruum die Lamellen nicht an.

Nimm dann dieses Menstrui Untze iix. oder 16 Loth thue es in einen Kolben und hencke der obigen Gold-Bleche / Untze 1. oder 2. Loth an einen Goldnen Drath / so auch durch das Antimonium gegossen / gereiniget und so dick als ein mittel mäßiger Eiserner Drath oder Nadel so die Strumpff-Stricker gebrauchen (in

das

das Glaß einer Handbreit hoch über den liquorem, das Glaß vermach wohl und setze es in Digestion in digerir Ofen / nach 48. Stunden nimm es heraus und gieß die Tinctur ab / gib dem Golde wiederum frisches Menstruum wie zuvor / so wird man sehen daß der Sulphur Solis sich extrahiret und Tropffen weisse mit den resolvirenden Dunst hinab fällt und das Corpus Solis gantz weiß wird. Dann ziehe das Menstruum ad siccitatem ab ex MB. und nicht aus dem Sande daß der Sulphur Solis nicht verbrenne / solches mit destillirten Regen Wasser edulcoriret / bis es gar keine Schärffe mehr in sich hat / dann getrocknet / so ist es fertig.

NB. wenn die beyden Spiritus starck seyn und kein phlegma haben / so ziehet das Menstruum den Sulphur trocken heraus und hencket sich an die Gold-Bleche an / wie ein schöner Crocus (also daß wenig oder gar keine tröpflende Tinctur in dem liquore zu finden) welches man mit einer Feder oder Hasen Fuß ab kehret. 1. Loth giebt anderth. drachmas Sulphur und also giebt 1. Marck Gold 6. Loth Sulphur.

Nimm Silber-Kalck so in Aquafort solviret und mit Kupffer niedergeschlagen / wohl edulcoriret und getrocknet Untzen ij. und dieses obigen Sulphuris Solis Untze j, mische es mit Eyerklahr und knete die Materie des Calcis Lunæ & Sulphuris Salis wohl unter einander / thue es in einen guten Feuer beständigen Schmeltz-

Tiegel der glüend sey und wirff folgendes Pulver darauff.

Rec. Glaß Gall/ und Tartarum Crud. alb. aa Unciam j. 5. Vitr. Venet. Crystall. Uncia iij pulverisire und mische es untereinander/ wirff es zusammen in einen Tiegel auf die Massam, decke es zu und lasse es wohl schmeltzen/ dann ausgegossen und den Tiegel zerschlagen/ den Regulum mit 3. Theil Bley abgetrieben/ so hast du das allerbeste Gold.

Dieser Gold Schwefel kan auch per se in 2. Gläsern oder Urinalen über einander gesetzet durch stetes umkehren figiret werden/ welches in 24. Stunden geschicht / dann er von den Menstruo so flüchtig wird/ daß er durch etliche Cohobationes mit über den Helm gehet.

Reductio Corporis albi in solem.

Das Corpus solis album kan mit fixen Schwefel aus den Antimonio oder Vitriolo wieder digeriret und geschmoltzen werden/ oder nur mit gereingten Kupffer in Fluß. Oder mit den Regulo Antimonii geschmoltzen / verblasen und abgetrieben/ so färbet es sich wiederum und beschützet den angenommenen Schwefel auf der Capelle. Item noch ein besserer Weg.

Rec. Das Corporis albi p. iij. des feinsten Goldes p. j. schmeltze es zusammen / laminire es dünne/ giesse obigẽs Extrahir-Wasser darauf/ laß es darinnen solviren und 14. Tage putrifici-

trificiren/ dann deſtillirs und cohobirs etliche mahl/ dann reducire und ſolvire Maſſam cum Borace & alcali und ſchlage wen es fleuſt 1. halb Croci Veneris cum ſulphure Comm. præpar. zuſchmeltze es wohl/ gieß zum Zehn/ laminirs wieder und cementire es cum cemento Reguli, ſo iſt es wieder gut und herrlich Gold.

23.

Eiſen wie Bley ſo weich zu machen.

Putrificire Urin und deſtillire daraus einen Spiritum, rectificire ſolchen/ ziehe hernach aus den Capite Mortuo ſein Saltz/calcinire ſolches ad albedinem, hernach nimm davon 8. Loth/ ſolvire es in 1. Pfund Spiritu, alsdenn glüe das Eiſen/ und löſche es in gedachten Spiritu, und dieſes thue etliche mahl ſo wird es gantz weich/ ſo bald du ſolches aber wieder in gemeinen Waſſer ablöſcheſt/ ſo wird es wiederum harte.

24.

Eine ſchöne Gradirung auf Gold.

Laminire Kupffer/ ſo ex Marte gemacht/ cementire ſie mit Berg-Zinober zu 3. mahlen ſo werden die Bleche mürbe und brüchig/ die thue weg/ den Zinober ſublimire mit ſtarcken Feuer in einen Glaſe/ ſo bleibt in Boden ein ſchön rothes Pulver deſſen wirff ein Theil auf bloſſes Gold in Fluß laſſe es mit einander flüſſen ſo wird es ſehr ſchöne hoch.

25.

Das Gold durch cementiren zur Tinctur zu machen.

Rec. Ungarischen Vitriol, Ziegel-Mehl aa. 3. Loth Saltz 2. Loth imbibire es zusammen mit Urin hernach nimm 1. Loth Gold/ lamellir' es/ mache mit den Pulver und Lamellen stratum super stratum, lasse es ein paar Stunden cementiren/ hernach gib starck Schmeltz-Feuer so wird das Gold mürbe und brüchig/ läst sich als ein Saffran auf dem Reibe-Stein reiben. Imbibire hernach das Gold-Pulver mit obigen angefeuchteten Pulver/ laß es wiederum fliessen/ trage hernach solches auf Silber/ so wirst du Wunder sehen. Denn das Gold ist zur Tinctur geworden.

26.

Ein Figir-Wasser damit Lunam in Gold zu figiren/ ist probat.

Rec. Salpeter/ calcinirten Ungarischen Vitriol, jedes 8. Loth. Ungarisch Spieß-Glaß 2. Loth/ weissen Arsenicum 1. Loth Mercurium Sublimat. 1. halb Loth/ vermische alles wohl unter einander/ thue darzu Kießling Bröcklein/ destillirs in einer Retorten/ in einen grossen Recipienten/ denn er gibt grausame Spiritus, dieses Wasser purgir mit

Luna

Luna (oder rectificir es in M. B.) hernach giesse es auf Lunam, so figirt solche dieselbe/ und schlägt sie als einen schwartzen Gold-Kalck nieder / diesen digerir 2. mahl 24. Stunden/ dann reducir denselben/ granulire ihn und scheide ihn in gemeinen Aquafort, so fällt der 3te Theil gutes Gold welches in alle Proben bestehet.

27.

Geheime Panacee in allen hitzigen Fiebern/ auch wo sich sonst gehlinge Zufälle finden/ zu gebrauchen.

Rec. Ungrisch Antimonium Untzen viij. pulverisire es mische darunter 1. Pfund geraspelt Hirsch-Horn / theile es in 2. Theile/ thue davon einen Theil in einen Schmeltz-Tiegel lasse ihn glüend werden/ rühre es alsdann mit Eysern Hacken so lange um / bis sich die Materie zu Boden setzet/ alsdann nimm den andern Theil/ thue ihn zu den ersten in Tiegel/ fahre fort mit Umrühren bis sich die Materie gleicher Gestalt setzet / und nicht mehr rauchet. Lasse es alsdann erkaltn/ und reibe es auf einen Marmor Steineen Mörsel zu einen zarten Pulver / verwahre es in einen trocknen Orte. Die Dosis, ist 16. 20. bis 24. Gran Frühmorgens in Hollunder-Safft eingenommen / wohl darauff

geschwitzet/ so wird man mit Erstaunen den Effect davon gewahr werden.

28.

Arcanum die Olea Empyrevmatica zu Corrigiren.

Rec. dünn geschlagen Gold/ solvire es in Aqua Regis, præcipitire es mit Spiritu Salis ammon. edulcorire das præcipitat, und abstrahire über einen Theil desselben etwa 8. 9. Theil eines Oleii empyrevmatici so wird es in einer Operation heller klarer und lieblicher werden/ als sonst auf andere Weise in vielen Operationibus nicht geschehen soll. Aus denen residuis kan man sein Gold gehöriger massen alles wieder heraus sammlen/ und gehörig reduciren. Und wer weiß was sonst das aller Hertzen und Augen stärckende Gold dem Oleo empyrevmatuo für eine verborgene Krafft in dieser Operation mit theilet.

29.

Eine neue Manier unverbrennlich Pappier zumachen/ der Chartæ Asbestinæ gleich.

Man nimmet Lesch-Pappier einen Bogen oder mehr/ bricht ihm in Quart, legt ihm in eine Flache Schalen/ giesset destillirten Eßig darüber/ daß das Pappier zu Grunde liege/ laß es also etliche Tage beitzen/ dann nimmt man es heraus und trocknet es an der Sonnen auf

einen

einen glatten Bret/ oder auf einen Faden wie die Buchbinder thun. Ferner legt er 4. Loth gestossene Alumen plumosum in destillirten Wein-Eßig/ rührt es wohl u. e. a. laß es also 2. Tage stehen/ dann giesset er den Eßig ab/ daß das Alumen trocken werden kan/ wenn es trocken/ thut man solches in destillirtes Eysen-Kraut-Wasser 1. halb Maaß mit Eyerklar vermenget/ etwa von 2. Eyern nur so viel das es klebrich wird/ rühre es wohl unter einander/ das Pappier legt man wieder in eine Schale und giesset die vorgenannte Massam darüber/ laß es also 8. Tage stehen bis fast alles eingezogen ist/ laß es sodann an der Lufft oder in der Sonnen trocknen/ kehret es mit einer Bürste ab/ planirt es oder reibt es glatt/ so ist dieses Pappier fertig und verbrennet nicht im Feuer.

30.

Invention den gemeinen Korn-Brandte-Wein in Frantz- oder Rein-Brandte-Wein zu verwandeln.

Man nimmt Korn-Brandte-Wein/ der per se ohne Wacholder-Beeren/ oder sonst destilliret ist e. g. 6. Maaß/ davon abstrahiret man gelinde des Spiritus 4. Maaß. Dann nimmt man Ungeleschten Kalck/ so viel man will/ schüttet rein Wasser darauf so viel das es etwa 3. oder 4. quer Hand darüber stehen kan/ und wirfft zu etwa 8. oder 10. Maaß Wassers 2.

grosse Hände voll gemein Saltz/ rühret es ein mahl wohl u. e. a. und laßt es also einen Tag und Nacht stehen/ und klar werden. Dann nimmt man zu obigen 4. Maaß Spiritus, 2. Maaß dieses Kalck-Wassers/ miscirt und destillirt es davon gelinde 3. und 1. halb Maaß Spiritus, so wird dasselbe seinen natürlichen Geruch und Geschmack schon ziemlich verlohren haben. Ihm aber noch schöner zu kriegen/ so nehmet 3. und 1. halb Maaß Spiritus wieder/ vermischt sie mit 1. und 1. halb Maaß obigen Kalck-Wassers und abstrahiret davon wieder 3. Maaß Spiritus, so wied er recht gut seyn. Nur muß man in denen destillationibus dieses wohl in acht nehmen daß man 1) dieselbe nicht zu hefftig sondern fein langsam verrichte/ auch 2) nicht zu Geitzig mit dem Spiritu sey/ und mehr als gesagt ist des Spiritus abziehe und zum reinen sammle/ weil der letztere häßlich an Geschmack und den ersten reinen verderbet/ gleich wie solches auch ein hefftiges Feuer thun und alles zugleich übertreiben würde. Doch ist das zurück gebliebene Magma nicht weg zuwerffen/ sondern man kan es entweder apart oder wenn man dessen mehrere destillationes verrichtet zusammen thun und den darinnen noch befindlichen Spiritum vollends herüber treiben/ so wird man wenig Abgang haben/ und ist sodann der letzte statt des gemeinen wieder zugebrauchen.

Der

Der gereinigte Spiritus ist sehr subtil hat weder Geruch noch Geschmack/ oder eigentlich zu sagen/ er hat seinen ersten Geruch und Geschmack dermassen verlohren/ daß ihm niemand mehr vor denselben der er gewesen/ erkennen wird/ oder sagen kan woraus er destilliret sey/ und kan man ihm brauchen wo zu man will. Die Arbeit ist eben nicht kostbar/ und kan man ihm nach solcher Manier in gantzen Fässern/ oder in grösser Quantitæt machen. Gleicher Gestalt kan man diesen Spiritum auch zu Bereitung derer Medicamenten Aquarum vitæ, Spirituum odoriferorum mit guten Vortheil gebrauchen und den kostbaren erspahren.

NB. Weñ man auf diese Weise viel Fässer destilliret/ demselben hernach wieder mit gemeinen Wasser/ so viel als zur Weins Brandteweins Probe erfoderlich/ angeleget/ mit Frantz- oder Rhein-Brandteweins Geruch/ Geschmack/ Couleur specificiret/ kan man gantze Keller voll für dergleichen verkauffen/ und eine gantze Brauerey darauff halten.

31.

Das so genannte Königliche Rauch-Pappier/

Womit man die Zimmer perfumiren/ Leinen-Geräthe/ Kleider/ Wäsche und dergleichen Sachen wohlriechend machen kan/ wird auf folgende Art gemacht.

Rec.

Rec. Oleum Cinamom. destil.
Ligni Rhodi
Nucis Moschat. aa. gut. viij.
Zibeth. gr. iv.
Storac. liquid.
Ambr. lquid. aa. gut. xij.
Balsam. Peruv. dragm. ij.

Diese Simplicia werden alle wohl u. e. a. gemischet / und auf geglättete Bogen-Pappier mit den Finger auf gestrichen / und trocken werden lassen. Wer nun dieses Pappier brauchen und verb. gr. ein Zimmer damit wohl riechend machen will / schneidet ein Stücklein von den Pappier ab / hält es über das Licht / daß es erwärme / doch so das es nicht anbrenne / so wird der davon aufsteigende Rauch in Augenblick das gantze Zimmer perfumiren. Man kan auch dieses Pappier zu Kleidern und Wäsche legen / so werden sie ebenfals wohl riechend.

32.

Ein Kunst-Stück / daß sich ein Licht um eine gewisse gefällige Stunde in der Nacht entzünde.

Man nimmet schwartz Bley-Weiß oder Cerussæ nigræ, ein halb Loth / an dessen Stelle man auch das Alumen plumosum nehmen kan / solvirt solches in Aquafort, so viel zur Solution nöthig ist / durch diese ziehet man / einen weissen reinen Bindfaden / und trocknet ihm an der Lufft. Wenn man diesen nun brauchen

will /

will/ zündet man erstlich ein Stückgen an/ und experimentiret damit/ um zusehen wie viel in einer Stunde ausbrenne welches man nach verlangen multipliciret/ hierauf wickelt man um den Dacht des Lichts ein Stückgen Schwefel Faden/ an welchen man den zugerichteten Bind-Faden feste knüpffet/ da dann/ wenn der Faden verbreñet/ sich der Schweffel entzündet/ und das Licht auf verlangte Stunde brennend darstellet. Dieser durch obige Solution gezogne Bind-Faden/ kan auch in ansteckung der Minen/ und zu loßschiessung der Ertze in denen Bergwercken auf gewisse Zeit adhibiret werden. Auf gleiche Weise kan man auch eine Pistole und ander Schieß-Gewehr præpariren/ daß es sich von selbst loßzünde und auf eine verlangte Stunde Fuer gebe wenn man nehmlich den Faden in die Zünd-Pfanne hänget oder ins Zünd-Loch stecket.

33.

Eine vortreffliche Materie. woraus Degen/ Flinten/ Pistolen und Büchsen Läufe zumachen/ so von grosser Wirckung.

Erstlich auf Klingen werden zusammen 11. Stück geschmiedet/ als unter sich 1. Stück Eisen/ dann 1. Stück Stahl/ so dann wieder Eisen und wiederum Stahl/ daß also Wechselweise auf einander kommet 5. Stück Stahl und 6. Stück Eisen/ der Stahl aber muß noch einmahl so dick seyn als das Eisen/ oder das Eisen halben Theil so dick als der Sthal/ jedoch in einer Breite und

einer

einer Länge/ dieser Pausch muß gut zusammen geschmiedet werden/ bis eines Daumes dicke/ diese Länge so davon heraus kommet/ wird in drey Theil von einander gehacket/ wiederum auf einander geleget/ und abermal zusammen geschmiedet/ in der Länge zu dünnen Stangen und in kleine Stückel abgehauen in folgender Länge

□— diese Stückel müssen zusammen gesetzet werden in einen länglichten Kastel/ auf Hirschfänger 3. Spannen lang/ und zwey Finger breit/ auf Pallasch 4. gute Spannen lang und zwey Finger breit; wann mans einsetzen will/ muß vorhero ein dünnes Blech mit etlichen Drath darunter fest gemachet/ alsdenn eingesetzt und wiederum gantz geschweist/ und die Klingen daraus geschmiedet werden; zu lauften kommen auch zu Anfang 2. Stück zusammen/ doch/ daß da hir so viel Eisen als Stahl seyn muß/ darff auch nur einmahl überworffen werden und in solche Stengel geschmiedet/ abgehackt und eingesetzt/ wie vor: auf ein Pistohlen-Lauff wird das Kastel lang 4. Spannen und 7. Spannen; wann es geschweist ist/ daraus wird ein Pistohlen-Lauf; zu einen Flinten-Lauff/ 3. solcher Längen; wann nun eine Klinge geschmiedet/ geschliffen und rein poliret/ alsdenn mit einer klaren Aschen sauber abgerieben. Hernach nimmt man Weinhäfen/ unter 1. Seydel ungefehr 2. á 3. Loth Aquafort wohl untereinander gemischet/ mit demselben

ben die Klingen oder das Rohr angestrichen/ ungefehr daß man mögte 100. zählen können/ wieder rein abgewischt/ wieder angestrichen und so lange stehen lassen/ wie vor/ hernach wieder abgewischt und angestrichen/ daß zu 4. á 5. mahl eine Klinge und ein Rohr öffters/ bis man siehet das es schön heraus kommet/ zuletzt aber mit einen Baumöhl angeschmirt/ 24. Stunden darauff stehen lassen/ hierdurch wird die Beitze getödtet/ daß es nicht anlaufft oder rostig wird.

NB. Das Kastel/ wann es mit Eisen-Drath fest zugemachet/ muß über und über mit nassen Lehm angestrichen werden/ ehe derselbe ins Feuer kommet/ die erste Hitze vornen an/ dann eine Hitze an der andern/ doch die erste Hitze nicht stärcker als Hefft-Hitze/ wann es aber durchgehents fest ist/ alsdann die Schweiß-Hitze ꝛc. ꝛc.

34.

Die Correction des Olei Raparum, daß es wie Rüböl. Mandel- und Baumöhl werde,

Man lässet sich ein Geschirr machen von dünn geschlagenen Bley/ in Form eines viereckigten Backs oder Kums/ etwa eine Handhoch und so breit und so lang als man will/ unter demselben setzet man in einen warmen und von Winde verwahrten Zimer einen Ofen von Backsteinen/ also/ daß der Back wohl darein schliesse/ und überall/ eine égale Wärme haben und erhalten kan. Der Ofen keine Röster sondern braucht statt derselben eine Kohl-Pfanne/ und also läst man eine Thür an den Ofen machen/ so groß/ daß man eine Kohl-Pfanne darein setzen kan/ und muß der Ofen in der Höhe darnach gerichtet/ werden/ daß das Feuer in der Kohl-Pfanne seine Wärme gemählig an den Kaum oder Back anbringen kan. Ist nun der Kum und folglich auch der Ofen groß/ so muß man auch wol 2. ad 3. Thüren und so viel Kohl-Pfannen gebrauchen/ um überall ein égales Feuer zuhalten: dann giest man in den Kum etwan einen grossen Finger dick rein Wasser/ und auf das Wasser etwan einen halben Finger dick (nicht mehr oder minder) gemein doch rein

Reib-

Rieb-Oehl/ gibt in der Kohl-Pfanne gantz gelinde Feuer/ so/ daß man einen Finger gantz gemählig darein halten kan/ nicht wärmer ehe kühler/ massen das Oehl sonst/ wenn das Feuer ein wenig zu starck/ Gelbe und nicht Weiß wird/ in solchen Grad der Hitze muß man es 4. Tage und Nächte beständig erhalten/ ohne es kalt werden zulassen/ so wird sich in solcher Zeit/ alle Unsauberkeit/ Gestanck und Farbe von dem Oehl verzehren/ und selbiges gantz rein/ Weiß/ und helle als ein Mandel-Oehl werden; und dann ist es gut/ und so es etwan in 4. Tagen so rein nicht werden solte woran Lufft und Feuer Ursach seyn können/ so muß man mit Feuer so lange anhalten/ bis daß man mit einen Finger nur gemeldte probe findet; darauf muß man das reine Oehl durch einen Kran (welcher expreſs vorhero an den Back dermassen angemacht seyn soll/ daß man das Oehl abzapffen das Wasser aber in den Back bleiben könne. Von den Wasser und abgesetzten Unreinigkeit separiren/ so ist es fertig/ und verlieret man etwan nur den roten Theil an Abgang/ der sich meistens in das Wasser ziehet Das Oehl nun ist für sich bequehm statt des gemeinen Baum- ja Mandel-Oehls zu allerhand Häußlichen Gebrauch zu adhibiren/ und zwar/ wo man jenes wegen Soupçon einer Unreinigkeit verabscheuet; da dieses hingegen so rein und so wohl schmeckend ist/ als ein Mandel-Oehl. Man kan es aber in Baumöhl verändern/ wenn man etwan den zweiten dritten oder Vierten Theil starck riechendes/ doch reines Baumöhl darunter mischt/ da es denn also lieblich und angenehm wird/ daß man viele Fässer für das beste Baumöhl verkauffen kan.

E N D E.

(o)

Des
Englischen Grafen von S.***
experimentirte Kunst-Stücke
Oder

Samlung

Einiger rarer/ curieuser und geheimer chymischer Processe und anderer höchst-nützlicher

ARCANORVM

In welchen die Kunst:

Gold zu machen

Mehr als auf einen Weg ohne dunckele Worte und Allegorien gantz deutlich gezeiget/ mit allen Umständen beschrieben und denen Liebhabern der edlen Chymie zu sonderbahren Nutzen ans Licht gegeben worden

von

W. G. L. D.

Zweyter Theil.

Braunschweig/ M DCC XXXII.
Zu finden in der Reugerischen Buchhandl.

Geneigter Leser!

Es hat der Abgang der Sammlung einiger rarer und curieuser chymischer Processe/ welche wir nach den Tod eines gewissen Grafens aus Engeland erhalten/ gezeiget/ daß solche denen Liebhabern Chymischer Wissenschafften nicht unangenehm gewesen/ und da ich noch überdiß von einer gewissen Person vernommen/ welche ein und andern Process davon probiret und solchen accurat befunden/ daß in den Rest derer noch vorhandenen Processe ein rechter Schatz von denen geheimsten und schönsten Arcanis anzutreffen/ so bin dahero bewogen worden/ das andere Stück der Saammlung dem curieusen Leser mitzutheilen. Wir haben dabey

kein ander Intereſſe als dem Publico zu di
nen/ und ſolte ein und anderer darunter etwa
antreffen/ welches ihm eine rechtſchaffene A
vantage zuwege brächte/ und er ſich rühme
könnte durch dieſe Chymiſche Proceſſe ei
reicher Mann geworden zu ſeyn/ ſo bittet ſi
der Autor, als eine raiſonable Belohnun
ſeiner guten Intention nichts mehr aus/ a
er wolle die generoſité haben/ und an de
Herrn Verleger die Paginam, wo was z
fangen wäre/ unbeſchwert zu melden/ d
gegen verſpricht man ihn hinwiederum ein
ge Proceſſe, wenn ſolche ſolten verlanget we
den/ ſo älter als 3. bis 400. Jahr ſind/ u
welche ohne groſſe Koſten könten gearbeit
werden/ die auch denen wahren Principi
der Kunſt ſehr nahe/ gegen einen billig
Recompens zu communiciren. So vi
kan ich den geneigten Leſer davon melde
daß nach ſelben das Univerſal-Werck/ ve
mittelſt einer einzigen Materie/ welche M
neraliſch und nicht theuer/ mit einem einz
gen Ofen/ und nur einen einzigen Gefäß
in eben nicht allzu langer Zeit ausgearbeit
werden kan. Es ſcheinet die Materie d
rechte trockene Waſſer derer Philoſophe
vermittelſt welches alle Metalle wahrhafft
aufgeſchloſſen/ und in ihren erſten Merc

riu

ium gebracht werden können/ aus welchen
ernach der doppelte Mercurius der Weisen
gebohren/ welcher/ wann derselbe gnugsam
gekocht/ zu einer vollkommenen Tinctur
ebracht werden kan/ zu seyn. Ich mei-
nes Theils habe niemahls etwas gelesen/
welches mehr mit denen Schrifften derer
wahren Adeptorum, als dieses Manuscript,
davon ich itzo rede/ concordirte/ dahero ha-
be solches noch zur Zeit als ein Geheimniß/
welches eben nicht gleich iedweden auf den
Teller zu præsentiren/ zurücke gehalten/
vielleicht findet sich Gelegenheit/ daß ich es
entweder selbst/ wenn mir GOtt Leben und
Gesundheit verleihen/ und ich mehrere Zeit
überkommen solte/ in die Arbeit übernehme/
oder es einer Person/ so ich vor würdig ach-
tete/ dergleichen wichtiges Geheimniß zu be-
sitzen/ communicirte. Ich kan zwar Nie-
manden die Gewehr leisten/ daß er damit
ohnfehlbar zum erwünschten Zweck gelan-
gen werde/ weil ich es nicht gearbeitet/ aber
so viel kan ich ihm doch gewiß versichern/ daß
wenn er dieses Werck nach denen Desidera-
tis derer Philosophorum examiniret/ er voll-
kommene Satisfaction durch selbiges erlan-
gen/ mithin nach den höchsten Grad der
Wahrscheinligkeit und also nicht blindlings

und ohne gnugsame Raison seine Arbeit an
treten werde. Zum wenigsten wird man
dabey nichts verliehren/ denn man kan di
gantze Arbeit mit wenig Thalern zu stand
bringen/ welche endlich noch wohl zu hazar
diren/ da man öffters auf Dinge/ die gant
und gar nicht in der Natur gegründet/ und
welche etliche Jahre Zeit erfodern/ gross
Summen vergebens verschleidert. Letzlich
wünsche nichts mehr/ als daß bey dieser
Sammlung solche Processe mögen ge
sammlet seyn/ durch welche dem geneigten
Leser viel Nutzen zuwachsen/ und er in sei
ner Arbeit/ wenn er einige versuchen solte
weder Zeit noch Geld vergebens möge ange
wendet haben. ꝛc.

Inhalt

Inhalt
derer in diesem Werck enthaltenen Materien.

1.
Entdeckte Fontina des Graffen Bernhardi Trevisani.

2.
Particular aus der Marck Silber 5. Ducaten Gold zu scheiden.

3.
Aus der Marck Silber dritte halb Loth Gold zu scheiden.

4.
Ein philosophischer Eßig.

5.
Den Mercurium ex Cinabari Nativa heraus zu ziehen und eine Tinctur daraus zu machen.

6.
Augmentum Solis.

7.
Ein Extrahier-Wasser alle Sulphura damit zu extrahiren ohne Corrosiv.

8.
Antimonium zu præpariren/ daß es in Durchgiessen nicht raubet.

9.
Ein trefflich Cement auf geringes Gold oder Lunam fixam.

10.
Cement das Gold zu probiren/ obs recht oder falsch ist.

11.
Ein Cement das Rheinische Gold so weich zu machen als Ducaten-Gold / und so schön / daß man damit vergolden kan.

12.
Exaltation des Goldes oder Erhöhung seiner Farbe.

13.
Auf eine andere Art.

14.
Eisen in Kupffer zu verwandeln / daß gar kein Eisen übrig bleibet.

15.
Ein rothes Wasser / so ein Amalgama Solis in das schönste Gold figiret / daß es über alle Unkosten noch so viel Gold giebet / als man darauf gewendet hat.

16.
Eine sichere und wahre Bley-Arbeit / solches in Silber und Gold zu maturiren.

17.
Eine Lauge / damit man den Sulphur aus allen Mineralien und Metallen ziehen kan.

18.
Venetianische Beitze auf die Ertzte.

19.
Den Talck zu gute zu machen.

20.
Eine sehr vortheilhaffte Scheidung / Gold aus Kupffer.

21.
Scheidung des Silbers aus den Antimonio durch den Niederschlag.

22.

Aus der Marck Silber 3. Loth Gold mit wenig Kosten zu scheiden.

23.

Process, welchen der Teuffel einen Studenten in Pohlen communiciret haben soll.

24.

Wie man aus Silber und Zinnober ein Glaß-Ertz machen soll / aber den Zinnober / muß man vorher darzu machen.

25.

Durch das gewachsene Glaß-Ertz ein Augmentum zu erlangen.

26.

Das höchste Geheimniß des gebenedeyeten Steins der Weisen / nach der alten und neuen Philosophen Process und Meinung.

27.

Von Astro Solis.

28.

Ein Process ex Marte.

29.

Gewisser Weg / den Mercurium aus den Antimonio zu bekommen.

30.

Einen Mercurium Antimonii Sublimatum zu machen.

31.

Ein Aquam Regis zu machen / welches den Regulum Antimonii solviret / daß man ihn leichtlich mercurificiren kan.

32.

Den warhafften Rubin-Fluß zu machen.

33.
Ein Experimentum, so Silber und Gold giebet mit Nutzen.

34.
Eine Reinigung und Compact-machung der Lunæ, ein gar vortrefflich Werck.

35.
Oleum Antimonii verum atque Tingens.

36.
Eine vortreffliche Particular-Tinctur, daß ein Quentgen derselben 2. Loth Silber in Gold transmutiret.

37.
Warhafftes Gradir-und Figir-Oel.

38.
Der allerkürtzeste und leichteste Weg/ das Gold von Silber in Fluß zu scheiden.

39.
Von den Metallischen Steine.

40.
Tinctura Verisima per Oleum Antimonii auf den nassen Weg.

41.
Oleum Antimonii tingens.

42.
Wie das Gold zu einer neuen Geburth gebracht und in Aquam Viscosam solviret werde.

43.
Das Silber zur Tinctur zu machen.

44.
Ein köstlicher Balsam aus den Regulo Antimonii zu machen/ dadurch viel Kranckheiten zu curiren.

45.

Von der Beschaffenheit und Nutzen des Carpathischen Linbaums und Krumbholtzes/ und derer hieraus verfertigten Medicamentorum.

46.

Besondere offt probirte Sympathetische Curen.

47.

Eine vortreffliche Pamade vor das Gesichte.

48.

Emplastrum Saponet: Barbette.

49.

Allerhand Glaß-Flüsse zu machen.

50.

Purpurfarbenes Glaß zu machen.

51.

Ein schönes Rubin-Glaß ohne Gold zu machen.

52.

Alle Glaß-Flüsse zu härten.

53.

Einen Spiritum Vini zu præpariren/ wormit man die Todten Cörper harte machen/ und vor der Fäulung bewahren kan.

54.

Die Ametisten weiß/ wie Crystall zu machen.

55.

Die Hiacynthen weiß zu machen.

56.

Einen Liquorem oder Oel zu machen/ so denen farbigten Edelgesteinen die Farbe ausziehet/ daß sie denen Diamanten gleichen/ und die Diamanten von denen Flecken befreyen.

57.

Occidentalische Perlen/ so ins rothe fallen/ weiß zu machen/ und die orientalischen abzubeitzen.

58.
Die zerbrochene Gläser/ daß sie in Feuer und mit Aquafort halten.
59.
So ein Glaß zerbricht oder die Röhre an der Vorlage an Halse.
60.
Daß die Gläser nicht zuspringen in absetzen des Feuers/ sind zweyerley Wasser.
61.
Ein Lutum mit Kalge und Saltz.
62.
Ein Lutum um die Gläser.
63.
Einen köstlichen Einguß zu machen.
64.
Venetianischen Borras zu machen.
65.
Aus allen Kräutern und Bluhmen ein Oel zu machen.
66.
Aus den Weissen der Eyer eine schöne Medicin zu machen.
67.
Eine treffliche schöne gelbe Farbe zu machen.
68.
Ungerischen Sauerteig zum Brodbacken.
69.
Eisenwerck vor den Rost zu bewahren.
70.
Das Zellische Gold-Pulver.
71.
Vor den Husten ein vortreffliches probirtes Remedium.

I. T. K.

I.

T. K.

Entdeckte Fontina des Graffen Bernhardi Trevisani.

GRaff Bernhard hat in seinen Buch de Miraculo Chymico nach Art aller Alchymistischen Scriptorum das Hauptwerck / nehmlich / was die Materia Lapidis, und wie solche zu præpariren / ziemlich obscur und dunckel beschrieben / und es würde sich wohl Niemand finden / denselben erklähren zu können / wenn er sich nicht in einer Epistel ad Tomam de Bononia, so er als ein Freund an einen Freund ziemlich vertraulich abgehen lassen / einiger massen / und zwar dergestalt erleutert hätte / daß ein Filius Doctrinæ, welcher einige Anleitung und Fundament in dieser edlen Kunst besitzet / dadurch zur Wahrheit und zur vollkommenen Ausarbeitung des Wercks gelangen könne. Damit nun der Geneigte Leser einen vollkommenen Begriff von denen Schwierigkeiten so bey der Lecture des Bernhardi vorzukommen pflegen / erlangen möge; So habe demselben kürtzlich jedoch deutlich zu eröffnen / daß das gantze Werck hauptsächlich auf 2. Stücke ankomme / nehmlich: Wie man ARGENTUM VIVUM

VIVUM purum ac mundum, ſo er ſeine Fontinam nennet / überkomme / und vors andere / wie man damit zu Wercke gehen ſoll / eine Tinctur daraus zu verfertigen.

Das erſte belangend / ſo iſt zu mercken / daß gleich wie Geber Arabs ein Unterſcheid hält unter dem toto, und unter denen Partibus argenti vivi, da er lehrt / Materiam Perfectionis non eſſe argentum vivum, quale eſt in natura ſua, neceſſe ipſum totum ſed partem illius, quæ ex illo ſuam ſumſit originem, & ex illo creata eſt (1) extracta. Fiat itaque inquit electio purioris partis, vel ſubſtantiæ argenti vivi, relicta & rejecta parte impuriore. Eben alſo macht Bernhardus Treviſanus einen Unterſcheid / zwiſchen dem argento vivo crudo, quale venit de minera, und zwiſchen dem argento vivo puro ac mundo, ſo aus dem Crudo vermittelſt der Sublimation bereitet werde / jenes iſt ein Argentum vivum der Natur / dieſes aber der Kunſt / doch aus dem natürlichen bereitet und ausgezogen. Er will aber nicht / daß die Mundification argenti vivi crudi geſchehe / durch gemeine Sublimation mit Vitriol und Saltz / deswegen er auch den Arnoldum reprehendirt: ſondern ſie muß geſchehen durch ſolche Dinge / ſo in die Subſtanz des Argenti vivi nicht eingreiffen und daſſelbe alteriren und corrumpiren / verwirfft zwar nicht die ſuperficialiſche Reinigung / ſo durch diſtilliren geſchicht / dann er ſpricht: Non quidem eo inficias, quin poſſit ac debeat Argentum vivum, per ſal commune bis vel quater diſtillando purificari, ad ſe movendam ejus fecem mineralem. Gibt aber gleich zu verſtehen / daß es an dem nicht gnug ſey / und ſchreibt deswegen folgende

Lehr

lehr und ſinnreiche Wort: Sunt aliæ quædam ſublimationes, argenti vivi, quæ fiunt a propriis ejus corporibus, a quibus illud aliquoties elevatum & reconjunctum, tandem ſuas ſuperfluitates amittit ac rejicit, & poſtea Philoſophico operi convenit, in ſpeciebus Metallicis diſſolvendis. Was aber das für propria corpora ſeyn / dadurch argentum vivum ſublimiret und geleutert werden ſoll / lehret er bald hernach / wenn er ſaget: Nec tamen hac ratione alteratum eſt argentum vivum, ſed oportet ipſi denuo addi corpora perfecta, & ad opus Philoſophicum ab ipſis alterari, welches auch Geber zu verſtehen giebt / da er ſchreibt c. 45. Suæ ſummæ: Argentum vivum a rebus habentibus affinitatem, cum ipſis ſublimatum (niſi ſint perfectionis corpora) corrumpitur potius, quam mundatur, at in hoc, exemplum vides in plumbo, vel ſimili, a quo ſublimes illud, conſpicies ipſum nigredine infectum. Wie aber argentum vivum crudum, durch die Corpora perfecta ſublimirt / reconjungirt / das Argentum vivum purum ac mundum daraus gezogen werden ſolle / das verſchweigt Bernhardus allerdings. Wer allbereit in Chymiſchen Dingen wohl geübt / und ſonſt der Sachen ſcharff nachdenckt / der mag leichtlich ermeſſen / daß ſolches verrichtet werden müſſe durch die mortification argenti vivi, daß es nemlich bey den corporibus perfectis allerdings abſterbe zu einen rothen und todten Pulver / ſo ignitionem perfecte beſtehen muß / alsdenn mag es igne fuſionis reſuſcitiret werden / und ſein Aſtrum von ſich geben / in geſtalt eines ſchönen durchſichtigen / lauteren / klaren Criſtallinen Mercurii ſchwer am Gewicht / und wieder lauffend wie vor /

in dem keine Schwärtze noch Unreinigkeit mehr ist/ sondern aller seiner Superfluitäten gäntzlich entla den/ und auf das höchste clarificiret ist/ corpore toto suo exuto, quod remanet apud corpora, qui bus cùm fuit mortificatum, und das ist das argentum vivum, vere vivum & vivificans purum ac Mundum, als der fürnehmste Theil unsers Steins. Darbey zu mercken/ daß wann aufs erstemal durch solchen Weg das Argentum vivum nicht klar und durchsichtig worden wäre/ das Werck von neuem mit ihm muß angestellet werden/ bis es also werde. Daher sagt Geber eodem capite: Quod si lucidum & albissimum imbuerit colorem & perspicuum, tunc bene mundasti si non, non igitur sis in illius præparatione negligens. Qualis enim ejus est mundatio talis & perfectio per illud sequitur. Etsi perfecte mundaveris, erit rubedinis & albedinis tinctura firma & perfecta, cujus non est par. Und wiewohl nach Gebri Tradition das argentum vivum crudum vel superficialiter mundatum, auch per se ohne addition præcipitiret werden kan und soll/ damit hernach durch Feuers Gewalt die reinere Substanz argenti vivi, in Ablegung seiner leiblichen Superfluitäten heraus gezogen werden möge. So ist doch des Bernhardi Weg/ mit der addition corporum perfectorum nicht allerdings wieder Gebrum, wie das aus obangezogenen dicto Gebri erscheinet/ sondern ist vielmehr eine abrevatio des Wercks/ darmit das Argentum vivum, desto ehe mortificiret wird. Zum Beschluß dieses ersten Stücks ist auch zu mercken/ daß/ wann du dieses Astrum Mercurii, oder das argentum purum ac mundum, ohne Abgang behalten wilt/ damit es

nicht verschwinde oder ausfliege/ dann es ist der rech-
te Adler sehr lüfftig und flüchtig/ fleucht ohne Flü-
gel; so thu es in ein Phiol-Glaß/ mit einen langen und
engen Halß/ und schmeltz es oben zu/ sonst wird
es dir in die Länge nicht bleiben/ so viel von ersten
Stück/ wie man aus dem argento vivo crudo das
argentum purum ac mundum überkommen soll.
Folget das andere Stück/ wie man mit ihme zum
Philosophischen Werck procediren solle. Hieraus
ist zu wissen/ daß Bernhard in gemelter Epistel/ das
Werck in drey Theil abgetheilt/ nemlich Azoth, Eli-
xir und Tincturam.

Azoth als der erste Theil/ spricht er/ fit ex corpo-
ribus perfectis, dissolutis per argentum vivum.
Derowegen so nim in Namen des HErrn 1. Theil
Goldt-Kalck/ von Goldt-Blättern/ oder sonsten
bereit/ darmit vereinige zwölff Theil/ deines wohl-
bereiteten und gereinigten einfachen Argenti vivi,
durch beharrliches Regiment eines sittsamen Feuers
nicht zu starck/ damit ein Præcipitat daraus werde/
sondern sich lieblich vereinigen/ und vom Argento
vivo nichts mehr aufsteige/ so hat sich der Geist mit
dem Leib congelirt/ und fliessen mit einander am Bo-
den wie geschmeidig Bley/ weiß am Bruch wie eine Ma-
gnesia oder Wißmuth/ daraus wird nun gezogen/
der gedoppelte zweyfache Mercurius, genant Azoth,
so gemeldte Magnesia in stetem Fluß in einen war-
nen Balneo, ungefährlich 42. Tag gehalten wird/
gehalten wird/ so an der Kälte nicht mehr gestehet/
sondern lauffend bleibt.

Elixir ist der ander Theil dieses hohen Wercks/
und geschicht/ wenn gemelter Azoth ohne Unterlaß

nit gleicher Wärme / des Dämpff-Bads so lang gehalten wird / biß er sich durch Abwechselung allerley Farben in einem rothem Pulver præcipitirt hat. Die erste Farb ist schwartz wie ein Pech / und wäret viertzig Tag / alsdenn kommt der Pfauenschwantz und gewinnet oben auf eine grünlichte Haut / dadurch kleine feuerrothe durchsichtige Crystallen schiessen / so von etlichen Signat-Stern geheissen werden / die werden je länger / je gröſſer / biß sich die gantze Materie allerdings in Crystallen verwandelt. Alsdenn fahen sich an die Crystallen zu sublimiren / wie klein durchsichtig rothes Geflinder / also / daß das gantze Glaß voll wird / und wunderbarlich darinn / wie ein Gestüb um einander fähret / biß sich endlich alles sublimiret hat. So setzt es sich alsdenn wieder nieder / und schiessen wiederum rothe Crystallen wie vor / die verlieren aber die Farb und werden durchsichtig / gelb wie Gold / und je länger je bleicher / und kleiner / und endlichen weiß Crystallisch / von dieser weissen Farb / gehen sie abermahl in die gelbe / und werden letztlich hoch roth / nach dieser vollendeten Arbeit / hastu das rechte wahre Elixir vitæ, dessen Gestalt ist / so man es in einen sauberen Tiegel zusammen schmeltzt / schön Roth / durchsichtig / und läst sich schaben wie eine Kreyden / und ist die allerherrlichste und fürtreflichste Medicin / lieblich auf der Zungen / zergeht wie ein Zucker-Candt / aber noch nicht perfect auf die Metallen, nützet dich zu einem Reichthum nicht viel / aber das gröste Kleinod und Perlin der Gesundheit hastu erlanget.

Die Tinctura wird also bereitet. Nim deines Elixirs 1. Theil / setze ihm auch zu 1. Theil und einen halben Theil und den vierdten Theil eines Theils von deinen

deinen einfachen wohl purgirten Argento vivo, und setze das Glaß versigilliret/ nicht mehr ins Dampff-Bad/ sondern in warme Aschen/ und halt es von Grad zu Grad/ bis abermahl schwartz/ weiß und roth wird/ dessen Feuchtigkeit probier auf einen glüenden Blech/ und thue daran projection auf welches Metall du wilt/ oder auf Mercurium Crudum. Das Gewichte wird dich die Erfahrung selbst lehren/ wie auch des Steins Vermehrung/ wobey nichts mehr nöthig/ als daß man diese Arbeit zum Preiß und Ehre GOttes anwende und der Armen nicht vergesse ꝛc.

2.

Particular, aus der Marck Silber 5. Ducaten Gold zu scheiden.

℞ Einen guten wohl præparirten und subtilen Crocum Martis, 4. Loth darunter reibe 4. Loth Mercurium sublimatum, und 4. Loth Alumen plumosum, thue es in eine Retorte, lege sie in ein Töpffgen mit Sand in offen Feuer/ gib gradatim Feuer/ und zuletzt/ daß es unten glüet/ so wird der Sulphur wie ein roth Oel übersteigen/ aber sich forne wieder coaguliren/ und wenn es kalt/ siehet es gelbe/ wie eine Pommerantze/ den nimt man ab/ und den Spiritum so mit herüber gangen/ thue es sodann in ein rein Kölbgen/ und gieß den Spiritum drauf/ hernach ziehe das phlegma in B. M. daran/ daß ja kein Spiritus mitgehet/ alsdenn setze es hin/ und figire es 1. Monath gradatim (es muß in acht genommen werden/ daß sichs nicht sublimiret) die erste Woche gantz gelinde Feuer/ sonst sublimiret es sich/ und wenn es fix/ so fliest es wie Wachs am Lichte. Her-

nach nim Lunam Cornuam und des fixen Pulvers gleiche Theile/ thue es in eine Retorte, laß es wieder zusammen fliessen in einen Töpffgen in Sande/ zwischen Ziegelsteinen/ so bekommt man/ wenn es kalt einen grauen Stein.

Nach diesen nim 1. Pfund Mercurium vivum, thue ihn in eine Retorte und darzu 4. Loth des Pulvers/ da die Luna Cornua drunter ist/ gib in der ersten gelinde Feuer/ dann stärcker/ so wird der Mercurius sich figiren/ und was nicht fix ist/ herrüber gehen/ alsdenn wenn es kalt/ schmeltzet man die Massa mit Bley zusammen in einen Schmeltztiegel und treibet sie ab/ so bekommet man aus 1. Pfund Mercurio 20. Loth fein Silber/ und daraus scheidet man 5. Ducaten Gold.

3.

Aus der Marck Silber 2 und 1. halb Loth Gold zu scheiden.

℞ Einen rechten subtilen Crocum Martis, sowohl ausgesüsset/ auf diesen gieß/ als auf ein Loth crocum 4. Loth Butyrum Antimonii, und ziehe es in einen Retortgen in Sande über/ so kommet erstlich das Butyrum Antimonii gantz weiß/ wenn nun anfangen rothe Tropffen zu kommen nimmet man die Vorlage weg/ und leget eine andere vor/ so bekommet man ein roth Oel/ wie ein Rubin. Dieses giesset man auf einen Mercurium præcipitatum, so mit oleo vitrioli, und Spiritu Nitri gemacht (es muß aber hernach der præcipitat wohl ausgesüsset werden ehe das Oel darauff genossen wird) als auf 1. Loth præcipitat 1. halb Loth Oleum Martis) verschliesset es aufs Beste in eine Phiole und figiret es

mit

mit einander 12. Tage/ immer aller 3. Tage stärcker und stärcker/ biß es zuletzt glüet/ und keine Tropffen sich im Glase mehr ansetzen/ so wird es recht schön. Dann nim eine Lunam Cornuam 1. Loth/ und dieses fixen Pulvers auch 1. Loth/ menge es wohl unter einander/ thue es so dann in ein Glaß und laß es eine gute Stunde mit einander in der Sand Capelle fliessen/ dann nims heraus/ laß 4. Loth fein Silber in Tiegel fliessen/ trage die Massam nach und nach hinein/ laß es eine gute Stunde fliessen/ denn gieß es aus und scheide es/ so bekommestu 2 und 1. halb Loth Gold in der Marck Silber.

Der Præcipitat wird also gemacht.

Man nimmet 1. Theil oleum vitrioli und 3. Theil Spiritum Nitri, vereiniget das erst mit einander/ hernach giesset man es auf Mercurium vivum, und läst 1. paar Tage stehen/ damit es sich erst auflöset/ alsdenn ziehet man das Wasser 3. mahl davon abe/ so wird er recht roth/ dann süsset man ihn wohl aus und trucknet ihn ꝛc.

4.

Ein Philosophischer Eßig.

℞ Antimonii-Ertz 1. Pfund/ pulverisirs und reibs sehr zart/ thue es in eine Phiole, gieß darüber distillirt Regen-Wasser/ halb voll/ und schütte darein 1 und 1. halb Pfund Sal Tartari und 1. halb Pfund geläuterten Salpeter alles pulverisirt/ und zuvor die zwey Salia auf einen Reibstein gethan und mit ein wenig Regen-Wasser gefeuchtet und gerieben/ so wird man darbey erfahren/ woher das höchste Geheimniß der Philosophorum hergenommen/ denn durch Anzeigung dieser 2. Magnätischen Feuer/ wird

der rechte Metallische und Mineralische allgemeine feurige Spiritus oder die Seele der Welt aus der Lufft/ hinein Magnätischer Weise gezogen/ ausser welcher keine Wahrheit in der gantzen Philosophie seyn kan/ denn durch des gebenedeyeten Nitrum, welches das verborgene Feuer in seinen Bauch träget. Dieses alles in die Phiole gethan/ oben aber offen gelassen/ sonsten schläget das inwendige Feuer das Glaß in viele Stücken/ und also in der Lufft putrificire./ biß es beginnet zu Gähren/ und einen Gescht bekommet/ der über sich steigt/ welches anzeiget/ daß das Corpus aufgeschlossen. Nim dann die Massam heraus/ thue sie in ein Kolben-Glaß wohl verlutiret/ und ziehe das Wasser alle herüber/ dann stärcke das Feuer/ so gehet ein Sublimat hernach/ dem reibe unter die Haeffen oder feces, und giesse das abdistillirte Wasser wieder drauff und ziehe es wieder ab/ so wird das Wasser schärffer seyn; Dieses muß so offt wiederhohlet werden/ bis das Wasser alles säuerlich wird als ein distillirter Eßig/ aber der Sublimat, so sich in Glase anlegt/ wird allzeit darzu gethan. Diesen Philosophischen Eßig/ gieß auf einander Antimonii Ertz/ daß es 3. Finger darüber gehet/ so löset es dasselbe auf in eine klare durchsichtige Röthe/ wenn es gar ausgezogen ist/ so soll dieses wiederum aufs neue mit einen halben Theil Sal Tartari und halben Theil Nitri purissimi in einer Retorte distilliret werden/ erstlich die Wäßrigkeit gefangen/ ins besondere gesammlet/ hernach mit starcken Feuer getrieben/ so wird ein Blut-Roth Oel mit tausend Striehmen herrüber gehen/ hell und klar; Darnach nim die Röthe an Boden/ davon das Oel ist distilliret worden/ reibs auch klein/ und gieß das Phlegma oder

Spiri-

Spiritum darauf und ziehe das Sal aus/ und reinige es wieder. Dieses Saltz mit den über distillirten vereiniget und durch die Retorte herrüber getrieben/ so wird das Oel Rubin-Roth herüber steigen; Eine herrliche Medicin in allen Kranckheiten zu gebrauchen. Sein Gewicht ist 3. bis 4. Tropffen/ in lautern Wein/ verneuret die gantze Natur/ gradiret Silber in Gold in 24. Stunden/ und mit Gold fermentirt fit Tinctura.

5.

Den Mercurium ex Cinabari Nativa heraus zu ziehen und eine Tinctur daraus zu machen.

℞ Zinab. nativ. 1. Pfund/ pulverisire ihn wohl und vermische ihn unter 1. Pfund Calcem viv. Stahlfeil 1. halb Pfund/ und Regulum Antimonii Martialem 1. Pfund/ wann alle wohl unter einander vermischet ist/ so thue es in eine Retorte, daran lutire einen Recipienten/ welcher halb voll Wasser sein muß/ und gib gradatim Feuer/ zuletzt auch oben/ so steiget der Mercurius alle herüber/ wann nun alles herüber und nichts mehr gehen will/ so nimm die Retorten ab/ nim den Mercurium heraus/ wasche ihn wohl mit Saltz und Eßig/ biß er keine schwärtze mehr giebet/ dann trucke ihn durch ein Leder/ so ist er gerecht.

Nota. Der Ungarische Zinnober nativ, welcher in der Zipß nicht weit von der Kupffer-Bergstadt Schmollnitz bricht und Solarisch ist/ ist der beste?

Regulum Antimonii hierzu.

℞ Antimonium Crudum ein Pfund/ Stahlfeil 1. halb Pfund: laß den Stahl erstlich recht weiß glüen/ alsdenn trage nach und nach Löffel voll/ den

Antimonium darauf/ wann alles hell flieſſet/ ſo nim purificirten Salpeter, trage 5. â 6. Löffel voll/ nach und nach darauf und laſſe es wohl flieſſen/ dann gieſe es in einen warmgemachten mit Unſchlitt beſchmierten/ Gieß-Puckel fein geſchwind aus/ laß es erkalten/ ſtoſſe dieſen Regulum, welcher unten in Gieß-Puckel gefunden wird/ und laß ihn zum andern mahl flieſſen/ wann er nun wohl und helle flieſſet/ ſo trage abermahls 4. biß 5. Löffel voll purificirten Salpeter darauf/ wann er nun wieder recht helle flieſſet ſo gieſſe es in Gieß-Puckel/ und dieſes repetire bis zum dritten und vierdten mahl/ ſo wirſtu einen ſchönen Regulum mit den Stern recht rein und klar finden.

Nim von dieſem Regulo 1. Viertel Pfund/ amalgamire ſolchen mit einen Pfund des obigen diſtillirten Mercurii aus dem Cinabari nativa, thue es in eine Retorte, lege einen Recipienten vor/ welche über die Helffte voll Waſſer ſein muß/ und diſtillire gradatim, bedecke die Retorte auch oben mit Sand/ gib auch zuletzt unten und oben ſtarck Feuer/ ſo gehet der Mercurius in 6. biß 8. Stunden auch öffters ehender/ nachdem das Feuer regiret wird alle herüber ins Waſſer/ nim alsdann den Recipienten ab/ thue den Mercurium herauß und waſche ihn fein ſauber/ truckene mit grau Pappier alle Feuchtigkeit davon/ daß er recht trucken ſey. Was nun in der Retorte geblieben/ wiege/ und wann es kein Viertel Pfund mehr iſt/ muß man ſo viel friſchen Regulum dazu ſetzen/ daß das Viertel Pfund wieder ergäntzet werde/ dieſer Regulus muß wieder ſubtil pulveriſiret werden/ und wann der Mercurius rein und klar gewachſen iſt/ und zwar nur mit rei-

nen klaren Regen- oder Fließ-Wasser und keine schwärtze mehr giebet / so thue ihn wieder zu den Viertel Pfund Regulo und distillire wie das erste mahl und dieses muß 9. mahl geschehen / so ist der Mercurius von seinen Compedibus liberiret / und kan also ein rechter Mercurius Philosophorum genennet werden / indeme er durch das Antimonium, Martem und Nitrum animiret ist / und nunmehro ein Mercurius duplicatus geworden.

Dieser Mercurius ist nun geschickt zum grossen Werck zu gebrauchen / wann nehmlich 10. Theil dessen auf 1. Theil / 4. mahl durch das Antimonium gegossen und in Lamellen geschlagenes Gold getragen und in einen gläsernen Mörsel mit einer gläsernen Pistill wohl amalgamiret wird / hernacher wie der Artist wissen muß / in Athanorem gesetzet und durch die Farben gehen lassen / welches Philaleta in Introitu aperto ad occlusum Regis Palatium a Capite XXIV. usque ad Caput XXX, klar appliciret.

Nota. Hierbey habe folgendes zu erinnern / weiln gemeiniglich die Artisten / wann die Schwärtze vorbey und die Weisse komt / sie biß zur Röthe continuiren / aber die erhaltene Röthe / ob sie schon fermentiret wird / nicht tingiren will: So habe bey etlichen Philosophis observiret / daß sie / wenn die Weisse zu ihrer perfection gekomen / solche Weisse heraus nehmen / solche wiegen / und hierzu nehmen sie 3. Theil obigen Mercurii animati, reiben es in einer Solvir-Schale wohl durch einander / setzen es wieder in den Athanor, und lassen es wieder durch die Farben gehen / biß auf die Weisse; Dieses / wenn es nun recht weiß ist / wirds der Weisse Schwefel genandt / dessen ℞. 1. Theil / Silber auch ein

Theil/ die Luna wird erst in Tiegel getragen/ und wenn solche wohl flieſſet / den weiſſen Sulphur drauf getragen/ so wird daraus ein Ding; Dieſes nun wird wieder mit Mercurio Animato aufgelöſet/ in Athonor geſetzt/ und wieder biß zur vollkommenen Weiſſe gehen laſſen/ so iſt es denn vollkommen eine Tinctur, welche aber zuvor muß fermentiret werden/ und so wird auch mit der Röthe procediret.

6.

Augmentum Solis.

Nim Æs uſtum, glüe und lösche es etliche mahl in Lein-Oel/ welches ſich alſobald entzündet/ deßwegen muſtu bald mit einer Stürtze und feuchten Hader parat ſeyn/ und es eylends bedecken/ so löſcht es wiederum aus; wie man in Bereitung des Ziegel-Oels zu thun pflegt; Es wird aber trefflich ſtincken/ wegen des an ſich ziehenden Schwefels; Alsdenn nim ſolches/ wenn es nun corporaliſch oder Metalliſch worden 1. Theil/ wie auch fein Silber 1. Theil/ fein Gold 2. Theil drein/ nemlich das Metall ex ære uſto, laß es ſtarck unter einander ſchmeltzen/ hernach geuß es aus in einen Hahn/ so hats noch etwas Haut/ wie alles Cronen-Gold zu haben pfleget. Solches colorire oder färbe auf folgende Weiſe. Nim Grünſpan 4. Loth/ Salmiac 8. Loth und Nitrum 1. Loth/ reibs wohl unter einander. Das augmentirte Gold aber laß glüen/ und wirffs alsdenn in beſagtes Pulver/ so fängts anzu rauchen und ziſchet/ nims alsbald wieder herraus/ und wirffs in Urin/ daß es ſich darinnen ablöſche/ ſolches Glüen und Ablöſchen kan etliche mahl wiederhohlet werden/ so wirſtu ein ſchön ſpectacul haben.

Dem

Dem gib die Geschmeidigkeit mit fixen Crystallen Tartari, welche in Feuer fliessen wie Wachs und in keinen Wasser zergehen. Hastu diß/ so lobe GOtt/ und vergiß der Armen nicht.

Æs ustum wird also gemacht.

Schmeltze erstlich das Kupffer/ welches aus Eisen gemacht worden (man bringets aus Ungern aus dem Zipßer Lande und ist in Breßlau bey denen Materialisten zu bekommen) solches mache zu Blech/ und mache mit folgenden Pulver stratum super stratum (Sulphur commune 1. Pfund/ & Sal commune 4. Loth) eines halben Fingers dick/ zwischen den Blechen in einen irdenen Topff/ so nicht glasuret ist/ auf den Topffe lutire eine Stürtze/ welche ein klein Löchlein hat/ und mache ein Circkel-Feuer von weiten drum/ wie gebräuchlich ist/ und hernach immer näher/ biß sich endlich der Schwefel gar verzehret; Wisse aber/ je langsamer der Schwefel davon brennet/ je besser es ist. Endlich erbrich den Topff nach der Erkaltung/ so findest du ein gut æs ustum.

7.

Ein Extrahir-Wasser alle Sulphura damit zu extrahiren ohne Corrosiv.

Nimm 1. Pfund Honig und 4. Pfund Saltz/ laß es in einen Haffen kochen/ mit steten umrühren/ biß es hart wird/ als ein Stein/ den Stein stoß klein und geuß 4. Maaß Wein-Eßig darauf und digerirs 2. Tage und Nacht/ hernach distillire es über den Helm/ so ists bereit. Es ist ein groß Geheimniß/ welches zu treuer Nachricht dienet.

8.

Antimonium zu præpariren/ daß es in Durchgiessen nicht raubet.

Laß

Laß Antimonium flieſſen / bedecks mit Saltz und ein wenig Tartaro, wenns gefloſſen / ſo geuß es hin und her in warmen Urin / ſo körnt ſichs / wie Eiſenfeil / das mache wieder trocken / ſo iſts bereit. Wenn du nun das Gold durchgieſſen und zum allerhöchſten reinigen wilſt / ſo laß 8. Loth oder nach Belieben 8. Theil Gold flieſſen / darzu trage im Fluß 6. Loth Antimonii præparati, laß es noch eine kleine Zeit ſtarck unter einander ſchmeltzen / und ſich wohl vereinigen / hernach geuß in gewärmeten und mit Unſchlit geſchmierten Gieß-Buckel / und ſchlage oben herum linde mit der Zange / ſo fält ein ſchöner Silber-weiſſer König. Nach der Erkaltung ſchlage den König ſorgfältig ab; die Schlacken aber lege inzwiſchen beyſeit / den König laß noch einmahl flieſſen / und trage wieder 6. Loth Antimonii præparati drein / verfahre in allen wie das erſtemahl / die Schlacken thue zu den erſten / den König aber ſchmeltze zum drittenmahl / thue gleichfalls 6. Loth Antimonii præparati darzu / und thue nach vorgemeldter Art. Dieſen letzten König verblaſe auf den Treibſcherben unter der Muffel / ſo verraucht das Antimonium, und das Gold bleibt ſehr ſchön liegen / doch ſoll mans hernach noch a parte in Tiegel mit Salpeter ſchmeltzen / ſo gehet alle Unart weg und wird geſchmeidig. Die Schlacken nimmt man hernach zuſammen / ſtöſſet und ſchmeltzet ſie beſonders / ſo fället noch ein kleiner König / den ſchlage ab und verblaſe ihn wie erſt gemeldet. Endlich nimm die Schlacken noch einmahl und laß ſie ſchmeltzen / wenn ſie flieſſen / ſo ſetze zu 1. Pfund Schlacken / 2. Loth Eiſenfeil und Kupfer / wie auch gekörnt Bley / und oben bedecks mit dem Fluß aus Salpeter und Weinſtein / ſo ſetzt ſich

noch

noch ein König/ den verblase und capellire/ so hast du noch Gold auf 18. Karrat.

9.

Ein trefflich Cement auf geringe Gold oder Lunam fixam.

Nimm Salmiac, Grünspan/ jedes ein halb Loth/ Blutstein oder Croci Martis, Tutiæ, Nitrum, Alaun, jedes ein Quintl. Vitriol. Ungar. zur Röthe calciniret ein und ein halb Loth/ mische sie und feuchte sie an mit Spiritu Vini. Hiemit das Gold oder Lunam fixam, so mit halb Gold versetzet ist/ cementiret/ erstlich linde/ hernach stärcker/ endlich dunckel glüend stehen lassen 1. Stunde/ so wirds hoch und geschmeidig heraus kommen/ also 5. Stunden regieret; Ists nicht bald das erstemahl recht schön/ so wiederhohle es noch ein paar mahl/ so kans ohnmöglich fehlen. Es wird feiner als mit Antimonio, und ist ohne Gefahr.

10.

Cement das Gold zu probiren/ obs recht oder falsch ist.

Nimm 2. und ein halb Loth Ziegel-Mehl/ 1. Loth Saltz/ und eben so viel weissen Vitriol, ferner Salmiac und Grünspan/ jedes 1. Quintl. mengs unter einander und feuchte es mit Urin an; damit stratificire und cementire das Gold/ so siehest du was gut ist nach der Reichs-Probe.

11.

Ein Ciment das Rheinische Gold so weich zu machen als Ducaten-Gold/ und so schön/ daß man damit vergolden kan.

Nimm weissen Vitriol, geflossen Saltz/ jedes 1.

Theil/

Theil/ Ziegel-Mehl 2. Theil/ mische es und machs an mit Aquafort und Urin/ so ists gerecht und offt probirt.

12.

Exaltation des Goldes oder Erhöhung seiner Farbe.

Schmeltze Gold und Kupffer ana/ und in besten Fluß wirff 1. Loth Sulphur, der mit croco Martis sublimiret ist darauff/ wenn der Schwefel verbrennet ist/ so geuß es aus. Den König laß mit frischen Kupffer wieder fliessen/ und wirff ebenfalls solchen Schwefel drauff/ solches thue 12. bis 20. mahl/ so ziehet das Gold die Röthe aus dem Kupffer an sich/ und wird sehr hoch am Farbe als ein Scharrlach.

13.

Auf andere Art.

Ziehe mit Borrax, durch öfteres Schmeltzen die Röthe aus den Kupffer/ schmeltze hernach mit diesen Borrax das Gold/ so wird es ziemlich hoch.

14.

Eisen in Kupffer zu verwandeln/ daß gar kein Eisen übrig bleibt.

Man thut das Eisen in einem Schmeltz-Tiegel/ und wenn es in sehr hefftigen Feuer gar starck glüet/ und nun anfangen will zu schmeltzen/ so wirfft man nach und nach klein geriebenen Schwefel drein/ bis es genug ist. Alsdenn hebt man den Tiegel aus dem Feuer/ und giest es durch einen Besen/ hernach zerreibet mans/ denn es läst sich gar leicht klein machen/ und solvirets in einen Aquafort von Vitriol und Alaun gemacht/ läst es auf warmen Sand sieden/ und das Aquafort abrauchen/ das hinterstellige Pulver aber/

ber / wird in ein Corpus geschmel[z]t / so hat man was man verlanget. Dieses Kupffer aus den Eisen wird von vielen vor ein grosses Arcanum gehalten.

15.

Ein rothes Wasser / so ein Amalgama Solis in das schönste Gold figiret / daß es über alle Unkosten noch so viel Gold giebet / als man darauf gewendet hat.

Nimm Kalck und Schwefel ana ein Pfund / Salmiac ein halb Pfund / der Salmiac muß erst darzu gesetzt werden / wenn es in die Retorte gethan werden soll. Dieses setzet man ins offene Feuer in einen Reverberier-Ofen / und distilliret gradatim biß nichts mehr übergehen will. Das übergegangene Wasser rectificire 2. biß 3. mahl / so ists fertig. Alsdenn nimm fein Gold 1. Quintlein / mache daraus mit 2. Loth Mercurio ein Amalgama, thue solches in eine Retorte, und geuß dieses rothe Wasser drüber / digirire es 8. Tag und Nacht / hernach ziehe das Wasser etliche mahl von Amalgama, so wird es meist fix / trags aufs Silber / so wirst du erfahren / was du hast.

16.

Eine sichere und wahre Bley-Arbeit solches in Silber und Gold zu maturiren.

Nimm Bley / das mit Sulphur calciniret ist 30. Pfund / und mache eine Lauge von Kalck 10. Pfund Pottasche / Salpeter / Saltz / Weinstein ana 7. Pfund / koche es in Urin biß es dicklich wird / hernach seihe es ab. Wenn nun die Lauge so scharff ist / daß sie Federn entzwey beisset / so ist sie gerecht / wo nicht / so muß sie länger sieden; Alsdenn thue darzu das calcinirte Bley / laß es 2. Stunden ste-

hen /

hen / hernach setze rothen Mercurium præcipitatum, Sal liquid. puto Sal. fus. per deliqv. resolutum Mercurium vitæ, jedes 2. Pfund / und wenn du es recht gut unter einander gemenget hast / so laß es 6. Wochen stehen / doch täglich offt / wenigstens 12. mahl umgerühret / und so die Lauge eintrocknet / so giesse allezeit Urin (von Weintrinckern / so es möglich ist) von neuen zu / biß ein halb Jahr oder mehr Zeit vorbey ist / alsdenn nimm etliche Loth heraus / und treibs ab / mit frischen Bley / so wird man die Probe haben. Es giebt gemeiniglich auf 70. Loth Gold und halb so viel Silber.

17.

Eine Lauge / damit man den Sulphur aus allen Mineralien und Metallen ziehen kan.

Menge Salpeter und Weinstein unter einander / verpuffs und schmeltze es / wenn es wird kalt worden seyn / so solvire es in Wasser / so ist die Lauge fertig. Nun ziehe ein metallisch Ertz zum Schlieg und siede es etliche Stunden in dieser Lauge / hernach laß es kalt werden und geuß das klare in ein Zucker-Glaß oder abgeschnittenen Kolben und præcipitire es mit Wein-Eßig / so fält der Sulphur zu Boden / den figire wie du weist / das ist ein feines Stück.

18.

Venetianische Beitze auf die Ertzte.

Sammle Urin von Männern / welche meist Wein trincken / kan man solches nicht haben / so nimmt man ihn ohn Unterscheid / wie man ihn bekommen kan / ein eichenes Faß voll von 1. Eymer oder grösser / wenn solcher nun etliche Zeit in Fasse gewesen / daß sich das Faß recht durchzogen hat / so thue ein Viertel

el gestossene Weid-Aschen darein/ laß es 8. Tage
und Nacht stehen/ und rühre es offt um/ zum we-
nigsten täglich 3. oder mehr mahl/ alsdenn seihe die
Lauge ab in starcke und grosse Töpffe/ die auswen-
dig und inwendig wohl glasuret seyn/ und thue in die
Lauge Salpeter 1. Pfund/ Tartarum 4. Pfund/ A-
laun, Vitriol und Grünspahn ana 1. Pfund/ alles
vorhero fein zerstossen und offt durcheinander gerührt.
Hierein thue das klein gestossene Ertz/ es sey von
Gold/ Silber/ Kupffer oder Zinn; wenns 1. Jahr
darinne stehet/ so wird aus 1. Pfund wohl 10. Pfund
und mehr/ je länger es stehet/ je besser es wächset/ denn
die Lauge ist die rechte Mutter.

19.

Den Talck zu gute zu machen.

Nim Vitriol, Nitrum, Borrax und Weidaschen/
daraus mache eine Lauge/ thue den Talck hinnein/
und digerire es 14. Tag und Nacht oder länger/ in
linder Wärme/ hernach solvire den Talck in Aqua
Regis, so kommt das Gold herraus.

20.

Eine sehr vortheilhaffte Scheidung Gold aus Kupffer.

Mache eine Lauge von Eßig und Weidasche/ laß
sie halb einsieden/ darnach thue darein Grünspan/
Schwefel/ Salpeter ana 1. Loth und Salmiac 2. Loth
und laß es wieder gemächlich sieden biß zur Trockene
und mache ein Pulver daraus. Nun laß 1. Theil
Kupffer mit 2. Theil Bley fliessen/ und körne es.
Dieses gekörnte stratificire mit obgemelten Pulvern/
cutirs und cementirs per gradus, endlich laß es wohl
fliessen/ so setzt sich das Gold am Boden/ das trei-

belab auf den Test ohne Zusatz/ das ist die alle meisterlichste Scheidung.

21.

Scheidung des Silbers aus dem Antimoni durch den Niederschlag.

Mache ein Pulver aus Schwefel 2. Theil/ Sal und calcinirten Tartaro jegliches 1. Theil/ dieses wir auf das Antimonium in Flüsse/ so lästs das Si ber fallen/ daß reinige mit Salpeter, in Fluß drau getragen ꝛc.

22.

Aus der Marck Silber 3. Loth Gold mit we nig Kosten zu scheiden.

Nim 12. Loth fein Silber/ und 4. Loth Golt schmeltze alles wohl unter einander/ so dann/ wan diß geschehen/ wird es gekörnet in rein Wasser/ un hernach das Wasser abgegossen/ die granalien wer den getrocknet und auf einen Treibscherben gesetze oben eine Muffel darüber/ und auf beyden Seite mit guten Lehm befestiget/ daß die Muffel fest st het/ hinten machet man ein hübsch grosses Loch/ da der Rauch wohl hinaus fähret/ wenn der Regulu Antimonii Martialis bey dem Silber ist/ träget ma alle mahl 8. Loth Regulum Antimonii Martialen darauff/ und lässet ihn völlig verrauchen/ wenn e ab ist und es anfänget zu zittern/ und siehet gan blaulich aus/ und ziehet sich gantz zusammen/ s muß man wieder frischen Regulum Antimonii Mar jedesmahl 8. Loth nur gröblich zerstossen drauff tra gen. Dieses thut man 15. biß 16. mahl/ so dan ist es genug/ und allemahl mit guten Feuer/ da es nicht erkaltet/ in 3. oder 2. Stunden ist es abg

rauch

raucht / wenn es so weit fertig / siehet es gantz krauß und grüßlich aus / fast wie Zien-Graupen / alsdenn nimt man es aus den Feuer / oder lässets kalt werden / machet das Metall herrunter und reine von dem Scherben so viel nur möglich. Die Massa schmeltzet man und treibet es hernach ab / so dann schmeltzet man es und kornet es abermahl / trocknet es und scheidets durchs Aquafort, es giebt reichlich Gold und ist ein herrlich particulare / welches seinen Mann wohl erhalten kan.

Der Regulus Antimonii Martialis wird mit Croco Martis zugerichtet / wie es sich gebühret / denn der Crocus thut nebst dem Antimonio das beste bey dieser Sache / nur daß es sichs nicht gut abtreibet / denn es gewaltig viel Schlacken und Unarth bey sich führet.

Nota. Wenn das güldische Silber auf den Scherben schmeltzet / so trägt man den groblich gestossenen Regulum Antimonii Mart. darauff / und lässet es verrauchen wie oben gemeldet: Man muß es auch hübsch über das goldische Silber ausbreiten / wenn man den Regulum einträgt / mit einer eisernen Kölle / aber mit der Klufft muß mans überstreichen / so ist es recht.

23.

Proceß, welchen der Teuffel einen Studenten in Pohlen comuniciret haben soll.

Nim Röthel-Stein / reverbire den recht und roth / so dan laß ihn sieden 3. oder 4. Stunden in distillirten Wein-Eßig / alsdenn erkalten; was klar ist filtrire und behalte / über die Feces gieß neuen distillirten Eßig und mache es wie zuvor / repetire es etliche mahl / biß der Eßig nicht mehr extrahiret.

Alle diese Extractiones evaporire mit gelinden Feuer/ so wird in Grunde ein Saltz bleiben / wie Zucker so süß. Dieses Saltz solvire etliche mahl mit distillirten Regen-Wasser/ filtrire und evaporire / biß es gantz rein wird werden. Darnach nim feine Gold-Blätter 1. Loth Mercurium vivum, recht depuriret/ 2. Loth/ mache ein Amalgama und übersetze dieses mit 10. Loth des obigen Saltzes/ mische es wohl unter einander/ setze es in eine Phiole, versiegele es Hermetice und setze es in warme Aschen / so wird sich der Mercurius sublimiren. Diesen Mercurium mische wieder unter das Caput mortuum, solches repetire so vielmahl biß die gantze Massa mit dem Mercurio in Grunde wird fix bleiben. Nun nim 10 Loth feines Silber/ und dieser fixen Massa 1. Loth laß zusammen schmeltzen / eine gantze Stunde lang so wirstu haben 11. Loth von guten und in allen Proben beständig Gold.

Nota. Diese Massa von Mercurio, Sal Martis und Gold/ muß endlich gantz roth seyn / derohalben es so lange Zeit per gradus in Digestion stehen muß/ biß es gantz roth worden ist / und auf einen glüenden Blech / wie Wachs ohne Rauch fliest ꝛc.

24.

Wie man aus Silber und Zinnober ein Glaß-Ertz machen soll/ aber den Zinnober muß man vorher darzu machen/ wie folget.

Rec. Gemeinen Sulphur klein gerieben 6. Loth zerlaß ihn auf einen sanfften Feuer / und rühre 1. Pf. Mercurii vivi behend darein / also/ daß es nicht kalt werde / und rühre es so lange / biß sich der Mercurius

wohl darinnen tödte und verliehre/ also/ daß du keinen Mercurium mehr sieheſt/ drum sey schnell mit den Rühren/ auf daß dir die Materia nicht zu hart werde/ denn es werde sich nicht gnugsam vermischen können. Nota. So es sich aber würde zutragen/ daß sich der Sulphur in Tiegel würde anzünden/ wie es dann zu Zeiten geschicht/ dann solt du zur Vorsorge eine Stürtze haben/ welche fein auf den Scherben schleuſt/ und so bald es sich entzündet/ dann decke die Stürtzen darauf/ dann es löscht der Sulphur von Stund an von seinen eigenen Rauche und Dampff/ und laß so ein wenig kalt werden; Darnach nim die Stürtzen weg/ und setz den Tiegel wieder aufs Feuer/ biß du es wohl und gnugsam mit einander impaſtiret haſt/ darnach laß erkalten und zerreibs auf einen Stein/ alsdann thue es in ein ſublimatorium, das wohl verlutiret sey/ mit einer Stürtze oder Hut/ der oben in der Mitte ein kleines Löchlein hat/ einer guten Erbeß groß/ aber dasselbe Löchlein soll offen bleiben/ und setz in einen ſublimir-Ofen/ gib ihn in der erste/ ein linde Feuer/ biß es sich wohl erhitze/ darnach mache das Feuer stärcker auf 2. Stunden/ und laß dann erkalten/ und brichs auf/ dann findeſtu den Zinober oben in Hute; hernach gebrauchs zum Glaß-Ertz zu machen/ wie folget ꝛc.

Das Glaß-Ertz mache also.

℞ Des obgemelten Zinobers 4. Loth/ reib ihn gantz klein/ und nim 2. Loth reine Luna, die dünne laminiret iſt/ lege den Zinober unten in Tiegel/ und die Lunam drauff/ so dann wieder Zinober aufs Silber/ und mache also ſtratum ſuper ſtratum, so

dann setze es in ein Feuer/ so fliest es bald/ gieß es dann aus/ so ist es ein Glaß-Ertz ꝛc.

25.

Durch das gewachsene Glaß-Ertz/ ein Augmentum zu erlangen.

℞ Rothgülden Ertz 1. Pfund/ oder so du es nicht kanst bekommen/ so nim Glaß-Ertz/ schlage es von seinen Bergk/ und stoß dessen 1. Pfund/ darzu thue Mercurium sublimatum 1. halb Pfund/ Mercurium crudum 1. halb Pfund/ reib solches alles untereinander/ thue es in eine Phiole und setz in Sand in ein gelinde Feuer/ man muß die Phiolen täglich umwenden/ solches thue bey 4. Wochen/ so wird es alles hart/ zerschlag die Phiol, reibs klein/ thue wieder Mercurium vivum so schwer als es ist/ als 4. Pfund/ setze es wieder in die Phiol, so wird es in 14. Tagen wieder hart/ hernach nim es wieder heraus/ reib es klein/ thue darzu abermahl 4. Pfund/ daß ist noch so schwer; wenn du etwas davon nehmen wilst und reduciren/ so mustu es zuvor 1. Tag oder 12. Stunden in der Phiol in Sand wohl erglühen lassen/ hernacher reduciren; zum Geyer soll Rothgülden Ertz brechen/ das soll sehen/ wie ein Berg-Zinober/ soll sehr schwer seyn/ mit dem Marcasit, soll der beste ingress seyn mit der Luna &c.

26.

Das höchste Geheimniß des gebenedeyten Steins der Weissen/ nach der alten und neuen Philosophen Process und Meynung.

Aller Philosophen Hauptspruch ist dieser/ nehmlichen: Mach Mercurium aus Gold und Silber

durch

durch Mercurium, ohne den gemeinen Mercurium, sondern nach Weiß der Philosophen, so hast du die wahre Kunst ꝛc. Bernhardus sagt/ unser Werck ist gemacht von einer Wurtzel/ und von zweyen Mercurialischen Substanzen genommen/ gantz rohe/ rein und lauter gezogen/ aus den Minern zusammen gefüget/ und administriret durchs Feuer/ wie es die Materia ersodert/ stetig gekocht/ biß zwey werden eins/ und in diesem einen/ wann sie gemischt seyn/ ist der Leichnam zum Geist gemacht/ und der Geist zum Leichnam/ darnach muß man dis Feuer stärcken/ biß daß das fixe halte/ dem unfixen Cörper in seiner Farb und in seiner Natur/ dann wisse/ wann es wohl gemischt ist/ so übersteiget es alles/ und reduciret es zu sich in seine Krafft; und wisse/ daß es hernachmahls tingirt tausend mahl tausend/ und zweymahl hundert tausend/ solches magstu gäntzlich glauben/ bißhero Bernhardus.

Durch die Wort/ rohe reine Mineren/ will Bernhardus verstanden haben/ die rothe Ertze/ die noch nie in kein Feuer gekommen/ und mit andern Metallischen Geistern nicht befleckt seyn; Diese und keine andere soll man nehmen/ und die augmentation und Stärckung dieses Feuers mit dem Golde und Mercurio zu vollbringen. Es ist aber das gemeine Gold/ wie alle Philosophi, sonderlich aber Paracelsus in lib. de Mineralibus Tractatu 1. schreibet/ von den allerreinesten Sulphure und Mercurio zusammen gesetzt/ dasselbige muß durch unsern bewusten rothen Löwen/ nach den alten und neuen Philosophischen Weg/ wieder in Mercurium gebracht werden; Daß unser Mercurius reduciret das gantze Corpus Solis, und macht volatilisch/ daß ist in Mercurium, und

der Mercurius wird von dem Golde roth/ und empfähet die Tinctur und Farb des Goldes in sich/wie solches die Practic und Handgriff mit sich bringen ꝛc.

Folget der Alten Weg.

Der lange Weg so von vielen Philosophis probirt und approbirt/ ist dieser/ nemlich/ daß der rothe Leo genommen werde/ der am aller reinesten von GOtt und der Natur erschaffen ist/ den soll man kleine stossen/ und mit warmen Wasser/ den Berg und Sand gantz rein/ als immer möglich ist/ davon sichern/ dann denselben ein halb Pfund in ein Phiol-Glaß mit einen langen Halß/ unten hinein gethan/ doch daß 3. Theil am Glase lehr bleiben/ daß mit Sigillo Hermetis zugemacht/ und in ein Sand-Capellen/ oder in Aschen/ oder ins Lampen-Feuer gesetzt/ welches man will unter den dreyen/ und solches regiret nach den vierdten Grad des Feuers.

Als erstlich/ 10. Tag gantz lind/ 10. Tag stärcker/ 10. Tag/ daß man ein Finger noch darinnen erhalten kan/ 10. Tage aber/ daß der Sand dunckel glüe/ so wird das Glaß immittelst durch und durch schwartz werden/ daß man nicht wohl dadurch sehen wird können/ alsdenn wird unser Mercurius lebendig aufsteigen und die terra die unten in Grund des Gefässes bleibet/ die ist gantz subtil, wie ein Staub/ und sehet schwartzlicht oder Aschenfarb; den Mercurium muß man wieder hinab klopffen/ und ihn so offt über sich steigen lassen/ biß er zum Zinober wird/ und sich am Wänden des Glases anhängt/ und es steiget immer je länger/ je mehr auf/ wann der Mercurius der noch lebendig ist/ wieder hinunter geklopfet wird/ und also scheidet sich das reine von den unreinen/ es erfodert aber ziemliche lange Zeit/ nehmlich

lich 5. Wochen oder 34. Tage. Es ist aber diese Cautel mit sondern Fleiß zu mercken/ wenn in der Sublimation die Terra oder Erden in fundo oder am Boden in einander backen/ und ein Kuchen daraus werden wolte/ so ist das Regiment des Feuers zu groß gewesen/ und ist die Materie nichts mehr nütze/ und muß von neuen wieder angefangen werden. Dieses vorigen Sublimats Zinobers/ oder Bleyes oder Antimonii der Philosophen, nim 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Theil/ welches Gewicht man will/ unter dieser Zahl/ doch über 12. Theil nicht/ zu einen Theil calcinirten Golde/ sonsten ertrincket die Erden den Saamen/ setze es mit einander in einer versiegelten Phiol, in das bewuste Philosophische Feuer/ und laß mit einander calciniren/ denn das ist der Philosophen Sublimation, und werden nun alhier alle Arbeiten vollbracht/ in einen Geschirr/ in einen Ofen/ wie die Philosophi sagen/ dann in dieser Sublimation geschehen alle andere Arbeiten/ dann da ist der Mercurius vivus, der Mercurius Philosophorum, zwo Mercurialische Substanzen aus einer Wurtzel entsprungen/ dann Gold ist aus unsern Mercurio worden/ kan auch daraus gemacht werden/ wie der Augenschein ausweiset. Darum fahre fort mit vorigen Regiment des Feuers/ so steiget der vorgenante Mercurius Philosophorum, aus den rothen Löwen gemacht/ in die Höhe/ und führet die Animam Solis mit sich; Diese Arbeit thut man so offt/ biß sich das Gold mit dem rothen Löwen/ gantz und gar eleviret hat/ und wann sich nichts mehr eleviren will/ welches der Augenschein wohl lehret/ und die hinterstellige Erden weiß worden/ so wirfft man dieselbige Unreinigkeit hinweg/ denn der

rothe Löwe nimt nichts aus dem Golde/ denn allein/ was seiner Natur ist/ nemlich/ die Animam, und die terram oder die Erden läst er hingegen liegen ꝛc. Dann nimt man neu calcinirt Gold/ und wiederum mit den vorigen animirten Mercurio procediret/ allermassen wie vorgemelt/ und das so lang gethan/ biß daß alle Materie in Grunde des Glases liegen bleibet/ und sich nichts mehr eleviren noch sublimiren will. Also ist nun der Spiritus Mercurii von der Anima Solis fix worden/ und begehrt nicht mehr über sich zu steigen/ denn je mehr man Animam Solis dem Spiritui Mercurii kan zufügen/ je besser ist es/ und wann dis geschehen/ so tingiret ein Theil zehen Theil.

Augment und Particular-Tinctur.

Wann man nun mit der obern Arbeit so weit kommen/ daß ein Theil zehen Theil tingiret/ so möchte man solcher Tinctur ingleichen Gewicht/ gemeinen gereinigten Mercurium zusetzen/ mit einander præcipitiren und figiren/ so hat man ein ewig Augment und Particular-Tinctur, welches aber nicht rathsam ꝛc. Mein Rath aber ist dieser/ daß man alsbald im Anfang auf 12. Theil des gereinigten rothen Löwen zusetze/ 1. Theil calcinirt Gold/ so führet alsbald in Aufsteigen die Materia die Animam Solis mit sich; dann was aufgestiegen ist vorgesetzter massen/ das arbeitet man dann mit neuen calcinirten Golde/ und dann an statt des Mercurii, wolte ich nehmen allzeit neuen animirten Mercurium Solis, und ihn vor ein ferment zu schlagen/ und allezeit Gold-Kalck mit untermischen/ biß unser Mercurius in sublimiren nicht mehr wolt aufsteigen oder des Goldes Seel an sich nehmen/ und also würde die

Tinctur

Tinctur deſto eher fertig und auch deſto höher tingiren. Dann nach jeder Solution das iſt Zuſetzung/ tingirets alle Metallen zehen mahl höher; doch muß bey einer jeden Zuſetzung das Regiment des Feuers wohl wahrgenommen werden; und das iſt alſo der philoſophiſche lange Weg.

Folget der kurtze und neue Proceſs des gebenedeyeten Steins der Weiſſen/ nach der Meinung Paracelſi in ſeiner Tinctura Phyſicorum und andern Orten mehr beſchrieben.

Erſtlich nim einen wohlgedörreten reinen Töpfer-Thon/ klein geſiebt oder geſtoſſen 2. Theil/ vermiſche darunter guten wohlgeleuterten Salpeter ein Theil/ thue es mit einander in eine Retorten/ mit ſeiner Vorlag wohl verlutiret und diſtillire es mit dem Regiment des Feuers/ wie man dergleichen Waſſer pflegt zu diſtilliren/ denn laß erkalten/ und nim es ab; dann nim geſtoſſenen Sal gemmæ oder Polniſch Saltz/ wie es in den Bergen gewachſen/ geuß das Salpeter-Waſſer darüber 2. quer Finger hoch/ laß es 24. Stunden wohl extrahiren/ ſo wird es Blutroth werden/ diß Waſſer gieß ab/ diſtillirs noch einſt per Retortam, mit einer Ochſen-Blaſen und Luto Sapientiæ wohl vermacht/ und abgetrucknet/ dann es giebt über die maaſſen ſtarcke Spiritus, ſo ſich die Spiritus geſetzt/ das Waſſer abgenommen/ und ſo es nicht ſtarck genug/ noch einſt mit Sal gemmæ geſchärfft abfiltrirt und per ſe diſtillirt/ und alsdenn wohl vermacht aufbehalten.

Solutio oder Auflöſung des weiſſen Adlers.

Nim den rothen Löwen/ der von ſeinen Berg rein abgewaſchen/ ſolvir den in halben Theil des vorgemelten

melten Wassers / wie Paracelsus in seiner Chirurgia magna lehret / da er schreibet von der Tinctur des Goldes und auch in Thesauro Alchimistarum. Item in der Archidoxa, und an vielen andern Orten mehr / dann zeuch das Wasser per Retortam davon / und letzlich mit starcken Feuer / die Retorten oben mit Sand wohl bedeckt / so steiget die Materia Schnee-weiß in den Halß der Retorten / welche Theophrastus nennet / des weissen Adlers Gluten oder Astrum Mercurii, das behalt auf; die Terrestrität thue hinweg / denn sie den überflüßigen Theil / der hinden geschieden werden soll ꝛc.

Solutio oder Auflösung des gemeinen Goldes.

Amalgamire 1. Theil laminirt Gold mit 3. Theil gemeinen Mercurio, und setze ihm zu / so schwer das Amalgama wiegt / gemeinen Krahm Zinober / setz in ein Zirckel-Feuer / in eine Cement-Büchsen / die oben ein klein Löchlein hat / stärcke das Feuer / daß letzlich die Cement-Büchse gar zugedeckt werde mit glüenden Kohlen / laß nach 12. Stunden das Feuer abgehen / so findest du das Gold gar schön locker wie ein Spinneweb / und laß dich nicht anfechten / daß du das gemeine Gold zu diesen deinen Werck gebrauchen und nehmen solst / dann es unsern Astro nicht entgegen / sondern von seiner Substanz und Wurtzel entsprungen und herkommen ist; Aurum enim per totum est Mercurius, quod patet ex ipsius pondere & ex ipsius Mercurii facile combinatione, ergo in ipso est totalis & radicalis philosophorum intentio & voluntas. Des vorigen calcinirten Gold-Kalcks nim 1. Theil auf 3. oder 4. Theil des Astri Mercurii, solvir solchen Gold-Kalck in vorigen aufbehaltenen Wasser von Nitro und Sale gem-

mæ,

mæ, zeuch das Wasser nach der Solution in einer Sand-Capellen per Retortam wiederum letzlich mit starcken Feuer ab/ diß aufgiessen und herüber distilliren wiederhohle zum drittenmahle/ und so das Gold nicht alles per Retortam mit samt den Wasser herüber gestiegen/ so gieß wieder ein frisch Wasser auf die Residenz und laß wieder auffolviren/ und verfahr damit wie folget.

Vereinigung des weissen Weibs mit dem rothen Mann.

Wann du nun das reine Astrum Mercurii oder des weissen Adlers Gluten 3. oder 4. Theil/ und des Goldes oder rothen Löwens Blut 1. Theil/ jedes insonderheit auffolviret und per se eleviret hast/ so gieß beyde Solutiones wiederum zusammen in eine gläserne wohlbeschlagene Retorte/ mach ein Matrimonium oder Conjugium Solis und Lunæ, Vereinigung des rothen Manns mit der weissen Frau/ daß ist auf gut Teutsch/ wirff den Saamen in die Erden/ leg eine andere Retorte vor/ wohl verlutirt/ treibs in einer Sand-Capellen/ oben mit Sand wohl zugedeckt per gradus, und letzlich mit starcken Feuer/ so steigt das Astrum Mercurii in das Retorten-Glaß/ etlicher massen gelb herüber/ und führet einstheils die Animam Solis mit sich; diese Arbeit muß man so offt wiederhohlen/ und allwege zum drittenmahle frisch Wasser nehmen/ und die alte Wasser aufheben/ biß das Gold Blut-roth mit dem Astro Mercurii herüber gestiegen/ und je mehr das Astrum Mercurii Animam Solis zu sich genommen/ und je öffter sie mit einander elevirt und herüber distilliret werden (mag wohl zu 12. oder 15. mahlen und allweg zum dritten mahl mit frischen

Wasser

Wasser wiederhohlet und die alten Wasser aufgehoben werden) je höher und besser die Medicin wird werden; Wenn aber keine Krafft von Golde mehr dahinden / so thut man das weisse Corpus hinweg / denn diß des Goldes Impuritat und Unreinigkeit ist. Das Astrum aber oder das weisse Weib / so es des rothen Mannes Saamen gnugsam in sich empfangen und schwanger worden / wird es schön Blutroth aussehen.

Abwaschung der Corrosiven.

Mit Abwaschung derer Corrosiven thue ihm wie folget: Nim die herüber gezogene Wasser / thue sie zusammen in ein Kolben-Glaß / laß sie in gelinder Wärme residiren und niedersitzen / geuß ein gut Oleum Tartari darüber / so wird sich das flüchtige Astrum und Gold zu Grund niedersetzen / das gieß und abluir fein sittsam ab mit distillirten Regen-Wasser; Nim dann dieß niedergeschlagene Astrum Mercurii, so wohl das / welches sich in dem Halß der Retorten mit dem Gold oder seiner Anima sublimiret hat / abluir und distillir ein distillirt Regen-Wasser davon zu 3. mahlen / zum dritten aber / damit die Spiritus des Corrosivs gar davon kommen / so zeuch zum drittenmahl einen Spiritum Vini in Balneo Mariæ darvon / allweg einen frischen / biß kein Spiritus des Corrosivischen Wassers gespüret wird; Es ist sich aber in Niederschlag mit dem Oleo Tartari wohl vorzusehen / daß mans in Abtrockenen nicht in grosse Hitze setze / oder mit keinem Messer oder Eisen anrühre / dann sonsten stost es alles über einen Hauffen wie Büchsen-Pulver.

Wie man diß animirte Astrum Mercurii præcipitiren und fix machen soll.

Wann

Wann du nun dein animirt aſtrum wohl abgewaſchen/ ſo thue es in eine Phiol, verſigillirs/ laß in linder Wärme auf und niederſteigen/ biß es fix und roth wird/ denn die andern Farben nicht zu achten/ die Zeit aber/ in welchen die Fixation vollendet wird/ kan man nicht eigentlich beſtimmen/ denn an der Præparation der Materie/ wie auch am Regiment des Feuers ſolches an meiſten gelegen/ wie alle Philoſophi melden/ aber die Probation deſſen iſt/ wanns in fundo fix liegen bleibet und nicht mehr auffſteiget/ und roth/ wie ein geriebener Zinober wird. ꝛc.

Augmentatio oder Vermehrung.

Wann nun unſere Medicin fix und roth worden/ ſo möget ihr in gleichen Gewicht gereinigten gemeinen Mercurium zuſetzen/ wieder mit einander præcipitiren und figiren/ ſo lang biß die Materie in fundo roth wie ein Zinober und fix bleibet.

Welches aber nur ein Augment auf Gold und keine Tinctur, wie Paracelſus in lib. de Natura rerum ſchreibet; Wann aber dieſen fixen Præcipitat wiederum ein neues Aſtrum Mercurii cum Anima Solis zugeſetzt/ und ſolche mit einander præcipitirt und figirt würden/ ſo würde die Tinctur beydes in virtute & quantitate höher ſteigen und zunehmen.

In Summa, das gantze Fundament dieſer Kunſt iſt/ daß man in nichts andern/ denn in unſern Gold und Mercurio arbeite/ darnach daß die Corroſiviſchen Mittel/ welche dazu gebraucht/ wiederum davon abluirt und abgewaſchen werden.

Dann zum letzten/ daß ſie figiret und wiederum mit ſeiner eigenen Mutter-Milch coaguliret und geſpeiſet werde/ dann je mehr man Animam Solis zum Aſtro Mercurii bringet/ je höher die Tinctur vermehret wird.

Die

Die Luna oder das Silber hat keine Tinctur in sich/ sondern der Philosophen Silber ist das weisse Corpus Solis, dem seine Anima ausgezogen worden mit dem Astro Mercurii.

Der Philosophen Gold aber ist die Anima, der Sulphur und die Farb des Goldes/ welches Paracelsus, des rothen Leuen Rosenfarbes Blut nennet.

Das Astrum Mercurii aber ist des weissen Adlers Gluten, coagulir oder præcipitir die zwey zusammen/ so hast du Tincturam Philosophorum.

Von der Projection.

Wilstu mit dieser Medicin tingiren/ so soll sie erstlich auf fliessendes Gold/ darnach dasselbige Gold auf fliessend Silber getragen werden/ wie dem Artisten wohl bewust.

27.

Von Astro Solis.

℞ Gold-Ertz 2. Pfund/ je reicher/ je besser/ doch soll nichts gediegenes darunter seyn: dieses Ertz stosse gantz klein/ und rädere es durch ein feines Haar-Sieb/ daß es subtil wie Mehl werde. Solch Pulver lege etwan ein Viertel Zoll hoch auf eine Glaß-Taffel/ oder auch eine höltzerne Taffel die mit Fürniß/ so weder Wasser noch Brandtwein annimt/ überzogen/ und 1. halb Zoll hohen Rand habe; stelle diese Taffel mit dem Ertz von 23. Martii biß den 23. Junii in die freye Lufft/ damit sie die Sonne/ Mond und Sternen beschein/ auch der Wind bestreichen/ und der Thau befeuchten könne: nur daß kein Regen darauf falle/ rühre das Ertz alle Wochen einmahl wohl unter einander. Nach der Zeit/ nemlich post 23. Mens. Junii kehre das Ertz an einen warmen Tag/ und da es recht trocken ist/ zusammen/

theile es in 2. gleiche Theile/ den einen thue in etli-
che Phiolen, schmeltze diese zu/ und stelle sie ins Bal-
neum vaporis zu digeriren/ und sich selbst zu solvi-
ren/ jedoch muß man die Materie nicht gäntzlich sol-
viren lassen/ sondern nach 30. Tagen/ muß man acht
geben/ daß/ so bald sie oben anfängt blanck zu wer-
den/ man damit aus den Balneo vaporis eile/ und
hingegen die Massa in dem Sande sublimire / der
Sand muß aber mit samt den Glaß glüend werden/
so steiget ein rothgelber Sulphur in den Halß und
Helm/ welcher zwar brennet/ raucht und fliesset/ aber
nicht stincket/ sondern vielmehr wohl und angenehm
riechet/ diesen Sulphur hebe auf. Inmittelst dieser
Operation, nimt man den andern halben Theil/
und destilliret daraus prævia præparatione solita,
einen Mercurium Currentem, wie man sonst aus
den Antimonio, Bley/ Ertz ꝛc. einen Mercurium
Currentem zu machen pfleget. Der Processist nicht
mehr rar, sondern bekandt. Das Residuum Mi-
neræ, woraus der Mercurius und Sulphur destil-
liret worden/ nim zusammen/ reverberire es/ und
schütte es also glüend in Thau-Wasser; Wenn das
Wasser kalt worden/ so gieß es ab/ mache das Ertz
wiederum in den reverberir-Feuer glüend/ und lö-
sche es abermals in eben vorigen Thau-Wasser ab.
Das wiederhohle wohl 6. mahl/ das Wasser destil-
lire dann/ biß zur Trockene/ so hat man ein angeneh-
mes Saltz. Das ausgelaugte Ertz/ schütte auf die
Taffeln/ und setze es in die freye Lufft/ laß es also dar-
innen etliche Monath lang stehen/ hernach lauge es
wieder aus/ wie vorher; giebt allezeit wiederum
Saltz; doch muß man auch allzeit frisch Thau-
Wasser zum Auslagen nehmen. Die Salien nim

hernach zusammen und mache es in einer gläsernen Schalen übern heissen Sand/ durch stetiges Umrühren/ recht trocken: Nun nim deinen Sulphur Solis, laß ihn in einer irdenen/ wie wohl feuerbeständigen und wohl glasurten Schüssel über der Kohl-Pfannen fliessen/ spritze den Mercurium durch ein zart Semisch Leder/ gleich einen zarten Regen/ bey stetigen Umrühren drein/ und das Saltz rühre hernach auch drunter. So dann hebe es ab/ und thue die Massa heraus/ stosse sie/ wenn sie kalt worden/ klein/ rädere es durch ein Haar-Sieb/ und thue es in eine Phiole mit einen flachen Boden ꝛc. schmeltze das Glaß zu/ stelle es ins Balneum Siccum so lang/ biß du die Massa am Boden in einen schönen rothen Stein verwandelt siehest/ so hastu das Astrum Solis warhafftig. Das reibe zu zarten Pulver/ und gebrauche es zur Ehre GOttes und Wolfarth des Nechsten. Aber wer in der Spagyrischen Kunst noch nicht so weit erfahren/ daß er weiß einen zarten Mineralischen Stein in Balneo vaporoso in ein Mineralisch Wasser zu solviren/ und so thanes Mineralisches Wasser in Balneo Sicco in einen luckern Stein wiederum zu coaguliren/ der lasse die Hand von der Butte/ daß ist/ er mache sich nicht mit so ungewaschenen Händen an diesen Process, sondern lerne erst nur ein Antimonium, oder welches noch leichter/ nur ein Vitriolum, in Balneo vaporoso in ein blaugrünes Wasser zu solviren/ und dieses Wasser wiederum in Balneo vaporoso in ein blaugrünes Wasser zu solviren/ und dieses Wasser wiederum in Balneo Sicco zu einen lockern rothen Stein zu coaguliren; Hernach/ wenn man dieses erlaustert/ so mag man sich mit guten Gewissen mit der Sonne in den Kampff einlassen.

Neben

Neben dem ist noch ein Weg/ der ist viel leichter und kürtzer/ das gediegene Gold/ wie es entweder aus den Ertzen/ ohne Feuer/ oder aus dem Gold-Wäschen/ (sonsten auch Seiffen-Werck genannt) kommt in einen lauffenden Mercurium, lebendigen Schwefel und vitriolisches Saltz zu bringen/ dergestalt/ daß man an jeden Stück/ weit mehr erhält/ als in vorigen Proceſs, nehmlich: Es giebt ein Saturnisches schwartzes doch glantzendes/ schweres und schmieriges Mineral, Bleyschweiff/ lateinisch Magnesia oder Wisſmuthum Saturninum genandt/ welches der Anfang aller Metallen und Mineralien ist/ fast allen Leuten/ ja auch den gemeinen Mann nicht unbekandt/ indem öffters die Kinder damit zu spielen pflegen. Die Indianischen Weiber sind gewohnet/ damit ihre Haare schwartz zu färben. Dieſes Mineral, in so ferne es nur noch lebendig/ daß ist/ noch ungeschmoltzen/ sondern gantz roh ist/ wie es aus der Erden kommet/ giebt pravia præparatione in der Deſtillation einen schneeweissen Sublimat von sich/ und zwar in ziemlicher Maaß. Mit solchen Alumine plumoſo (plumboſo) philoſophico, kan man in gar kurtzer Zeit alle Metallen, weil sie noch in ihren Ertz/ und als obgemeldet/ in der Zeit des Widder/ Stier und Zwillinge von den Gestirn/ Lufft und Meteorn, durch gearbeitet seynd/ in einen lauffenden Mercurium, lebendigen Sulphur und vitrioliſches Saltz/ aufschlieſſen und verwandeln/ folglich diese drey nach Anweisung vorhergehenden Proceſſes in Balneo Sicco zu einen rothen Stein digeriren. Nachdem nun das Ertz gewesen/ darnach ist das Aſtrum. Hat man Kupffer-Ertz gehabt/ heisset es Aſtrum veneris, hat man Gold-Ertz gehabt/

heist es Astrum solis, hat man Silber, Ertz gehabt heist es Astrum lunæ und so fort.

Nicht weniger vermag man auch mit diesen Alumine plumoso (plumboso) philosophico allen Salien, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, in specie dem Vitriol und Salpeter, ihre Schärffe dergestalt zu benehmen, daß sie an sich gantz Medicinalisch werden, und man mit ihnen, sonderlich denen Vegetabilien, ihre Quint-Essenz abgewinnen, übrigens auch damit in Menschliche Cörper, zu gröstem Consolation des Patienten absorbiren, praecipitiren, dulcificiren, stimuliren, incidiren, digeriren und confortiren kan. Denn es ist aus den Hertzen der unterirdischen Göttin Juno, als der Gebähr Mutter des Magnetischen Niters, entführet und wahafftig für ihre Essenz zu achten, darum es auch billig nach ihr das Junonische Saltz heissen mag.

28.

Proceſs ex Marte.

Man nimmet einen wohlbereiteten Crocum Martis, so mit Wein-Eßig und Saltz præpariret, reverberiret demselben mit den Saltze, alsdenn laget man das Saltz davon und reverberiret ihn noch einmahl, so wird er recht schön; Von diesen Croco nimmet man 1. Pfund, reibet darunter 1. Pfund guten reinen Salmiac und sublimiret demselben, erlich 3. bis 4. Stunden gelinde, hernach immer nach und nach ein wenig stärcker, biß zuletzt der Kolb glüet und der Salmiac schön gelb aufgestiegen, nach den Erkalten schlägt man den Kolben auf, so ist fundo ein schön weiß Caput mortuum wie ein Silber, und muß dessen nicht mehr, als etwan 7. bis Loth seyn, ausser diesen ist es nicht recht sublimi

Die

Dieses Caput mortuum nimmt man und solvirets in distillirten Regen-Wasser/ lässet es eine Nacht stehen/ damit sich die Unreinigkeit recht setzet/ so dan wird es filtrirt und wieder coagulirt/ und also 6. bis 7. mahl damit also procediret/ nach diesen setzt man es hin in Keller/ so solviret es sich per se in ein schön gelb Oleum, welches man den abermahl incoaguliret/ und ferner solviret/ so ist es fertig.

Nun nimmet man einen Salpeter und figiret ihn mit Kohlen-Gestübe/ wie bekandt/ nach diesen wird er in Regen-Wasser solvirt und filtrirt/ und wieder incoaguliret/ hernach giesset man in die Coagulation Spiritum Nitri, so schlucket er erstlich den Spiritum in sich und endlich solvirt er den fixen Nitrum, welchen man denn wieder trucknet/ so dann in Tiegel thut/ und wieder mit Kohlen-Gestübe figiret/ hernach per se in Keller fliessen lässet; Nach diesen wird es wieder getrocknet oder incoaguliret und wieder mit Spiritu Nitri solviret/ und damit wie vorher/ procediret/ wenn nun dieses abermahl incoaguliret und mit Kohlen-Gestübe wieder figiret ist/ läst man das Saltz nochmahln per se fliessen in Keller/ so dann nimt man von diesen Liquore, und setzet dazu gleich viel von obigen Oele/ läst es mit einander 1. paar Tage stehen in Digestion, alsdenn eintrocknen.

Von diesen coagulo trägt man 1. Quentgen auf 1. Loth Silber in Fluß/ läst es 1. Stunde mit einander wohl fliessen/ so dann erkalten/ so stehet oben auf den Silber eine rothliche Schlacke/ wie ein vitrum. Das Silber scheidet man in Aquafort, so bekommet man einen schönen rothlichen Gold Kalck/ welchen man ins Bley trägt/ und aufn Test abtreibet/ so ist es ein schön hoch Gold ꝛc. 29.

29.

Gewisser Weg/ den Mercurium aus den Antimonio zu bekommen.

Nim Regulum Antimonii Martialem 1. Pfund Weinstein/ Saltz 2. Pfund und Salmiac 8. Pfund alles besonderes zart gestossen/ dann zusammen gemischt/ und einen gantzen Tag lang auf einen Stein reiben lassen/ weiln in solchem Reiben der gantze Vortheil bestehet/ doch muß es unter solchen Reiben/ wo es trucken worden/ mit Urin von Weintrinckenden Personen angefeuchtet werden. Wann es nun also einen gantzen Tag gerieben worden/ so thue es in ein Kolben-Glaß/ giesse darüber 3. Finger hoch Urin/ und laß es an einen warmen Orth ein Monath lang digeriren/ jedoch alle Tage die Materie wohl umgerühret/ auch wo der Urin abnimt/ einen frischen nachgiessend/ und solches so offt wiederhohlet/ bis der Monath verflossen. Alsdenn nim gestossen Glaß und lebendigen Kalck/ jedes gleiche Theile/ setze solche dieser Materie zu/ mache daraus Küchlein/ und wann sie getrocknet/ so grabe einen eisernen Hafen mit Wasser angefüllet in die Erden/ lege darauf eine eiserne mit kleinen Löchlein versehene Blatten/ hierauf lege deine getrocknete Kügelein/ und stürtze darüber wieder einen eisernen Hafen/ alles wohl verlutirend/ mache ein Circkel-Feuer von Kohlen darum/ gib erst 4. Stunden lang lind/ dann wieder 4. Stunden stärcker Feuer/ so gehet ein Spiritus aus denen Kügelein in das Wasser/ welcher sich darinnen in einen Mercurium verändert/ laß alsdenn alles wohl erkalten/ und eine gantze Nacht stehen; und dieser modus gehet gut an/ giebt aber nicht viel.

Andere sublimiren den Regulum mit Salarmo-

niac

niac in flores, diese solviren sie in einer starcken Laugen / digiriren es zusammen etliche Wochen / und ziehen dann die Feuchtigkeit darvon / giessen einen recht guten Spiritum Salis darauf / ziehen solchen wieder ab / und erhalten mit starckem Feuer einen Mercurium Sublimatum, welchen sie dann more solito revificiren: dieses ist ein guter Proceſs, man muß aber die Handgriffe wohl treffen.

Etliche solviren den Regulum in einen gewissen hierzu absonderlich bereiteten Aqua Regis durch einen besondern Handgriff / giessen dann nach geschehener Solution einen besondern liquorem hinzu / digerirens eine zeitlang / sublimirens und rectificirens / und procediren damit in allen wie in vorigen Proceſs.

Endlich seynd etliche / welche den Regulum mit Salamoniac wohl vermischen und per Retortam distilliren / wodurch sie einen schönen Sublimat und Zinnober bekommen / beyde versetzen sie mit Sal Tartari und Hammer-Schlag / durch einen vortheilhafftigen Handgriff / und treiben per Retortam den Mercurium herüber / und bekommen also aus 1. Pfund Reguli 6 Loth Mercurii, welcher modus practicabel, aber die Handgriffe müssen wohl dabey in acht genommen werden / sonsten er schwerlich angehen wird.

30.

Einen Mercurium Antimonii Sublimatum zu machen.

Nim des Antimonii 2. Theil Martis (Schindel-Nägel) 1. Theil / fac Regulum more solito, diesen Regulum stosse klein / laß solchen fliessen / und wann er wohl treibet / so wirff so viel Nitrum drauf / daß

der Regulus damit gantz bedecket wird und man oben in Schmeltz-Tiegel nichts als geflossen Nitrum siehet/ alsdenn giesse es aus/ und wiederhohle solche Arbeit noch zweymahl mit frischen Nitro. Nim diesen Regulum, reibe ihn so zart es möglich/ daß er sich durch einen Flor sieben lässet; Hernach nim gereinigten Salmiac ana, mische es aufs beste unter einander und sublimire es mit gebührenden Feuer/ was aufaestiegen ist/ thue a part. Dieses Sublimats wirff fein successive einen Löffel voll nach den andern in eine Lauge von schärffsten Alcali gemacht/ stopffe das Gefässe zu/ und lasse es also Tag und Nacht stehen/ hernach setze es in gelinde Digestion etliche Wochen/ je länger je besser/ rühre es alle Tage etzliche mahl um/ alsdenn lasse die Feuchtigkeit guten Theils verrauchen/ und giesse an dessen statt einen hoch rectificirten Spiritum Salis daran/ und lasse es noch 8. Tage also in Digestion stehen/ hernach ziehe allen liquorem ab/ und gib letzlich starckes Feuer/ so steiget der Mercurius Antimonii auf wie ein gemeiner Mercurius Sublimatus, denselben rectificire more solito.

31.

Ein Aquam Regis zu machen/ welches den Regulum Antimonii solviret/ daß man ihn leichtlich mercurificiren kan.

Man machet aus Vitriol und Salpeter ein Aquafort wie gebräuchlich/ solviret in einem Pfunde desselben ein Loth Mercurii, und fället solchergestalt die groben feces. So bald sie sich zu Boden begeben haben/ giesset man das lautere durch ein filtrum, und solviret 8. Loth frischen Nitrum und 4. Loth Flores Salis Armoniaci darinnen/ rectificirt alsdenn das

Aquafor

Aquafort mit distilliren/ und giebt zuletzt ziemlich starckes Feuer. Solches Wasser/ welches nunmehro Aqua Regis geworden ist/ giesset man in ein Kolben-Glaß und stösset den Regulum Antimonii in kleine Stücken wie Erbsen so groß/ schüttet davon eine Messerspitze voll nach den andern in das Aquam Regis und solvirts alles auf/ wenn man aber den Regulum zu Pulver stösset/ brauset es/ lauffet über und solviret den Regulum nicht/ sondern calciniret ihn nur/ weßwegen dieser Handgriff wohl zu mercken ist. Hat man nun in solchen Aqua Regis den Regulum solvirt/ kan man die Solution biß zum dritten Theil abrauchen lassen/ giesset hernach den liquorem, welcher aus 2 Theilen Alcali und einen Theil Salis Armoniaci gemacht ist/ hinein/ digerirts seine Zeit/ sublimirts und rectificirts/ wie bekand ist; Solchergestalt darff man den Regulum nicht erstlich mit Salmiac sublimiren.

32.

Den warhafften Rubin-Fluß zu machen.

Nim Venedisches Glaß oder calcinirte Kiesel-Steine 8. Untzen in einen Mörsel klein gestossen/ nach diesen durchgesiebet/ damit es ein klahres Pulver werde.

Nitrum 12. Untzen.
Tartarum 7. Untzen.
Borrax 3. Untzen.
Arsenicum album 2. Untzen.

Ein jedes wiederum besonders klein gerieben und durchgesiebet.

Hernach solvire Gold ein Quentlein in Aqua Regis, giesse alsdenn die Solution in eine grosse gläserne Schale/ welche voll von klahren Regen-Wasser/

lege zugleich zwey Untzen Zinn (es muß aber Englisch Zinn seyn) hinein/ und dünne geschlagen; lasse es so lange stehen/ bis sich das Wasser gantz hoch roth färbet/ nim alsdenn das Zinn wiederum heraus und trage in das Wasser/ oben gemeldete wohl unter einander geriebene Species hinein/ rühre alsdenn alles wohl unter einander/ und lasse die Feuchtigkeit davon wiederum abrauchen. Reibe nachhero die Massam wiederum klein/ trage sie bey einen gelinden Feuer in einen Tiegel/ bey welchen kein Zusatz von irgend einer Mineralischen Erde ist/ nach und nach hinein/ damit es nicht aufkoche und überlauffe. Wann nun alles darinnen/ so setze den Schmeltz-Tiegel in einen Reverberier-Ofen 24. Stunden/ darnach nim den Tiegel heraus/ lasse ihm nach und nach abkühlen/ so findet man an den Boden das schönste rothe Glaß/ so den besten Rubin nicht ungleich.

33.

Ein Experimentum, so Silber und Goldt giebet mit Nutzen.

Nim 1. Marck Englisch Zinn/ mache selbiges per se zu einer Asche/ diese vermenge sodann mit 8. Loth Weinstein wohl vermenget/ in einen Treibscherben gethan/ alsdenn oben mit einer Stürtze bedecket/ ins Feuer gesetzet und oben und unten Feuer gegeben/ hernach wieder klein gerieben und nochmahls zwey Stunden cementiret wie erst. Nach diesen schmeltze es mit den weissen Flusse zu einen Könige/ so mit etwas von den Lapide de tribus vermenget; diesen Regulum solvire in Aquafort, und hernach solvire auch so viel Silber in Aquafort, gieß beyde Solutiones zusammen/ das Wasser abstrahire und schmeltze es zusammen/ dieses treibe ab und scheide es/ so bekommest

kommest du 5. Loth Silber Uberschuß und fallen in der Scheidung 2. Loth Gold/ auch ein mehrers/ nachdem das Zinn gut gewesen.

34.

Eine Reinigung und Compact-machung der Lunæ ein gar vortrefflich Werck.

Rec. Starck gebrannten Kalck/ welcher zweymahl gebrandt worden/ und erstlich aus den Ofen gekommen ist/ den schlage in Stückgen/ wie Muscaten groß/ thue ihn in ein Glaß/ und tröpffle Oleum Vitrioli darein/ allemahl zugedeckt/ biß es nicht mehr brauset/ denn laß einen Tiegel in Feuer glüen/ schütte diesen imprægnirten Kalck darein/ gib starck Feuer/ biß er in Tiegel wie Wasser flesset/ denn gieß es in einen Mörsel/ so wird er harte wie ein Stein/ stoß es zu Pulver/ welches eines lieblichen Geschmacks seyn/ und in stossen immer viel Feuer geben wird/ denn thue es in eine Glaß-Schale/ gieß warm distillirt Regen-Wasser darauf/ extrahire das Saltz damit/ filtrire und coagulire es/ so wird es wie Zucker so lieblich seyn.

Nota. Wenn man dieses Saltz in eine Glaß-Schale thut/ 30. Tag und Nacht an die Lufft oder sonst an einen kühlen oder feuchten Ort setzet/ so wird ein lieblich Oel daraus/ welches ein grosses Arcanum, contra Podagram, Calculum Ischyiaticum malum &c. Die Dosis ist 6. gran in Wein mit grossen Nutzen zu gebrauchen/ treibet allen Tartarum aus; auch vertreibet es kleinen Kindern und alten Personen die Gicht und das Reissen. Nimmet man aber dieses coagulirte Saltz/ ehe es an der Lufft in ein Oleum geflossen ein halb Quentl. weiß calcinirte Kiselsteine als Linsen groß/ zwey

Quentl.

Quentl. rothen Bolum gleich viel/ reibt es unter einander/ treibts per Retortam 1. Tag und Nacht/ so gehet ein kräfftiger Spiritus herüber/ welcher ein Spiritus Calcis viva genannt wird.

Nun nehmet obigen in Feuer geflossenen Kalck/ stosset ihn zu Pulver/ und zwar desselben 2. Theil/ Tartarum ein halb Theil/ mischet es unter einander; denn laß fein Gold und Silber zusammen fliessen/ und laminirts eines Messer-Rückens dücke/ zerschneidet es in Blechlein/ stratificiret es in einen Tiegel/ setzet es in Cement-Ofen/ daß es nur braun-roth glüe drey Tage und Nacht/ denn waschet die Lamellen von Pulver abe und siedet sie in Wasser biß sie reine/ und lasset sie nachmahls trucknen; Alsdenn machet ein Aqua Regis von Aquafort und Sale Comm. rectificiret es/ thut die Lamellen in ein Kolben-Glaß/ giest 3. quer Finger hoch von Aqua Regis drauff/ biß alles solviret/ so bleibt von den Silber 2. Quentgen in fundo, ist wie ein Glaß/ und hast aus den gereinigten und Compact gemachten 2. Loth Silber und 1. Loth Gold/ 2. Loth und 2. Quentl. fein Gold/ welches aber noch was blaß.

Es will aber dieser Proceß in Feuer gar vorsichtig tractiret seyn; Sonst aber ist nichts/ daß die Feuchte das Silber austruckne und ihn seine Schwärtze benehme/ auch das Silber-Compact mache/ als dieser Saltz-Stein.

Die Gradatio des blassen Goldes geschicht also:

Solviret 3. Viertel Pfund Goßlarischen Vitriol in 2. Kannen Wasser/ die Solution filtrirt/ denn nehmet 2. Loth des blassen Goldes/ und wenn solches in Aqua Regis solviret ist/ so gieß die Solution des Goldes in

die

die Solution des Vitriols in ein rein Zucker-Glaß/ so fällt das Gold zu einen zarten Pulver zu Boden. Wenn sich alles wohl gesetzt/ so giesset den Liquorem ab/ edulcoriret den Gold-Kalck mit reinen Wasser/ von aller Schärffe/ alsdenn mache deinen Gold-Kalck trucken/ und glüe selben unter einer Muffel gelinde aus/ so bekommet er seine rechte Gold-Farbe/ hoch genung und ist pur und fein ꝛc.

35.

Oleum Antimonii verum atque tingens.

Rec. Mineram Antimonii Ungar. opt. stoß solche klar/ thue solche in ein Glaß mit einen weiten Halse/ oder in einen gläsernen Napff/ 2. Pfund/ setze es von 1. Maji an biß zu Ausgang desselben des Nachts in einen Garten oder auf eine Wiesen/ den Thau damit aufzufangen/ wenn nun dieses geschehen/ und du einen ziemlichen Theil des Thaues hast/ so setze das Glaß mit den Thau und der Miner. wohl vermacht/ 14. Tage in gelinde Digestion, so dann distillire das Wasser 7. mahl von der Massa, aber allzeit das Caput mortuum wieder klar gerieben/ so bekommet man einen Acetum. Diesen Eßig giesse auf frische klein geriebene Mineram, daß der Eßig 2. quer Finger hoch drüber gehet/ so wird die Minera hoch braun roth gefarbet werden/ diese Extractiones giesse zusammen/ und distillire die Wäßrigkeit abe/ so bald aber das Oleum kommet/ so thue das Wasser weg/ und lege eine andere Vorlage für/ und fange das Oleum a part. Dieses Oleum rectificire noch einmahl per se, hernach gieß zu einen Theil des Olei, 2. Theil hoch rectificirten Spiritum Vini, edulcorirs und abstrahirs wieder davon.

Von diesen Oleo 1. 2. biß höchstens 3. Tropffen

in

in vehiculo appropriato eingegeben/ curiret alle Kranckheiten.

Ad Metalla.

Wenn das Oleum rectificiret ist/ ohne den Spiritum Vini, so nim die Helffte/ setze es ein zu coaguliren 2. Monath/ nach diesen/ wenn es coaguliret ist/ so reibe es klein/ und giesse die andere Helffte des Olei darauf/ laß wieder 2. Monath stehen und coaguliren; Alsdenn nim 1. Theil von den Pulver/ trage es auf 3. Theil rein Gold in Fluß/ so hastu Tinctur; von dieser Tinctur trage 1. Theil auf 100. Theil Silber in Fluß/ so wird es zu Gold.

Wenn man das mit Gold geschmeltzte Pulver/ in Balneo vap. wiederum solviren lässet/ sodann wieder eincoaguliret/ und hernach auf 10. Theil Gold 1. Theil von den Pulver träget und damit schmeltzet/ so hat man Tinctur. Von dieser Tinctur alsdenn ein Theil auf 1500. Theil geflossen Silber getragen/ so tingiret es solches zu puren Golde.

26.

Eine vortreffliche Particular-Tinctur.

Daß ein Quentgen derselben 2. Loth Silber in beständig Gold transmutiret/ welche Tinctur 5. mahl mit erwünschten Succes elaborirt worden; Will geschweigen der fürtrefflichen Medicin so darinnen/ weiln sonderlich eine solche Medicin gefunden wird/ der auf der Welt nichts zu vergleichen (except. Lap. Philosoph.) alle Kranckheiten zu verhüten.

℞ Ungarisch Gold q. v. purgire es per Antimonium, daß es fast gantz fein wird/ denn solvire es in beschriebenen folgenden solvir-Wasser.

℞ Nitrum darvon distillir einen Spiritum, geuß selbigen auf so viel Salmiac, als das Nitrum gewesen/

sen/ und distillirs per Alembicum wieder davon mit allen Spiritibus, so hastu ein Wasser/ daß das Gold gerne solvirt/ wenn es solvirt/ so setze es in einer Retorte und zeug in Sand das Wasser wieder davon/ das repetire 3. mahl/ so bleibt der Gold-Kalck dahinten/ schön roth wie ein Blut; Diesen Gold-Kalck süsse fein rein aus/ mit distillirten Wasser/ alsdenn truckne den Calcem gelinde zu einen Pulver/ welcher Kalck so schön wird/ wie ein Rubin; Wenn dieses geschehen/ so wiege den Gold-Kalck/ und gieß 3. mahl so schwer Spirit. Mercurii dazu/ verlutire das Gläßlein wohl/ setze es in warme Asche/ so ziehet der Spiritus Mercurii die Animam aus den Gold-Kalck in sich/ und färbet sich gantz schön gelb/ wie ein Hyacinth, das Corpus des Goldes aber setzet sich am Boden gantz weißlich/ wie ein Silber-Kalck/ und ist seiner Seelen beraubet/ geuß den gefärbten Spiritum mit der Gold Anima ab/ von den Corpore des Goldes in ein ander Gläßlein/ setze einen Helm darauff/ samt der Vorlage/ und distillire es mit einander herüber/ diese Destillation wiederhohle 2. mahl/ so wird das Gold desto flüchtiger; Wenn nun die Anima Solis mit den Spiritu Mercurii zusammen übergezogen/ so hastu Aurum Potabile, biß verwahre/ biß weiter folget.

Der Spiritus Mercurii wird also præpariret.

Mache dir einen reinen Vitriolum veneris ex Grünspahn/ solvire solchen mit distillirten Wein-Eßig/ so lange es eine grüne Tinctur nur von sich geben will/ alsdenn giesse diese Solutiones zusammen und abstrahire den Eßig usque ad cuticulam, setze ihn in einen kalten Ort/ so schiessen Crystallen, die nachgebliebene Solution abstrahire wieder/ und

sammle so lange Crystallen, bis keine mehr sich schies-
sen/ dieser Vitriol wird getrucknet nur auf einen Pap-
pier/ alsdenn in einen Kolben gethan/ und Spiri-
tum vini darauf gegossen/ selbiger muß 2. Finger breit
über den Vitriol gehen/ hernacher 24. Stunden in
digestione einer egalen gelinden Wärme stehen las-
sen/ dieser Spiritus wird alsdenn abstrahiret und
wieder aufgegossen/ so/ daß er 2. Finger breit darü-
ber stehe/ 24. Stunden stehen lassen/ alsdenn wie-
der abstrahirt/ und so auch zum dritten mahl mit
digestion und abstraction procediret/ den abstra-
hirten, Spiritum vini, kan man zu dieser Arbeit nicht
mehr gebrauchen.

Nun:

℞ Weisse Kieselsteine/ welche am Strande gefun-
den/ und zum Glaßmachen gebrauchet werden/ die-
se legt man in einen Tiegel calcioniret sie/ wann sie
nun recht glüend sind/ werden sie mit Wein-Eßig
abgelöscht/ und diese Arbeit 3. mahl repetiret/ da
sie denn in einen Mörsel gantz klein und fein pulve-
risiret werden; Von diesen Steinen ℞. Ein Theil
und 2. Theil von dem Vitriolo veneris, welcher auch
pulverisirt wird/ diese beyde wohl melirte Species
als Silices, Vitriol. veneris legt man in eine wohl
verlutirte Retorte, füget einen grossen Recipienten
daran/ welcher wohl verlutiret seyn muß/ damit der
Spiritus raum hat/ darinnen zu circuliren; Diese
Retorte lege in ein frey Feuer/ welche in einen Ofen
muß geleget werden/ so oben ein Gewölb mit 4. Eck-
Registern und in der Mitten eines hat/ da denn erst-
lich weisse Wolcken gehen/ hernach grüne Tropffen/
so muß das Feuer regiret werden/ daß man zwischen
einen jeden Tropffen 6. zehlen kan/ wann nun die gel-

be

be Tröpfflein fallen/ wird das Feuer auch gradatim augmentiret/ und zuletzt mit Holtz/ biß man wohl zwischen jeden Tropffen 500/ ja 1000. zehlen kan/ alsdenn lässet man das Feuer ausgehen; Dieser Spiritus wird zusammen rectificiret durch einen Kolben/ usque ad siccitatem.

Ferner:

℞ Limaturam Martis vel Chalybis, welche wohl rein seynd/ diese werden in ein Glaß/ welches so weit ist/ daß man mit der Hand an den Boden kommen kan/ geleget/ darauf giesset man diesen Spiritum veneris, biß er so dünne wird/ als dünnes Grütz/ oder wenn die Feil-Spähne sich an den Boden setzen/ derselbe den einen Finger breit/ oder etwas drüber stehe/ dazu giesset man destillirt Regen-Wasser/ welches 10. Tage vor oder nach den Æquinoctio vernali gesammlet/ in Ermangelung dessen ander Regen oder fliessend Wasser/ welches auch distilliret wird/ zu 1. Pfund Feil-Spähne wird 1. Pfund Wasser genommen/ dieses rührt man offters um mit einen eisernen Spadel/ denn andere Metallen, als den Martem darff man nicht gerne gebrauchen; Wenn dieses eine halbe Stunde gearbeitet hat/ und in den Digestion-Ofen/ bey sehr gelinder Wärme/ gleichsam sachte gekocht hat/ nimt man in proportion von 1. Pfund Feil-Spähne 1. halb Pfund Oleum vitrioli, und 2. Pfund distillirt Regen-Wasser/ mischt es unter einander/ und giesset es hernach in ein weites gläsernes Geschirr/ oben auf das vorige/ welches in den Digestion-Ofen stehet/ alsdenn es alsobald anfängt zu kochen/ wie ein siedender Grapen/ über den stärcksten Feuer/ dieses bleibt auf solche Weise 12. Stunden in den Digestion-Ofen stehen/ und wird

währender Zeit mit einen eisernen Spadel dann und wann umgerühret/ darnach giest man alles dünne ab/ in ein ander gläsernes Geschirr/ und auf das dicke welches überbleibet/ giesset man abermahl 1. halb Pfund Oleum vitrioli, und 2. Pfund distillirt Regen-Wasser/ welches mit den eisernen Spadel wohl muß umgerühret und eben wie vorher 12. Stunden in den Digestion-Ofen gesetzet werden/ unter welcher Zeit es offt umgerühret wird/ und hernach zu den vorigen gegossen/ welches man allzusammen (nemlich das dünne/ und wenn es klar/ muß es filtiret werden/) in einen Glaß-Kolben thut/ an welchen ein Helm und Recipient lutiret/ und also in Balneo oder Capelle das Phlegma abgezogen wird; Das Residuum aber wird zu Cristallisiren an einen kühlen Ort gesetzet/ da denn das Vitriolum Martis & Veneris sich colligiret/ welches man ausniminet und zwischen 2. Pappier in den Digestion-Ofen auf gelinde gewärmten Sande trucknet/ die übrige Feuchtigkeit/ lässet man wieder evaporiren/ und procediret wie vorhero/ und gelinde getrucknet. Diesen Vitriol leget man in einer wohlbeschlagenen Retorte, mauret sie wohl ein mit 5. Registern/ und fänget an zu feuern in offenen Feuer/ erstlich mit gelindester Wärme/ hernach stärcker/ so/ wie man bey den gemeinen Spiritu vitrioli zu thun pfleget/ biß alles herüber; Dieser Spiritus wird in einer Phiole sehr wohl verwahret mit einen Korck/ so mit Hartz und Pech/ dazu mit gedoppelter Blase wohl versehen ist. Dieses wird Mercurius Philosophorum genennet/ und ist in Bereitung des Lapidis Philosophorum das vornehmste Stück. Wenn man auch recht mit diesen umgehen will/ so muß man es rectificiren/ gleich

wie

wie mit dem Spiritu veneris & vitriolo veneris geschehen.

Ferner:

Nim reine Eisen-Feil/ und zeug daraus seine Animam, wie ich dich am Ende dieses Processes lehren will; So du nun die Seele des Martis hast/ so wiege sie/ und thue sie in ein Gläßlein/ gieß 3. mahl so viel des Spiritus Mercurii darauff/ setze es in gelinde Aschen-Wärmde/ so extrahiret der Spiritus Mercurii die Animam des Martis aus/ und bringet sie in primam Materiam, wie die Seele des Goldes/ und wird ein schöner Liquor daraus/ gieß ihm in einen Kolben/ thue einen Helm darauff/ und eine Vorlage dafür/ distillire erstlich gelinde/ darnach stärcker/ so steiget der Spiritus Mercurii mit der Anima Martis herüber/ und haben sich mit einander vereiniget; Diese Distillation wiederhohle zum andern mahl/ so wird die Seele des Martis so viel flüchtiger/ und sind nimmermehr zu scheiden. Wenn du diesen schönen Rubin-rothen Liquorem hast/ so hastu abermahl ein Theil der Medicin aller Kranckheiten/ da der blutige Mars Ursache dazu giebet/ wenn du dieses so weit gebracht/ so hastu gewonnen/ und hast eine solche Medicin zu verbessern/ alle Corpora humana und zu tingiren. So du es aber zur Metallischen Projection gebrauchen wilst/ so ℞ des flüchtig gemachten Gold-Oels/ so sich mit den Spiritu Mercurii vereiniget hat/ geuß diese beyde Seelen zusammen in einen Kolben/ und zeugs in der Aschen mit einander herüber/ so steigen sie mit einander über den Helm/ schön gelb/ roth und glantzend/ wie die himmlische Sonne im firmament; So man diesen Liquorem an die Sonne setzet/ giebt es mehr/ als 1000.

rothe Strahlen von sich/ daß es sich höchst zu verwundern/ und einen die Augen erfreuet/ und haben sich also beyde Seelen des Goldes & Martis mit dem Spiritu Mercurii dermassen vereiniget/ daß sie inseparabel sind.

Nun ist nöthig/ daß man diesen vereinigten Liquori und Metallischen Oleo auch ein Corpus Metallicum zuordne/ denn dieser Liquor kan von sich selbsten in ein Corpus nicht wieder gebracht werden/ wenn er auch ewig in Feuer stünde/ sondern es sind lauter Seelen und Geister. Derohalben wiege diesen Liquorem fleißig/ und nim 8. mahl so viel fein Silber/ reinige dasselbe aufs beste/ daß es recht fein wird/ solvire es in Aquafort, und mache es zu einen Kalck; Den süsse sehr wohl wieder aus/ mit distillirten Wasser/ daß aller Corrosiv davon komme/ alsdenn lasse ihn wohl trucken werden/ und reverberire ihn auf 3. oder 4. Stunden unter einer Muffel gar gelinde/ daß er dünne und durchsichtig werde/ wenn das geschehen/ so thue ihm in eine gläserne Phiole, gieß deinen oben bereiteten Liquorem ein wenig warm gemacht/ darauf/ so wird solcher Liquor von Stund an/ in das Silber gehen/ wie ein Oel in ein trucken Leder/ und der Silber-Kalck wird roth-braun werden/ verlutire das Glaß feste/ setz es in eine heisse Asche zu figiren/ biß aller Dunst und Feuchtigkeit verschwunden; Wann du nun siehest/ daß der Silber-Kalck den Liquorem gar in sich gezogen/ und wieder trucken worden/ und sich in ein schönes/ schweres/ braunes Gold-Pulver verwandelt/ so nim ein wenig heraus/ lege ihm auf ein Blech/ und habe acht/ ob er noch raucht/ wenn dieses geschiehet/ so hat er sich noch nicht mit den Silber-Kalck

figiret/

figiret/ sondern werden in Feuer wieder davon rauchen; Darum halt ihn so lange in Feuer oder Aschen/ biß er gantz keinen Rauch von sich giebet auf den glüenden Blech/ alsdenn ist er gäntzlich fix. Denn schmeltze es in einen Tiegel mit Venedischen Borrax, und gieß es in einen Einguß zusammen/ so hastu das beste Gold/ so je auf Erden gesehen worden/ beständig in allen Proben.

Die Anima Martis, wird also gemacht zu diesen Werck.

℞ Oleum vitrioli 1. Theil/ Fließ-Wasser 2. Theil/ gieß es zusammen/ darinnen solvire Eisen/ (oder Limat. Martis ist besser zu diesen Werck) q. s. Diese Solution filtrire durch ein Maculatur fein klar/ und lasse sie in einen Glase auf warmer Aschen evaporiren usque ad tertiam partem, alsdenn setze es an einen kalten Orth/ so wird ein überaus schöner Vitriol anschiessen/ diesen Vitriol, glüe unter einer Muffel/ stets mit einen eisernen Drath umgerühret/ so bekommestu ein schön roth Purpur-farbigt Pulver/ darauf giesse Wein-Eßig/ so zeugt derselbe die Animam ex Marte in sich/ schön durchsichtig roth/ den Wein-Eßig distillire in B. wieder davon/ so bleibt die Anima in Grunde/ die süsse mit distillirten Wasser wohl aus/ laß es gelinde trucken werden/ geuß es/ wie vorbelehrt/ den Spiritum Mercurii darauf/ und procedire ferner/ wie bezeiget worden.

Und dieweil das Gewicht nicht recht gesetzet/ will es noch einmahl berichten.

Aus einer halben Untze/ oder 4. Ducaten kriegstu ein Quentgen Animam Solis. Dazu thustu drey Quentgen Spiritum Mercurii, so hastu ein Loth. Nun nimstu Animæ Martis auch 1. Quentgen/ und

3. Quentgen Spiritum Mercurii, so hastu wieder 1. Loth/ die beyden Animas thun 2. Loth/ so mustu zu diesen 2. Loth Animarum 16. Untzen fein Silber haben; Hiernach richte dich in kleinen und grossen Operationen/ Soli Deo gloria.

37.

Warhafftes Gradir-und Figir-Oehl.

Erstlich machet man ein Butyrum Antimonii, von der Minera Antimonii & Mercurio sublimato ana. Wie bräuchlich/ solches muß man 3. mahl über seinen eigenen Zinober distilliren. Ferner nimt man rothen Talck und Böhmische Granaten, jedes 1. Theil/ mischet darunter drey Theil gemeinen Schwefel/ calciniret solches nach der Kunst/ biß der Sulphur gantz abgebrandt/ extrahiret mit starcken Aqua Regis die Tinctur abstrahiret dieses von den Sulphure, des Talcks und Granaten, den Sulphur edulcoriret und trocknet man/ sodann giesset man darüber eines Fingers breit/ des gemelten Butyri Antimonii, läst es mit einander 3. Tage und Nacht digeriren/ dann distilliret und cohobiret man es so offte/ biß das Butyrum wie ein Rubin roth wird/ welches gemeiniglich zum dritten mahle geschicht; Man muß zuletzt starck Feuer geben/ biß alle Feuchtigkeit heraus gejaget ist/ so ist das Gradir-Oehl bereit/ die præparirte Lunam, besagter massen in Gold zu transmutiren/ vermittelst der Digestion.

38.

Der allerkürtzeste und leichteste Weg/ das Gold von Silber in Fluß zu scheiden.

Wer Gold von Silber auf den trockenen Weg scheiden will/ der muß die Natur des Schwefels und seine Eigenschafft gegen die Metalla wohl verstehen/ denn

denn er greifft alle Metall an und machet solche zu Schlacken / jedoch nur eine gewisse Quantität / und ein Metall lieber als das andere / und darauf bestehet das Fundament der Scheidung; dieweil man aber die Scheidung nur auf Gold und Silber brauchen will / so ist genug / daß man wisse / wie sich der Sulphur gegen das Gold / gegen das Silber / gegen den Regulum Antimonii und gegen das Eisen / oder an dessen statt gegen das Kupffer verhalte ꝛc. Wann blosses Gold in Fluß stehet / und man wirfft Sulphur drauf / so verbrennt der Sulphur und greifft das Gold nicht an. Hergegen wann Silber unter dem Golde ist / so greifft er das Silber an / und verwandelt solches in schwartze Schlacken / welche über dem Gold schwimmen / und also scheidet er das Gold von dem Silber; inzwischen / wenn man Potasche mit dem Sulphur fliessen läst / so greifft er auch das Gold an / und machet solches zu Schlacken. Ohne Potasche greifft er zwar das Silber an / allein indem er sehr rauchet und dämpffet / so raubet er von Silber / und ist beschwerlich solches wieder in Silber zu reduciren; Wenn man aber ein halb Pfund Schwefel und ein halb Pfund Potasche fliessen läst / so greifft und löset er ein halb Pfund Gold auf / wenn man nur die Potasche geschwind in Fluß mit dem Sulphur bringet / damit nicht so viel von Sulphur verflieget / denn sonst greifft es so viel nicht an / man kan ihn aber helffen / wenn man mehr Sulphur nachträget. Wenn man auf das also fliessende Gold ein halb Pfund Regulum Antimonii zusetzet / so läst der Sulphur das Gold fallen / also / daß es in einen Regulum zusammen fliesset / hergegen wird der Regulus Antimonii aufgelöst und also verlohren / träget man

aber auf diesem also fliessenden Regulum Antimonii ein halb Pfund Silber/ so verliehret sich das Silber/ und der Regulus Antimonii findet sich wieder; träget man aber auf das also fliessende Silber ein halb Pfund Eisen oder Kupffer/ so findet sich das Silber wieder. Ob nun wohl durch das stete fliessen etwas von der Krafft des Sulphurs verlohren wird/ oder durch / bey Zehlung der Flammen vermehret wird/ also/ daß es mehr oder weniger auflöset / so kommet es eben so accurat darauf nicht an/ dieweil man mit zusetzen frischen Schwefels oder mit Auftragung mehr Eisen (als welches durch kein ander Metall mehr von dem Sulphur kan præcipitiret werden/ wodurch aber alle andere Metall niedergeschlagen werden/ sintemahl der Sulphur das Eisen am hefftigsten liebet) allzeit machen kan/ daß er mehr angreifft oder mehr fallen läst.

Praxis.

Ich will das Gold von Silber scheiden/ es findet sich aber etwan in der Marck Silber ein halber Ducaten Gold / so muß vor allen Dingen erinnern/ daß man so accurat nicht scheiden kan/ also/ daß nicht etwas vom Golde unter Silber/ oder vom Silber mit unter das Gold kommen solte. Deswegen hat man nur da hin zu sehen/ daß man das Gold also concentrire/ daß etwa 1. oder 2. Loth Silber bey einen halben Ducaten Gold bleiben mögen/ welches man nachhero leichtlich durchs Scheide-Wasser scheiden kan.

Deßwegen nim auf 1. Marck Silber/ darunter ein halber Ducaten an Gold ist/ 12. Loth Schwefel und 12. Loth Potaschen/ und laß es etwa eine halbe Stunde fliessen/ und gieß es in den Gieß-Puckel / so wird etwa der Regulus 2. 3. oder 4. Loth wegen.

Solte

Solte auch allenfalls der Regulus zu groß seyn/ so trage noch etwas von Sulphur und Potasche darauff/ so wird er kleiner/ solte aber auf allen Fall kein Regulus sich finden/ so traget 1. oder 2. Loth Eisen zu/ oder welches besser Regulum Antimonii.

Die aller accurateste Scheidung/ welche das Gold aus dem Silber am meisten concentriret/ ist/ wann man Antimonium mit zu dem Sulphure setzet/ denn der Regulus Antimonii hält das Mittel zwischen den Gold und dem Silber; Demnach nim auf eine Marck Silber/ darinnen ein halber Ducaten am Golde/ 8. Loth Sulphur, 8. Loth gemeines Antimonium, und 16. Loth Potasche/ so fält etwa ein Regulus von 4/ 6/ oder 8. Loth/ nachdem das Feuer regieret wird. Ist der Regulus 8. Loth/ so stecket beyläuffig 4. Loth Silber und $\mathfrak{Z}\frac{3}{5}$ Loth vom Regulo Antimonii darunter/ deßwegen kan man noch gar wohl 4 Loth Sulphur und 4 Loth Potasche auf diesen Regulum in Schmeltz Tiegel tragen/ damit der Regulus 4 Loth wiegen möge; diesen Regulum verbläset man/ weil Antimonium dabey ist/ so bleibet das Gold schier gantz fein; In den Schlacken stecket das Silber/ deswegen laß dieselbe im Schmeltz-Tiegel wohl fliessen/ und trage ein halb Pfund eiserne Nagel oder Feil-Spähne darauf/ laß es 3. viertel Stunde wohl fliessen/ gieß es aus/ so wirst du dein Silber wieder haben. Wäre es zu wenig/ so laß die Schlacken noch einmahl fliessen/ und trage noch etwas vom Eisen darauf/ so wird sich alles auf das reineste finden und præcipitiren/ probire das Silber/ so wird es rein seyn; Wäre aber dasselbe schwerer worden/ so kan man es abtreiben/ oder sonsten brauchen/ ab-

sonderlich zum Pulver/ alwo es nicht nöthig abgetrieben zu werden. In Summa/ man muß mercken/ wie viel der Sulphur mit der Potasche angreifft/ greifft er zu wenig an/ so muß man mehr Sulphur nehmen und Potasche/ greifft er zu viel an/ so kan man denselben mit Regulo Antimonii auf Gold und mit Eisen auf Silber sättigen oder stumpff machen; Ordentlich gehöret zu ein Marck Metall ein Marck Sulphur und ein Marck Potasche/ die genaueste Proportion aber muß man durch das Experiment erfinden.

Hand-Griffe.

Ehe man scheidet/ thut man wohl/ daß man vorhero/ was dazu nöthig ist/ vorbereitet: Demnach muß man den Scheide-Kuchen vorher præpariren. Nimt man also ein Theil Sulphur, ein Theil Antimonium und 2. Theil Potasche. Die Potasche läst man erstlich in Feuer fliessen/ denn trägt man das Antimonium darauf/ und wenn es eingangen/ so träget man den Schwefel mit darauf und gieſt es aus; Man muß hurtig mit dieser Arbeit seyn/ denn es flieſſet alles gar leicht zusammen.

Diese Massam muß man vor der Lufft wohl verwahren und es allemahl an einen trockenen Orte aufheben.

Will man scheiden/ so läst man erstlich das Silber schmeltzen/ und trägt denn diese Massam darauf/ und versuchet also ihre Krafft/ wie viel es angreifft ꝛc.

39.

Von den Metallischen Steine.

Mercurius, Gold/ Niru und Wein/
verbringen unser Kunst allein.

℞ Ein Pfund Mercurium crudum, sublimir ihn

dreymahl

dreymahl per Vitriol und Saltz/ darnach zweymahl durch Saltz allein/ den sublimat auffsolvirt in Aquafort, und einmahl durch Venedisch Glaß/ zuletzt einmahl per se, so ist er wohl gereiniget und sublimirt.

Præparatio Mercurii.

℞ Des sublimirten Mercurii, reib ihn gar klein auf einen Stein oder gläsernen Mörsel/ thue ihn in einen Kolben/ geuß darauf ein Oleum Salis, 2. Finger hoch/ dreibe und richte erst einen Helm darüber.

So dann nim das Kölblein mit den Sublimat und Oleo, und richte einen andern abgeschnittenen Kolben darein/ darauf gestürtzt/ wohl verlutirt/ setze es in eine Capellen in warmen Sand acht Tag und Nacht/ so solvirt sich der Mercurius; Wann solch digeriren geschehen/ so nim den aufgelutirten Kolben ab/ und setze den vorigen deformten Helm darauff/ wohl verlutirt/ und distillire die Feuchtigkeit erstlich fein gelinde davon/ dieweil das Oleum Salis gehet/ und wenn die Feuchtigkeit weg ist/ so stärck das Feuer/ so hebt der Mercurius an und fleust wie Wachs/ gantz roth/ behalte das Feuer in demselbigen Grad ein und eine halbe Stunde/ laß denn das Feuer abgehen/ so stehet der Mercurius auf und Crystalliret sich.

Dann schneide den Kolben entzwey/ und nim/ was sich Crystalliret hat/ und das oberste/ reibs unter einander/ aber das unterste thue hinweg/ das ist nichts nütz/ thue es wieder in eine Kolben/ nicht zu groß noch zu klein/ mit einen Helm drauff formiret/ geuß Oleum Salis 2. Finger hoch darauf/ und verlutirs mit einen Kölblein drauf/ setze es in einen Sand zu digeriren/ wie vor/ 3. Tag und Nacht/ so

solvirt sich der Mercurius wieder / nim das Kölb
lein wieder ab / setz den Helm darauf / zeug das Oleum
Salis davon wie zuerst / dann stärcke das Feuer / s
fleust der Mercurius wie ein roth Oel / laß es ein
Viertel Stunde fliessen / laß das Feuer selbst aus
gehen / so steiget der Mercurius auf klahr und schön
Nim wieder den Mercurium die mittel und oberst
Substanz, reib es wieder klein unter einander / thu
es in ein Kölblein / und geuß Oleum Salis drüber
verlutir es wie zum ersten / laß es in fundo stehen 2
Tage und Nacht / wie zum ersten vermeldet / mit ab
ziehen und zu sublimiren / digeriren / so ist der Mer
curius wohl bereit / und habet die Quint-Essenz Mer-
curii klahr und schön / die gebrauch wie gemeldt wird

Præparatio Spiritus Urinæ, der mit Spiritu Vini coagulirt.

℞ Urin von einen gesunden Menschen / der Wein
trinckt / der des Morgens Frühe gefangen wird / den
selben in einen Kolben gethan / verlutirt und in die
Putrefaction gesetzt 3. oder 4. Wochen / dann thue ei
nen Helm drauff wohl verlutirt / in einen Sande gar
linde distillirt / so gehet ein lauter Wasser als ein Cry
stall / darinnen ist der Spiritus Urinæ verborgen / das
verwahre wohl; Nach diesen gehet ein schön gelbes
Oleum, das fahe auch allein / wann es roht gehen
will / so höre auf / denn es ist gar stinckend und bleibt
in fundo, darinnen ist das fixe Saltz / das brenne
wohl aus / solvirs / coagulirs / filtrirs / so hast du ein
weiß Saltz.

Dann nim 6 Loth rectificirten S. V. geuß darein
1. Loth des gelben Olei, setzs in Keller auf frischen
Sand / so wird der Spiritus Vini zu einen weissen
Saltz coagulirt / wie eine Crystalle / mit diesen kan
man mehr coaguliren. Nim

Nim des weissen Saltzes in eine Phiol, mit einer langen Röhren/ mit einen Recipienten und Helm wohl verlutirt/ in Sand gesetzt und sublimirt/ so gehet das Wasser herüber/ und der Spiritus Vini sublimirt sich an die Röhre/ als ein Federweiß/ schmeltzt und fleust als Butter/ so höre auf/ und habt einen schönen subl. Spirit. Vini, mit diesen Spiritu Vini, so mit Urin coaguliret/ kan

Eine Tinctur, deren 1. Theil / 100. Theil tingiret / gemacht werden.

℞ Den Spiritum Vini, so mit Urin coaguliret/ setz es ins B. M. 14. Tage/ so solvirts sichs in ein klahr Wasser/ desselben Wassers nim 6. Loth/ darein thue 1. Loth Auri præparati, setz es auf warmen Sand/ in einer Phiolen/ so gibt es ein Blut-roth Oel/ das geschicht in 2. oder 3. Tagen; Nim dann 3. Loth Mercurii Christallini oder præparati, thue es in das Oleum Solis, so hast du 10. Loth zusammen/ laß es solviren in einer Phiolen im Sande/ dann coagulire es/ so hast du einen rothen Stein/ wie ein Rubin, dieses ist die Tinctur, derer 1. Theil tingiret 100. Theil Silber in Gold in Aurum perfectissimum, in Fluß.

Augmentatio dieser Tinctur.

Von diesen Oleo Solis nim 1. Theil/ und thue darzu 3. Theil Mercurii Christallini oder præparati, reibs wohl unter einander/ thue es in eine versigillirte Phiol, setzs in Sand/ laß es fliessen/ so bekommest du wieder einen rothen Stein/ nim dessen aber 1. Theil und 3. Theil Mercurii præparati, thue wie zuvor/ mit der versigillirten Phiol, so kriegst du wieder einen rothen Stein/ und immer so fort/ so hast du ein perpetuum Augmentum, &c.

40. Tin-

40.

Tinctura Veriſſima per Oleum Antimonii auf den naſſen Weg.

Mache ein Vitrum Antimonii rubrum fixum, das reibe klein/ gieß darauff Oleum Salis, und ziehe ſeinen fixen Sulphur aus/ oder ſeine Gelbe/ gieß es ab/ und gieß ander Oleum Salis drauf/ das thut ſo offt/ bis es nichts mehr extrahiren will/ dann diſtillirs in B. M. ſo bleibt in fundo eine coagulirte Materia, und ein roth Oel/ das diſtillire hernach aus dem Sande/ aus einen niedrigen Glaſe oder Retorten/ und fahe es/ weil es gehet/ ſo haſt du ein roth Oleum Antimonii, alsdenn ſolvire Quintam Eſſentiam Mercurii, wie zuvorn berichtet/ in Oleo Salis, und geuß die Solution zu 6 Loth Oleo Antimonii, laß es in B. M. digeriren 3. Tag und Nacht/ darnach diſtillir aus dem Sande per Alembicum, aus einen niedrigen Glaſe/ ſo ſteiget es über den Helm/ und ſo noch etwas gut in fecibus iſt/ ſo gieſſet das übergezogene Oleum wieder drauff/ die Terram laſt digeriren wie zuvor/ und diſtilliret noch einmahl/ ſo ſteiget herüber/ was noch gutes in terra geweſen iſt/ ſo haſt du das rechte Oleum tingens, das da tingiret Lunam in Gold/ ut ſequitur.

Mach ein Aquafort, wie man pfleget/ darinnen ſolvire 24. Loth Silber/ darein gieß ein Loth dieſes Olei, laß es ſtehen in bequemer Wärme in B. M. Tag und Nacht/ ſo ſchlägt ſich nieder 6. Loth beſtändig gut Gold/ geuß das Waſſer abe/ reducirs/ diß Waſſer iſt beſſer dann zuvor zu digerirung und Eintrenckung des Olei Sulphuris.

NB. Aus den Mercurio fallen aus 4. Loth/ 1. Loth Gold/ iſt aus 1. Pfund 8. Loth beſtändig Gold in allen Proben.

41.

Oleum Antimonii tingens.

℞ Vitriol 4. Pfund / Nitrum 3. Pfund / Caput Mortuum 2. Pfund / mache daraus ein Aquafort wie bräuchlich / dann nim Oleum Antimonii cum Mercurio ſublimato gemacht / darinnen iſt unſere Tinctur verborgen / thue des Olei 4. Loth in ein Pf. Aquafort, vermache es wohl / laß ſtehen Tag und Nacht / daß ſich die feces wohl ſetzen / diſtillirs dann über den Helm / treibe es linde biß auf die feces, thue aber ſo viel Olei in das Aquafort, bis du deſſen gnugſam haſt darein gebracht / und das Waſſer Blut-roth wird. Darinne ſolvire Gold / ſo viel du kanſt / ſetze es Tag und Nacht in die Wärme / zeuch das Waſſer gemählig abe / geuß wieder friſches darüber / zeichs wieder herüber / das thue zu 4. mahlen / dann treibe es mit ſtarcken Feuer / ſo ſteiget das Gold auf / coagulir das wieder in linden Feuer / zur rothen Tinctur, die denn wahrhafftig Silber in beſtändig Gold figiret ꝛc.

42.

Wie das Gold zu einer neuen Geburth gebracht / und in Aquam viſcoſam ſolvirt werde / iſt die allergröſte Heimligkeit / welche ich treulich eröffnen will / und iſt / daß erſtlich das Gold in Mercurium oder Argentum vivum gebracht werde / welches alſo geſchicht ꝛc.

Nemlich / bereitet erſtlich ein Aquam Mercurii oder Aquam Menſtrualem, wie es aus unſern Bergen komt / welches Waſſer / ob es wohl ſchlecht und gering iſt / halt es in guter acht / denn es iſt ein wun-

derbarlich Wasser / schmecket wie ein Oleum vitrioli dulce, oder wie ein sauerlichter guter verlegner Wein / es ist nicht brennend oder schädlich / wie Aquafort oder Aqua Regis, das Wasser mag man ohn allen Schaden auf die blosse Haut schütten / die Finger darein netzen / es beist und färbet gar nicht / weder Fleisch noch Haut oder Nägel / noch ein ander Ding / das Wasser hat die Natur / daß es solvirt / und seine Farben so hoch bringet / wie ein roth Scharrlach / das kanstu sehen / so das Gold in diesen Wasser solvirt / und etliche mahl mit diesen Wasser auf- und abdistilliret / doch nicht drucken / und so du in solcher Solution einen Finger und Nagel netzest / so es trucknet / so wirds so hoch seyn / gleich einen rothen Carmesin Scharrlach / und das Gold wird also auch zu einen Oel / und so man offtmahl neu frisch Wasser vom Golde / auf- und abdistilliret / wird das Gold mehrentheil flüchtig / und so man darnach das Gold von den Geist des Wassers separiret und abstippet / so bleibt ein schöner gelber Metallischer aller subtilester Gold-Kalck / welcher Kalck von Stund an in das Argentum vivum eingehet / und der mehrere Theil Mercurii vertiret wird / wie hernach soll gesaget werden.

Das Wasser solviret auch Martem, und transmutiret ihn die Farben höher als Gold / so mans etliche Tage digeriret in linder Wärme / das kanstu sehen / so du ein klein eisern Nägelein in den Wasser solviresst / in einen Kölblein / so es angreifft und gerne solvirt / so geuß noch frisch Wasser mehr in die Solution, darmit das Wasser wieder gestärcket wird / und setz solches ein Tag 2. oder 3. in die Digestion, so wirstu sehen / wie schön und hoch der Mars trans-

mutiret wird werden; Desgleichen/ so offtmals neu Wasser von Marte an- und abdistilliret wird/ doch nur trocken/ aber letzlich starck distilliret/ so steiget der Mars auch über den Helm. Das Wasser macht den Arsenicum und andere flüchtige Spiritus zu Oel/ darum halte das Wasser verborgen.

Nim Gold/ das zum höchsten gereiniget sey/ und durch das Antimonium gegossen/ daß laß dünne schlagen/ und nim kein geschlagen Gold von denen Goldschlägern/ denn dasselbige Gold ist nicht rein/ sondern falsch/ und taugt nicht zu solchen Werck/ das reine Gold solvir in Aqua Mercurii, distillirs wieder an- und ab/ dieses muß 20. mahl geschehen mit frischen Wasser/ je öffteres geschicht/ je mehr es geistlich wird/ letztlich das Wasser von Golde abdistilliret/ evaporiret und absuppt/ wie es seyn soll/ so wird ein schöner/ reiner/ subtiler doch Metallischer Gold-Kalck seyn; des Kalcks bereite so viel du wilt. Nun nim gemeinen Mercurium vivum purgatum, den laß deinen Acker seyn/ darein zu säen dein Aurum præparatum, mache also ein Amalgama in einer Schalen/ mische den Gold-Kalck und Mercurium, so wird der Kalck gerne/ und von Stund an in den Mercurium gehen. Recipe des Mercurii 10. Theil/ und des Gold-Kalcks 1. Theil/ das Amalgama setz in einen schönen Kolben/ wohl verlutiret/ 8. Tag in eine warme Aschen/ dann heraus genommen/ und durch ein Leder getruckt/ so gehet viel Gold mit den Mercurio durch das Leder/ und ist auch Mercurius, daß in Leder bleibet/ nun thue es in den Kolben/ setz in Sand/ und treibe den Mercurium über sich/ so steiget er auf/ und was flüchtig ist von Golde/

nimt der Mercurius mit/ darnach so kehre den Mercurium in Kolben/ mit einer Feder sauber ab heraus/ und thue ihn zu den durchgedruckten Mercurio, das hinterstellige Gold in Kolben/ siehet wie eine graulichte Erden/ die solviret man wiederum in neuen Aqua Mercurii mit öfftern ohn und abdistilliren/ wie erstlich/ damit es flüchtig wird/ so bringet es seinen Kalck/ wie oben/ den Kalck amalgamiret man wiederum mit dem Mercurio, und handelt wie zum ersten/ und alle solche Arbeit geschicht so offt/ biß das Gold alle zu Mercur. worden/ und durch das Leder gangen ist/ darnach nimmet man wiederum 1. Theil Aurum præparatum, und bringets auch in diesen Mercurium, wie zum ersten/ daß es auch zu Mercur. wird/ und durch das Leder gehet/ und durch Mittel des gemeinen lebendigen Mercurii muß das Gold auch lebendig/ und zu einen Mercur. werden/ sonst kan das nicht geschehen/ doch wird in der putrefaction solcher wieder geschieden/ und giebt der gemeine Mercurius den Solarischen Saamen/ so er in sich empfangen hat/ wieder von sich/ und der gemeine Mercurius bleibet vor sich; und dieser Mercurius Animatus oder Azoth weicht alle aus den Feuer/ aber seine Gold-Probe läst er dahin; Dieses Mercurii oder Azoths bereite so viel du wilst.

Nun nim dieses Mercurii Philosophorum oder Azoth, thue ihn in eine Phiol, mit Sigillo Hermetis zugeschmeltzt/ und setze die Phiol, in eine von Eichen Holtz gedrehete Büchsen oder Kugel/ auf einen Dreyfüßlein/ so in der Büchsen stehen soll/ daß die Phiol rings herum raum habe/ damit die luffrige vaporische Wärme ihre Wirckung habe/ die Büchsen

soll

oll einen feinen eingefügten Deckel haben / daß sie
ohl schliesse/ alsdenn bind solche Kugel oder Büch-
en auf einen bleyernen Ring/ und setz es in ein Kupf-
ernes Balneum, daß die Büchse gute Wärme ha-
e; und rings um die Büchse schütte Sägespähne/
nd dann so fülle den Kessel mit Wasser/ und häng
e ein Gieß-Faß darüber/ daß immer zu hinein tropf-
et / damit es für und für Wasser in gleicher Volle
nd Wärme habe/ und denn so feure unter/ und
egiere den Ofen mit Kohl-Feuer Tag und Nacht/
hne aufhören/ fleißig/ so sitzet der König in Bade/
nd in 12. oder 14. Wochen/ wird ohngefehr der Mer-
urius Solis über sich steigen / und oben auf liegen/
ie ein Häutlein oder Gurre, und das Glaß wird
ernach anfahen zu stehen / wie ein ausgebreiteter
Pfauen-Schwantz / daß ist denn ein Zeichen/ daß
er über sich gestiegene Mercurius Solis anhebet sich
ufzulösen / in Aquam viscosam und primam Ma-
eriam, in solcher Wärme laß ohn unterlaß stehen/
) löset er sich allgemachsam/ und immer ein wenig/
nd aber ein wenig/ der Mercurius Solis in Aquam
iscosam, biß letztlich auf den gemeinen Mercurium,
nd solches geschicht in 40. oder 42. Wochen.

Nach denen 40. Wochen öffne die Phiol, und
ieß das Aquam Solarim von gemeinen Mercurio
be/ in eine reine Phiole, das hat so einen starcken
Geruch/ daß man es wohl in etlichen Tagen noch
echen kan; und wiege es/ so wird sich die schwere
es Wassers finden/ als der Gold-Kalck gewogen
at/ ingleichen auch die Schwere des gemeinen Mer-
urii, so dazu kommen.

Dieses Aqua viscosa und prima Materia Metal-

lorum sigillire Hermetice, und setz es auf ein klein Oefelein in die Aschen/ regiere es mit einen Lampen-Licht/ oder Feuer/ mit Baumöhl/ in diesen Gradu laß es stehen/ in die 4. bis 5. Monath/ so werden in dieser Zeit schöne und wunderliche Farben in Glaß erscheinen/ daß einem/ so es mit Augen nicht gesehen/ unglaublich und seltsam vorkommet/ und die Materia wird gleich recht schwartz/ darnach laß es noch 4. Wochen in diesen Gradu des Feuers stehen/ so verliehret sich die Schwärtze allgemachsam/ und wird die Materia graulicht/ und aschenfarb/ und nach 14. Tagen her verlieret sich diese graue Farbe/ und verändert sich in eine schöne Weisse/ in diesen Grad laß noch 4. Wochen stehen/ so wird es sich in eine braunlichte Farbe verändern und begeben/ und also von Tag zu Tage in die Röthe/ und hernach nach 14. Tagen wird die höchste Rubin-Farbe erscheinen/ nach diesen laß das Feuer abgehen/ und nim die Materia in der Phiol, weil sie noch warm/ setze sie in eine Sand-Capell/ und gib 14. Tage nach einander gemachsam Feuer/ aber die letzten 8. Tage/ den vierdten Grad des Feuers/ so wirstu mit höchster Freude dein Werck vollkommen finden/ dafür dancke GOtt.

Diesen hohen Schatz zur Tinctur zu gebrauchen.

So nim dieses Werckes 1. Theil/ und des besten gereinigten Goldes/ durch das Antimonium 5. Theil/ mische es in einen Schmeltztiegel über den Feuer wohl zusammen/ also/ daß du das Gold fliessen lässest/ und den Stein alsdenn hinein trägest/ mit einen subtilen

Höltze

Höltzlein wohl umrühreſt/ und 1. Stunde mit einander flieſſen läſſeſt/ ſo dann wird es einen Knall geben/ gleichſam eines groſſes Stücks krachen/ dann ſo hat es genug/ laß es alsdenn mählich erkalten/ ſo wirſtu eine brühige Materia finden/ die nim heraus/ reibs auf einer glatten Glaß-Taffel oder Scheiben/ von dieſen Pulver nim den 1. Theil/ auf ein jedes purgirtes Metall 1000. Theil/ ſo tingirts und transmutirs in Fluſſe/ in pur lauter Gold/ das beſtändig iſt in allen Proben; Brauchs derhalben zu GOttes Ehren/ und deines Nächſten Nutz/ auch deiner Seelen Heyl und Seeligkeit.

43.

Das Silber zur Tinctur zu machen.

1.

Mache ein Aquafort von guten gereinigten Vitriol 2. Theil und 3. Theil Salpeter, und wenn du das Aquafort getrieben/ ſo extrahire aus den Capite Mortuo das Saltz/ auf das Saltz gieſſe das Aquafort, und rectificire es davon zweymahl. Hernach ſolvire in dieſen Aquafort einen Mercurium, alsdenn ſetze einen Helm auf den Kolben/ und diſtillire das wäſſerige Theil davon/ das Rückſtändige aber ſetze in Keller/ ſo ſchieſſen ſchöne Cryſtallen an/ dieſe nim heraus und diſtillire wieder 1. Theil davon/ ſetze es wieder in Keller/ ſo ſchieſſen mehr Cryſtallen an/ zuletzt bleibet ein fettes Oel zurück; dieſes Oel gieſſe auf Silber/ ſo wird ſolches darinnen zergehen/ wie eine Butter/ darauf gieß etwas friſches Aquafort

und setze es mit einander in Keller / so schiesset das Silber in gestalt eines Saltzes an / wenn nichts mehr anschiesset / so verwahre die Crystallen jede a parte thue jegliche alleine in ein Kölblein / setze einen Helm auf / und distillire in B. M. alles Phlegma davon biß die Crystallen zu einen weissen Kalck zerfallen alsdenn

2.

Nimm von denen Crystallen Lunæ 2. Loth und 1. Loth von denen Crystallen Mercurii, reibe solche unter einander / thue sie in eine Phiole, schmeltze sie zu und setze sie auf einen Grad-Ofen / so steiget in ersten Grad nichts sonderliches auf / aber in andern Grad, da erhebt sich etwas / alsdenn lege die Phiole auf die Seite / und gib den dritten Grad, was sich den einen Tag aufsüblimiret / das kehre um / und dann so fort / bis alles zusammen fliesset wie ein Oel und sich nichts mehr aufsüblimiret / so dann laß erkalten / so findest du im Glase einen rothen Stein / diesen reibe klein / setze ihn wieder 2. Loth von Silber Crystallen und ein Loth von den Crystallen Mercurii zu / reibe solches wohl unter einander / thue es wieder in eine Phiole, schmeltze solche zu / setze sie wieder auf den Grad-Ofen / und gib ihn den ersten Grad auch den andern / so wird sich nichts erheben / alsdenn eröffne den dritten Grad, da hebt sich abermahl etwas / alsdenn lege die Phiole auf die Seite und procedire damit wie oben gemeldet / biß zuletzt alles fix und wie ein Oel flieſt / dieses geschiehet in 14. Tag und Nächten / alsdenn zerbrich die Phiole wieder / reibe die Massam klein / und setze abermahl 2 Loth Silber-

Cry-

Crystallen und 1. Loth Mercurial-Crystallen zu/ reib alles unter einander/ thue es in eine Phiole und procedire wie zuvor/ so gehet das Werck in Tag und Nacht zu Ende/ und also procedire so lange/ biß du keine Crystallen mehr hast.

3.

Nim das obige zurückgebliebene Oleum Lunæ & Mercurii, thue es in eine Retorte, lege eine Vorlage für/ und distillirs herüber/ was herüber gehen will/ was sich etwa in Halse der Retorten anleget/ das stosse wieder hinunter/ wenn die Retorte noch ganz/ wo nicht/ so nimm solches heraus/ reib den Sublimat unter das rückständige/ gieß das herüber distillirte wieder drauf/ wenn du solches zuvor in eine Retorte gethan/ und distillire es wieder herüber/ dieses wiederhohle zum wenigsten 6. mahl/ so wird alles übersteigen.

NB. Dieses Oel schliesset auch das Gold radicaliter auf/ und scheidet es von seiner terra.

4.

Nun nim deinen obigen fixen Stein nach der Proportion/ reib solchen klein und imbibire ihn mit den Oleo und figire selben in einer Phiole; Wilst du aber geschwinde davon kommen/ so thue alles mit einander in eine Retorten/ lege eine Vorlage vor/ und distillire aus dem Sande/ was davon will übergehen/ cohobire es/ und das thue so offt/ bis nur ein wenig Phlegma davon gehet/ alsdenn laß das Feuer ausgehen.

5.

Nim so dann deinen Stein aus den Glase/ wiege solchen/ reib ihn klein/ wenn er 8. Loth wieget/ so nim 3. Pfund gereinigten Mercurium, reibe solchen darunter/ thue es mit einander in eine grosse Phiole, setze solche in Sand/ es steiget nichts in ersten oder andern Grad, aber in dritten Grad drehe die Phiole von Tag zu Tag/ biß alles stille lieget/ alsdenn gib den vierdten Grad, wenn solcher vorbey/ so eröffne die Phiole, nim alles heraus/ schmeltze die Massam mit gleichen Theilen Silber/ so fliehet nichts davon/ und bekommest allzeit aus der Marck/ wenn du sie scheidest 2. Loth Gold/ und das andere ist Silber worden.

Dieses ist nur eine Zeitigung des Mercurii in Silber/ eine kleine Tinctur und Particular, wann du fleißig/ kanst du solches in 3. Monathen mit grossen Nutzen ausarbeiten.

44.

Ein köstlicher Balsam aus dem Regulo Antimonii zu machen/ dadurch viel Kranckheiten zu curiren.

Man nimmet guten Ungerischen Antimonium, und auch so viel Weinstein/ und halb so viel Nitrum, diese Stücke reibe zusammen fein klein/ laß solches in einen Wind-Ofen wohl fliessen/ so dann gieß es in einen Gieß-Puckel/ und laß erkalten/ so findet man einen Regulum, der wird also zum dritten und vierdten mahle mit Weinstein und Salpeter geleutert durch das Feuer/ so wird er schön weiß glänzend/

tzend/ wie ein schön rein abgetrieben Silber/ so sein fulmen bestanden/ und sein Bley überwunden hat. Diesen Regulum Antimonii reibe klein/ thue ihn in ein fein Glaß/ und gieß darauff Oleum Juniperi oder Spiritum Therebinthini, welcher am ersten herüber gehet in der Destillation, und gantz lauter ist/ wie ein Brunnen-Wasser/ den stelle hin wohl verschlossen ins Balneum in subtile Wärme/ so wird das Wacholder-Oel Blutroth/ das geuß abe/ und rectificirs mit den Spiritu Vini, es hat gleiche Tugend und Krafft. Diesen Balsam mit warmen Wein 3. oder 4. Tropffen gebrauchet/ in der Woche nicht mehr denn dreymahl; Es heilet die Lungen-Sucht/ vertreibet das Keuchen/ und den schweren Othem; Auch ist es nützlich zu gebrauchen zu der Schwindsucht/ Seitenstechen/ und wer mit einen alten dürren Husten behafftet/ auch andere Beschwehrungen mehr/ und ist sehr bewehrt befunden worden.

45.

Von der Beschaffenheit und Nutzen des Carpathischen Lenbaums und Krumholtzes/ und derer hieraus verfertigten Medicamentorum.

Hiervon hat ein gelehrter Medicus in Käsemarck/ Herr Doctor Dan. Fischer/ Physicus loci folgendes geschrieben: Unter andern Curiositäten/ so unser Carpathisches Gebirge in sich hat/ und denen Natur-Forschern zu untersuchen darbeut/ ist billig zu rechnen der Arbor und Frutex Carpathicus, deren beyderseits

derseits der Inventor Herr Christianus ab Hortis, Medic. Doct. & Regiæ liberæque Civitatis Kæsemarkiens. Physicus gewesen / als welcher zuerst den Fruticem und Anno 1683. den Arborem in unsern Carpathischen Bergen entdecket / und beyde mit teutschen Nahmen beleget / da er nehmlich den Fruticem Krumholtz / den Arborem aber Linbaum genennet; Nachdem nun diese beyde Gewächse als ordentliche Officinalia angenommen worden / so hat solchen wegen Præscription derer Formularum der Erfinder Lateinische Nahmen gegeben / und den ersten a loco natali schlechterdings Fruticem Carpathicum, den letztern aber Libanum Carpathicum benahmet. Er hat absonderlich den Nahmen Carpathicus daher genommen / weil dieserley Gewächse sonst nirgends in Hungern anzutreffen / als allein in Carpathischen Gebürge. Den Baum habe ich vornehmlich darum Libanum genennet / 1) bessern Unterscheids wegen / damit man selbigen nicht mit dem Frutice confundire; 2) wegen seines angenehmen Geruchs / den dieser Baum von sich giebet; 3) Wegen seiner vortrefflichen Kräffte / als die in Arbore grösser seyn / als in Frutice, dieses bemercke noch / daß diese Gewächse vor Species Piceæ & Abietis zu achten.

Die eingeführte Medicamenta in denen Officinen / von diesen Vegetalibus seynd folgende / und zwar ex Frutice Carpathico bereitet. 1) Balsamus Hungaricus, der nichts anders als ein Oleum ist / so entweder ist sponte exsudans ex apicibus Romanorum colligiret worden / oder es ist expressum, wann nehmlich die apices ramorum abgeschnitten und dieser Balsam ausgepresset wird. Jetzi-

Jetziger Zeit pflegt man das oleum stillativum pro vero Balsamo Hungarico zu verkauffen / dieser hat aber nicht die Wirckung / die der oben bemelte wahre Balsamus Hung. præstiret / auch selbiges nicht rein / sondern mit dem Oleo Terebinth. verfalschet ist.

Dieses Balsams oder Oels Gebrauch ist zweyerley / einer äusserlich / der andere innerlich. Usus externus. 1) Ist dieser Balsam gut zu gebrauchen zu allen frischen Wunden / welches / wofern sie nicht allzu groß und tieff sind / innerhalb vier und zwantzig Stunden ohne eine Unterködung oder Eyterung / oder auch heimliche Mahlzeichen heilet. Grosse Wunden aber können in 30. Tagen dadurch geheilet werden / wenn man nehmlich mit einer Feder etliche Tropffen hinein flösset. Es muß aber die Wunde mit einen gewächsten Tüchlein überbunden werden / anders das Oel wegen seiner Subtilität und Spirituosität evaporiret und verrauchet. 2) Heilet dieses Oel der Kinder Unreinigkeit und feuchtes Ausschlagen an Gesichte und Haupte in 3. Tagen aus dem Grunde / ohne einiges Merckmahl desselben / blos damit bestrichen. 3) Alle alte um sich fressende Schaden (dergleichen an denen Schenckeln manchmahl zu finden) heilet es innerhalb 2. Wochen / selbige damit bestrichen / und mit einen gewächsten Tüchlein zugebunden; man muß es des Tages dreymahl auffstreichen / Morgens / Mittags und Abends. 4) Zu allen Flüssen / Zerquetschungen / geronnenen Geblüthe in Leibe / Verstopffung der Monats-Zeit / aufgeschwollenen Gliedern (daher offtmahls die Contracturen entstehen /) auch zu Verstopf-

stopffung der Adern/ lahmen Gliedern und Krampff ist es gut zu gebrauchen/ in Brandewein gegossen und sich damit gesalbet/ maassen es innerhalb zwey Mochen Frist/ solche zu rechte bringet und heilet. 5) Vor das Podagra, nur den Ort damit gesalbet/ da das Podagra reisset/ so vergehen die Schmertzen. Usus internus. Der innerliche Gebrauch ist von 2. biß 9. oder mehr Tropffen/ in einen Trunck Aqua vitæ oder Vini des Morgens/ wenn man aufstehet/ und des Abends/ ehe man sich leget/ zu sich genommen; da denn solches 1) alle Verstopffung der Leber/ der Seiten und Nieren mächtig öffnet: 2) Treibet es ohne Beschwerung aus alle Unreinigkeit des Geblüts durch den Urin und Schweiß/ ja auch alle Venerische Unsauberkeit. 3) Den Sand und Nieren-Stein treibet es auch hinweg/ erreget die Monats-Zeit/ und ist gut zur güldenen Ader zu gebrauchen. 4) Den Saamen-Fluß und andere kalte Flüsse stillet es auch. 5) Zertreibet es alles/ auch langwieriges Haupt-Weh. 6) Ist es auch dienlich und nützlich wieder den Husten und alle Haupt-Schmertzen/ auch vornehmlich wieder die Lungen und Schwindsucht. 7) Und letzlich hat auch dieser Balsam alle dieselbe Krafft und Wirckung/ welche der Orientalische Balsam hat/ wie solches durch die vielfältige Experiens wahr und probat erfunden worden.

Sonsten sind noch folgende Medicamenta von den Balsamo Hungarico ausgedacht und gut befunden worden: Nehmlich Lignum cum Cortice, welches an Kräfften das Lignum Nephriticum übertrifft/ indem es den Urin ad miraculum treibet/ das

zähe/

jähe/ dicke und geronnene Geblüte gewaltig resolviret/ und in Morbis a serosa colluvie affectibusque Renum & Vesicæ, imo in ipsa Gonorrhæa ac Lue Venerea sehr gute Dienste thut/ sonderlich/ wenn es in Infuso vel Decocto cum vino generoso gebraucht wird. III. Essentia Carpathica cum Spiritu Vin. rectificatissimo extracta, so von gleichen Tugenden mit dem Ligno ist. IV. Spiritus per Fermentationem & sine eadem paratus, so innerlich gleiche Wirckung mit der Essent. thut; Externe aber/ die Tumores resolviret/ die Dolores podagricos lindert/ sonderlich/ wenn der locus affectus vor der inunction mit frictionibus tractiret und cucurbitulæ sine scarificatione in parte affecta appliciret werden. V. Cineres, welche in Hydrope cum vino generoso vortrefflich gut befunden werden.

Von den Arbore oder Libano Carpathico werden folgende Medicamenten præpariret. 1) Balsamus Hungaricus ex Libano, dessen Erfinder vorerwehnter ab Hortis ebenfals seyn soll; Selbiger wird auf eben die Weise/ wie der Erstere gesamlet; Er dienet 1) vor den Schwindel des Haupts/ auf die Nacht den Schlaff auf beyden Seiten damit bestrichen. 2) Vor das Gehör und Sausen der Ohren/ nur etliche Tropffen in die Ohren gelassen. 3) Vor die Hitze und Ohnmacht des Hertzens/ Morgens und Abends in Wein 2. biß 9. Tropffen gebrauchet. 4) Vor schwehre Kranckheiten/ nur 6. oder mehr eingenommen. 5) Vor den Bruch der alten und jungen Kinder/ Morgens und Abends in Brande-Wein gebraucht/ ein

alter

alter Mensch/ 6. oder mehr Tropffen/ ein Kind 2. Tropffen in Mutter oder ander Milch temperiret/ eingenommen/ und auswendig damit wohl gesalbet. 6) Vor die Rose/ damit in Brande-Wein Morgens und Abends wohl gesalbet/ stillet die Schmertzen und zertreibet/ das durch Hitze zusammen gezogene Geblüthe. 7) Vor das Seitenstechen/ und Wehe des Rückgrads/ etliche Tropffen mit Aqua vitæ eingenommen/ auch den Leib damit gesalbet/ stillet die Schmertzen/ und stärcket den Magen. 8) Vor den Stein/ zuvorhero wohl purgiret/ des andern Tages/ des Morgens/ die erste Stunde/ 12. Tropffen/ in Aqua vitæ, die andere Stunde 10. Tropffen/ die dritte Stunde 8. Tropffen/ die vierdte Stunde 6. Tropffen/ die 5te Stunde 4. Tropffen/ die 6te Stunde 3. Tropffen eingenommen/ und darunter etwas weniges gegessen/ resolviret den Stein; Hernach täglich 3. oder mehr Tropffen Abends und Morgens gebraucht. Es hilfft/ 9) vor Fäulniß der Zähne/ ein oder 2. Galläpffel gestossen/ in Wasser gekocht/ das Zahnfleisch ausgewaschen/ auf die Nacht hernach etwas Linbaum-Oel/ in Munde mit der Zungen hin- und wieder auf das Zahnfleisch herum gezogen/ heilet das Zahnfleisch. 10) So ein Mensch eine langwierige Kranckheit hat/ Morgens und Abends etliche Tropffen gebrauchet/ heilet auch alte und neue Schäden/ innerlich und äusserlich gebraucht. 11) So soll dieses Linbaum-Oel alle Virtutes und Wirckungen in höhern Gradu noch besser haben/ als das Krumholtz-Oel.

Sonsten ist das Oel von grosser penetranz und

feuri-

feuriger Arth / so daß es Augenblicks Flamme fänget / und sehr brünstig hinweg lodert ꝛc.

46.

Besondere offt probirte Sympathetische Curen.

Ex. grad. Das Quartan-Fieber wird curiret / durch Haffer / welcher in einen Sack gethan / und 3. Tage den Patienten über den Nabel / und endlich einen geschnittenen Schweine zu fressen gegeben wird / welches bezeiget Zeilerus in Cent. I. Quæst. 66.

Deßgleichen:

Welcher an einer heimlichen oder verborgenen Kranckheit laboriret / der soll sich in Milche baden / und hernach die Milch denen Schweinen zu fressen gegeben / so werden selbige die Kranckheit bekommen / und der Patient wird davon befreyet / welches Bartholinus erzehlet / von der Transplantatione derer Kranckheiten.

Item:

So ein Aussätziger ein Pferde-Futter mit seinen Urin befeuchtet / und selbiges den Pferde zu fressen giebet / derselbe wird von den Aussatz oder Krätze befreyet / und das Pferd wird Aussätzig. Welches Samuel Hafferacius in Pandos. de vetere affect. Cap. III. Lib. 3. meldet.

Ferner:

Denen Podagricis pflegen sich die Schmertzen zu lindern / wenn sie auf die bösen Beine roh Ochsen-

Fleisch

Fleisch binden/ lassen es eine Zeitlang drauf liegen/ und so dann denen Hunden zu fressen geben.

Denen Hunden werden zum öfftern die Kranckheiten eingepflantzet/ daß/ wenn des Patienten Urin mit einer Speise gekocht/ und so dann den Haußhunde zu fressen gegeben wird/ welches Mizaldus in seiner Cent. VI. Memor. 38. bezeuget.

Item:

In täglichen Chronischen Fiebern/ wo die gemeinen Medicamenta nicht wollen anschlagen/ so nim des Krancken Urin/ thue es in einen Küpffernen Kessel/ und darzu ein Ey mit samt den Weissen/ rühre es wohl um/ daß es fast will überlauffen/ wenn solches geschehen/ so thue es in einen Topff zusammen/ binde es wohl zu/ und setze ihn in einen grossen Ameissen-Hauffen. Wenn die Kranckheit tödtlich ist/ so wird entweder der Krancke in wenig Tagen sterben/ oder nach einen hefftigen Paroxismo die Kranckheit sich bald ändern.

In tabe und Atrophia: Wird ein frisch gelegtes Ey in des Patienten Urin gesotten/ hernach in einen Teich geworffen/ worinnen Fische seyn/ so nimmet die Kranckheit von Tage zu Tage abe.

Deßgleichen:

Wird Mehl mit des Patienten Urin eingemenget/ alsdenn daraus ein Kuchen gebacken/ hernach denen Hunden oder Fischen zu fressen vorgeworffen/ da man den Wunder sehen/ wie die Kranckheit von Tage zu Tage sich je mehr und mehr mindern/ und endlich gar aufhören und verlieren wird ꝛc.

47. Ein

47.

Eine vortreffliche Pomade vor das Gesichte.

Nim Jungfer-Wachs 1. Untze/ Schöpß-Füssen-Oel 4. Untzen/ Sperma Ceti 2. Drachm. Oleum de Ben. 1. Untze/ Mandel-Oel eine halbe Untzen/ das Wachs schabe dünne/ und thue alles zusamm in einen Topff/ worinnen ein halb Nösel klar Wasser/ so dann setze den Topff in eine Pfanne ins heisse Wasser/ biß alles geschmoltzen ist/ alsdenn gieß es in ein rein Becken mit Wasser; so wird die Pomade aufn Wasser schwimmen/ diese nim ab/ und giesse etwas Rosen-Wasser darzu/ schlage sie eine Stunde geschwind untereinander/ und dieses thue 3. oder 4. mahl in der Woche in kalten Wasser/ so bleibt die Pomade fein kühle und süsse ꝛc.

48.

Emplastrum Saponet. Barbette.

℞ Minus, Ceruſſæ, Sapon Venet. ana 10. Untzen Oleum Olivar. 2. Pfund/ Ax. porcin. 1. Untze/ coq. ex arte in formam Emplastri.

Fast eben dergleichen hat Digbii in seiner Medicina Experimentali, so er ein Bley-Pflaster nennet/ und solches ungemein recommendiret:

℞ 2. und 1. Viertel Pfund des besten Baumöhls/ Bleyweiß und rothe Mennige/ beyde pulverisiret ana 1. Pfund/ Seiffen 3. Viertel Pfund/ incorporire es mit einander in einen grossen Erdenen verglasurten

furten Haffen / über einen kleinen Kohl-Feuer eine Stunde lang / allzeit wohl mit einen Spadel umgerühret. Weñ die Stunde verflossen / stärcke das Feuer ein wenig / und halte also damit an / biß der Liquor eine Oel-Farbe bekommen / alsdenn laß davon auf ein Bret fallen / klebt es sich daran oder an die Finger / so ist es genug gesotten. Nachgehends schneide Stücke von Holländischen Leinen Tuch / tuncke sie in das Pflaster gantz warm / und rolle sie zusammen / sie können sich 2. Jahr lang halten.

Usus.

Es erwecket Lust zum Essen / wenn man es auf den Magen leget / und benimmet alles Magen Weh und Undauung / wie es denn auch alles Grimmen des Bauchs / wenn man es auf den Nabel legt / in einen Augenblick stillet.

Wenn man es über die Nieren legt / so stillet es den Blutgang und heilet ihm / wie auch den Ausfluß des Saamens / die gar zu grosse Hitze der Leber / und die Schwachheit der Nieren.

Es heilt auch alle Zerstossung / Geschwulst und Entzündung / öffnet die Gewächß am Leibe / Uberbein / Speck-Beulen und dergleichen / wie auch die Geschwür und Blattern.

Wenn man es den Affterdarm appliciret / so heilet es alle Schäden / so an denselben entstehen mögen.

So man es am Haupt gebraucht / so stärcket es das Gesicht; und auf den Bauch einer Frau geleget / fördert es ihre Menses und disponiret sie zur Empfängniß.

49.
Allerhand Glaß-Flüsse zu machen.

Topasen; ℞ Minii 3. Loth/ Silicum 1. halb Loth/
Cristallen-Minus 1. Loth/ Silicum 1. halb Loth/
Lytharus 1. halb Loth.
Granaten-Minii 3. Loth/ Silic. 1. halb Loth/ Magnesia pp. 6. gran.
Smaragd. ----- Silicum 1. halb Loth/ Lytharus 3. Loth;
Saphir ℞ Minii 1. Loth/ Silicum 1. halb Loth/ Croci Martis 1. gran. crocum veneris 2. gran. Cobaldi calcin. 6. gran, Magnesiæ præp. 2. gran.
Bey jeden wird alles fein klein gestossen/ in einen Schmeltz-Tiegel gethan/ und in einen Ofen 10. biß 12. Stunden mit einander wohl fliessen lassen.
Opalen. ℞ Zinn 4. Loth/ Bley 1. Pfund/ giesse es zusammen/ und mache es zur Asche/ von der Asche nim so dann 6. Loth/ und 2. Loth Kiesel Steine/ schmeltze es 10. bis 12. Stunden.
Not. Die Magnesia wird also præpariret/ daß man sie glüet/ und 8. mahl in Wein-Eßig ablöschet.

50.
Purpur-Farbenes Glaß zu machen.

(1) Ex Nitro crudo ℞ 2. Loth Venetianische Glaß-Brocken/ reibe darunter 2. Quentgen Nitri, lasse den Tiegel über den dritten Theil ledig/ und schmeltze mit starcken Feuer/ so wirstu die Tinctur finden.

(2) Ex Nitro fixo ℞ 2. Loth obgedachter Glaß-Brocken/ mit 2. Quentgen Nitri fixi auf vorige Weise geschmoltzen/ so wird man sehen/ was einen andern fixen Saltze zu thun unmöglich ist.

(3) Ex Spiritu Nitri, ℞ Spirit. Nitri, darein gieß Spiritum Salis-Armoniaci, biß es nicht mehr brauset/ so wird es zusammen corporalisch/ das lasse zu einen Saltze einrauchen/ dessen 2. Quentgen/ schmeltze mit 2. Loth Glaß-Brocken.

(4) Ex Magnesia. ℞ 2. Loth Glaß-Brocken/ mische 30. gran Magnesiæ drunter und schmeltze es/ so wirstu abermahl eine viel höhere Tinctur finden.

NB. Die Glaß-Brocken müssen in einen gläsernen oder reine polirten eisernen Mörsel zuvor kleine gestossen werden ꝛc. Soll das Glaß reine und geschwinde fliessen/ so muß man unter 2. Loth allemahl ein Quentgen calcionirten Borras mischen/ so fliesset es geschwinde.

§ 1.

Ein schönes Rubin-Glaß ohne Gold zu machen.

Nim Kuffer 1. Pfund/ und cementire es mit einen halben Pfund Schweffel/ und 1. Viertel Pfund Vitriol 10. biß 12. Stunden/ so wird sichs pulverisiren lassen/ dessen nim ein Theil/ und 3. Theil vitri Saturni, laß es eine Stunde fliessen; So wird es ein schönes rothes Glaß/ man muß aber mit keinen Eisen hinein kommen/ und es damit umrühren/ sonsten wird es schwartz ꝛc.

§ 2. Alle

52.

Alle Glaß-Flüsse zu härten.

Nim eine Hand voll Spannisch Saltz/ darauf gieß ein Maaß Spiritum vini rectificatissimum/ und laß es auf sehr gelinde Wärme eintrocknen/ folglich giesset man wieder bey nahe noch eben so viel Spiritum vini rectific. drauff/ und lässet es abermahlen eintrocknen/ so ist es fertig. Wenn man nun die Flüsse härten will/ so leget man solche in dieses Saltz/ giesset wiederum Spirit. vini rectificat. ein paar Finger breit drüber/ und stopffet das Glaß zu/ setzet es an die Sonne und lässet es also stehen/ je länger je besser. NB. In einen Tage/ muß man unterweilen wohl 2. oder 3. mahl Spirit. vini drauff giessen/ und gehet es an besten in denen heissen Sommer-Tagen an.

53.

Einen Spiritum vini zu præpariren/ womit man die Todten Cörper harte machen/ und vor der Fäulung bewahren kan.

Nim zum Exempel 20. Maaß Spirit. vini rectificatissimi, und zu einen jeden Maasse/ ein Viertel Pfund Salis Tartari, thue das Saltz in einen gläsernen Kolben/ und giesse den Spirit. vini drauff/ daß sich das Sal Tartari solviret/ hernach ziehe den Spirit. vini durch eine gläserne Retorte 2. mahl darvon/ und zwar so stecke beym ersten Abziehen einen

Schwamm in der Retorten Halß etwas tieff hinein/ das andere mahl aber an statt des Schwammes/ wohl ausgebackene frische Semmel/ wodurch alles phlegma von den Spirit. vini gebracht/ und er auf das allerflüchtigste und stärckste/ aber nicht mehr/ als etwa ein Maaß daraus wird. Wilstu nun einen Cörper/ zum Exempel/ einen todten gerupfften Vogel so ausgenommen worden ist/ hart machen; So nim zu einen Theile solchen Spirit. vini Tartarisati andern Spirit. vini, welcher ohne Sal Tartari aber mit vorigen Handgriffen præpariret worden ist/ giesse darvon inwendig in den Vogel/ daß allenthalben was von Spiritu vini hinein kommt/ hernach lege den Vogel in ein Zucker-Glaß/ und giesse darauf/ den übrigen Spiritum vini, damit das gantze Corpus bedecket ist/ verbinde das Glaß wohl/ und lasse es so lange stehen/ biß der Vogel hart geworden ist/ welchen man hernach mit einen guten Agdstein Fürnisse überstreichen kan.

54.
Die Ametisten weiß/ wie Crystall zu machen.

Nim Antimonium pulverisiret/ und giesse Aqua Regis darauff/ so calcinirt es sich in ein weisses Pulver/ das trockne/ und thue dessen in einen kleinen Schmeltz-Tiegel/ lege den Ametisten-Stein drauff/ und bedecke ihm auch mit den Pulver/ setze den Tiegel ins Feuer/ und lasse ihn eine halbe oder gantze Stunde roth glüen/ und von sich selbsten erkalten.

55. Die

55.

Die Hyacinthen weiß zu machen.

Nim feine durchgesiebete Asche aus den Ofen/ das Holtz mag darzu weich oder hart gewesen seyn/ so gilt es gleich/ wenn nur die Asche wohl ausgebrand/ und keine Kohlen darinnen zu befinden sind/ mache in einen kleinen Schmeltz-Tiegel fff. mit etwa ein oder zwo Quentgen schönen klaren ausgelesenen Orientalischen Hyacinthen/ setze den Tiegel in Kohlen-Feuer/ und lasse es eine Stunde wohl glüen und von sich selber erkalten/ so findet man fast die meisten dealbiret. Denn alle verliehren ihre Farbe nicht/ man mag es mit den Feuer angreiffen wie man will/ doch verliehren sie deswegen auch an ihrer Härte nichts/ sondern werden nur desto schöner ꝛc.

56.

Einen Liquorem oder Oel zu machen/ so denen farbigten Edelgesteinen die Farbe auszihet/ daß sie denen Diamanten gleichen/ und die Diamanten von denen Flecken befreyen.

℞ Ein Quentgen fein Silber/ lasse es in einen Tiegel mit 2. Loth Bergk-Zinn wohl fliessen/ rühre es unter einander/ wenn es gut fliesset/ giesse es aus und laminire es. Solche Lamellen thue wieder in einen Schmeltz-Tiegel/ lasse sie fliessen/ und setze 3. Loth Mercurii vivi darzu/ daß es ein Amalgama wird. Hiervon wasche die Schwärtze ab/ zu diesen

Amalgama thue 10. Loth Mercurium ſublimatum, miſche es unter einander auf einer Glaß-Taffel und laſſe es zum Oele flieſſen / gegenwärtiges Oel thut ſchon ſeinen Effect; Andere aber procediren damit alſo: Sie nehmen Sal Tartari, calciniren es in Tiegel biß es faſt blaulich wird / pulveriſiren es in einen Meßingenen Mörſel und miſchen unter 8. Untzen / deſſen eine Untze Alaune und 16. Untzen Mercurii ſublimati, alsdenn nehmen ſie 2. Untzen Aqua Regis, worinnen ein Loth Mercurii ſolviret iſt / und beſprengen vorige Materie damit / reiben es ſo viel möglich unter einander / und laſſens auf der Glaß-Taffel flieſſen / thun auch einen Theil ſolchen Liquoris zu 3. Theilen des erſten Oels. Die fleckigten Diamanten werden in ein klein Kölbgen gethan / der Liquor darauf gegoſſen und 24. Stunden per gradus Feuer gegeben / daß zuletzt der Sand glüet oder ziſchet / der Kolben wird oben zugemacht mit Korck in Schiff-Pech geſotten. Bey groſſen Diamanten aber will es länger Zeit haben. Es ſoll auch dieſer Liquor alle Metallen ſolviren.

57.

Occidentaliſche Perlen / ſo ins Rothe fallen / weiß zu machen und die orientaliſchen abzubeitzen.

Nim ſchönen weiſſen Töpffer-Thon oder Venetianiſchen Talck / trockne und mache ihn zu Pulver. Dieſes Pulver thue in ein gläſernes Büchsgen / und darein die Perlen / in welche du eine Schweins-Borſte um ſie deſto eher aus den Thon Pulver her-

aus

aus zu bekommen / stecken kanst / so müssen auch die Perlen mit dem Pulver bedecket seyn. Dieses gläserne Büchsgen setze in eine Sand-Capelle in gantz gelinde Digestion, und siehe nach Verfliessung einer Stunde zu / ob die Perl weiß geworden ist / wäre solches nicht geschehen / kanst du sie wieder in das Pulver thun / und noch eine Stunde in Digestion stehen lassen; Wird sie in etlichen Stunden nicht weiß / so wird sie auch nicht weiß werden / massen es mit allen fleckigten Perlen nicht angehet. Hernach wird der also weiß gemachten Perl auch denen beschmutzten Orientalischen Perlen der Glantz also wiedergegeben; Man ziehet lederne Handschue an / und leget auf den lincken klein geriebenen Trippel und Zinn-Asche / auch darein die Perlen / und reibet sie mit den an der rechten Hand habenden Handschue so lange / biß sie den Glantz bekommen.

85.

Die zerbrochene Gläser / daß sie in Feuer und mit Aquafort halten.

Nim Mennige und gerieben Glaß durch ein Tuch gebeutelt / mische es mit Fürniß / nim darunter Ocher gelb / und machs wie ein Gold-Grund / streichs auf ein rein leinen Tuch / und legs auf den Bruch / es hält / und laß es treige werden / darnach verlutirs / es hält in Feuer / und auch in Aquafort.

59.

So ein Glaß zerbricht oder die Röhre an der Vorlage am Halse.

Nim gerieben Glaß/ durch ein Tuch gebeutelt/ menge Weitzen-Mehl darunter ana, ein Theil geschlemten Leim/ mische es mit Eyerweiß/ darunter auch Maüige ist/ diese Materia streich auf ein Tug/ legs auf den Bruch/ laß treigen/ verlutirs mit Luto Sapientiæ, laß wieder trucknen/ und bestreichs noch einmahl/ binds mit einen Drath feste.

60.

Daß die Gläser nicht zuspringen in Absetzen des Feuers/ sind zweyerley Wasser.

Nim Alaun, solvirs in reinen Wasser gar auff/ mit diesen Wasser bestreich die Gläser 3. oder 4. mahl/ laß allemahl trucknen/ denn verlutire sie mit Luto Sapientiæ darüber/ so zuspringt kein Glaß.

Aliud.

Nim die Abschnitzlinge von Pferde-Hueff/ wenn die Schmiede beschlagen und auswircken/ diese leg in einen feuchten Keller/ laß putrificiren/ darnach dikillire daraus ein Wasser/ es gibt aber wenig/ mit diesen Wasser bestreich die Gläser.

61.

Ein Lutum mit Kalge und Saltz.

Nim geschlemten Leim den 4. Theil Thon/ Rinds-Blut und Hefen ana, Hammerschlag durch ein Sieb gesiebet; Pferde-Dreck/ Scher-Haar/ misce wie du weist.

62. Ein

62.

Ein Lutum um die Gläser.

℞ Kalck / Mehl / gestossen Ziegel durch ein Sieb geredert / mische es mit Eyerweiß und Bier.

63.

Einen köstlichen Einguß zu machen.

Nim 2. Theil Ziegel-Mehl / das schön roth ist / 1. Theil Bol. Armon. 1. Theil Blutstein / das reibe alles wohl zusammen / dann nim Lein-Saamen Oel ein Theil und Eyerweiß ein Theil / dieses mische wohl / aus diesen mache einen Einguß und sonderlich zu Gold ꝛc.

64.

Venetianischen Borras zu machen.

Nim erstlich 8. Loth calcinirten Weinstein / lösche ihn in Urin abe / darnach nim 2. Loth Sal alcali, Salmiac und Nitrum ana 3. Loth / alles klein zu stossen / gieß frisch abgesottene Milch drauff / laß dann 2. Tage in einen Gewölbe stehen / oder Keller / so setzt sich oben eine Haut / die thue hinweg / und den Calc. Tartarum darzu / darnach mache eine Lauge von halb Wein-Eßig / halb Brunnen-Wasser / und guter reinen scharffen Aschen; Nim 2. und ein halb Pfund der Laugen / und thue die Materia darein / laß es sieden / daß die Lauge verseidt / und wird wie ein Mueß oder Brey / das thue in ein irdenes Gefäß / das

das ziemlich weiß ist/ und laß es an der Sonnen/ oder in der warmen Stuben von sich selbst trucknen/ daß es harte werde wie ein Eyß/ darnach setze das Gefäß auf eine linde Gluth/ daß sich die Materia erhitzt/ so spritze kalt Wasser drauf/ und decks zu/ so gibts lang und kurtze Stücklein/ wie sichs gehöret.

65.

Aus allen Kräutern und Blumen ein Oel zu machen.

Zerstoß das Kraut oder Blumen in Mörsel/ putrificirs/ den setz einen Helm drauf/ distillire erst mit linden Feuer/ so kommt ein Spiritus wie Brandtewein/ hernach folget das Phlegma, welches man sonderlich auffänget/ zuletzt bleibt ein dicker Safft; darüber geuß den ersten distillirten Spiritum, laß ein paar Tage digeriren/ ziehe es wieder herunter/ so offte/ bis alles schöne mit Spiritu und Oleo herrüber kommet/ welches in der 5. Destillation geschicht/ so wird man ein herrliches wohlriechendes Oel erlangen/ es riecht das gantze Hauß voll. Das Oel von denen weissen Lilien/ ist ein mächtiges Mittel/ wer drucken auf der Brust hat/ 10. Gran mit Bier einnimmet/ ist bald Linderung. Auf diese Weise kan man aus allen wohlriechenden Kräutern oder Blumen ein Oel distilliren/ auch aus Muscaten-Blüt ein herrliches Oel bereiten.

66.

Aus den Weissen der Eyer eine schöne Medicin zu machen.

Nim eine Mandel oder mehr Eyer/ schlage das Weisse

Weisse heraus / thue es in einen Topff und querle es wohl / damit es wackern Schaum giebet / diesen Schaum thue in eine Schüssel oder auf einen Zinnern Teller / und laß es auf der Wärme oder an der Lufft trocknen; Hernach thue es in eine gläserne Retorte, jedoch / daß davon 3. Theil leer bleiben / und treibe es aus dem Sande in eine grosse Vorlage / jedoch / daß in Recipienten ein wenig Spiritus Vinī vorgeschlagen sey / alsdenn treibe es gradatim, biß die Nebel vorbey / alsdenn stärcke das Feuer / wenn das Oel kommet / und dieses continuire so lange / biß es in der Retorten drucken wird / nach diesen nim den Recipienten ab / gieß das Oel mit den Spiritu heraus / auf das Caput Mortuum gieß Spiritum Vini, so extrahiret es hoch rotht / dieses continuire / biß sich nichts mehr färbet / und gieß es zum vorigen Spiritu und Oleo, und hebe es auf. In der Vorlage seynd schöne Crystallen / die laß trocken werden / und mache sie so dann heraus / thue selbige in eine Phiole, und setze sie ins Balneum Vaporosum, so solviren sich die Crystallen / und gehen endlich in die Schwärtze und letzlichen in ein weisses und rothes Pulver. Dieses Pulver auf Kupffer-Blech getragen / rauchet weg und tingiret das Blech durch und durch gantz weiß.

NB. Will man aber die Crystallen nicht also brauchen / kan man sie in ein wenig Wasser solviren / und unter das obige Oel giessen.

Usus.

Ist gut in Glieder-Schmertzen / Kopff- und Zähn-Wehtagen zu gebrauchen / auch in Augen und andern Curen.

67. Eine

67.

Eine treffliche schöne gelbe Farbe zu machen.

Man nimmet die zarten kleinen frischen ausgeschlagenen Bircken Blätter / giesset gnugsame Wasser drauff / kochet es in einen Kessel über eine Stunde lang / hernach thut man etwas præparirte Kreide mehr oder weniger / nachdem man es lichte oder dunckel haben will / und etwas Alaun dazu / kocht es wieder durch / coliret es durch ein Tuch in einen Topff / so setzt sich das Dicke zu Boden / das darauff abgestandene Wasser giesset man weg / und das Dicke trocknet man zum Gebrauch in Schatten aus ꝛc.

68.

Ungarischer Sauerteig zum Brod-Backen.

Man kochet Hopffen und Bier / etwas dicklich / besprenget damit Weitzen-Kleyen / knätet Kuchen daraus / und trocknet sie in der Lufft; Wenn sie nun Mehl einsäuern und Brod backen wollen / solviren sie einen von obigen Pärr-Kuchen in Wasser / knäten damit das Mehl zum Teig / lassen diesen etliche Stunden stehen / so ist er sauer / und zum Brod-Backen fertig. Dieses Brod ist gantz angenehm zu essen / und wird niemand schmecken / daß es mit einen andern / als von Mehl und Wasser bereiteten Sauerteig / soll gebacken seyn ꝛc.

69.

Eisenwerck vor den Rost zu bewahren.

Man nimmet Schweinen Schmeer / 8. Pfund / welches wohl gehäutet und kein fleischiges dabey / lässet es fliessen in einen neuen glasurten Topffe / mit

Zugiess

Zugiessung 3. oder 4. Löffel voll Wasser/ alsdenn drücket man es durch eine Leinewand/ und so es kalt/ thut man es in vorigen Topff/ lässet es wieder zergehen mit gelinden Feuer/ mit Zusatz 8. Loth Campher. Nach diesen nimmet man es von Feuer/ und mischet darunter so viel Wasser-Bley/ biß es eine eisenfarbige Couleur bekommet. Hiermit reibet man so lange das Eisen oder Stahl/ biß man es fast vor Hitze nicht mehr halten kan/ hernach wischet man es wieder mit einen Linnen abe ꝛc.

70.

Das Zellische Gold-Pulver.

℞ Cinabar. nativ. 2. Quentgen.
----- antimonii 1. Quentgen.
Sachar. Canar. opt. 6. Quentgen.
Oleum Cinamomi opt. 1. Quentgen.

Den Cinab. nativ. nim/ und reibe ihn auf einen Reibstein bey 2. Stunden gantz klar/ nach diesen reib auch den Zinab. Antimonii recht klar/ und sauber auf den Stein/ so dann gieß auf den Cinab. nativ. einen Löffel voll Rosen-Wasser/ daß es wird wie ein Muß/ und reibe es wohl mit einander/ und lasse es so dann Tag und Nacht stehen/ daß es trocknet/ wenn es trocken/ gieß wieder 1. Löffel voll Rosen-Wasser drauff/ und reibe es wieder braf untereinander/ und wenn es trocken/ so wiederhohle es noch einmahl/ und wenn es zum 3ten mahle trocken/ so reibt den Zinober Antimonii wohl darunter/ alsdenn reibe darunter die 6. Quentgen feinen Canarien-Zucker/ daß alles zu einen unbegreifflichen Pulver werde/ nach diesen tröpffle darunter das Oleum Cinam. und melire es wohl mit einander/ thue es in

ein

ein Glaß wohl vermacht / und hebe es auf zum Ge
brauch ꝛc. Dosis 1. a. 2. Messerspitzen voll.

Gebrauch und Würckung dieses Pulvers.

Es stärcket das Haupt / Nieren und Glieder / præ
serviret Vorschlag und Schwindel / dienet vor Hertz
klopffen und Mattigkeit / Ohnmachten / Zittern in
Gliedern / im Durchfall hält es gelinde an / stärcket
den Magen / stillet das Brechen / erwärmet den er
kalten Magen / und befördert die Concoction; Bey
Schlag und Stöck-Flüssen / Lähmung der Zun
gen / an sich selbst eine Messerspitzen unter die Zun
ge gestreuet / darauf ein wenig Wein oder Bier ge
truncken / bringet wieder die verlohrne Sprache / er
muntert die Lebens-Geister; Absonderlich dienet es
alten Menschen / welche es trefflich stärcket und er
wärmet / bey Schwangern / stärcket es vortrefflich
die Geburth / verhütet das abortiren / auch in der
Geburths-Zeit stärcket es Mutter und Kind / hilfft
zu baldiger Beforderung. Bey üblen Wetter / be
dienet man sichs auch / als eines Præservativs, ehe
man ausgehet.

71.

Vor den Husten ein vortreffliches probirtes Remedium.

℞ Capillaire de Canada mache solches klein / und
thue darunter die Blätter von Mohn / die in Korne
wachsen / gieß darauf heiß siedend Wasser / und trin
cke solches als einen Thee / man kan auch etwan ei
nen Löffel voll von den Syrop de Malvea drunter
thun / so wird man eine baldige Hülffe
spühren.

(o)

Des
Englischen Grafen von S.***
experimentirte Kunst-Stücke
Oder

Samlung

Einiger rarer / curieuser und geheimer chymischer Processe, und anderer höchst-nützlicher

ARCANORUM

In welchen die Kunst /

Gold zu machen,

Mehr als auf einen Weg / ohne dunckele Worte und Allegorien / gantz deutlich gezeiget / mit allen Umständen beschrieben / und denen Liebhabern der edlen Chymie zu sonderbahren Nutzen ans Licht gegeben worden

von

W. G. L. D.

Dritter Theil.

Braunschweig / *M D CC XXXIII.*
Zu finden in der Rengerischen Buchhandl.

Inhalt
derer in diesen Werck enthaltenen Materien.

1.

Von *Mercuriis Metallorum* und deren *Præcipitation*.

2.

Wie man das Gold *corrumpiren* und *in primam materiam* bringen soll/ das ist *in Mercurium Vivum*.

3.

Aus denen Crystallen des Bleyes/ einen *Mercurium Vivum* zu machen.

4.

Einen *Mercurium Lunæ* zu machen.

5.

Das Zinn zum *Mercurio* zu machen/ und hernach zu Silber.

6.

Einen *Mercurium Martis* zu machen.

7.

Mercurium Veneris zu machen.

8.

Aus der *Minera Antimonii* eine *Tinctur* zu machen/ vermittelst welcher mit einen Theil/

1000. Theil Silber in das feineste Gold z
tingiren.

9.

Ein *Augmentum Solis & Lunæ.*

10.

Gute Schmeltz- und Treib-Herde oder Vo
Tiegel zu machen.

11.

Reductio aller *Metalli*schen oder *Mineralisch*e
Dinge / die nicht leicht in ein *Corpus* schme
tzen wollen.

12.

Goldscheidung aus Silber und Kupffer.

13.

Eine *Luna fixa.*

14.

Aus dem schwartzen Talck zum Reichstein
bey den goldenen Esel oder Klösterlein / da
Gold heraus zu ziehen.

15.

Ein nützliches Kunst-Stück vor die Gol
schmiede / daß der schwartze Adler ke
Gold raube.

16.

Die *Lunam Compact* zu machen.

17.

Durch die *Cementation* Silber in Gold zu ve
wandeln.

18.

Ein grosses *Particular* durch ein *Mercurial*-Wa
ser das Gold in ein *Oleum* und endlich in e
ne *Tinctur* zu bringen.

19.

Ein *Particular* auf Silber.

20.

Das Gold flüchtig zu machen / wiederum *figiren* / und dadurch einen besondern Gewinst zu erlangen.

21.

Anima Solis.

22.

Concentratum Minerale in Sal duplicatum.

oder:

Was der kleine Bauer und *Basilius Valentinus* nicht weniger *Batsdorff* und andere *obscur* zu verstehen gegeben.

23.

Ein weiß *Metall* wie Silber zu machen.

24.

Ein *Experimentum* aus einen *Manuscripto Basilii Valentini.*

25.

Tartarus fixus.

26.

Fixatio Salis urinæ volatilis.

27.

Die *Sulphura ex Antimonio, Marte & Venere* recht schön zu erlangen.

28.

Oleum Antimonii.

29.

Perpetuum mobile.

30.
Spiritus & Sal urinæ.

31.
Die Böhmischen *Diamanten* in eine schöne G
be zu bringen.

32.
Kupffer zu Silber zu machen/ das in all
Proben bestehet.

33.
Aus einen Pfund Bley 6. oder 7. Loth Silb
zu machen.

34.
Flores Sulphuris von Kalck zu *sublimiren.*

35.
Den *Mercurium vulgi* zu *augmentiren.*

36.
Bley in Gold zu verwandeln.

37.
Præparatio Mercurii Philosophici ex Minera Saturni.

38.
Eine Arbeit auf Gold und Silber/ da jed
Marck über alle Unkosten 30. Groschen *pr*
fit giebet.

39.
Eine *Fixation* des Silbers.

40.
Labor universalis eines wahren *Adepti.*

41.
Aus Gold/ Perlen und *Corallen* ein herrliche
Bezoarticum zu machen/ vermittelst welche
in der *Medicin* Wunder zu thun.

42

42.

Aurum potabile cum Spiritu Mannæ.

43.

Tinctura ad Metalla imperfecta ut etiam ad Corpus humanum.

44.

Experimentum aus welchen die *Transmutatio Metallorum* augenscheinlich zu beweisen.

45.

Spiritus Epilepticus ex Vitriolo.

46.

Balsamus Auripigmenti Secretum in Cancro, tödtet und heilet ihn von Stund.

47.

Das unverbrennliche Licht.

48.

Besondere *Observationes* bey Giessung derer Kugeln.

49.

Zibeth aus Kühe Koth zu machen.

50.

Auf eine *Sympathetische* Arth und vermittelst einer Salbe alle Wunden in sehr kurtzer Zeit zu heilen.

51.

Lapis vegetabilis Herbarum.

52.

Des berühmten Engelländers *D. Coccks* vortreffliches *Arcanum ad Pleurididem & Peripneumoniam.*

53.
Die *Sympathetische* Schwitz-*Cur*.

54.
Den *Gummi Copal* aufzulösen.

55.
Menstrum alle Edelgesteine zu *solviren*.

56.
Porcellaine Geschirr zu machen/ so schön als d
von *China*.

I.

Von Mercuriis Metallorum und deren Præcipitation.

DJejenigen welche die Mercurification derer Metallen vor unmöglich halten / werden nachfolgende Processe von dieser Materie sonder Zweifel vor lauter Chymische Gauckel-Possen achten. Gleichwie aber ab ignorantia unius, ad rei veritatem, gantz und gar nicht zu schliessen / mir auch selbst die Mercurificatio einiger Metallen bewust und solche mit Augen gesehen / so habe gar kein Bedencken getragen nachfolgende Processe, davon ich gewiß weiß daß einige probat, den geneigten Leser mitzutheilen. Sunt mixta bona malis und dahero hat man Sammlungen heraus gegeben / in welchen man die Processe, so wie man sie findet / communiciret / doch mit diesen Unterscheide / daß solche von einer Hand herkommen / welche die meisten davon probiret / sed ad rem.

Wenn 2. Mercurii Corporum zusammen gesetzet werden / so gehen sie die von denen Adeptis be-

schriebene Farben des grossen Werckes durch / und zuletzt findet man in den Glase einen schönen Præcipitat. Also wenn der Mercurius Saturni durch den Mercurium Solis in ein fixes Pulver præcipitiret / solcher Præcipitat hernach wiederum in gleicher Gewichte auf den ♄ Saturni getragen wird / so tingiret er selben den Augenblick in das feineste Gold. Will man diesen coagulirten Præcipitat auf 30 Stunden ferner præcipitiren und figiren / alsdenn tingiret ein Theil / wenigstens 6. Theil Silber in fein Gold. Wenn man ferner diesen Præcipitat mit dem Mercurio Solis imbibiret / præcipitiret und figiret / so tingiret hernach 1. Theil / 30. Theile Silber in das beste Gold.

Der Mercurius Lunæ wird mit dem Mercurio des Zinnes in ein fixes Pulver præcipitiret / dessen 1. Theil / wenigstens 8. Theil Mercurii Saturni oder Lunæ in das beste Gold tingiret.

Der Mercurius Martis wird mit dem Mercurio Solis in ein fixes Pulver præcipitiret, dessen 1. Theil in eine Marck Silber getragen und 1. Stunde fliessen lassen / giebt in der Scheidung 6. Loth Gold.

Der Mercurius Veneris wird mit dem Mercurio Solis in ein fixes Pulver præcipitiret / dessen 3. Theil in 1. Marck Silber getragen / und 1. Stunde wohl fliessen lassen / gibt in der Scheidung ein halb Marck Gold.

Der Mercurius des Zinnes wird mit dem Mercurio Lunæ præcipitiret / dessen 1. Theil tingiret 4. Theil gereiniget Zinn in fein Silber.

Der Mercurius Vulgi wird mit dem Mercurio Solis zu einen rothen und mit dem Mercurio Lunæ

zu einen weissen Pulver præcipitiret / welcher alle Metallen tingiret / auch sein selbst Corpus in das beste Gold oder Silber.

2.

Wie man das Gold corrumpiren und in primam materiam bringen soll / das ist in Mercurium Vivum.

Anfänglich so bereite den Salarmoniac wie folget: Nimm reinen Salmiac 1. oder 2. Pfund / darzu nim so schwer Sal gemmæ, reibe beyde gar subtil untereinander / und sublimir ihn auf mit starcken Feuer / so wird er erstlich sich schön gelb sublimiren / denselben sublimirten Salmiac nimm heraus gar rein / und setze ihm wieder so schwer Sal gemmæ zu / als zum ersten / und sublimire gleichfals wie zuvor / solches Sublimiren thue 6. mahl / und allemahl mit neuen Sal gemmæ, so wird das Salarmoniac gar scharff und schön gelbe / wie eine Wiesen Blume / so ist er bereit / demselben bewahre wohl / daß ihm die Lufft seine Krafft nicht entziehe / oder sich solvire.

Darnach mache eine Quintam Essentiam wie folget:

℞. Nimm den allerbesten Wein den du haben kanst / oder einen guten starcken Brandtewein / der da von Weinbeeren gemacht ist / und distillire ihm auf das allerstärckeste / daß von 12. Maaß kaum ein Maaß bleibet / wann du ihn nun also etliche Maaß recht rectificirt hast / so netze ein rein Tüchlein darein / und zünd ihn an / wenn er gar verbrennt / so ist er recht und ist Q. E. vini, verwahr ihn wohl / daß seine Krafft nicht ausrieche.

Nun calcinire den Tartarum also:

Recipe 8. oder 10. Pfund weissen Weinstein/ le ge den in ein Reverberatorium, daß er 2. Finge dick liege/ und reverberire den mit starcken Feuer Flammen/ auf 7. oder 8. Stund/ darnach wend das unterste zu oberst/ so wird es durchaus wi Schnee so weiß/ diesen calcinirten Tartarum thu in einen guten festen Tiegel/ decke ihn fest zu/ un setz ihn in einen Windofen und laß ihn mit starcke Feuer fliessen wie ein Wasser. Wenn er nun also ge flossen ist/ so geuß ihn in einen Mörsel/ und la ihn erkalten/ dann so reib ihn klein auf einen war men Reibstein/ und behalt ihn in einer Wärme daß er sich nicht solvire.

Darnach ℞. die vorbereitete Q. E. vini und wieg die wie viel ihr ist/ und thue sie in eine phiolen vo guten Venedischen oder Volckmauerischen Glaß/ je doch daß 3. Theil in dem Glaß leer bleiben/ als denn thue auf ein jedes Pfund des rectificirte Weins/ 8. Loth des calcinirten und geflossenen Tar tari auf das subtileste gerieben. Und so das gesche hen/ so schleuß die Phiol mit Sigillo Hermetis fes zu/ daß der Spiritus vini nicht heraus fliehe/ den so der hinweg wär/ so wäre alle Arbeit umsonst denn der Tartarus hat im calciniren und schmeltzen feurige Natur an sich genommen. Wenn du ihn an die Zunge hältst/ so brennet er als feurige Ko len/ derohalben stärcket er die Q. E. vini gar gewal tig/ daß sie roth werde wie Rubin. Wenn du nun die Q. E. vini mit dem Tartaro verschlossen hast/ s setze die Phiol mit der Materi in ein Balneum Va porosum, allenthalben wohl vermacht/ und halt

mi

mit gar linden Feuer / daß es gleich wie in einer Stuben stehet / und laß also 12. Tage stehen / so wird der Wein von Tage zu Tage immer röther. Wenn er also 12. Tage gestanden / so nimm ihn heraus / laß erkalten und geuß den Wein oder Essentiam rein abe vom Tartaro, daß keine Feces mit gehen / thue die Feces Tartari heraus aus der Phiolen in ein Leinen Säcklein und laß es wohl austrieffen / alsdenn thue den Wein wieder in eine Phiol und thue auf 1. Pfund Essenz, 8 Loth des calcinirten Tartari und versiegels wie am ersten / und setz es wieder ins Tampff-Bad auf 12. Tage und Nacht zu putrificiren / als am Ersten / so wird die Essentia noch stärcker und röther / darnach so nimm es wieder / laß erkalten / und mach es auf / geuß die Essentiam abe / wie vor / und thue den Tartarum heraus / wie zuvor / und geuß die Essentiam ins Phiol, thue den Tartarum wieder dazu an Gewichte wie zuvor / nnd siegele es zu / wie am Ersten / und setz es wieder 12. Tage ins Balneum vaporosum zu putrificiren / als am Ersten / und wann es also 3. mahl geschehen ist / so ist die Essentia genugsamlich acuiret / und roth als ein Rubin und zu dem Werck fertig / das verwahre.

Das Aqua Regis zu dieser Arbeit mache also:

Recipe 4. Pfund geiben calcinirten Vitriol und 4. Pfund Nitrum, daraus mache ein Aquafort, wie Gewohnheit ist / du magst halb so viel süß Wasser in die Vorlage thun / so viel den Vitriol im calciniren ist abgangen / und die Spiritus mit starcken Feuer darein treiben; Wenn nun das Aquafort al-

les

les herüber ist / so geuß es in ein fein langen Kolben / und wiege es alles / wie schwer es ist / so nimm darnach des sublimirten Salmiacs, der im Anfang mit dem Sal gemmæ sublimiret ist / und thue allemahl auf 1. Pfund des Wassers oder Aquafort 8. Loth des berührten Salmiacs, und laß den Salmiac auflsolviren / so ist das Aqua Regis auch fertig.

Das Gold zu dieser Arbeit bereite also:

Nimm gut Ungarisch Gold so viel du wilt / nimm auf ein jedes Loth Gold / drittehalb Loth Antimonium, den stoß klein / und thue selben mit dem Golde in einen guten Schmeltz-Tiegel / setze es in einen Wind-Ofen / und laß es wohl fliessen / und geuß in einen Gieß-Puckel / schlag den König ab / das Antimonium stoß klein und laß wieder fliessen und geuß aber zum Könige / das thue bis es kein König mehr setzt / und zum lauter Schlacken worden / so hälts kein Gold mehr bey sich; Dann so nimm die Könige zusammen / setze sie auf einen Treib-Scherben und laß sie fliessen mit starcken Feuer / und verblase es wohl / daß das Antimonium verraucht / und das Gold bleibe / setz auf einen Test mit Bleytreibs abe / so hastu Gold auf 24. Grad fein und beständig.

Dieses gereinigten Goldes nimm 1. Marck / oder so viel du wilst / granulirs oder laminirs / und thue es in einen Solvir-Kolben und geuß das vorgemachte Aquafort darauf / mache es wohl zu / setze es auf warme Aschen oder Sand / und laß sichs solviren / bis alles auf solviret ist. So es nun alles solviret ist / so geuß die Solution in einen geraumen Kolben / der nicht zu hoch ist / und setz einen Helm darauf /

auf/ ſetz es in Balneum Mariæ und zeug die Phlegma und Aquoſität alle heraus/ daß ein fein Oleum in fundo bleibe/ dann nimm es aus/ und mache das Glaß wohl zu/ mit einen andern Kolben darein geſteckt/ und ſetze es in einen kalten feuchten Keller/ ſo werden die Cryſtallen wachſen/ ſchön gelb ſcheinend in 8. Tagen/ nach 8. Tagen nimm es heraus und geuß wiederum ſo viel neu Aqua Regis drauf/ und ſetz es wiederum ins Balneum Mariæ als zuvor/ bis auf die Olität, alsdenn nimm es abermahl und vermache das Glaß/ und ſetze es 8. Tage in einen feuchten Keller/ ſo werden wiederumb ſchöne gelbe Cryſtallen durchſichtig wachſen/ und ſo es alſo 8. Tage geſtanden/ ſo geuß wiederum heraus und geuß ein neu Aqua Regis darauf als zuvor/ und ſetz es ins Balneum, diſtillir das Phlegma auf die Olität ab/ und ſetze es zum drittenmahl im Keller und laß es cryſtalliren als zuvor/ und wenn es abermahl 8. Tage geſtanden hat/ ſo nimm es heraus und ſetz einen Helm drauf/ ſetz es in ein Aſchen oder Sand/ diſtillirs mit linden Feuer herüber/ daß die Spiritus ſo viel müglich dabey bleiben/ alsdenn geuß das abdiſtillirte drauf und diſtillir es wiederum abe als am erſten und geuß es wieder drauf/ und ſolches thue zum drittenmahle/ darnach thue das abdiſtillirte Waſſer hinweg/ und geuß ein neues Aquam Regis darauf und diſtillirs aber dreymahl herab/ als zum erſten/ und ſetze es aber 8. Tage lang im Keller und laß cryſtalliren wie zuvor gethan/ alſo thue ihm jetzund wieder; Wenn du es im Keller ſetzeſt/ ſo mache das Glaß mit einen andern Glaß zu/ alsdenn nach 8. Tagen ſo diſtillirs 3. mahl herüber/ und geuß ein neues wiederumb darauf/ und diſtillirs 3.

mahl

mahl herab bis auf sein Oleum und laß von neue
crystalliren / solche Arbeit muß zum drittenmahle g
schehen / daß du also 9. mahl die Crystallen schiesse
läst / und daß die Distillationes auch geschehen / wi
oben vermeldet / so seyn sie zum putrificiren bereit
alsdann so nimm diese Crystallen mit dem Glaß
und setz es ins Balneum Mariæ daß die Crystalle
zergehen und ein fein Oleum draus werde / so kanst
es desto besser aus dem Glaß in eine Phiol von gu
ten starcken Venedischen Glaß giessen und bringen
Die Phiol muß aber recht starck und groß seyn / da
3. Theil leer bleiben.

Nun mustu wissen wie viel Gold zu den Crystal
len kommen ist / als thue von dem obgemeldten Sal
miac, der mit den Sal gemmæ sublimiret ist / hal
so viel / und das Gold darzu / zuvor klein gerieben
und zu dem Crystallen Oehl in Phiol gethan / dar
nach so geuß von der Q. E. vini, die zuvor mit dem
Tartaro acuiret ist / auf das Crystallen Oehl und
Salmiac, daß es eine gute Hand hoch drüber gehe
über die Materie, uud siehe daß die Phiol recht groß
sey / dann es will Raum haben / so die Q. E. vini
hinein ist / so schleuß das Glaß feste zu cum Sigillo
Hermetis, daß es je keine Spalte noch Lufft habe
sonst zerstöst es alles in einen Hauffen; Wenn es
nun wohl zugeschlossen ist / so setz es an eine kalte
Statt / laß ein Tag 2. 3. oder 4. stehen / daß es sich
mit einander vereinige / denn so du es bald in die
Wärme setzen würdest / so zuspringt es in Stü
cken.

Wenn du nun sieheſt / daß es so still worden ist /
so setz es ins Balneum vaporosum, und laß das Bal-
neum auf stehen / gib ihm gar kleine Wärme acht

Tage

Tage lang / bis daß es der Wärme wohl gewohne / alsdenn mache das Balneum zu und halt es immer gleich mit der Wärme / und hüte dich daß du ihm nicht zu heiß thust / und laß es also in der Putrefaction stehen 40. Tage / oder so lange bis du sieheſt / daß sich alles aufgelöset hat / daß es wie ein Schleim im Glase worden / das ist das rechte Zeichen der Putrefaction. Wenn es nun also putrificiret ist / so nimm es heraus / laß erkalten / geuß es in einen beschlagenen Kolben / und einen Helm drauf / und wohl verlutiret / setz es in eine Capell in Sand / und heb an mit linder Wärme zu distilliren / daß das Phlegma fein langsam herüber gehe / und wenn es schier herüber ist / so geuß es wieder drauf / und distillirs zu 5. oder 6. mahlen herüber / darnach stärcke das Feuer von Grad zu Grad / so fähet sich der Mercuris Solis an zu sublimiren / und steiget lebendig auf in Helm / an den Glaß an den Seiten / wie ein Schleim oder grüne Aschen / treib es so lang mit starcken Feuer / bis sich nicht mehr sublimiren will / und daß der Kolben unten fein lichte beginnet zu werden / so laß das Feuer allgemach wieder ausgehen / und laß das in den Ofen von sich selbst erkalten. Item das abdistillirte Wasser verwahre wohl / und scheide die Q. E. vini wieder davon / acuire sie wieder mit neuem Tartaro / so kanstu sie stets wiederum gebrauchen.

Wenn es nun alles kalt worden ist / so hebe das Glaß mit dem Mercurio Solis fein gemach heraus / und nimm den Helm leise herab / nimm eine Feder / kehre den lebendigen Mercurium Solis gemach heraus in eine Glaß-Schaalen / und was sich an die Seiten angehänget hat / das wasche mit ei-

nen guten Wein-Eßig herab zusammen in eine b
sondere Schalen / denselben setz auf eine linde Wä
me und rühre ihn wohl / so wird er currens, so vi
die Sublimation von Gold gegeben hat / das mac
alles rein und trucken / und thue den Mercuriu
Solis alle zusammen; Also hastu das Corpus So
lis zum erstenmahl zu seiner prima Materia reduc
ret / du solt aber wissen / daß in der ersten Sublima
tion von dem Corpore Solis nur das 4. Theil au
steiget und lebendig wird / als von 1. Marck / 4. Loth
und wisse auch / wenn du die Arbeit mit dem hin
derstelligen Golde wiederum vornimmest und anfo
hest / daß du vom gantzen Corpore Solis nicht meh
denn 3. Theil zu lebendigen Mercurio bringest / al
von der Marck 12. Loth / das andere hinderstellige
wenn du es reducirest / so wird ein schön weiß schei
nend Corpus daraus / wie ein fein ☽, und dis greift
kein Aquafort an / aber das Aqua Regis solvire
es. Wenn du nun das hinderstellige Corpus, das
bey denen Salibus geblieben ist / gearbeitet und sei
nen Mercurium heraus bringen wilst / so nimm das
selbige hinderstellige Corpus und geuß warm Was
ser darauf / und zeuch die Salia alle heraus / bis du
im Wasser keine Schärffe mehr schmeckest / so laß es
trucken werden / und solvirs in den vorgeschriebenen
Aqua Regis wieder auf / mache wieder Crystallen /
wie du im Anfang gethan hast / also auch gleicher
gestallt magstu fortfahren / und alle vorige Arbei
dran wenden / bis daß es keinen Mercurium mehr
geben will / und daß du ein solch weiß Corpus fin
dest / als oben aufgezeichnet ist / so hat es keinen
Mercurium mehr bey sich; Also und auf diese Wei
se kanstu Mercurium Solis machen wie du wilt.

Wie

Wie man diesen Mercurium oder die Primam Materiam Solis gebrauchen / und zur Medicin machen soll.

Nimm nun den jetzt gemachten Mercurium Solis, wasche den rein und schön / mache ihn darnach fein trocken / auf gar gelinder Wärme / alsdenn trucke ihn durch ein sehmisch Leder / einmahl oder 4. daß er gantz rein werde / alsdenn so nimm ein reines klein rundes Phiolichen / das dick und starck ist von guten Venedischen oder Crystallen Glaß / und thue den Mercurium Solis darein / jedoch / daß 3. Theil im Glaß lehr bleiben / damit der Mercurius Solis sein Sperma recht durchlauffen kan / und seine rechte natürliche Wirckung wohl verbringen; Gemeldtes Gläßlein mit dem Mercurio Solis schlauß fleißig zu mit Sigillo Hermetis, alsdenn setz es in ein gelinde Feuer in eine Aschen / bis du siehest was der Mercurius Solis vor einen Grad des Feuers bedarff / damit er gemach steiget. Und wenn sichs in der Ründe des Glases angehänget hat wie kleine subtile Perlein / so wende das Gläßlein in der Aschen fein um / auf daß / was sich sublimiret hat / wieder unten komme / und wenn nun solches Umbwenden etliche mahl geschieht / so wird der Mercurius Solis anfangen ein tunckel Häutlein zu gewinnen / und von solchen Häutlein wird es sich von Tag zu Tag mehren / und zu einen schönen Pulver werden / dann so höre nicht auf / sondern folge ihn nach mit einen gleichen Grad des Feuers / bis es sich alles zu einen rothen Pulver / wie ein schöner Scharlach præcipitiret hat. Wenn es nun also zu einen schönen Pulver worden ist / so laß es erkalten / und nimm

das Gläßlein heraus / nimm die Asche aus der Co
pellen / und thue darein einen feinen durchgeriebene
Sand / und setz das Gläßlein mit dem Præcipita
darein / laß das Feuer gemach angehen / und halt
8. Tage mit dem ersten Grad des Feuers / darnac
8. Tage mit dem andern Grad / nachmahls 8. Tag
mit dem dritten Grad / letzlich 8. Tage mit dem 4
ten Grad des Feuers / so wird der Præcipitat Soli
zu einen schönen braunen Pulver werden / und wir
fix seyn. Dann nimm also das Gläßlein aus den
Sand und mach es auf / nimm ein klein Körnlei
daraus / legs auf ein Silber-Blech und laß es glü
en. So es nun auf dem Silber-Blech wie ei
Wachs fliesset / und gehet in das Silber-Blech / s
ist es recht fix / wo es aber nicht fix wäre / so mus
es länger im Feuer haben / bis daß du seine Prob
findest / so hastu den Mercurium Solis recht præci
pitiret damit du alle Kranckheiten curiren kanst / de
Aussatz / den Schlag / das Podagra, Epilepsiam
die Frantzosen / die Wassersucht / und wie sie Nah
men haben mögen. Es ist das rechte Aurum pota
bile, das den Menschen bey seiner Gesundheit unt
Krafft / und für allen Kranckheiten erhält und be
wahret; Dann so du von diesen Præcipitat Solis
nur einen Gran schwer in ein Maaß guten Wein
schüttest / so färbet sich der Wein so roth als ein
Rubin, und wer von diesen rothen Wein trincket
der wird von aller Kranckheit erlediget / treibet allen
Gifft aus / alle Monath einmahl von diesen Præci-
pitat getruncken / so kan den Menschen keine Kranck
heit ankommen / noch entstehen / sondern bleibt stets
in guter Gesundheit / biß auf den letzten prædestinir
ten Termin; Drumb solstu auf einmahl keinen

Men-

Menschen über 2. Gran schwer eingeben / es sey der Morbus so groß als er wolle. So aber der Morbus so groß / und den Leib so gar verderbet hat und eingenommen / so magstu über 10. Tage mit drey Granen schwehr nachfolgen / da nun der Morbus noch nicht weichen wolt / so folge mit 5. Gran über 20. Tage hernach. Uber 5. Gran darffstu keinen Menschen eingeben / es sey der Morbus so groß als er wolle / so wird er durch diese drey Doses dieses Præcipitats mit Göttlicher Hülffe / durchaus curiret / zu guter frischer Gesundheit / und so es hernach alle Monath / wie oben angezeigt / eingenommen wird / so bleibt der Mensch in steter schöner Gesundheit / das wolle uns GOtt geben / Amen.

So du nun diesen Mercurium Solis præcipitiret hast / wie hievorne beschrieben ist / so wisse daß dieses Mercurii Solis præcipitati fixi 1. Theil / wiederumb 40. Theil Silber oder 10. Theil Mercurii crudi der da mit dem Bley coaguliret ist / zu guten feinen Gold tingiret / in allen Proben beständig. Wiltu nun diesen Præcipitat Solis multipliciren / und zu einem beständigen Augment bringen / so thue also. Nimm von gemeldten fixen Præcipitat Solis wie viel du wilst / wiege den wie schwehr er ist / und setz ihm zu den vorgemachten Mercurio Solis, auf 1. Theil Præcipitati, 10. Theil Mercurii Solis, thue den zusammen in ein rundes Gläßlein / sigillirs zu / wie zum ersten / setze es in die Aschen und fahe an zu præcipitiren mit dem Feuer dergestalt / als zu erst geschehen / so præcipitiret sichs mit einander in 40. Tagen / alsdenn gib ihm die 4. Gradus des Feuers / daß er sich wohl miteinander figire. Dieser Præcipitat tingiret 10. mahl mehr als der erste / und sol-

che Multiplication kanstu allezeit mit Mercurio Solis machen/ so offt du wilst/ und figiret allezeit 10. mahl mehr und höher. Denn durch solche Augmentation werden die Tincturen vermehret zum tingiren und zum Gewicht. Item, wenn du aber mit dem Mercurio Solis nicht nachzufolgen hast/ daß du dein Werck in grosse Quantitæt bringen kanst/ so kanstu es mit dem Mercurio Vulgari thun/ und immerwehrende Augmentation damit machen/ daß der Mercurius Vulgi zu guten beständigen Gold werde/ aber er tingiret darnach nicht mehr/ und ist auch keine Artzeney einzunehmen/ sondern dienet nur den Mercurium Vulgarem zu guten Gold zu machen.

Darumb so thue ihm also:

Nimm den Præcipitat Mercurii Solis und theile den in 2. Theil/ den ersten Theil behalt zum curiren und tingiren Corpora humana atque Metallica; den andern Theil nimm und wege den wie viel sein ist/ darzu den halben Theil wohlgereinigten Mercurium crudum also: Ist des Præcipitati Mercurii Solis 8. Loth/ so nimm Mercurium crudum 4. Loth/ und theile in sein Gläßlein/ und setze es ein zu præcipitiren/ wie im Anfange gethan/ so præcipitiret sich der Mercurius Solis mit dem Mercurio vulgi in 40. Tagen/ figir es gleichergestalt wie vorhin geschehen ist/ und so es nun zum 2. 3. 4. 5. oder 6. mahl mit dem Mercurio crudo augmentiren wilt/ so wisse daß du es allemahl so schwer Mercurii crudi magst zusetzen/ allein im Anfang/ wenn du mit Mercurio crudo anhebest zu zusetzen/ so mustu nur den halben Theil Mercur. crud. zum Præcipitat Solis setzen/ aber hernachmahls so setz ihm so schwehr zu/ als der

Præ-

Præcipitat wieget / so præcipitiret und figiret sich alles.

Wenn du nun nach deinen Gefallen eine Quantitæt zusammen bracht hast / und wilt von dem Augment einen Theil reduciren / so nimm so viel darvon als du wilt / thue es in einen Kolben / und setz es in Sand und gib ihm die 4. Grad des Feuers / daß es zu letzte gar glüet. Dann so thue es in einen Tiegel und Borax darzu / und laß es flessen / denn es fleußt gar gern und geuß in einen Zain / so hastu fein Gold beständig in allen Proben / und merck / wenn du von deinen Wercke was nehmen wilst / es sey viel oder wenig / so setz ihm allbereit so schwer wiederum Mercurii crudi purgati zu / so schwer der gantze figirte Præcipitat wiegt / also kanst du ein immer beständig und unaufhörend Augmentum haben / welches du allemahl in 40. Tagen regieren kanst / darvon nehmen und wiederum zusetzen und augmentiren / wie oben gemeldet / dafür du GOtt loben und dancken solt / und gebrauchen zu Gottes Ehr / zu Erhaltung seines Worts / dem Nechsten zu Nutz / und der Armen Unterhaltung nicht vergessen / darzu helff uns GOtt / ꝛc. NB. Der Mercurius Solis bedarff einer langen Zeit / und gar fleissiger Arbeit ehe er præcipitiret und fix gemacht wird / sobald aber der Anfang gemacht ist / daß es einmahl præcipitiret wird / so gehet es das andere mahl viel eher und leichter / denn der Anfang aller Dinge das schwereste ist / ꝛc. Du kanst davonnehmen und wiederumb zusetzen und augmentiren / wie oben gemeldet / dafür du GOtt loben und dancken wirst.

Wilstu aber den Mercurium Solis mit dem Mer
curio Saturni præcipitiren wie oben gemeldet/ s
kanst du gleichergestalt Tinctur erhalten.

Einen Mercurium Solis auf andere Art z bereiten.

Nimm Gold so viel du wilt/ solvirs in einen A
qua Regis, und ziehe das Aquam Regis in MI
wieder davon/ geuß wieder ein Aquam Regis daran
ziehs aber im Balneo davon/ das thue zum dritte
mahle; Dann geuß einen guten Spiritum vini dar
über/ ziehe ihn auch 3. mahl im Balneo herab/ als
denn nimm zweymahl so viel Salis Tartari als de
Golds ist/ dem Augenmaaß/ und nicht dem G
wicht nach/ magst es wohl ein wenig mit etwas an
feuchten/ als mit etlichen Tröpfflein Aqua Regis
reibs untereinander/ theils in einen gläsernen Kol
ben/ und gib ihn in einer Sand-Capellen den erste
Tag gelind Feuer 12. Stunden/ den andern Ta
stärcker Feuer/ wieder auf 12. Stunden/ den dritte
Tag wieder stärcker Feuer auf 12. Stunden/ laß e
kalten/ so findestu im Helm und fornen im Schna
bel des Helms den Mercurium Solis anhängen wi
ein Pulver/ nimm distillirten Eßig/ wende de
Helm das unterste zu oberst und geuß den Eßig dar
an/ und reibs mit den Fingern hin und wieder/ s
läufft der Mercurius an den Boden an kleine
Körnlein lebendig zusammen/ den præcipitire wi
du wilt.

3.

Aus denen Crystallen des Bleyes einen Mercurium vivum zu machen.

Nimm Salis Mercurialis, welches der Hermeti
corum

corum Adler ist / der da Gold / Silber und Metall und Mineralia mit sich auf die höchste Berge in die Höhe führet / solvire es in Brunnen-Wasser / filtrire es und machs wieder zu einen Saltz / dessen nimm so viel du wilt / siede Eyer / daraus thue das gelbe / und in die Lucken thue dieses flüchtige Saltz / setz in einen feuchten Keller / laß es zu einen Wasser solviren / dieses Wasser geuß über Sal Saturni, daß es zween zwerch Finger darüber gehe / und setze es in eine Phiol verstopfft mit Papier auf eine warme Asche in Athanon, laß also 14. Tage oder länger stehen / alsdenn distillire das Wasser in einen Kolben davon / und das übrige sublimire erstlich lind / dann je länger je stärcker / so sublimiret sich der Saturnus mit dem Adler in die Höhe / alsdenn mit Eßig und Saltz gerieben / so wird er bald lebendig / nach diesen Mercurio wird von vielen Artisten getrachtet / und vermeinen viel in Chrysopopeia mit auszurichten / aber ohne dem Könige der Metallen werden sie wenig ausrichten; sonsten wann er præcipitiret wird / kan man in der Artzeney sehr viel mit ausrichten und Wunder thun.

Alius modus.

Nimm Saturnum so mit Saltz præcipitiret worden wie die Luna, Potasche / calc. viv. ana 2. Loth / thue es in einen Kolben / und treib es mit starcken Feuer / so legt sich ein Pulver an; dieses reducire mit Eßig / so bekömmst du einen Mercurium currentem.

Item.

Calcem Saturni so mit Saltz præcipitiret 2. Loth / calc. viv. 2. Loth / Sal Tartari und Sal ana 3. quentl.

mit ſtarck Feuer ſublimiret in Kolben / gibt auch ei
nen Mercurium currentem.

Item.

Calcem Saturni mit calc. viv. zwey Loth / jede
gleichviel / ingl. Potaſche 6. quentl. vermenget unt
ſublimiret mit ſtarcken Feuer / gibt auch Mercurium
currentem.

Ferner:

Nimm Calcem Saturni 2. Loth / Sal alcali ei
Quenten / Salmiac zwey Quenten / Sal Tartari vie
Quenten / calc. viv. ein Loth / treib es mit ſtarcke
Feuer / gibt auch einen Mercurium, welcher ſich an
Glaſe wie ein Pulver anhänget und hernach mit Eſ
ſig vivificiret wird.

Item.

Nimm Lythargir. 4. Loth / Ciner. Clavell. drey
Loth / calc. viv 2. Quenten / gibt auch mit ſtarcke
Feuer getrieben einen Mercurium.

4.

Einen Mercurium Lunæ zu machen.

Nimm Calcem Lunæ ſo mit Saltz præcipitiret
8. Loth / Flores Salis amoniaci, ſo mit Sal Gemmæ
ſublimiret ſeyn / Sal alcali ana 2. Loth / Sal Tartari,
Sal volat. urinæ 2. Quenten / Spirit. vini rectifica-
tiſſ. 4. Loth / reibs untereinander / ſetze es 3. bis 4.
Wochen in putrefact, ſodann treibs aus einer glä
ſernen Retorte, ſo gibt es einen ſchönen Mercurium
currentem.

Alius modus.

℞. Calc. Lunæ mit Saltz præcipitiret zwey Loth /
calc. viv. und Sal Tartari ana 2. Loth / reib es fein
ſtarck untereinander / feuchte es an mit Spiritu vini,

und

und digerirs / hernach so treibs per Retortam, gibt einen Mercurium.

Not. Es legt sich der Mercurius im Halß der Retorten an wie ein weisser Nebel / wann man nun blau Pappier nimmt und es naß machet / so siehet man die Körnlein.

Aliud.

Nimm Limatur. Lunæ 2 Loth / Oleum vitrioli rectif. 2. Loth / setze es in eine Sand-Capelle / und laß es so lange starck sieden / bis keine Blasen mehr kommen / denn laß erkalten / und mische dazu so viel Calcem viv. so erhitzt es sich sehr / dahero man behutsam es untereinander reiben muß / dieses treibe hernach durch eine gläserne Retorte mit starcken Feuer / so bekommet man einen schönen Mercurium. Ist ein schöner Modus.

Oder:

Solviret fein Silber durch kochen 2. oder 3. Theil / olei vitrioli, dann habet bey der Hand eine Silberne Schale mit gestossenen calc. viv. (denn gläserne oder irrdene halten nicht / und von einer kupfernen ziehet es derselben Animam an sich / und wird sodann kein reiner Mercurius Lunæ) lasset die Solution Tropffen-weise in den Kalck fallen / und rühret den Kalck mit einen höltzernen Stäbgen allweil um. Die Massam die daraus geworden / thut in eine Retorte, gebt per gradus Ignis auf die letzt sehr starck / so wird in 3. Stunden der Mercurius Lunæ lebendig in das vorgeschlagene Wasser herrüber gehen und lauffend erscheinen / jedoch gar wenig aus 1. Marck Silber. Gleichwie nun dieses eine richtige Mercurification des Silbers ist / also ist nachfol-

gendes

gendes eine schöne Coagulatio Mercurii com
Nehmlich / nehmet gefeilt oder sonst subtil gemacht
Pulver von Silber / giesset darauf gutes Oleum vi-
trioli dreymahl so viel und kochts / so wird des O-
lei vitrioli das Silber in wenig Stunden solviren
In diese warme Solution werfft Mercurium vivum
so wird er bald coagulirt. Dieses habe ich beydes
selbst probiret und richtig befunden.

5.

Das Zinn zum Mercurio zu machen / und darnach zu Silber.

Nimm Zinn 1. Pfund / das calcinire mit Sale
com. und hernach abgesüest / darauf ein Aquafort
darinnen Salmiac solviret sey gegossen / putrificirs
und cohobirs in B M. 4. mahl / daran gieß Eßig /
laß sieden / was es auszeugt gieß ab / die Feces über
gieß wieder mit Aqua Regis, putrificirs und coho-
birs / und extrahirs wie vor / bis der Eßig alles aus
gezogen / den Eßig thut zusammen / und ziehet ihn
ab / so bleibt eine grüne Materie am Boden / die
sublimire im Sand. Was aufsteigt reib mit Oleo
Tartari, so wirds lebendiger Mercurius; von einem
Pfund bekommstu 9. Loth.

Oder:

Mache mit Nitro indem du mit selben Zinn ver-
zuffest Flores Jovis; nimm deren eine ziemliche Par-
tie / vermische selbige unter Oleum Tartari und ge-
leuterten Salmiac, laß bey 14. Tage digeriren / dann
ziehe das Wasser davon / gib zuletzt starck Feuer / so
sublimiret sich der Mercurius Jovis mit den Salmiac
auf / dann solvirs in warmen Wasser / so laufft der
Mercurius zusammen lebendig.

6. Ei-

6.

Einen Mercurium Martis zu machen.

℞. Zwey Pfund Salmiac, 1. Pfund Nitrum, reibe es wohl untereinander / alsdenn vermenge es mit 9. Pfund Leimen / und mache kleine Kugeln daraus. Diese wenn sie trocken / thue in eine töpfferne Retorte, lege eine grosse Vorlage für / und treibe den Spiritum gantz behutsam daraus. Diesen Spiritum giesse sodann auf Eisen-Bleche / so wird selbiger von denen Blechen immer abfressen / und sich unten ein lauffender Mercurius finden. Diesen nimm hinweg / den Schlamm so sich unten gesetzet / trockne und vermenge ihn mit 2. Theil Eisen-feil / thue ihn in eine Retorte, und treibe mit starcken Feuer / so gehet noch mehr Mercurius herüber in das Wasser so in der Vorlage seyn muß / und bekommt man aus 1. Pfund Eisen bey nahe 15. bis 16. Loth Mercurium currentem.

7.

Mercurium Veneris zu machen.

Nimm Kupffer-Schlacken und Schwefel gleichviel / misch wohl untereinander / laß drey oder vier Stunden in einen Hafen calciniren / so wird ein Crocus daraus. Dann wiege diesen Crocum abermahl / und vermische unter 1. Pfund dessen / drey oder vier Loth Schwefel / thu es in einen Hafen auf die Seiten zwischen zwey Ziegelsteine gelegt / mache ein sanfft Kohl-Feuer drunter / und laß den Schwefel sittsam verriechen / jedoch mustu allzeit mit einen kupffernen oder eisernen Stäblein rühren / auf eine viertel Stunde / zuletzt magstu das Feuer stärcken / damit der Sulphur alle hinweg gehe / nimm es aus

den

den Hafen / thue wieder Schwefel darunter / ma
wie zuvor / und dieses wiederhole zum dritten od
vierdten mahle bis es weich wird / und sich die Ma
terie am Eisen anhängt / alsdenn thut man es vo
dem Feuer hinweg / zerstösset es klein und schüttet e
in heisses Wasser / und rühre es allezeit mit eine
Stecken um / bis es kalt wird. Dieses Wass
filtrire / und laß bis auf den vierdten Theil abrau
chen / alsdenn in kalt Brunnen-Wasser an eine
kalten Ort gesetzt / daß es in Crystallen schiess
Nimm diesen Vitriol, Salpeter und Alaun gleich
viel / daraus distillire ein scharffes Wasser / wen
man es starck treibet / so gehet zuletzt ein Sublima
herüber / denselbigen mit Oleo Tartari angefeuchte
und durch eine Retorte in kalt Wasser getrieben / s
wird er lebendig.

8.

Aus der Minera Antimonii eine Tinctur zu machen / vermittelst welcher mit ein Thei 1000. Theil Silber in das feinste Gold zu tingiren.

Nehmet Mineram Antimonii 1. Pfund / Mercu
rii sublimati 2. Pfund / mischet es wohl untereinan
der / und setzet es 10. Tage lang in einen Keller / s
wird es zu einen Silber-farbenen weissen Brey wer
den. Die treibet per Retortam im Sande herü
ber / so bekommet ihr ein Eyß oder Butter / giesse
darauf frisch Brunnen-Wasser oder distillirt Re
gen-Wasser / so schlägt sich ein weisses Pulver nie
der / das Wasser aber wird sauer. Das weiss
Pulver thut hinweg / denn es zu dieser Arbeit nich
dienet; Das Wasser aber giesset in einen Kolben

und

und distilliret / so gehet erst das Phlegma herrüber / hernach ein Spiritus zugleich mit / zuletzt ein starckes ▽ mit der Farbe eines Regen-Bogens sehr scharff / welchen einige Spiritum Philosophorum neñen / das hebet auf.

NB. Dis Wasser hat der Herr Graf anstatt des distillirens nur lassen evaporiren / bis das Residuum die Couleur eines gelben Schwefels bekommen / dis hat er auf die Minera Antimonii gegossen und ohne Feuer stehen lassen.

Dieses Wasser giesset auf eine frische Mineram, lasset es 5. Wochen ohne Feuer im Kolben stehen / so wird sich das Wasser hoch gelb färben / dieses Wasser lasset durchs Pappier gehen / daß es lauter und klar werde / alsdenn ziehet es per Balneum ab / so giebet es eine schöne hoch rothe Extraction. Auf diese abermahl distillirt Regen- oder Bruñen-Wasser gegossen / so werdet ihr ein weisses Pulver bekommen / das hebet auf / und trocknet es / aus dem Wasser aber machet einen Vitriol und reiniget demselben vielmahls; Alsdenn nehmet des weissen Pulvers 1. Theil / des Vitriols 2. Theil / mischet es zusammen / thut es in eine Phiole, schmeltzet es feste zu / und setzet es hin / so wird es sich in sich selbsten resolviren / schwartz / weiß und roth werden / und wenn es zur Perfection kommen / tingiret nicht nur ein Theil tausend / sondern kan auch dergestalt multipliciret werden / daß man dieser Tinctur nimmet einen Theil / vorines Vitriols 3. Theil / setzet es wieder auf 3. Monath hin zu figiren / so tingiret abermahl ein Theil mehr als zuvor / und das so offt bis es unzehlig tingiret.

NB. In

NB. In meinen Collectaneis fand/ wie bey crystallisirung der Metalle den Spiritum Tartari zum Niederschlag gebrauchet hatte in seinen gebührenden Gewichte nicht minder und nicht mehr. Das Gewichte bilde mir ein/ sey wenn es nicht mehr zusammen brauset. Ich habe in meiner Praxi den Schweitzerl. Spirit. Tartari lassen in den Spiritum Philosophorum tröpffeln/ bis es aufhörete zu brausen/ da denn nach der Abdünstung der Vitriol anschoß.

9.

Ein Augmentum Solis & Lunæ.

Erstlich mache ein Pülverlein aus ein Theil Silber/ 4. Theil Mercurio und 12. Theil Bley/ nehmlich: laß alles mit einander auf einen grossen und starcken Treib-Scherben 3. Tage und Nacht unter der Muffel wohl fliessen und hernach stehen/ bis ein braun-roth Pulver daraus wird. Dieses thut in einen Schmeltz-Tiegel/ setzet solchen in ein klein Kohl-Feuer/ lasset es so lange drinnen stehen/ bis es sich in eine lichtgraue Asche verwandelt/ welches geschieht in einen Tage ohngefehr. Alsdenn setzet Bley auf einen Treib-Scherben unter die Muffel/ und wenn das Bley treibt/ so setzet ein wenig Zinn drauf/ so börstet es sich auf/ dann nimm von itzt-gedachten licht-grauen Pulver ein Probier-Löffelchen voll und schütte es darauf/ nehmlich auf das gebörste Zinn auf den Treib-Scherben/ und laß es so lange stehen/ bis das Zinn im Bley zu einer zarten Schlacke werde; Alsdenn gieß den Treib-Scherben aus/ und setze den Schlacken mit frischen Bley auf die Capelle/ laß es treiben bis das Bley hinweg ist/ so bleibet Zinn und Mercurius ein Theil zu Stein stehen.

Dies

Diesen Stein mache wieder mit Bley zu Schlacken wie zuvor / und trage das lichtgraue Pulver drauf / so wird der Zinn-Stein noch flüßiger / daß er in Gold und Silber eingehen kan. Diese Schlacken reducire mit starcken Feuer zum Könige / mache ihn wieder auf den Treib-Scherben und Capelle zum Steine oder Pulver. Hiervon 1. Theil auf fünff Theil Gold oder Silber geworffen im hellen Flusse und noch 1. Stunde wohl fliessen lassen / augmentiret Gold und Silber. 2c.

10.

Gute Schmeltz- und Treib-Herde / oder Vor-Tiegel zu machen.

Vermisch unter weissen Thon (woraus die Glaßmacher ihre Glaß-Häfen bereiten) oder andern festen Thon / der wohl geschwemmet und von allen Sande gereiniget ist / so viel calcinirten und zart-geriebenen Venetianischen oder andern guten Talck / oder einen calcinirten Spaad / mache es mit Bier (darunter etwas Saltz aufgelöset worden) zu einer Massa von gehöriger Stärcke / und hiervon mache Tiegel oder Heerde in Formen geschlagen.

Item.

Mache aus 2. Theil Leim / 3. Theil Tiegel-Erde / 1. Theil pulverisirten Kohlen / und drey Theil Eisen-Sieter (ratione ponderis) mit Wein-Häfen eine Massa und schlage Heerde davon.

Item.

Nimm feinen weissen Haffner Thon zwey Theil / Ziegel-Mehl und zartes Kohlen-Gestiebe ana 1. Theil mit Bier eine Massa draus gemacht und Formen geschlagen.

11.

Reductio aller Metallischen oder Mineralischen Dinge / die nicht leicht in ein Corpus schmeltzen wollen.

Mache aus 2. Theil Bley und 1. Theil Mercur. viv. ein Amalgama, dessen nimm 2. Theil und desjenigen was du reduciren wilst 1. Theil / mache S. S. S. in einen Tiegel und laß fliessen. Will es nicht gerne fliessen / so nimm gelben Agtstein / Glaß-Galle und Seiffen ana, reibe und mische es untereinander. Was du nun schmeltzen willst / es sey Gold oder Silber oder ander Metall, das setze mit diesen Pulver in einen Tiegel / gib gut Feuer / so fließt es zusammen.

Item.

Salpeter / Mercurium sublimatum und Borras ana, mische es / hiermit wird Gold und Silber leichtlich reduciret / und bekommt die rechte Geschmeidigkeit.

12.

Goldscheidung aus Silber und Kupffer.

Nimm 30. Loth Niter, ingleichen Arsenicum, Tartarum l. Sal fus. ana 4. Loth 1. Quenten / daraus mache ein Pulver. Nun nimm Silber und Kupffer ana, laß es wohl fliessen / und trage nach und nach dieses Pulvers drauf / laß es 4. Stunden schmeltzen / hernach geuß es aus / so setzt sich das Gold am Boden / belohnet reichlich die Mühe.

13.

Luna fixa.

Laß Antimonium und Zinn ana ein halb Pfund 2. Stunden fliessen / hernach mit Bley auf die Capelle

pelle gesetzt / will es aber nicht fliessen / so wirff ein Loth Schwefel zu / so wird es gehen und fix Silber lassen.

14.

Aus den schwartzen Talck zum Reichstein / bey den goldenen Esel oder Klösterlein / das Gold heraus zu ziehen.

Nimm ein gutes Aqua Regis, darinnen solvire Mercurium sublimatum so viel es annimmt / das ist das Menstruum. Dann nimm den Talck / glüe und lösche ihn im Urin / darinnen Saltz zerlassen / ist / hernach wasche ihn / daß es ein reiner Schlich werde und diesen trockne. Hernach solvire ihn in obigen Menstruo, bis solches roth wird / decantire es und ziehe es ab ad Oleum, hierein hänge laminas Lunæ fixæ, so mit Kalck / geflossen Saltz und Weinstein von ihrer Schwartze per cementationem befreyet worden ist / laß verschlossen linde digeriren / dann edulcoriret / geschmeltzt / abgetrieben und geschieden.

Ein anders per calcinationem.

Nimm ausgegluëten Talck und Limaturam Lunæ, mache S. S. S. mit fixen Salmiac, Niter und Tarter ana, oder mit Salmiac, calc. viv. so mit Sulphur præparirt / solvirt / filtrirt und coagulirt / den Sulphur muß man gelinde verrauchen und verbrennen lassen in einer Cement-Büchse wohl lutirt und cementirt / erst braun-roth / dann laß es fliessen zum Könige. Daraus mache wieder Limatur und cementire es offt.

15.

Ein nützliches Kunst-Stück vor die Gold Schmiede / daß der schwartze Adler kein Gold raube.

Nimm Eisen 2. Loth / Antimonium fünff Loth Bley 4. Loth / gebrannt Kupffer oder Æsustum Loth / Zinn 1. Loth / schmeltze es untereinander un separire den Regulum. Von diesem nimm di Helffte / darzu 2. Loth Kupffer und Silber 4. Loth laß 12. Stunden in lauffenden Himmel gehen. Di Materie soll mit rohen Weinstein wohl bedeckt seyn Endlich aufs Gold verblasen / in fine videbis cu jus Toni. Dis ist eines Engelländers Arcanum damit er sich in Tyrol herrlich erhalten.

16.

Die Lunam Compact zu machen.

Laß Antimonium und Zinn ana untereinande schmeltzen zum Regulo; Dieses Reguli und Limat Martis ana gemischt und wohl fliessen lassen / so wir du einen schönen blauen vielfältigen Regulum ha ben. Mit diesen Regulo giesse die Luna so off durch / bis sie das Aquafort nicht mehr angreifft Man nimmet jedesmahl Silber und dieses Regul gleich viel ein Theil und des Flusses (Niter un Weinstein verzufft) 2. Theil und wohl fliessen las sen / so wird die Luna ohne Abgang durchfallen Diese abgetrieben / und weiter das Durchgiessen wie derholt / so offt und viel bis ihr das Aquafort nichts mehr thut.

17.

Durch die Cementation Silber in Gold zu verwandeln.

Mischt

Mische unter 1. Pfund Antimonium, rein Sal Tartari, geflossen Saltz und Sal alcali ana 4. Loth/ hernach laß es 2. Stunden in verdeckten Tiegel wohl fliessen/ so erlangt man ohngefehr 16. Loth Regulum. Diesen theile in 3. Theil/ und schmeltze ein Theil mit gleichviel feinen Silber 1. Stunde zusammen/ hernach reverberire es unter der Muffel/ damit der Regulus gäntzlich wiederum davon komme. Diesen Lunæ setze wiederumb den 2. Theil des Reguli im Flusse zu/ und scheide ihm wiederum in der Reverberation davon/ und solches thue auch mit dem 3. Theil des Reguli. Hernach nimm dieser itzt beschriebenen mit Antimonio und Salmiac cementirten Luuæ 4. Theil/ und fein Gold 1. Theil/ schmeltze es untereinander und laminire es/ hernach stratificire es mit folgenden Cement-Pulver/ und cementirs in verschlossenen Gefässe 2. Stunden linde/ hernach immer stärcker/ so wird alles einerley/ nehmlich das beste Gold.

Das Cement-Pulver.

Reibe calcinirten Römischen Vitriol, Bolum armeniæ, Sal fus. Ziegel-Mehl/ Crocum Martis & Veneris Sieter mit Eßig/ trockne es und imbibire es nochmahls ein wenig. ꝛc.

18.

Ein grosses Particular durch ein Mercurial-Wasser das Gold in ein Oleum, und endlich in eine Tinctur zu bringen.

Solvire fein Gold in folgenden Mercurial-Wasser/ hernach putreficire die Solution in Bell. 9. Tag und Nacht oder länger/ denn distillirs per Retortam, was herüber steigt geuß wieder auf das Resi-

duum, putreficirs weiter/ und ziehe es nochmahl herüber. Dieses wiederhole so offt bis alles herüber gestiegen. Hernach figir es/ so wird es auf d letzt zu einen fixen Oleo, dessen 1. Theil tingiret tau send Theil Silber in Gold/ nehmlich/ wenns er recht flüchtig gemacht ist/ es muß durch die vielfä tige Destillation und Digestion in eine fixe Tinctu verwandelt werden.

Ein wahres Mercurial-Wasser.

Nimm Mercurium sublimatum und Salmiae a na 1. Pfund/ mische und sublimire es/ den Subl mat thue allezeit wieder unter die Feces und subl mirs wieder/ dieses thue 5. mahl/ hernach solvire e an einen feuchten Ort in ein Wasser/ solches per a lembicum distilliret und rectificirt/ ist Aqua Mer curii, welches alle flüchtige Geister figiret/ und au allen Dingen Quintam Essentiam ziehet. Ja w sich dieses Wassers recht weiß zu Nutz zu machen wird sich über dessen Tugend nicht gnug verwunder können.

19.

Ein Particular auf Silber.

℞. Gute schöne Kiesel-Steine/ glüe sie starck alsdenn schütte kalt Wasser drauf/ hernach glüe s wieder und lösche sie abermahl ab/ und das thue s offt/ bis sich die Kiesel-Steine im Mörsel pulverisi ren lassen. Dessen nimm 5. Loth/

Kupffer 2. Loth/
Eisen 2. Loth/
Antimonium 4. Loth/

laß die drey letztern Stücke zusammen fliessen od schmeltzen eine halbe Stunde in einen kleinen Wind Ofen/ darnach laß erkalten und schlage den Tieg

entzwey/ so hat sich das Metall zusammen in einen König gesetzet/ den schlage ab vom Antimonio/ desselben Königs nimm 2. Loth/

obiger Kiesel-Steine 5. Loth/
Vitrum Saturni 5. Loth/
Zinn-Asche 1. Loth/
Sal alcali 10. Loth/

dieses alles pulverisire und laß es sodann 2. Stunden starck fliessen/ den Tiegel schlage entzwey/ so wirstu ein grau-schwartzliches Vitrum finden/ dessen kanstu viel Pfund in Vorrath machen.

Dann ℞. 2. Loth fein Silber und 2. Loth dieses Glases/ laß es im Wind-Ofen 12. Stunden starck fliessen/ und diese Arbeit mit frischen Glase etliche mahl repetiret/ so wird das ☽ meistentheils zu Golde.

NB. Wenn du oben das Glaß macheſt/ so setzet sich ein Bley-König/ denselben darffstu nicht unter das Silber mengen/ dann er solte alles verderben.

20.

Das Gold flüchtig zu machen/ wiederum figiren und dadurch einen besondern Gewinst zu erlangen.

℞. Laminiret Gold/ solvirs in Aqua Regis, du magst erst den Salmiac in das Aquafort thun und solches abziehen. Man kan auch Saltz hinein thun/ das giebet auch ein Aqua Regis. Laß das Gold auffolviren/ alsdenn thue es in eine Sand-Capelle/ distillire das Aqua Regis davon/ biß auf die Olität (bey Leibe nicht gar zu trocken/ sondern daß es dicklich werde wie ein Muß/ oder laß das

dritte Theil von Aqua Regis dahinten) dabey zu mercken / daß du die Retorte nicht gar zu sehr beschlägst / sondern laß nur oben einen Platten dran / daß man fein hinein sehen kan / wie viel von dem Aqua Regis über gehet / alsdenn laß erkalten / gieß wieder das abgezogene Aqua Regis darauf / distillire es wiederum darvon bis auf die Olitæt, bis auf und abdistilliren thue auf die 5. oder 6. mahl / wenn das Aqua Regis zu schwach worden wäre / so gieß frisches drauf / ziehe es ab bis auf die Olitæt / alsdenn geuß auf die Olitæt ein wohl geläutertes Oleum vitrioli, das ziemlichen darüber gehet / denn setze es in eine Sand-Capelle / lutire die Retorte wohl zu / und decke es auch wohl mit Sande zu in der Capelle / gib ihm erstlich lind Feuer / dann stärcke das Feuer allgemach / doch daß die Retorte zuletzt auf 1. oder 2. Stunden wohl glüe / so gehet das Gold mit dem Oleo vitrioli herüber; desgleichen gehet es auch in Kolben über den Helm / und wann es nicht gar herüber wäre / so gieß auf das hinterstellige Gold mehr frisch Oleum vitrioli, bis alles herüber ist. Dieß o^{o}_{o} Solis & vitrioli stell in das B. M. ziehe das Phlegma davon / bis du von einen Loth Gold / 3. oder 4. Loth Oleum vitrioli habest / welches ein dicker Liquor ist. Mit diesen Liquore schlag die Lunam nieder; nehmlich: solvire die Lunam in gefüllten Aquafort, wann dieses geschehen / so gieß von dem Oleo Solis & vitrioli 5. oder 6. Tropffen hinein / so schlägt es das Silber gantz braun nieder / denn laß es eine Weile stehen / bis es gesetzt hat / dann gieß mehr von diesem Oleo drein wie vor / das thue so lange bis kein Silber mehr in den Aquafort sich niederschlagen will. Ziehe das Aquafort davon /

von / trage den Kalck ins Bley / treibe es ab / scheide es / so findestu in der Marck bey nahe 5. bis 6. Loth Gold. ꝛc.

Das Oehl von Vitriol zu machen zu diesen Niederschlag.

℞. Vitriol, Schwefel und Antimonium, eines so viel als das andere / rein gestossen / und mit einander in einen Tiegel mit linden Feuer eine Stunde cementiret / bis der Sulphur davon brennet / dann wiederum unter den Vitriol frischen Sulphur gethan / doch muß der Vitriol auf die Röthe calciniret seyn / stelle ihm wieder zum Feuer / laß den Sulphur davon verbrennen / dis thue 5. oder 6. mahl / so wird der Vitriol und Sulphur fix / du magst wohl unter den Vitriol allzeit Antimonium thun. So du es 5. oder 6. mahl hast verbrennen lassen / so ist der Sulphur, Vitriol und Antimonium fix. Auf die fixe Materiam gieß ein schlecht Wasser oder distillirten Eßig / oder Phlegma des Aquaforts, so wird es Blut-roth / dann geuß davon und andern wiederum drauf / das thue bis keine Röthe mehr an sich ziehet / dann geuß die Solutiones zusammen und filtrire es / alsdenn ziehe das Phlegma davon in B. M. bis auf die Olitæt. Nimm das Oleum und schlage das Silber damit nieder / oder aber thue das Oleum zum Oleo Solis und mache eine Tinctur daraus wie du weist / oder vermische die Olea alle beyde und schlage die Lunam damit nieder / so ist es ein hoher Niederschlag.

Oder:

Mercke wohl / daß du / wann du gemeldtes Silber in dis Oleum legest / solches hoch gradiren kanst. Desgleichen so du dieses Oleum auf heissen Mercu-

rium giesſest/ ſo ſoll es den Mercurium in Gold verwandeln/ und brächte es ſelben nicht gar in Gold/ ſo verwandelt es ihm doch zum Theil. Desgleichen ſo man Calcem Lunæ mit dieſem Oleo imbibiret/ ſoll es in 24. oder 30. Stunden hoch gradiret ſeyn/ und dieſes Oehl ſoll auch auf Kupffer und Zinn ein Niederſchlag oder Gradier-Oleum ſeyn.

Mercke/ dies Pulver/ ſo aus dem Vitriol, Antimonio und Sulphure gemacht/ iſt braun-roth/ oder ſchwartz/ und ſo du auf ſelbiges Pulver diſtillirten Eßig oder Aquafort gieſſeſt/ 2. oder 3. Tage in Putrefaction ſtelleſt/ darnach etliche mahl davon abdiſtillireſt in der Retorten, ſo gehet ein Blut-rothes Oehl herüber/ das ſcheide von den Phlegmate im B. M. und mit dieſen Oleo ſolſtu handeln wie vorgemeldt/ denn das Aquafort führet das Oleum gar ſehr herüber ſo du es etliche mahl drauf gieſſeſt/ und wieder davon diſtillireſt/ doch ſolſtu das Aquafort nur bis auf die Olitæt abziehen/ aber zuletzt ſo ſtarck/ daß die Retorte glüe/ ſo wirſtu Wunder ſehen. Es iſt ſolches eine Medicin zu vielen Kranckheiten dienlich/ wenn nehmlich das Oleum erſt recht verſieſet.

21.

Anima Solis.

℞. Zwey Loth Gold/ das dreymahl durch das Antimonium gegoſſen iſt/ das ſchlage oder feile/ wie du es haben kanſt/ nimm das Gold ein Loth/ und Mercurium 8. Loth/ daraus mache ein Amalgama wie die Gold-Schmiede machen/ nimm dies Amalgama, waſche es ſauber mit Saltz und Eßig/ daß es rein werde/ darnach drücke den Mercurium durch ein Leder/ was in den Leder bleibet/ darunter reibe

halb

halb so schwer Flores Sulphuris und thue es auf einen Scherben unter einer Muffel / und laß den Sulphur davon brennen / daß es braun glüe. Darnach nimm es heraus / so hastu einen schönen Pomerantzen-farben Crocum Solis. Diesen Crocum Solis thue in ein Kölblein / und gieß nachfolgenden Spiritum Philosophorum darauf / daß er 2. Finger darüber gehe / laß auf gelinder Wärme stehen / so solviret er das Gold. Diese gelbe Solution gieß ab / darauf anderes / bis keine gelbe mehr giebet. Darnach thue alles zusammen in eine Retorte und treibe den Spiritum trocken ab / so wird sich das Gold an den Rande anhängen wie ein Blut / das laß erkalten / und schlage die Retorte entzwey / und thue die rothe Tropffen herunter in einen andern Kolben und gieß einen guten Spiritum radicalem oder distillirten Wein-Eßig darauf / laß wieder einen Tag auf linder Wärme stehen / so extrahirets sichs schön roth wie ein Blut / und lässet ein graues Corpus fallen. Gieß den gefärbten Spiritum radicalem wieder ab / und andern drauf / das thue so offte bis es sich nicht mehr färbet / und kein Corpus mehr fallen lässet. Ziehe es alsdenn in der Retorte abe in der Asche / so bleibet dir unten ein rothes Pulver oder Liquor liegen wie ein Zinnober. Auf dieses rothe Pulver gieß einen Spiritum vini, laß ihm Tag und Nacht stehen / so wird er roth wie ein Blut / denselben gieß abe und andern darauf / das thue so offt bis sich kein Spiritus mehr färbet; Diesen rothen Spiritum gieß alle zusammen / und setze ihm in eine warme Asche Tag und Nacht / so wird er ein weisses Corpus fallen lassen / wie ein Schnee / gieß das abe / und anders drauf / bis es kein weisses Corpus mehr fallen

len lässet. Darnach den rothen Spiritum in eine Retorte gethan / und im B. M. gar linde abgezogen / so bleibet dahinten ein rother Liquor oder Safft wie ein Blut / und riechet so schön wie ein Saffran. Wilstu es noch subtiler haben / so treib den Liquorem noch einmahl herüber / so gehen die schöne rothe Tropffen wie ein Rubin. Das ist die rechte Anima Solis, in allen Kranckheiten und andern Zufällen zu gebrauchen / in ein Glaß Wein 3. Tropffen fallen lassen / so färbet es den Wein wie Blut / und lieblich an Geschmack.

Spiritus Philosophorum, Oder: Acetum Radicale.

℞. Antimonium 1. Pfund und Mercurium sublimatum 1. Pfund / reibe es wohl untereinander / und treibe es per Gradus, so gehet eine Butter herüber / treib es so lange bis keine Butter mehr gehen will / darnach laß es erkalten und nimm den Kolben hinweg / gieß ein warmes Wasser darauf / rühre es umb und laß sichs setzen / gieß das Wasser von den weissen Pulver abe / und anderes darauf / das gieß wieder ab / thue solches so offt / bis das Wasser nicht mehr sauer schmeckt / darnach gieß die Wasser alle zusammen / und laß es durch ein Pappier lauffen / und dann im Kolben abgezogen / koste es auf der Zungen / wenn es sauer schmeckt und in die Zunge greiffet / so ist es recht zu deinen Gebrauch.

Aliud Acetum Radicale.

℞. Ein Pfund Grünspahn und 1. Pfund Sulphur, reibe es untereinander / und treibe es per Retortam gar linde / von dem ersten Grad bis zu dem

vier-

vierten / so wird ein scharffer Eßig übersteigen / der unaussprechlich ist / diesen Eßig zeuch durch einen Kolben und Helm abe / daß er lauter wird / so ist er auch recht zu unsern Werck.

22.

Concentratum Minerale in Sal duplicatum;

Oder:

Was der kleine Bauer und Basilius Valentinus, nicht weniger Batsdorff und andere obscur zu verstehen gegeben.

De Materia:

1. Zum uhr alten philosophischen Wercke wird eine Mineralische saltzigte Materia erfodert.
2. Diese Materia ist in visceribus terræ in seinen Saal-Bändern und Wänden zu finden / ist weder Metall noch Mineral, sondern ein Saltz / als ein Vitriolum nativum, woraus Metall wird.
3. Weil der Lapis philosophorum auch der Saltz-Stein ist / so kommt seine Gestalt mit dem principio oder Materia ex qua überein.
4. Besagte Materia ist von denen neidischen Philosophis genennet worden Mercurius crudus Principium remotissimum, Chaos confusum, Subjectum naturæ, Electrum Minerale immaturum Magnesia Saturnina, Saturnus philosoph. Zeige Vater / Mercurius coagulatus, Plumbum æris, Metallum primum, Azoth, Gold-Baum und Wurtzel / Felsen / so Oehl und Wein / auch Milch und Blut gebe / Hyle.
5. Der Natur physicalisches Centrum ist die Unitæt der Seele / und wer solches kennet / deme ist

nichts

nichts im Himmel und Erde verborgen.

6. Centrum oder die Kräffte in ein Globum gewickelt / gleichwie ein auf ein Knaul gewundene Circumferenz, welche gegen das Centrum zu vergleichen / die ausgedehnete Krafft ist. Die Circumferenz war oben / das Centrum unten / und die darzwischen stehenden Particulares sind Seelen.

7. Himmel und Erde im Anfang ist Circumferenz und Centrum: Himmel wird analogice vor das Göttliche / und die Erde vor das Irrdische Ding genommen.

8. Besagte Materia muß durch 3. Rotationes zum Mercurio duplicato werden.

Rotatio: 1. Ist die Verwandelung in Spiritum.
2. Die Coagulation des Spiritus in Corpus.
3. Die Distinction volatilis & fixi aus solchen Corpore.

180. Pfund der Mineræ geben durch Extraction mit laulichten Wasser und Evaporation in Balneo

40. Pfund Crystallen.

40. Pfund Crystallen geben 5. Pfund Oehl.

5. Pfund Oehl / 1. Pfund Mercurium duplicatum philosoph.

Das Residuum vitrioli ist nichts nütze / sondern ist der Mist darinnen das Oehl stecket.

Solch Oehl muß in Marte coaguliret werden / und solch Coagulum wird Oleum philosophorum genennet / woraus das Mercurial. Wasser hergebracht werden muß.

Nota. Coaguliret man aber das Oleum in der Mi-

Minera Wismuthi, so hat man noch ein herrlicher Oleum philosophorum.

9. Vitriol ist das Ding / so alles in sich hält / das Meer so die Wasser sammlet / das gesaltzene Meer in der cruden Substanz. Das rothe Meer aber ist sein Oehl.

Das allergröste Feuer ist Mars, welches den Oehl die Flügel verbrennet / doch aber muß das Corpus von den rothen Meere verschlungen / und der Cörper auf die Erden wieder geworffen werden.

Praxis.

Rotatio: 1. Das Vitriol per Retortam distilliret / daß der Schnee-weisse Geist heraus gehe / bis er von sich selbsten aussen bleibet. Darinnen sind 3. Principia unsichtbar.

Not. Dieses sind die glüenden Kohlen in weissen Zündel / welche die alte hundert-Jährige Hoff-Meisterin beym Batsdorff hergiebet / nehmlich die Natur.

Rectificiret im Balneo das Oleum von den Phlegmate, so bleibet das Oleum in fundo, und ist das flüßige Gold der Weisen ausserhalb einen / nehmlich (Martem) so seine Auflösung / id est, die Coagulation ist.

Nota. Das Oleum ist genannt worden:

Azoth, gemeiner Eßig / Bergk-Eßig.
Mercurial-Wasser.
Mercurius solutus.
Flüchtige Feuer in Form eines Wassers.
Rothes Meer.
Das gesaltzene Meer / woraus das süsse Saturninische Wasser geschöpffet.

Ole-

Oleum Saturni philosophorum.
Das flüßige Gold der Weisen.

Nota. Das Phlegma ist contra Epilepsiam, man kan den Spiritum Volatilem beym philosophl. Vitriolo statt Spirit. vini gebrauchen.

Not. Wenn das Vitriol per Ignem violentem lange getrieben wird / so gehet alles dicke Saltz wie ein Butyrum über / und das Residuum ist eine terra mortua ohne Saltz.

Not. Batsdorffs glüende Kohlen / und Basilii philosophisches Gold.

Wenn nun der Geist oder Gold rectificiret / so soll es mit Marte wiederum coaguliret und zum Vitriol werden; Unius Solutio est alterius coagulatio et e contra. Solch Coagulum und Resolutum ist Vitriolum Martis oder philosophorum, worinnen die Wissenschafft aller Dinge stecket / und ist die 2. Rotation.

1. Ausserhalb Eins / welches Basilius verschwiegen / ist Mars.

Rotatio 2. Ist das Oleum vitrioli nativi durch Martem wiederum ins Vitriol gebracht.

Nota. Crystallen oder Vitriolum Martis mit Salcarmoniaco aufsublimiret / den Salmiac ausgelauget / den Crocum getrocknet / mit Spiritu vini die Essenz ausgezogen und zum Pulver bracht / zerstöhret das gemeine Gold / und macht es zum Pulver.

Proba. Vitrioli Martis, ob er auch Merc. phil. bey sich habe / oder ob das Oleum Vitrioli gut gewesen oder nicht.

Nehmet 1. Theil Vitrioli Martis, 2. Theil Aqua Regis, aus Spirit. Nitri und Salmiac gemacht / solviret

viret und abstrahiret das Aqua Regis zuletzt mit starcken Feuer / so steiget ein Mercurius sublimatus über viel oder wenig.

Oder:

Solviret Martem in Aqua Regis und præcipitiret mit Oleo vitrioli, so gehet in distillatione der Mercurius über / wenn das Vitriol-Oehl gut gewesen.

Dieser Sublimat resolviret sich an der Lufft zum Liquore, und wenn er auf Silber-Blech kommt / revivisciret er sich.

Rotatio 3. oder wie aus diesen Vitriolo Martis das Diamant- und Rubin-Wesen herfür gebracht werde / und die andere innerliche Purification geschehe:

1. Pfund Vitriol. Martis mit 3. Loth zart geriebenen Weinstein untereinander gerieben; thut es zusammen in einen Kolben / ferner addiret 24. Loth Sal volatile urinæ, oder Spiritum rectificatissimum urinæ, und 12. Loth oder 14. bis zum meisten 16. Loth Spirit. vini rectificatissimi, lutiret einen Helm und Recipientz und distilliret gradatim bis ein weisser Nebel etwa aufzusteigen / oder sich ein Sublimat anzulegen spühren lassen wolle / so wird alles was übergehen soll und muß / in Striis übergehen / und als ein fett Oehl herab fliessen.

Dieses ist der Mercurialische Geist / welcher ascendendo, mediante Tartaro & Spirit. microcosmico in Form einer subtilen Viscosa übersteiget / auch bisweilen auf dem Liquore als ein Fett schwimmet.

Wenn das Volatile Mercuriale herüber / so hebt das Glaß alsobald etwas aus dem Sande.

Dieses ist nun die Taube; der nachfolgende weisse

Dampff aber ist der Adler/ so unter der Weisse di Röthe verbergen will.

Was in der Vorlage sich gesammlet/ verschliesset alsofort in eine Phiolen mit Stöpsel und lutire mit Ey-weiß/ Minio und Kreyden und mit doppelten Leder/ setzet die Phiol 9. Tage in ein lindes Balneum daß der Boden der Phiole unten zwar warm stehet/ oben aber kalt bleibet/ so wird solches volatile disponiret/ seinem fixem partem auch zu dissolviren.

Pars fixa.

Unter währender Digestion, nimmt man die Permanenz in Kolben/ als die terram Adamicam der Evam verlohren; reibet solche zart und reserviret 6. bis 8. Loth darvon/ bis es ferner vonnöthen. Den Uberrest aber feuchtet guttatim mit Oleo vitrioli an/ reibet es wohl untereinander und lasset es trocken werden/ denn reibt es und thuts in eine bequeme Retorte, in einen Topff oder Capelle geleget/ und distilliret gradatim, so wird vermittelst des Olei ein schönes Saltz/ theils wie Butter oder Alumen Plumosum, oder als Sternen übersteigen/ endlich gebt stärcker Feuer/ daß die Retorte glüet.

Den Sublimat sammt der Feuchte/ sammlet zusammen in ein Retörtlein/ ziehet es im Balneo zur Trockne/ so bleibt ein Saltz/ das Wasser verwahret in dessen bis es vonnöthen.

Was nun vom Capite mortuo noch in der Retorte gefunden wird/ reibet wieder und imbibiret zum andern mahle 4. oder 5. Loth Spiritum Nitri, reibet es untereinander/ thuts in eine Retorte und distilliret wiederum gradatim bis alles glüet/ so kommt ein Liquor etwas grünlicht/ und wiederum

ein

ein weisses Saltz. Mit den Feuer haltet an / bis die Retorte schmeltzet; Diese Arbeit ist in 6. Stunden vollbracht.

NB. Solte nicht alles übergangen seyn / so übergiesset mans noch einmahl mit Spiritu Nitri.

Hierauf wird alles was übergestiegen zu dem vorher mit Oleo Vitrioli übergeführten Saltz gethan / und die Feuchte linde abdistilliret / so bleibt das Saltz beysammen was vom Liquido übergangen / wird colligirt.

Nunmehr nimmt man die anfänglich reservirten 6. oder 8. Loth des Residui Martis Vitrioli, thut solches wohl zerrieben in eine Retorte, giesset die von den fixen Saltze abdistillirte Feuchte vom Oleo Vitrioli und Spirit. Nitri darzu / distilliret ex Retorta, zuletzt mit Gewalt / so gehet das Saltz über / giesset solches auf das vorher gesammlete Saltz / abstrahiret die Wäßrigkeit und wisset / daß an diesen durch beyde Stücke als Olei Vitr. und Sp. Nitri zugleich extrahirte Saltz das meiste gelegen / weil es das Laab / das Volatile zu binden.

Conjunctio.

Nachdem das Volatile 9. Tage digeriret / so scheidet die Fæces filtrando davon / das reine samt den fixen Saltze / so zusammen colligirt / thut in eine Phiol, verschliesset solche und stellet es 40. Tage in Putrefaction ins Balneum, so löset das flüchtige das fixe auf / und machet es auch spirituel, so / daß alles übern Helm zu distilliren stehet / welches auch geschehen muß / (und wenn nicht alles überstiege / müste cohobiret werden.)

NB. Hier ist alles ein Ding.

Alsdenn stellet es wiederum 9. oder 10. Tage im

Sand / so wendet sich das Spiehl um und condensiret das fixe wiederum das Volatile.

NB. Dieses ist das Oleum incombustibile so mit einen aufgelöseten Golde zu combiniren.

Nach verfloßener Zeit öffnet man die Phiole, setzet einen Helm auf und lässet alles feuchte evaporiren / welches des Spirit. vini & urinæ in ihren Gewichte / und führen alles corrosiv mit über / und verbleibet ein flüßig Saltz.

Edulcoratio.

Man nehme dieses erlangete Sal duplicatum / darauf giesse man halb so schwer oder ana Spirit. vini correcti, ziehet es lente ad siccitatem, solche Edulcoration mit Sp. vini repetiret noch 2. mahl / so wird das Saltz fliessen wie Wachs und gestehet in kalten / wird auch / wenn es an der Lufft stehet / grünelicht / penetriret alle Metallen / und schiesset solche radicaliter auf / reniret sich damit und wird zur Tinctur.

Wenn man dieses veritablen Saltzes auf der rechten Materia nur 4. oder 6. Loth hat / so mag man solches mit dergleichen aus gemeinen Vitriol auf solche Weise bereiteten Saltze in infinitum augmentiren. Denn weil das nativum vitriolum den wachsenden Geist noch in sich hat / welches bey den abgeröfteten Kupffer-Ertzten nicht mehr ist / so ist auch dieses wenige Theil von 4. oder 6. Loth von der Capacitæt nach und nach hundert Pfund und mehr des erstorbenen Geistes zu erwecken.

In besagten Spiritu oder Sale dupl. zergehen die Metalle wie Eyß / und wird durch den gemeinen Mercurium, als nehmlich des aus den gemeinen Vitriolo itzt-gedachten bereiteten Saltzes in infinitum vermehret. Nota.

Nota. Das Queckſilber iſt kein Mercurius, ob es gleich meiſtentheils daraus beſtehet/ ſondern Mercurius iſt proprie ein durchſichtig flüchtig Saltz.

Saltz iſt die Baſis aller Dinge.

Will man aber particulariter verfahren/ ſo muß man des Saltzes ſo viel im Vorrath machen/ als man bedarff/ zum Lapide aber ſind 4. Loth genug.

Multiplicatio Spiritus Mercurii.

Man machet aus den gemeinen Oleo vitrioli, wie angewieſen/ anſtatt des Mineraliſchen eben den Mercurium duplicatum, und wenn ſolcher mit Spiritu vini & urinæ in Putrefaction ſtehet/ und das fixe von flüchtigen aufgelöſet worden/ daß nichts mehr im Grunde zu ſehen/ ſo öffnet man das Gefäſſe und ſetzet den auf die Trockne gebrachten Mercurium duplicatum auch darzu/ und läſſet es itzo nur 30. Tage circuliren/ denn abſtrahiret man den Spiritum vini & urinæ, ſo vermehret ſich beſagtes Saltz in qua- & quantitate, und geſchiehet die Union um zehen Tage eher.

Wenn ſolches wiederum repetiret wird/ geſchie- et es in 20. Tagen/ und ſo fort jedesmahl 10. Tage eher.

Solches ſind philoſophiſche Imbibitiones, deren etliche 7. andere 9. haben wollen/ worauf es nicht mehr angehen will/ weil das Sal duplicatum ſo penetrant wird/ daß es die Gläſer durchdringet.

Das fixe Theil nimmt auch von den flüchtigen nicht mehr an/ als es vertragen kan/ denn ſolches iſt das Pondus naturæ.

Wer nun dieſes imbibirten und purgirten Mercurii allzeit 10. Theil zu 1. Theil reinen Gold Kalck nimmt beydes auf einen Marmor wohl reibet/ und

in das Ovum verschleust und cum directione Ignis, bis zur plusquam perfection tractiret / so sich auf 9. Monathe beläufft; So nimmt man hergegen den particular Weg betreffende / zu denen nach Basilii Anleitung bereiteten Sulphuribus Gold / Silber / Eysen / Kupffer 1. Theil / von den Mercurio duplicato 2. bis 3. Theil / und figiret solche binnen vier Wochen zur Tinctur.

Theophrastus.

Wenn der Himmel Saturni (Mercurius duplicatus) mit den Leben lauffend gemacht / und die Planeten darein gesetzet werden / jedoch / daß der Lunæ der kleineste Theil / oder 1. gegen 3. Theil / und lässet sie lauffen bis der Himmel Saturni verschwindet / (i. e. mit denen Crocis Metallorum sich uniret hat / und ein Corpus worden /) so haben die Metalla ein neues Leben angenommen. Welchen neuen Leib man aus den Leben nimmt / und ihm aufbehält als Gold / Silber. i. e. Man extrahiret per solutionem oder extractionem in via humida, oder per scorificationem mit Vitro Saturni die Impuritæt darvon / so hat man Gold und Silber.

Näher kömmt man darzu / wenn man den Mercurium simplicem hat / giesset solchen über einen Crocum Metalli lässet es so lange auf gelinder Wärme / bis der Mercurius sich coloriret / distilliret sodann zusammen herüber / und setzet sodann des Mercurii fixes Saltz darzu / digeriret es zusammen auf warmen Sande 9. Tage und abstrahiret die Feuchte davon.

Die Remanenz aufs neue mit Spiritu vini aufgelöset / und solch Extractum über einen Mercurium præcipitatum (Sal fix) abstrahiret / damit ce-

men-

mentiret / oder in Fluß auf Silber träget / so findet sich / daß ein Loth des mit Anima Martis imprægnirten Mercurii duplicati insgemein 7. Loth tingiret.

Dieses ist was Bauer spricht:

Unter diesen grauen Rock (als mineræ crudæ) habe ich einen grünen Unterzug / wenn solcher mit Feuer-Steinen (i. e. Mercurio simplici, oder Antimonio phil.) Eisen-Rost und roth figirten Adler / das ist / mit den Sulphure Martis und Sale fixo nostro polliret oder uniret / so wird der grüne Unterzug oder gebehrende Krafft viel herrlicher / solchen soll man in Silber sencken / und wie solches 6. Theil tingiret / so kan es auch fast alle 8. Tage einmahl gemachet werden / ja wenn alles beyhanden in 24. Stunden / und geschiehet bloß mit dem gemeinen Oleo Vitrioli.

Denn wenn der Mercurius simplex mit der Anima Martis und fixen Saltze conjungiret / ziehet man alsobald ohne Digestion den Spirit. urinæ & vini darvon / geust sodann 2. mahl so schwehr Olei Vitrioli darzu / auf die Remanenz nehmlich / und ziehet das Oleum Vitrioli auch wieder davon / und solches 3. mahl / so figiret das Oehl mehr als sonsten in 9. Tagen.

Wie man denn auch auf eben solche Art den Lapidem in 30. Tagen machen kan.

Mit einen Worte: Alle Kunst bestehet in dem Mercurio duplicato & ejus socio seu Sale fixo, welcher denen todten Calcibus das Leben eingiesset.

Wer daher nicht mit diesen unsern Circulato Minori vel Majori oder Alcahesti, das ist / mit dem

Merc. simplici vel duplicato die Tincturen der Metallen auszuziehen weiß / verstehet unser Magisterium nicht; Dahero ausser des Secreten / Salmiacs oder Antimonii phil. nichts anzurichten.

Der flüchtige Geist tingiret den fixen tausendfach. Nota. Das Vitriolum philosophicum oder Martis, mit Verlust des flüchtigen Theils ad rubedinem calciniret / aus dem Calcinato mit Oleo Vitrioli, das von Marte Schwefel-reiche Saltz extrahiret / solches mit Spiritu vini rectificiret; Alsdenn des Saltzes 3. Theil und Gold 1. Theil / durch die Solution conjungiret / über eine Lunam Cornuam abstrahiret / reduciret und geschieden. ꝛc.

23.

Ein weiß Metall wie Silber zu machen.

℞. Acht Loth Saltz / 8. Loth Salpeter / mische es zusammen / thue 16. Loth gutes Terpentin-Oehl dazu / laß es Tag und Nacht stehen / alsdenn distillire es im Sande / erst gantz gelinde / damit es nicht schläget / darnach stärcker / und endlich bis nichts mehr gehet. In diesen Spiritu löset man gemeines Queckſilber auf / so viel sich darinn solviren will. Alsdenn schmeltzet man Kupffer und granuliret es in den Spiritum, so wirds weiß / zum andernmahl noch weisser / und zum drittenmahle weisser als das Silber schier ist. Thut man zu der Marck 2. oder 3. Loth fein Silber / so kan mans vor Feinigkeit schier nicht verarbeiten. ꝛc.

24.

Ein Experimentum aus einen Manuscripto Basilii Valentini.

Ich nahm 4. Pfund Aquafort aus Niter und Vitriol ana, goß das auf 1. Pfund gemein gedörrt

Saltz

Saltz in einen beschlagenen gläsernen Kolben/ schlug vor 4. Seidel guten distillirten Eßig und distillirte ein Aqua Regis. Dieses Aqua Regis nahm ich 1. Pfund in einen beschlagenen Kolblein mit seinen Helm/ that darein Mercur. sublimatum, setzte es in die Aschen mit seiner Vorlage verlutiret mit linden Feuer/ und nachdem der Mercurius solviret war/ distillirte ich das Wasser lind herüber/ doch nicht gar trucken/ goß es wieder drauf/ und distillirte es wieder ab/ und das repetirte ich zum viertenmahle/ so ward letzlich das Wasser gantz schwach und schmeckte ein wenig säuerlich/ und figirten sich die Spiritus des Aqua Regis mit dem Spiritu des distillirten Eßigs/ und blieben bey dem Mercurio sublimato. Dann zog ich das Aqua Regis nicht weiter ab/ als bis die Spiritus gehen wolten/ welches ich erkannte als sich die weissen Nebel sehen liessen. Das Aqua Regis das herüber/ war nichts nütze. Ich nahm wieder 20. Loth frisch Aquam Regis und cohobirte es 4. mahl wie vor/ und so auch zum drittenmahl. Darauf nahm ich einen neuen Kolben/ und thate dergleichen zum 4. mahle/ alles in linder Aschen/ biß der Mercurius sublimatus in fundo wie ein schön braun Oehl blieb/ und crystallisirte sich nicht mehr in der Kälte. Dieses Oleum clarificirte ich in Sande zum andernmahle mit unterschiedlichen Grad des Feuers/ und rectificirte es zweymahl mit guten Brandtwein; Letzlich distillirte ich im Balneo Mariæ alles phlegma ab/ dann so hatte ich das rechte Oleum Mercurii oder Spiritum Mercurii als eine schöne Crystalle im Grunde. Dieß that ich in einen Pelican ins Tampff-Bad/ und satzte auf 1. Pfund 4. Loth Mercurium, mach-

te es zu / so solvirte es dem zu einen Oehl / und also kan man das Oehl ohne Ende vermehren. Und diß Oehl solviret nicht allein Gold und Silber / sondern es macht auch alle andere ausgezogene Tincturen der Metallen flüchtig / führet sie und sich über. Ich nahm Sulphura Solaria / goß darauf dreymahl so viel Oleum Mercurii, ließ putrificiren 14. Tage distillirte sie in einer Retorte, wie nicht alles herüber gieng / goß ich mehr Oleum Mercurii darauf / putrificirte und distillirte wie vor. Hernach ließ ich es ferner putrificiren so lange ich wolte.

Ich nahm eine Marck Silber / solvirte es in Aquafort und so viel ich Aquafort genommen / so viel distillirten Eßig that ich auch nach der Solution drein / distillirte in der Aschen mit linden Feuer das Aquafort und distillirten Eßig davon / goß wieder drauff / das cohobirte ich 4. mahl / und so offt ich die Spiritus wie weise Nebel erzeigten / hörte ich auf zu distilliren / durch diese Cohobation war das Silber fliessend wie ein Oehl / dann goß ich mein Menstruum mit denen Sulphuribus drein / hielte es in linder Digestion in der Aschen 4. Tage / dann distillirte ich mit linden Feuer die Feuchtigkeit davon / goß es wieder drüber / das that ich dreymahl / zum letzten mahle zog ich es starck ab / da floß das Silber mit denen Schwefeln des Metalls zusammen wie ein rothes Glaß / die reducirte ich / wie folget:

Ich nahm 1. Marck Bley und 1. Marck Silber / ließ es fliessen unter einer Muffel oder Tiegel in Wind-Ofen / trug von meinen tingirten Silber ein Theil in Wachs gemacht drein / und nachdem sie wohl eingangen und starck trieb / trug ich hernach mehr / also lang biß ich alles hinein getragen hatte / den Re-

gulum

gulum trieb ich mit Bley ab / und schied ihn / da war ich gewahr was mir GOtt und die Natur gegeben hatte. Auch ward ich hinführo gewahr das Pondus der Tinctur in eintragen in den resolvirten Silber zu mindern oder zu mehren und also zu applici-ren / daß man das Silber einst gar in Gold tingiren möge. ꝛc.

25.

Tartarus fixus.

℞. Sal Tartari ex Oleo Tartari per deliquium, laß es zum drittenmahle solviren / dieses Liquoris nimm 1. Pfund Oleum Vitrioli 4. Unßen oder etwas mehr / Tropffen-weiß in das Oleum fallen lassen / so wird das weisse Coagulum von der Feuchtigkeit per B. M. von dem Tartaro abgezogen / bis auf seine Trockene / so hastu einen Tartarum fixum.

26.

Fixatio Salis Urinæ Volatilis.

℞. Sal urinæ volat. q. v. gieß ein gutes Oleum Vitrioli fein eintzelich drauf / so fänget es an zu zischen / thue das so lange bis nichts mehr zischet / dann coagulire es zum andernmahle / so hastu es figiret.

27.

Die Sulphura ex Antimonio, Marte & Venere recht schön zu erlangen.

Rec. 24. Loth Antimonium, 8. Loth Eisen-feil / und vier Loth gefeilt Kupffer / thue das Eisen und Kupffer im Tiegel und laß erglüen / sodann schütte das Antimonium drauf / und laß es wohl fliessen / alsdenn gieß es aus im Gieß-Puckel / und wenn es erkaltet ist / so schlage den Regulum abe. Nun

Nimm

Nim 8. Loth. Tartarum, 8. Loth. Sulphur und 16. Loth Niter, stoß es klein und menge es wohl untereinander / nach diesen wiege den Regulum und stoß ihn klein / hernach vermenge denselben mit gleich schwer des Flusses / setze ein unglasurtes Töpffgen in Kohl-Feuer und laß es glüen / alsdenn trage ein wenig hinein in Topff und laß es verzuffen oben zugedeckt / wenn solches wieder stille / so trage mehr eintzeln hinein und laß es verzuffen und dieses continuire so lange / bis alles hinein und verzuffet ist; Hernach nimm es heraus und stosse es klein / gieß daruff Fließ-Wasser und laß es wacker kochen / alsdenn filtrire es / in das Wasser sprütze Urin oder Spirit. Vitrioli, so schläget sich der Sulphur recht schön nieder; Wenn nun der Sulphur alle nieder und das Wasser lauter / so gieß das Wasser abe oder laß es wieder durch ein filtrum lauffen nebst den Sulphur, wenn nun das Wasser durch / so nimm den Sulphur aus den Filtro und trockne ihn gelinde.

Was vorher in Filtro geblieben und etwan noch gantzer Regulus ist / den verzuffe wieder mit gleich viel obigen Flusses und verfahre damit wie zuerst / so bekommestu recht schöne Sulphura, die hebe auf zu fernern Gebrauch. ꝛc.

28.

Oleum Antimonii.

℞. Antimonium 2. Pfund / Ziegelsteine 2. Pfund / Vitriol 1. Pfund / das reibe wohl durcheinander / thue es in eine steinerne Retorte, treibe es mit starcken Feuer auf 24. Stunden / so gehet Bluthrothes Oel herüber; Das heilet alle alte Schäden

Ein ander Oleum Antimonii.

℞. Antimonium crudum 2. Pfund Sacchari

crudi

crudi 1. halb Pfund/ pulverisire es zusammen/ thue es in eine gläserne Retorte in Sand/ distillire es mit linden Feuer/ so gehet zum ersten das Phlegma von Zucker/ das thue hinweg/ dann so treib ein wenig stärcker/ so gehet ein Blutroth Oel herüber/ dann hastu es recht; Gib gute Achtung/ daß es nicht überläufft.

29.

Perpetuum mobilem.

℞. Aquafort 8. Loth/ Kupffer-Asche und Grünspahn jedes 1. Loth/ Salmiac 2. Loth/ das infundire einen Tag oder achte in den Aquafort, filtrire es per chartam, daß es hell wird und Farbe bekommet/ thue es in ein gläsern Geschirr mit einen langen Halse/ so wirstu sehen wie es sich beweget/ bald auf/ bald niedersteigen wird.

30.

Spiritus & Sal Urinæ.

Rec. Gesunden Knaben Urin/ laß ihn 2. Monath stehen/ daß er fein stinckend wird/ hernach distillire ihn/ was nun vorgehet/ hebe sonderlich auf/ denn davon wird der Spiritus urinæ, als nehmlich/ wenn du da alles noch einmahl per phiolam rectificireſt; Halt mit den Feuer ferner an/ so sublimiret sich ein schön Sal volatile, das muß noch 1. mahl sublimiret werden/ dieses treibe in einer Hitze so lange bis nichts mehr gehen will/ dann laß erkalten. Das Caput mortuum das dahinten bleibet/ darauf gieß ein warm Wasser/ daß es sich extrahiret und coagulirs zum Saltz. Hernach schmeltze es im Tiegel/ so hastu das Sal urinæ fixum, welches zu vielen Sachen gebrauchet wird.

31. Die

31.

Die Böhmischen Diamanten in eine schöne Gelbe zu bringen.

Rec. 1. Loth Antimonium, 1. Loth gelben Arsenicum, und 2. Loth Sulphur, stoß es klein und menge es untereinander/ davon thue einen Theil in einen Schmeltz-Tiegel/ und setze die Steine mitten hinein/ alsdenn decke es oben wieder zu mit der übrigen Massa/ hernach setze es in ein gelind Feuer oben zugedeckt/ und laß es ein paar Stunden miteinander fliessen/ sodann gieß es aus und laß erkalten/ nach diesen brich es entzwey/ und nimm die Steine heraus/ und laß sie wieder poliren/ so werden sie recht schön.

32.

Kupffer zu Silber zu machen/ das in allen Proben bestehet.

℞. 1. Pfund Salpeter und 1. Pfund calcinirte Alaun/ daraus brenn ein Aquafort, darnach theile es ab in 3. Gläser. Dann nimm 1. Loth Mercurium viv. der durch ein Leder getruckt/ löß ihn auf in den einen Glase wohl vermacht/ stets in einen warmen Orth/ biß er aufgelößt ist/ den behalt.

In das andere Glaß thue 1. Loth Arsenicum Sublimatum des weissen allgemach nach und nach/ laß es sodann auch stehen.

In das dritte Glaß thue 1. Loth Silber/ laß auch solviren/ und wenn sie alle 3. aufgelöst seyn/ so thue sie zusammen in einen Glaß-Kolben/ setze einen Helm drauff/ ziehe das Wasser davon/ schütte es wieder darüber/ und das also zum dritten mahle/ dann behalt das Wasser und nimm die überge-

blie-

bliebene Massa am Boden / so ein weisser Stein ist / zerreibe denselben klein / und trancke ihn ein mit den obgemeldten Wasser / trockne den in einen warmen Sand / das thue so lange bis du alle das Wasser eingetrocknet hast.

Dann nimm die Materie, zerstoß sie / leg sie auf eine Glaß-Taffel / setz es im Keller und ein Glaß darunter / so fleußt es zu einen Wasser. Was auf den Stein bleibet / das reib mit dem Wasser / so wird es vollends zu Wasser.

Dieses Wasser coagulire auf einen Sand wieder ein zu einen Stein / den reib hernach zu Pulver und wirff 1. Loth auf 16. Loth Kupffer im Fluß / wirffs auf 3. mahl drauf / dann rührs allemahl umb / und gieß dann aus in einen Einguß / so hastu das Silber.

33.

Aus einen Pfund Bley 6 oder 7. Loth Silber zu machen.

℞. 8. Loth der gelben Florum Antimonii und 6. Loth flores Sulphuris, so recht gemacht seyn / wie folget / darzu nimm 4. Loth Mercurium Sublimatum, diese Stücke reib rein untereinander / darauff schütte ein gut Aquafort, daß 4. Finger hoch darüber gehet in einen Glase / setz einen Helm darauf und distillire in einer Sand-Capelle das Aquafort davon schütte es wieder drauff und distillirs abermahl davon / und dieses thue zu 4. mahlen / daß vierdte mahl aber treib die Spiritus alle davon / samt den Aquafort / so bleibt in fundo ein Pulver / das ist fix. Nimm des fixen Pulvers 16. Loth und trag es auf ein Pfund Bley aufn Test, und laß es abgehen / so hastu 6 oder 7. Loth Silber beständig in allen Proben.

34.

Flores Sulphuris von Kalck zu ſublimiren.

Rec. Sulphur und Calcem viv. ana, machs untereinander zu Pulver/ thu es in einen Haafen/ wohl verkleibet/ cementire es 6. Stunden/ daß der Haafen durchaus glüe/ laß erkalten/ ſtoß klein/ daran gieß einen guten Theil Laugen von Eſchen-Holtz und Kalg gemacht/ ſetz es zum Feuer/ laß 1. Stunde und wohl ſieden/ rührs offt um/ ſo ſolviret die Lauge die Flores Sulphuris an ſich/ ſeige es ab/ laß vorher erkalten/ ſodann ſprütze ein wenig Eßig drein/ ſo fallen die Flores am Boden/ laß trocknen/ ſo haſtu die Flores; Eben alſo mache auch die Flores Antimonii, welche zu vorſtehenden Proceſs gehören. Nehmlich den Antimonium calcinire auch mit Kalg/ wie obſtehet/ iſt einerley Arbeit.

35.

Den Mercurium Vulgi zu argumentiren.

Rec. Mercurium Vulgi 1. Pfund/ Bley 1. Pfund/ Wißmuth 1. Pfund/ ſchmeltz das Bley und den Wißmuth/ laß heiß flieſſen/ nimm den Tiegel ab vom Feuer/ darein thue den Mercurium, rühre ihn mit einen Holtze/ biß der Mercurius anfanget zu rauchen/ alsdenn gieß alles in eine Gelden/ worinnen friſch kalt Brunnen-Waſſer/ rings herum/ ſo fängt der Mercurius an zu lauffen/ und iſt alle lebendig/ läſſet ſich auch durchs Leder trucken.

36.

Bley in Gold zu verwandeln.

℞. 9. Loth Tartarum calcinatum, 1. Loth Alaun, die calcinire wie den Tartarum, ſo wird ſie weiß/ reibe beyde untereinander/ laß zu Waſſer ſolviren/ darinnen löſche Bley oder Silber 9. oder 10. mahl.

So

So das Bley also purgiret / bleibt es auf den Cement, wird rein und fix Gold / so es mit folgenden Fluß Pulver 12. Stunden im Fluß stehet / so ist es fix und gerecht und die rechte Wahrheit.

Demnach nimm Vitriolum romanum, Grünspahn / Sulphur vivum, reib jedes besonders / thue jegliches besonders in ein Glaß / gieß darauf Spirit. vini, wohl vermacht / laß an der Wärme wohl stehen und rühre es umb / hernach filtrire auch jedes besonders / und coagulire ein jegliches a part, so hastu jeglichen seinen Spiritum ausgezogen. Darnach thue die Spiritus zusammen / reibe sie alle untereinander; Nach diesen nimm 1. Theil Gold und zwey Theil Mercurium, und mache damit ein Amalgama, das imbibire offte mit den Oehle und trockne es auf warmer Aschen 5. oder 6. mahl / bis es roth wird als ein Zinnober.

Dessen nimm 1. Theil auf 24. Theil Bley so purgiret / laß im Fluß stehen / wie vorher stehet / das wird gut Gold in allen recht.

NB. Der Vitriol muß roth calciniret seyn.

37.

Præparatio Mercurii Philosophici ex Minera Saturni.

Rec. Unser nunmehr wohlbekannte Mineram, so an allen Orten zu bekommen / reibe selbige auf einen Marmor-Stein subtil wie ein Mehl / so viel du wilst / diese thue in einen grossen Kolben oder Phiol, darauf gieß ungefehr 2. quer Finger hoch distillirten Wein-Eßig / laß ihn darauf in gar gelinder Wärme 3. oder 4. Tage stehen / oben wohl vermacht / daß er nicht ausrieche / so wird sich der Eßig schön gelb färben / und solches Ubergiessen muß öffters geschehen / bis der Eßig nicht mehr süß wird / diese

unterschiedliche Extractiones sollen fleißig in einen Kolben verwahret werden/ wenn sich nun die Feces gesetzet/ so filtriret man es wie der gemeine Gebrauch ist/ und distilliret alsdenn diesen Extract ab auf den dritten Theil/ der hinterstellige 4te Theil wird ein rother Liquor seyn/ denselben stelle in die Kälte/ so werden schone Crystallen schiessen/ die thue heraus/ verwahre sie fleißig/ von dem übrigen behaltenen Theil distillire ferner die Helffte/ setze den übrigen in den Kolben gebliebenen Theil wieder an einen kalten Ort/ oder im Keller/ so schiessen mehr Crystallen/ das kanstu continuiren bis keine Crystallen mehr anschiessen. Alle diese gesammlete Crystallen nun müssen in dem Catholischen Meer-Wasser/ so mit seinen schnell-fliegenden Auf- und Ablauffen den gantzen Erd-Boden befeuchtet/ und zuvor distilliret worden/ aufgelöst und darinnen etliche Tage putrificiret worden/ so wird sich das unreine von den reinen separiren/ das klare gieß ab/ filtrirs durch ein Pappier/ das thue bis sich keine Feces mehr setzen/ so hastu das reine von unreinen geschieden/ davon alle Meister dieser Kunst in ihren geheimen Büchern geschrieben. Nach dieser Reinigung mache einen hell glantzenden Stein/ und einen Crystallen/ den laß deinen Schatz seyn/ und procedire mit ihm wie der Brauch ist/ so findestu endlich was du begehrest. Dancke GOtt/ und bleibe dem der dir durch den Willen GOttes darzu geholffen hat/ getreu.

Secunda Operatio de Mysterio magno, quod alias dicitur Separatio trium principiorum.

Rec. Die bewusten gereinigten Crystallen/ thue sie in eine gläserne Retorte, lege einen grossen Recipienten davor/ mit guten Luto versehen/ und treibs mit gedämpfften Feuer bescheidentlich und mit guter

Ver-

Vernunfft/ so gehen heraus die weissen Spiritus die die Retorte und Recipienz alle vollfüllen. Wann sich nun die Spiritus ein wenig geleget haben/ so strecke das Feuer/ alsdenn kommet ein Gold-gelb Oleum, das continuire langsam/ biß keine Tropfen mehr fallen/ dann höre auf und laß alles beyeinander erkalten/ löse hernachmahls den Recipienten ab/ und gib achtung daß nichts unreines darein falle/ und verstopffe ihn wohl mit Wachs/ in der Retorten bleibet eine schwartze Terra, die wird extrahirt mit frischen distillirten Wein-Eßig/ daß man das Saltz bekomme/ wann der Eßig abgezogen wird/ so bleibts am Boden des Glases liegen.

Nota. Dieser Spiritus muß zuvor etliche mahl in einen Kolben cum Alembico absonderlich und allein rectificiret werden/ damit das Phlegma vom Spiritu kommet. Das Oleum rubicundum muß auch S. A. weiters gereiniget werden. Endlich wird dieses Saltz/ Oehl und Spiritus künstlich wieder zusammen gesetzet und verschlossen mit Luto, bis sich alles conjungiret hat/ so hastu Sal, Sulphur und Mercurium geschieden/ gereiniget und vereiniget/ welches zu gebrauchen/ wie der erfahrne Artist wohl weiß. ꝛc.

38.

Eine Arbeit auf Gold und Silber/ da jede Marck über alle Unkosten 30. Gr. Profit giebet.

Erstlich mache eine Lauge von Weid-Asche und Kalck/ siede sie ein/ nimm des Saltzes 2. Theil/ und 1. Theil Sulphur, reibs untereinander/ dann mache stratum super stratum mit Silber-Blechen/ wohl reverberiret oder calciniret/ daß sie fein brüchig

worden / so wird das Silber gantz grau / das sie
in Oehl und Sale gemmæ, oder gemeinen Saltz
so wird es wiederum weiß / dann nimm das Silb
wieder und mache abermahl S. S. S. wie vor mit de
Sulphure und Sale, und also in allen 3. mahl. Da
nach reverberirs 24. Stunden / so greifft es ke
Cement an. Das Cement ist 1. Theil Saltz / un
1. Theil Ziegel Mehl.

Præparatio des Goldes.

Nimm rein Gold / mach ein Amalgama mit Me
cur. crud. wie die Goldschmiede machen; Darna
nimm 1. Loth Vitriol, 2. Loth sublimirten Salmia
1. Loth Salpeter / 3. Loth Schwefel / alles unterei
ander gepulvert. Darnach 1. Pfund Tutia Al
xandrina, die glüe 12. mahl / und allezeit in Ole
Tartari abgelöscht / und zuletzt 5. mahl in Alau
Oehl. Das mache also:

Reib calcinirten Alaun mit Oleo Tartari g
rein / und laß solviren in einen feuchten Keller; da
nach nimm die Tutia, so du abgelöschet hast / w
oben stehet / thue sie in einen Tiegel wohl verlutire
setz in einen Wind-Ofen / so nicht starck treibet eine
Tag / laß sie drinne stehen / so [illegible] sie fix. Darna
nimm 4. Loth sublimirten Salmiac, so durch Vitr
ol aufsublimiret ist / Grünspahn / so calciniret /
Loth Tutia Alexandrina, 1. Loth Æustum, all
wohl untereinander gerieben / mache 4. Theile da
aus / darnach laß das vorgemeldte bereitete Gol
und Silber mit einander schmeltzen / und wirff d
4. Theile des Pulvers nach und nach darein / wol
untereinander gerührt / und mit glüenden Kohle
bedeckt / hernach ausgegossen / so hastu Gold von 2
Graden.

Darnach nimm einen rothen gar reinen leichte
Cro

Crocum Martis 1. Loth/ Æsustum 1. Loth/ Grünspahn 1. Loth/ Galmey 1. Loth/ und 12. Geiß Bohnen so wohl dürr seyn; reib alles wohl untereinander/ darnach laß das Gold von 20. Graden fliessen/ darein wirff das Pulver/ deck den Tiegel zu/ laß also eine Stunde im Flusse stehen/ so ist es rothfarbig und wiegt ein halb Loth mehr als zuvor/ das treib ab/ wie fein Gold/ so hastu Gold in allen Probe.

Die Species dazu werden folgender Gestalt præpariret.

Das Aquafort mache also/ 1. Pfund calcinirten Alaun, 1. Pfund Nitrum calcinatum, ein Pfund Vitriolum calcinatum, 2. Loth Grünspahn/ zehn Loth Zinnober/ daraus mach ein Aquafort.

Den Vitriol mache also roth: Vitriolum roman. laß allgemach auf den Feuer schmeltzen und abrieschen/ gibt ein Pulver wie oben stehet. Darnach nimm Brandtewein/ den sied in einen Geschirr/ darein thue den Vitriol, hernach nimm ihn wieder heraus/ und gib in einen Tiegel gut Feuer/ so wird er roth. Den Grünspahn thue auch also/ ich meyne laß ihn in einen Geschirr sieden/ darnach glüe ihn im Tiegel aus.

Den Crocum Martis mach also: Nimm 8. Loth Aquafort, wie oben zu machen gelehret wird/ darein thue 4. Loth Limatura Martis, und 6. Loth Salmiac, thue es alles in einen Kolben/ und distillir es so lange als es Wasser giebet/ so werden die Feces roth als ein Scharlach/ puto der Salmiac sublimiret sich auf/ und die Feces solviren sich in Aquafort, vermeyne/ so man es darnach zu Oehl wird lassen solviren ex aceto destillato, darnach solvirt und coagulirt.

39.

Eine Fixation des Silbers.

Nimm eine scharffe Lauge / darein rühre klein-g riebenen Schwefel / laß halb einsieden und kalt wer den. Seige das Lautere ab / thue es in einen Kol ben / mach die Lunam gar dünn zu Röllchen / le sie in den Kolben in die Lauge wohl vermacht. La 10. oder 12. Tage auf ziemlicher Wärme stehen / s wird die Luna schwartz-brüchig / nimm sie herau und schmeltze sie.

Nota. So sie dennoch am Zinn schwartz-brüchig ist / so treib sie auf den Test ein wenig ab / so wird sie gar schön weiß und geschmeidig / lind wie Gold laminirs wie Gold noch einmahl zu Röllligen / thu es wieder in die Lauge / laß stehn / und alsdenn wie der geschmeltzt wie vorher.

Dann nimm 1. Pfund Antimonium, vier Loth Caput Mortuum von einen Aquafort, 4 Loth Tartarum album, 4 Loth Sal commune, 2. Loth Nitrum, alles untereinander gepülvert. Laß fliessen / so ist das Antimonium fix. Durch diesen Antimonium gieß die gemeldte Lunam fixam, treib sie zuvor ab / ehe du sie durchgiesset / die fält durch zu einen weissen Kalge / reducire und schmeltze sie / die greifft kein Aquafort mehr an / der schlag halb Gold zu / das cementire hernach wie bräuchlich. (Ich vermeyne darnach mit guten Fluß-Pulver geschmeltzet / hernach laminiret und cementiret.)

40.

Labor Universalis eines wahren Adepti.

Hier ist zu wissen / daß die Erde aller Sachen Saamen / wie auch derselben Würckung und Tugend an sich nimmt und begreifft. Dann sie ist das Subjectum aller Himmlischen Influenzen, sie wird

auch

auch von dem Himmel/ und sonderlich von denen Elementen geschwängert/ und ist das Centrum, Fundament und Mutter aller Dinge/ daraus alles gebohren wird/ dann so sie nach gebührlicher Reinigung subtiliſiret/ und unter den freyen Himmel geſetzet/ ſie alsbald geſchwängert wird von den Himliſchen Wirckungen und Tugenden/ daß ſie von ſich ſelbſten allerley Kräuter/ Würme/ Animalia, Metalliſche Fünckleín zu oder herfür bringet/ dann in ihr iſt groſſes Geheimniß/ dieſe ſoll man mit Waſſer und Feuer reinigen von ihrer Unſaubarkeit/ ihre drey gereinigte Principia wieder zuſammen ſetzen/ damit Philoſophiſcher Weiſe/ als folgen wird/ procediren. In obgedachter Erde ſeynd 3. unterſchiedliche Saltze verborgen: Erſtlich/ das Sal Philoſophicum, ſo von der Lufft durch Sonn und Mond/ Strahlen und andere Sternen empfangen; Da/ je hitziger die Sonne und Sterne Strahlen ſchieſſen/ je mehr Centraliſches Saltz gebohren wird.

Zum andern iſt der Himmliſche unſichtbare Geiſt der Natur/ nehmlich Spiritus Mundi, in einem flüchtigen Saltz in dieſer Jungfräulichen Erden verborgen; und

Tertio iſt ein fixes Saltz/ als ein Receptaculum der vorigen Erde von GOtt eingepflantzet/ daß alſo dieſe drey Saltze in dieſer Erden verborgen liegen.

Nimm der rechten Erden/ ſo von der Sonnen und Sternen gnugſam imprægniret/ und theile ſie in 2. Theil/ und dieſes geſchicht darum/ damit man der Natur ihr Gewicht wieder geben kan/ dann aus einen Theil wird das philoſophiſche Saltz/ aus den andern Theil das flüchtige Saltz gezogen/ durch diſen Weg kan man am Gewicht nicht leichtlich irren/ welches ſonſten ſo man es aus 1. Theil alleine

machte/ und die 3. Principia ziehen will/ leichtlich geschehen könte.

NB. In Böhmen bey Commethau/ 1. halbe Meil davon bricht ein Bolus in einem Dorffe/ der ist von denen Astris sonderlich imprægniret.

Item, in Lothringen bey Theitenhofen/ welche Erd die Tuchmacher brauchen/ ist nicht tief zu graben.

Die erste Arbeit ist nichts anders dann sieden/ filtriren/ evaporiren und candiren/ als der Salpeter Sieder Gebrauch/ muß aber aufs höchste gereiniget werden/ also daß der Salpeter auf die höchste Diaphanitæt erscheinet/ und wie ein Crystall werde. Wenn das geschehen/ so nimm seine hinterstellige Erde/ laß dieselbe 3. oder 4. mahl durchglüen/ damit nichts flüchtiges in ihr sey/ und nimm zu 1. Theil Salpeter 3. Theil Erde/ wohl untereinander gemenget und gereiniget/ thue solche wohl verlutiret in eine Retorte, jedoch soll man auf einmahl über 6. Pfund nicht einsetzen/ nehmlich anderthalb Pfund Salpeter und fünfftehalb Pfund der Erde/ solche soll man wie andern Spiritum Nitri distilliren/ in die Vorlage soll man 2. Pfund distillirt Regen-Wasser vorschlagen/ damit die Spiritus, so gantz roth herüber gehen/ desto eher einschlagen/ alles wohl lutiret, die Spiritus nimm alle zusammen/ und distillire per B. M. das Wasser wieder davon/ der Spiritus läst sich in B. M. nicht leichtlich auftreiben. Diesen Spiritum setz in einen Sand und distillire ihn langsam 5. a. bis der Spiritus herüber ist/ so ist er wohl rectificiret/ doch mercke/ das alles wohl verlutiret sey/ dann die Spiritus subtil und leichtlich verrauchen/ das Glaß soll nur halb voll seyn/ damit die Spiritus circuliren mögen/ sonsten zerschlägt es/ und soll an einen kalten Ort gehalten werden.

2. ℞. 6. Pfund frischer Erde in eine Retorte, distillire wie zuvor geschehen ist/ mit den Salpeter oder Saltz/ so wird mit dem Spiritu ein flüchtig Saltz in einen dunckeln Dunst herüber gehen/ und theils am Halß sich anhäncken/ das thue zu dem herüber-gegangenen.

NB. In diesem Werck darff kein Wasser vorgeschlagen werden/ dann die Erd ihr Wasser selbst bey ihr hat/ solches Distilliren muß so offt geschehen/ bis der andere Theil so aufgehoben von der Erde/ gantz verbraucht worden/ und sollen alle Capit. Mort. fleißig zur Extraction des Salis fixi behalten werden.

Die Distillationes nimm alle zusammen/ distillire erstlich in B. M. das Phlegma, dann in der Asche den Spiritum herüber/ dieser Spiritus gehöret zum Werck nicht/ man mag ihn besonders aufheben. Das so am Boden bleibt/ nimm/ sublimire mit starcken Feuer/ so wird sich das flüchtige Saltz Schnee weiß sublimiren in starcken Feuer/ in fundo wird eine leichte Erden bleiben/ die ist nichts nütze/ das sublimirte Saltz soll man noch einmahl sublimiren und rectificiren/ daß es rein werde/ das behalt wohl in einen Glase/ vor der Lufft/ daß es sich nicht solvire.

3. ℞. Die vorige Erde und calcinire die in einen offenen Feuer/ daß sie zu Aschen werde/ welches in Töpffer-Ofen geschehen mag/ darnach procedire mit warmen distillirten Wasser/ als man sonsten eine Lauge machet/ und extrahire das Saltz bis keines mehr gespühret wird/ die zurück-bleibende Erde ist nichts nütze/ die wirff weg/ die Lauge filtrire und evaporire so wirstu das fixe Saltz finden/ daß muß so offt purificiret werden mit filtriren/ solviren und wieder candiren bis es crystallisch wird.

4. ℞.

4. ℞. Sal fixum et volatile, conjunge, geuß hernach gemach den Spiritum Nitri darüber/ so wird sichs uniren und zu Wasser werden/ das ist Mercurius Triumphans Philosophorum, Menstrum Universale, dann mit diesen Wasser können alle Metall und Edelgesteine aufgeschlossen werden/ dann es ein lauter feurig Wasser.

Rec. Hujus menstrui 10. Theil/ thue darein gereinigtes Gold 1. Theil/ so wirds alsobald aufgelöset werden/ laß über Nacht stehen/ so wird sich eine Terra setzen/ das klare filtrire in eine Phiol, die setze in die erste Kugel in Athanor. Es seynd in Athanor 3. Kugeln/ und die erste ist gantz/ die andere voller Löcher oben/ damit der Dampff durchdringen mag/ die dritte Kugel ist von Eichen Holtz/ in dieser geschieht die Putrefaction in vaporischen Feuer/ und muß in der ersten Kugel allzeit Wasser seyn/ weil die Putrefaction währet 40. oder 48. Tag und Nacht. Wann die Putrefaction vorüber ist/ thut man die höltzerne Kugel/ desgleichen das Wasser hinweg in der ersten Kugel und thut Aschen hinein/ setzet das Glaß drauf/ macht den Athanor zu/ und last die Lampen fortgehen/ daß die Hitze sey/ daß man kaum einen Finger darinn erleiden mag/ so werden innerhalb 50. Tagen Farben erscheinen/ dann nimm das Glaß und thue die gelehrte Kugel und die Asche hinweg/ thue in die grosse und erste Kugel Sand/ setz das Glaß drauf/ daß die Materia bedeckt sey/ gebt Feuer/ so wird in 50. Tagen eine Weisse erscheinen/ fahre fort bis es gelb wird/ so in 30. Tagen geschieht/ letzlich setz das Glaß zu unterst in dem Sande/ gib Feuer bis es roth wird/ und in der Mitten sich ein glänzendes Wesen zeiget. 2c.

41.

Aus Gold / Perlen und Corallen / ein herrliches Bezoarticum zu machen / vermittelst welchen in der Medicin Wunder zu thun.

Nimm 1. Pfund Antimon. crud. klein gestossen / und 1. Pfund Mercurii sublimati auch klein gestossen / diese Stücke wohl untereinander gemischet und in eine gläserne Retorte gethan / einen grossen Recipienz vorgeleget / wohl verlutiret und die Retorten im Sand gelegt / frühe um 5. Uhr Feuer unter gemacht / dasselbe 2. Stunden mäßig gehalten / bis das Phlegma herüber ist / alsdenn 2. Stunden stärcker / bis sich eine weisse Dunst in den Recipienz sehen lassen / dann die Retorten mit Sand oben zugedeckt. In den dritten Grad das Feuer gegeben / da giebet sich aus der Retorten eine Materie wie eine Butter / die legt sich oben unter der Retorten Schnautzen in Recipienz an / und rinnet herunter in das Phlegma. In diesen Grad wird das Feuer erhalten bis Abends 6. Uhr / bis nichts mehr folget. Nach diesen nimm den Recipienz ab / thue alles weg was darinnen ist in eine Glaß Schaale / das Butyrum thue wieder in eine beschlagene gläserne Retorte, lege einen Recipienz vor / und rectificire es im Sande herüber / wozu eben nicht grosse Hitze erfodert wird / denn es gar leichte übersteiget / so kommet zuerst 1. Stunde Phlegma, hernach die Materia schön roth auch weiß / in Gestalt wie ein Muß oder Brey / das Feuer halt so lang bis alles herüber ist / alsdenn ziehe das Phlegma davon in einen Kölblein und wiege die Materia so 18. Loth halten wird / das thue in ein Kölblein und gieß in freyen Feuer 18. Loth des nachfolgenden Spiritus Nitri drauf / so werden die beyden

Mate-

Materien gar grimmig miteinander zu fechten und zu kämpffen anfangen fast 1. gantze Stunde/ und geben einen starcken Dunst und böſen Geruch von ſich/ laß es alſo über Nacht ſtehen/ und wenn es nicht mehr brauſet/ ſo ſtopffe es mit einen Tüchlein feſt zu/ früh Morgens iſt das gantze Butyrum reſolviret und hat ſich ſchön Leib-farb gefärbet/ alsdeñ ſetz einen Helm darauf/ lutire einen Recipienz vor/ und ziehe in der Aſchen den Spiritum Nitri ab/ fein langſam/ ſo kommet er ſchön roth herüber/ und das Corpus bleibt gantz trucken und Schnee-weiß zurücke und glantzet wie ein ſchöner weiſſer Arſenic, welches alſo ſchön der Spiritus Nitri præcipitiret und figiret und den Gifft gantz weg nimmet. Den abgezogenen Spiritum Nitri nehmet und thut wieder 4. Loth friſchen Spiritum Nitri dazu/ damit es geſtärcket wird/ daß alſo zuſammen 22. Loth werden/ gieſſet es wieder auf das præcipitirte Corpus/ welches vorhero klein geſtoſſen werden muß/ alsdenn kan der Spiritus Nitri das Corpus wohl leyden/ brauſet und dampffet nicht mehr wie zuvor/ weilen ihme ſein Gifft durch das erſte Brauſen benommen worden/ und ſich gar gerne im Spiritu ſolviret/ dieſes laſſet etliche Stunden beyſammen ſtehen und reſolviren/ alsdenn ziehet den Spiritum per alembicum abermahl davon ab wie zuvor/ welcher gar hell und klar herüber kommet/ und die Röthe/ welche er zuvor mitgenommen/ läſſet er bey dem Corpore dahinten liegen/ und bleibet ſolches gantz trucken/ ſchön roth und weiß zurücke/ ja viel klärer/ reiner und fixer als das erſtemahl; Zu dieſen abgezogenen 22. Loth Spirit. Nitri thut abermahl 4. Loth friſchen Spiritum Nitri, damit er wieder geſtärcket und erfriſchet werde/ zerſchlaget das Corpus wieder/ und thut es in

ein Kölblein / gieſſet den Spiritum darüber / lutiret Helm und Vorlagen / und ziehet den Spiritum in der Aſchen davon / und behaltet ihm zu andern Gebrauch / das Corpus hat ſich ſchön præcipitiret / daß es gantz Feuer beſtändig iſt / und ſo ſchön weiß und glantzend gefärbet als der Schnee / das thut in ein ſauberes Glaß / damit nichts unreines darein fället. Nun nehmet 3. Quenten rothe Corallen / die ſtoſſet zu klaren Pulver / thut ſie in eine Glaß-Schaalen / gieſt ein wenig des weiſſen Spiritus vitrioli darauf / daß es eines Meſſer Rückens breit darüber gehet / laſſet es eine viertel Stunde drauf ſtehen / daß es das Corpus Corallorum ein wenig bricht / hernach gieſſet den Spiritum ab / und ſüſſet die Corallen wohl ab mit Regen-Waſſer / und trocknet ſie. Wenn nun der Kalx wieder trucken / ſo gieſſet darauf ein Acetum diſtill. daß er einen queer Finger hoch darüber gehe / laſſet ihn über Nacht verſtopfft ſtehen und extrahiren / auf den Morgen gieſſet den Eßig ab und andern drauf / und dieſes continuiret ſo offt bis die Tinctur gantz aus denen Corallen und das Corpus gar bleich am Boden liegen bleibet. Dann nehmt allen geſammleten Eßig zuſammen / filtriret ihn per chartam, laſſet darein etliche Tropffen vom Oleo Tartari fallen / bis ſich die Corallen præcipitiret haben / gieſſet alsdenn den Eßig ab / laſſet wieder etliche Tropffen vom Oleo Tartari darein fallen / ſo ſchlägt ſich mehr nieder / und ſolches repetiret ſo lange bis ſich nichts mehr niederſchläget / und der Eßig gantz klar wird / alsdenn ſüſſet den Extract wohl ab mit Aqua Pluviali, damit der Eßig gar davon komme. Desgleichen nehmet 3. Quenten Perlen / gieſſet Acetum diſtill. drauf ohne Spir. Vitr. und ſchlaget es mit Oleo Tartari nieder / und ſüſſet ſie wohl

ab.

ab. Alsdann nehmet 1. Quenten fein laminirt Gold/ gieſſet darauf einen Spiritum Salis comm. ſo mit Bolo bereitet worden/ ſetzet es Tag und Nacht in warme Aſchen/ ſo färbet ſich der Spiritus ſchön Gold-gelb/ gieſſet ſolches ſauber ab und laſſet den Spiritum gar lind abrauchen/ da bleibt die Anima oder Sulphur Solis in Form eines Pulvers dahinten. Dieſes ſüſſet ſubtil ab mit Regen-Waſſer; dann nehmet guten diſtillirten Eßig/ darinnen ſolvirt das vor gemachte Corpus Bezoarticum, daß es ſo dünne wird wie eine Milch/ desgleichen das Magiſterium Corallorum et Perlarum, benebſt der Anima Solis, gieſſet alles zuſammen und vermiſchet es wohl mit einer Feder/ dann mit Metall wird es ſchwartz und unkräfftig/ nachdem ſetzet die gantze Compoſition auf warme Aſchen/ und laſſet den Spiritum Aceti evaporiren/ ſo wird das Bezoarticum gar ſchön clarificiret und ſubtil, ſolches verwahret in einen Gläßlein. ꝛc.

42.

Aurum potabile cum Spiritu Mannæ.

℞. Nimm Gold/ ſo zu 3. mahlen durch Antimonium purgiret worden/ ſchlage ſolches ſehr dünn/ darzu nimm 3. 4. oder 6. mahl ſo viel Mercurii vivi, als des Goldes/ mache daraus auf folgende Weiſe ein Amalgama. Nimm einen guten Feuerbeſtändigen Tiegel/ ſchmiere denſelben inwendig mit Kreyden/ laß den Mercurium darinnen wohl warm werden/ wenn er nun wohl warm iſt/ ſo thue das vorgedachte Gold/ ſo auch zuvor in einen andern Tiegel wohl warm ſeyn ſoll/ hinein/ agitire es mit Bewegung des Tiegels untereinander/ ſchüttle es heraus in kalt Waſſer in ein Erden oder höltzern Geſchirr/ ſo wird daraus eine Maſſa tractabilis, die

zwi-

zwischen zweyen reinen Tüchern oder sonst bey linden Feuer soll getrucknet werden. Nun nimm reine Flores Sulphuris so ohne einigen Zusatz præpariret seyn 6. Theil / zu einen Theil Mercurii amalgamatis, reib es auf einen Reibe-Stein wohl untereinander / und thue es hernach auf einen Feuer-beständigen Treib-Scherben / und verbrenne es unter einer Muffel / mit einen Drath stetig herum gerühret / damit die Massa nicht zusammen backe / wenn der Sulphur verbrennet ist / wird das porosische Gold klein gerieben / und diese Arbeit repetire drey mahl. Wann man nun dieses Gold also præpariret bey der Hand hat / so thuet man es in eine bequemliche Phiol, geuß den Spiritum Mannæ 3. queer Finger hoch darüber / (NB. ehe und zuvor aber der Spiritus darüber gossen wird / soll gedachtes præparirte Gold mit dem besten Spiritu vini, darinnen auch nicht der geringste Tropffen Phlegmatis ist / zu 3. mahlen verbrennet / auch jedesmahl wohl durchühret werden:) stelle das in einen Ofen in eine linde Aschen-Wärme. NB. Der Aschen muß zuvor ihr Saltz extrahiret und nicht scharff genommen werden. Gib anfänglich lind Feuer also / daß man die Hand wohl daran leyden mag / hernach laß 14. Tage in digestione mit nassen Fluß-Pappier verstopfft stehen / hernachmahls setz ein kleines Helmchen auf die Phiol, und lege eine Vorlage vor / treibs mit solchen Feuer / daß man zwischen einen jeden Tropffen 6. Schläge an der Zahl zehlen kan / und abstrahire / daß der dritte Theil zurück bleibet / darnach schütte wieder neues Menstruum darüber und dieses continuire also 8. oder 9. mahl / wie vorher. Wann nun dieses also geschehen / wird die Virtus Solaris medica sympatetice quasi aus innerlicher wunderbahrer Krafft

in sich

in sich gezogen. Diese Virtus Solaris fänat alsobalo nach der ersten Digestion an das Menstruum in seiner Natural-gelben Farbe zu färben/ bis in höchsten Grad/ nachmahls kommts in die allerhöchsten Röthe. Sodann muß es zuletzt noch bis auf den vierdten Theil abgezogen/ und der Rest zu figiren/ in ein stets würckendes Feuer gesetzet werden/ von 4. bis 6. Wochen lang/ welches hernach mit grossen Nutzen in der Medicin glücklich zu adhibiren ist.

Der Spiritus Mannæ wird also gemacht.

℞ Klein geschnittenen Manna anderthalb Pfund/ thue es in eine lutirte Retorte, also/ daß 2. Theil der Retorte mit der Materie angefüllet sey. Derselben aber setze noch reinen Bimsstein zu/ damit der übrige Theil der Retorte voll werde/ jedoch daß eines Fingers breit die Retorte noch leer bleibet. Daran lutire einen weiten Recipienten/ und treibs im Sande mit linden Feuer/ so wird zuerst ein Wasser oder Phlegma kommen/ hernach der Spiritus in einer Wolcken/ welches jedes besonders gefangen oder auch bey einander gelassen werden/ zurück bleibet ein schwartzes Caput Mortuum wie ein Pech/ aus welchen das Sal mit den Phlegmate, welcher zuvor von Spiritu gesondert/ ausgezogen werden muß/ und wiederum mit den Spiritu vereiniget werden kan/ so es beliebig. ꝛc.

43.

Tinctura ad Metalla imperfecta ut etiam ad Corpus humanum.

℞. Reguli Antimonii et Mercurii sublimati ana, gleiche Theile/ thue es in eine beschlagene Retorte, darvon distillire das Butyrum Antimonii aus dem Sande wie gebräuchlich/ das Oleum rectificire/

daß

daß es klar herüber steiget / mache solches warm und gieß eilends ins warme Wasser / so fallen weisse Flores zu Boden / das lautere Wasser gieß ab / und ander Wasser darauf / das thue zum 4. mahle. Letzlich so distillire die Feuchtigkeit gantz davon ab / daß das Pulver im Kolben gantz trucken wird.

Nun nimm diesen Mercurium vitæ, Weinstein und Salpeter ana, gleiche Theile / misch es wohl untereinander / und reib es subtil, thue es in einen Tiegel / laß verpuffen / und wenn es verbrauset / laß erkalten / hernach pulverisire es rein / thue es wieder in einen Tiegel / gib starck Feuer / daß es fliesse / gieß in einen Gieß-Puckel / so wirstu unten einen Regulum finden wie Luna fixa, den hebe auf. Alsdenn nimm dieses Reguli 1. Theil und Gold so durch den Antimonium gereiniget / laß das Gold fliessen / setze den Regulum im Flusse zu / laß wohl untereinander fliessen / hernach gieß in einen Gieß-Puckel / laß erkalten und pulverisire es gantz klein und subtil. Darnach nimm 2. Theil sublimirten Salmiac und einen Theil dieses Reguli, reib und mische es wohl durcheinander / thue es in einen Sublimir-Kolben / setze einen Helm auf / gib Feuer / daß der Salmiac sich sublimire / so nimmt er von dem Regulo etwas mit sich in die Höhe / mit solchen sublimiren fahre fort / bis in fundo Terra fatua liegen bleibet. Das Aufgestiegene ist das edle Astrum. An das Aufsublimirte muß man warm Wasser giessen / auf daß der Salmiac alle davon kommet / und keine Schärffe mehr gespühret wird / so bleibet die Tinctura Solis et Antimonii am Boden liegen / die hebe auf / laß sie wohl trucknen / und sublimir sie noch einmahl wie gemeldet / hernach thue es in eine Phiole, vermachs wohl /

setze es in eine Sand-Capelle / laß wohl erwärmen jedesmahl die Phiol umgekehret / so lang bis die Flores anfangen braun zu werden / doch gieb nicht starck Feuer / daß sie nicht fliessen / wann die braune Farbe vorhanden / so laß erkalten / nimms heraus und reibs klein / dann thue es wieder in ein Glas gieß einen starcken Spiritum vini drauf / daß er vier Queer-Finger darüber gehet / laß extrahiren / wann er nichts mehr extrahiret / so gieß einen andern drauf. Die Extractiones schütte zusammen / distilliper B. M. den Spirit. davon / so bleibet in fundo ein schön rothes Pulverlein als ein Rubin, das braun wie du weist.

44.

Experimentum aus welchen die Transmutatio Metallorum augenscheinlich zu beweisen

Man soll sammlen eine gute Quantitæt Regen Wasser / im Winter nimmt man dafür den Schnee das lässet man in einen Kupffernen Kessel gelind ein sieden und abrauchen / wie viel man will / je mehr je besser / so findet man im Grunde eine schwartze Materie, diese soll man heraus nehmen / und gelind lassen trucknen / bis sie hart wird. Dieser Materi nimm 1. oder 2. Pfund / fülle damit eine gläsern Retorte bis auf den dritten Theil an / leg einen ziemlichen grossen Recipienz vor / verlutire die Fugen wohl / distillirs erstlich gantz gelinde im Sande / sonsten ist zubefürchten daß die Gläser zerspringen. Anfangs kommt ein Phlegma, hernach steiget ein weisser Dampff und Nebel / hänget sich an die Seiten des Recipienz an / und wird zu einen volatilischen weissen Saltze. Neben diesen Saltze finden sich auch Blut-rothe Tropffen in dem Recipienz. Letzlich

lich continuire das Feuer ſtarck / bis nichts mehr gehen will / alsdenn höre auf / laß erkalten / in dem Recipienten findeſtu ein weiß volatiliſch Saltz / welches iſt Mercurius, darbey ein rothes Oehl / welches iſt Sulphur. Dieſe beede thue heraus / das rothe Oehl ſeparire durch einen Trichter von ſeinen Liquore, rectificire beydes in der Aſchen in einer kleinen Retorte, bis ſie von ihren Phlegmate und Fecibus wohl ſepariret ſeyn. In der Retorte bleibet eine ſchwartze luckere Maſſa, daraus durch Regen-Waſſer das weiſſe fixe Saltz auch muß extrahiret werden. Mit dieſen volatiliſchen Saltze und rothen Oehl kan man alſobald die potentiam transmutationis Metallorum beweiſen: ℞. Hujus Salis volatilis, oder ſeines Spiritus anderthalb Quenten / vermiſche es mit ein wenig Bley Saltz / laß hernach 2. Loth rein Bley in einen Tiegel wohl flieſſen / trage dieſes darein / laß eine halbe Stunde treiben / ſo wird das Bley anfangen zu Schlacken / gieß es dann aus / ſo iſt das Bley brüchig / und giebt darneben etwas ſchwartzes Bley-Glaß / das thue davon; Darnach treibs ab auf der Capellen / ſo bekommet man jederzeit ein fein Silber-Korn / ohngefehr ein halb Quenten ſchwehr.

Desgleichen procedir auch mit den rothen Oehl wie mit dem Sale volatili jetzt gedacht / und giebet dieſes auch ein fein Korn gleicher Gröſſe den vorigen / ſo aber beſſer in der Tugend und gemeiniglich halb Silber und Gold in der Scheidung hält. Hieraus iſt nun zu erſehen / daß in vorgemeldter Materia Univerſali (ob ſie zwar gering anzuſehen iſt) dennoch potentialiter Gold und Silber verborgen / welche ſich auf die Metalle ſpecificiren läſſet.

Wenn nun seine tria principia more philosophic zusammen conjungiret und zur Fixation gebrach würden / ist Zweifels-frey ein mehrers daraus zu er warten.

45.

Spiritus Epilepticus ex Vitriolo.

Rec. Des bestes Vitriols so viel du wilst / un extrahire daraus mit distillirten Eßige das grün Kupffer / das thue so lange bis sich der Eßig nich mehr färbet. Aus diesem Extracto mache einen klaren durchsichtigen Vitriol; Wann das gesche hen / so nimm das Vitriol, calcinirs philosophic daß ein weiß Pulver daraus wird / und sich mit den Händen zerreiben läst / reibe ihn zu einen unbegreiff lichen Pulver / und imbibire ihn mit den besten re ctificirten Spiritu vini, so viel er an sich nimmt thue es alsdenn in eine Phiole, verlutirs wohl / setz es in eine warme Aschen / laß gemächlich trucken werden / wann es nun trucken worden / nimm es heraus / zerreib es subtil zu einen Pulver / hernach imbibire es wieder wie zuvor / laß trucken werden und solches thue viermahl; Alsdenn thue es in ein wohl beschlagene Retorten, setze dieselbe in Asche und verlutire es wohl / lege einen grossen Recipienten vor / und gib erstlich gar lind Feuer / denn der Spir vini der dabey ist / wird bald herüber gehen / und die subtilesten Spiritus vitrioli mit sich führen / halt den Grad des Feuers so lange / bis du siehest daß nichts mehr gehen will / so stärcke das Feuer ein we nig / und abermahl ein wenig / bis die Spiritus alle herüber seyn / laß erkalten / thue die Materia aus der Retorten, reibe es gar klein / thue es wieder in die Retorten, geuß die herüber gestiegene Spiritus alle

wieder drauf/ distillirs wie zuvor/ dieses thue zehn mahl/ das letzte mahl treibs mit den stärcksten Feuer/ so wirstu den rechten Spir. Epilept. Vitrioli bekommen.

Rec. Dieses Spirit. Epilept. Vitrioli 12. Unzen/ Tartari correcti 4. Unzen/ Aquam Theriacal. Camphor. anderthalb Unzen/ thue es wohl verlutiret zusammen in eine Phiol, setz einen Monath ins B. M. laß circuliren/ so werden die Virtutes viel stärcker als zuvor/ dann nimms heraus/ verwahre es gar wohl/ davon gib den Krancken ehe der Paroxismus ankommt eine starcke Dosin, es vertreibet Morbum Caducum, und alle derselben Species.

46.

Balsamus Auripigmenti Secretum in Cancro,
tödtet und heilet ihn von Stund.

Rec. Auripigmenti 5. Unzen/ Fuligin. 1. halbe Unze/ Salmiac 3. Unzen/ Misce fiat Pulvis, thue es in ein Reverberatorium, laß 24. Stunden reverberiren; Dann stoß zu Pulver/ geuß warm Wasser daran/ extrahir sein Saltz. Dieses Saltzes oder Balsami nimm ein Quenten/ Asche von Tauben Koth 1. Quenten/ Oleum Ovorum Expr. so viel als genug/ Misce & fac unguentum.

47.

Das unverbrennliche Licht.

Nimm Marien-Glaß/ pulverisire solches wohl/ und giesse eines Fingers hoch Lisbonisches Oehl darauf/ laß es 40. Tage und Nächte in Digestion stehen/ sodann ziehe es per Retortam, so wirst du ein weisses Oehl finden. Dieses thue in eine gläserne Lampen/ laß dir von feinen Ungrischen Golde ein

Stöckgen wie ein Schwefel-Stöckgen machen/ thu den in das Oehl und zünde das Gold an/ so wir es brennen und nimmer verbrennen.

48.

Besondere Observationes bey Giessung de rer Kugeln.

1. Wenn man Kugeln giesset in der Chris Nacht zwischen 11. und 12. Uhr/ und sie in Grün spahn und Terpentin ablöschet/ so gehen sie gut ei durch Eisen und Stahl/ es sey so feste es wolle treffen auch gewiß.

2. Wenn man auch Kugeln giesset in denen Ta gen da 3. Schützen regieren/ so gehen selbige just un gewiß durch alles/ sie müssen aber in Sau-Dreck und Eßige abgelöschet/ und in diesen 3. Tagen zu sammen 300. gegossen werden/ und zwar den erste Tag fänget man Mittags um 11. Uhr an zu giessen da man denn 401. Stück giesset. Den ander Tag giesset man diese wieder um/ und giesset darau etwan 350. Den dritten Tag aber werden jus 300. voll gegossen und mehr nicht/ die hebt man so dann auf zum Gebrauch. Not. So man si zum Scheiben-Schiessen haben will/ löschet ma sie nur in Baum-Oehl ab/ und procediret wie vor her. Not. Man kan auch nur 100. Stück gies sen/ und zwar also: Den ersten Tag 130. den 2 ten Tag giesse diese wieder um/ und etwan darau 121. Den dritten Tag aber just 101. Stück. Is Bley übrig/ höret man auf und thut es weg.

49.

Zibeth aus Kühe-Koth zu machen.

Man nimmet ein oder mehr feine reine grün Küh-Fladen (ohne den Urin) im May gesammlet

thu

thut solche noch warm in einen abgesprengten Kolben/ und zwar so viel daß der Bauch 2. Zoll breit bis an den Hals leer bleibet/ verlutiret es oben mit Aufsetzung eines Gegen-Kölbgens recht wohl/ damit kein Geruch entgehen kan. Diesen Kolben stellet man in digestion, entweder in Roß-Mist/ oder B. M. in eine temperirte Wärme 3. Monath lang/ alsdenn öffnet man den Kolben/ setzet einen Helm drauf/ und ziehet das Phlegma in B. M. davon/ dermassen/ daß eine dicke Massa in fundo des Kolbens bleibet. Nach diesen setze das Glaß in eine Sand-Capelle/ und stärcke successive das Feuer so wird sich ein schöner gelber Sublimat in die Höhe begeben/ welcher Zibeth weich wie eine Butter/ und so edel wie Moschus riechet/ ja lieblich an Geschmack und herrlich an Tugenden und Kräfften/ gleich den Orientalischen Zibeth, an der Farbe die etwas lichter/ deme aber leicht zu helffen/ daß er den Natürlichen an Couleur ähnlich wird.

Auf diese Art mag man auch mit dem Steocore humano procediren; Der Unrath muß von einen jungen gesunden Menschen alsbald aus dem Fundament heiß im Kolben fallen/ der nicht zu dünn auch nicht zu dick sey/ und starck nach Sulphur riechet. Not. Das Glaß muß so tieff stehen/ bis an den Hals des Kolbens/ damit solche saubere Sache bedeckt sey/ und gleiche Wärme oben und unten genieſſe.

50.

Auf eine Sympathetische Art/ und vermittelst einer Salve/ alle Wunden in sehr kurtzer Zeit zu heilen.

℞. Schmaltz von einen wilden Eber/ je älter je

besser es ist / zerlasse es auf einen Kohl-Feuer / und gieß es auf kalt Wasser / so verliehret sich das Saltz. Darnach nimm einen ziemlichen Topff / halb voll Regen-Würmer / thue darzu frische Nüsse / damit sie sich reinigen / alsdenn dürre sie in einer eyserner Pfanne übern Kohl-Feuer / daß man sie zu Pulver machen kan.

Von diesen gepulverten Regen-Würmern nimm 1. Loth / Blutstein 1. Loth / gestossene Bein-Well 2. Loth / gut Sandel-Holtz 1. Loth / Menschen Fet 1. halb Loth / Moos von einen Menschen Knochen 2. Loth / it. den Moos von einen todten Menschen Kopffe 1. Loth / wild Eber Schmaltz und Böcken Schmaltz jedes 2. Loth 1. Quenten. Alles so zu pulverisiren ist / aufs allerkleineste pulverisiret / und gantz fleißig mit dem Schmaltze vermenget / so ist diese Salbe gerecht und gut.

Wann nun ein Mensch oder Vieh mit einen Waffen / wie es sey / gehauen / gestochen oder verwundet wird / so nimm selbiges Waffen / darmit der Schade geschehen / und habe achtung / wie es in den Leib gangen ist; So du das nun weist / so nimm alsobald diese Salbe und bestreich die Waffen aufwärts an der Schneide zu dem Rücken / ist er aber gestochen / so bestreich es aufwärts von der Spitzen zum Heffte oder Gefäß / so weit es blutig ist und ein wenig drüber / verbinde diese Salbe auf dero Wehr oder Waffen / damit der Schade geschehen / auf einen leinen Tuche lege die Waffen an eine ziemliche warme Stelle / nicht zu warm noch zu kalt / auch also / daß niemand noch auch einiger Staub dazu kommen kan / und sage den Verwundeten / daß er über seinen Schaden nur ein Tüchlein

von

von kleiner und reiner Leinwand lege/ und täglich die Wunde von Eyter rein ausdrücke/ zu Zeiten auch mit einen reinen Wasser erfrische/ auch sich mit Essen und Trincken und andern Dingen wohl verhalte.

51.

Lapis vegetabilis Herbarum.

Nimm Krausemintzen Blätter eine gute Quantitæt, thue sie in einen Kolben/ setze sie hin zu distilliren bis zur Trockne/ das abdistillirte rectificire/ daß ein brennendes starckes Oleum und Spiritus überbleibe/ so lange muß es rectificiret werden; das Oleum scheide von dem Spiritu. Das Caput mortuum incinerire und elixivire mit den Phlegma, filtrire es und distillire die Phlegma wieder ab/ das Residuum des Saltzes calcinire sachte in den Kolben/ geuß das Phlegma wieder drauf/ und continuire damit/ bis das Saltz gantz reine. Dieses Saltz reibe in einen gläsernen Mörsel/ thue das abgenommene Oehl/ so Gold-gelb seyn wird/ dazu/ daß es wie eine grüne Seiffe dicke werde/ alsdenn thue auch den Spiritum darauf/ thue es zusammen in eine Phiolen und sigillire es hermetice, laß es in gelinder Digestion stehen einige Monath/ so wächst die Materie allgemählich oben über den Liquorem heraus. Endlich nimm den Liquor gantz ab/ daß ein Stein darnach bleibet/ welcher gantz Pomerantzen-farbig ist/ und grosse Tugend in der Medicin hat. Dosis 1. & 2. Gran in affectibus stomachalibus, hystericis und Verkühlungen.

52.

Des berühmten Engelländers Dr. Coccks

vortreffliches Arcanum ad Pleuridídem & Peripneumoniam.

℞. Peterſilien / Yſop und Fenchel-Waſſer ana, 2. Untzen / Theriac-Waſſer 1. halbe Untze / Spiritus Salis Salmoniaci 1. Drachma, Laudani Opiati 4. Gran, Syrupi Papaveris albi 1. Untze / dieſes vermiſche.

Man giebet davon etliche Löffel voll auf 1. mahl / nach Gelegenheit. Dieſes hat in kurtzer Zeit gantz ſicher ohn alles Aderlaſſen / nicht allein unterſchiedene Pleuridide laboriret und curiret / ſondern auch Peripneumoniam, die Entzündung der Lungen / Bruſt und andere Theile. Anſtatt des Spir. Salmoniaci kan man das Sal volat. Cornu Cervi gebrauchen. Der Patient muß im Bette ſeyn / umb die Würckung dieſer Medicin zu befördern / damit deſto leichter ein Schweiß folget; Jedoch iſt nicht allezeit nöthig ſchwitzen zu laſſen.

Auswendig braucht man Unguent. de Althæ, oder Nicotianæ, oder ein Cataplaſma von Toback gemacht / und darnach das Empl. de Galbano Crocatum aufgelegt / oder Empl. Sulphuris mit Lorbern gemacht. ꝛc. Der Patient muß die gantze Kranckheit lang / anſtatt ſeines ordinairen Getränckes / ein Gerſten-Waſſer warm trincken / ſo von Süßholtz / Mohn / Mohn-Blättern und Frauen Haar gemacht iſt. Der Wein aber iſt höchſt ſchädlich / wie auch alle Sachen die den Huſten verurſachen. Wenn die Kranckheit curiret / iſt es gut zu purgiren.

Das Waſſer vor den Huſten dazu.

℞. Aqua Cinamomi, Roſarum vel Cyami ana 3. Untzen / Spirit. Salis Salmiaci gut 25. bis 30. vermiſche

mische sie / und gib dann und wann einen Löffel voll / wodurch der Krancke plötzliche und unfehlbare Hülffe erlangen wird.

53.

Die Sympathetische Schwitz-Cur.

Man nimmet guten Cyprischen oder Ungrischen Vitriol 1. halb Pfund / gut rein Lüneburger Saltz das trocken ist 4. Untzen / aus den alten Häusern die grünen Fenster-Scheiben / welche von der Sonnen grün gemacht worden / 1. Untze / Terra sigillat. rubr. wohl gebrannte neue Ziegel-Steine ana sechs Quenten / fliessend rein Wasser 1. halb Nössel. Das Glaß / Terra sigill. und die Ziegel-Steine werden sehr klein gestossen / durch ein Sieb geschlagen / und nebst dem auch klein gestossenen Vitriol in einen neuen Topff gethan mit einer Stürtze / denn läst man es zusammen langsam kochen / (verstehe / das Feuer muß erstlich gelinde / und denn nach und nach etwas stärcker unter geleget werden) man muß aber wohl achtung geben daß es nicht überläufft / sonsten würde die Krafft vergehen. Wenn es nun trocken eingekocht ist / so lässet man die Materie noch etwas calcioniren / so ist es fertig. Dann thut die Materie aus den Topff / stosset es wohl durch einander / und verwahrts in einen Glaß wohl zugebunden an einen trockenen Ort.

Usus.

Es muß der Patient des Abends wann er zu Bette geht ein gut Glaß Wein trincken / wann auch möglich / von allen schweren Gedancken abstrahiren. Dann nimmt man den Urin / welchen der Patient des Morgens in ein Glaß lässet / so bald derselbe darinnen / muß man das Glaß mit Korck und

Bla-

Blasen feste verbinden / damit die Spiritus nicht evaporiren können. Nun hat man fertig einen Steinernen Krug / oder ein vierkantig Glaß / worinn wie schon erwehnt / der Urin muß aufgehoben werden. In dieses Glaß thut man nach Alter des Patienten / einen Kinde 1. 2. einen 16. Jährigen 3. 4. und einen alten Menschen 5. bis 6. Loth von den gestossenen Pulver. Dieses Einthun muß geschehen des Abends wenn die Sonne untergangen ist / denn zugebunden und durch einander gerüttelt / dann hingesetzt an einen nicht zu warmen auch nicht gar zu kalten Ort / bis des Morgens / so bleibt der Patient im Bette liegen / leget die Decke ordinair über sich / denn schüttelt man das Glaß wohl herum mit den Urin und Pulver / und setzet es auf den Ofen in warmen Sande / oder in eine Schüssel mit warmen Wasser / wenn dieses eine viertel Stunde gestanden / so wird der Patient horribel, jedoch ohne Maltigkeit schwitzen / so lange es einen gefällt kan man das Glaß stehen lassen / und so lange das Glaß in der Wärme steht / wird der Patient schwitzen / will er nicht mehr schwitzen / wird das Glaß an einen temperirten Ort / und zuletzt an einen etwas kältern hingesetzet / so ist das Schwitzen vorbey. Diesen Urin kan man 3. Tage gebrauchen / verstehe das Glaß / womit man geschwitzet hat. Hernach muß man / wie erwehnet / neue Species und Urin in das Glaß thun / und ferner so / wie gedacht / procediren. Die Sachen welche in Glase gewesen / kan man in lauffend Wasser giessen / oder in die Erde vergraben.

54.

Den Gummi Copal aufzulösen.

Nimm ein Stück Gummi Copal, lege ihn in Oleum

Oleum Terebinthini, laß ihn 3. Tage darinnen liegen an einen kalten Orte/ sodann thue ihn in ein Kolben Glaß/ gantz/ nicht zerstossen/ gieß darauf hoch rectificirten Spiritum vini, und halt es über Kohl-Feuer/ so solviret es sich gantz weißlich/ jedoch auf einmahl nur etwan 2. Löffel voll/ so wird die Solution gantz weißlich wie eine Milch/ dann gieſſet man mehr Spiritum vini zu/ bis es solviret ist/ was sich nicht solviret/ nimmet man heraus und brauchet es wieder/ hernach setzet man die Solution hin aufn warmen Ofen/ so setzet es sich/ und wird gantz helle/ sodann gebrauchet man es zur laccirung.
Not. Auf ein Loth Gummi Copal muß vier Loth Spir. vini gegossen werden/ welcher noch stärcker seyn muß/ als der/ so Pulver anzündet.

Oder:

Man kan noch auf einen leichtern Weg/ ohne Feuer mit dem Oleo Pinæ den Copal auflösen/ wobey denn zu mercken/ daß man das rechte treffe/ denn man bekommet sonsten in denen Apothecken unter diesen Nahmen insgemein Kiehn-Terpentin oder Spieck-Oehl/ welches alles dreyes zwar den Copal solviret/ nicht aber zu einen Lac-Firniß geschickt machet.
NB. Bey obigen Processe ist noch zu erinnern/ daß der Copal ja nicht klein gestossen/ sondern in gantzen Stücken gelassen werden muß.

55.

Menstrum alle Edelgesteine zu solviren.

In dem Terebinthin-Fäßlein/ da scheiden sich gar schwartze Feces von Terebinthin unten zu Boden sich setzend/ diese Feces distillire im Balneo, so gehet der weisse Eßig herüber/ das Oehl scheide per

Tri-

Tritorium, oder / wenn du nicht aus denen Fecibus, sondern aus den Terebinthin selbsten den Eßig distilliren wilst / so mache es also: Thue in einen beschlagenen Kolben Terebinthin, setze einen Alembic darauf verlutiret / darnach lege einen Recipienten vor unverlutiret / treib gemach / so gehet ein weiß Oehl mit einem weissen Eßig / darnach gehet ein gelb Oehl mit seinem Eßig / letzlich das rothe mit seinen Eßig / jedes Theil fange besonder / dann scheide das Oehl von jeden Eßig per Tritorium, die Eßige mische zusammen / so gewinnen sie allerley Farben / rectificirs dann per Balneum, so gehet er gantz weiß herüber / das ist / Acetum Terebinthinæ, den magst du brauchen an des gemeinen Eßig statt / sein Gebrauch und Nutz ist groß / dienet sehr wohl ad solutionem Perlarum, Corallorum, vermische ihn halb mit gemeinen distillirten Eßig / alsdann so nimmb auf 1. Quintlein diesen vermischten Eßig / 1. Pfund weissen Zucker / distillir ihn darvon / so solviret er Corallen und Perlen / sollen sie aber über den Helm gehen die Corallen und Perlen nach vollbrachter Solution, so nimm Acetum Terebinthinæ perse, und mische ihn mit dem Aceto von Honig gemacht zu gleichen Theil / dann solvir Corallen / Perlen / darauf so sublimir / so steigens auf. Der Acetum Terebinthinæ perse, greifft an Gold und Silber wie ein Aquafort, solvirt auch Corallen und Perlen. Wilstu mit ihm Edelgesteine solviren / so distillire den Eßig mit Merrettig / dann schärffet er sich und solviret diese gewaltig. Wann er die Edelgesteine solviret hat / so nimm die Solution, zeuch den Eßig ab / so bleibt unten der Stein Kalck. Auf diesen Kalck gieß Spiritum vini, digerirs / so gehet die

Farbe

Farbe als der Sulphur in Spiritum vini, auch das Sal, daß sie beyde darinnen unterschiedlich schwimmen/ jener oben mit seiner Farbe/ dieser unten als ein Liquor, als du dann in solutione wohl sehen magst. Dann nimm/ geuß den Spiritum vini ab/ unterschiedlich von der Remanentia; Den Spirit. vini, darinn die Farbe oder Sulphur ist/ fange besonders/ den andern/ darinnen das Saltz ist/ auch besonders/ darnach zeuch den Spiritum vini vom Sale, auf dieses Sal geuß Acetum Terebinthinæ cum Spiritu vini, dann zeuchs ab/ so gehet letzlich das Sal per Retortam auch herüber in forma Olei, den Sulphur, cum suo Spiritu vini, digerire/ dann zeuch den Spiritum vini bis auf die Olitæt ab/ so siehest du wie der Acetum Terebinthinæ und Spir. vini die tria Principia aller Dinge schön scheiden. Dieser Terpenthin-Eßig dienet wohl in Ohnmachten/ daran riechen lassen/ die Puls mit schmieren. It. Wer ein dunckel Gesicht hat/ rieche offt an den Eßig/ und halte seine Augen darüber/ erkläret das Gesicht.

56.

Porcellaine Geschirr zu machen/ so schön als die von China.

Nimm 10. Pfund Sand/ der in Feuer nicht roth wird/ sondern weiß bleibet/ es sey gemacht von Kißlingen oder Steinen die nicht zu Kalg brennen/ Bley 100. Pfund/ Zien 30. Pfund das Bley schön roth reverberiret (das in einer Stunden geschieht) hierzu vermenge dein Zien zu Kalg gebrandt vor sich allein in vermachten Tiegeln in einen Töpffer-Ofen. Nimm denn 10. Pfund gedachten Sandes und 12. Pfund des vermengten Kalgs/ ein sieben Theil und Zien wie gesagt auch 6. Pfund See-Saltz/ thut zusammen 28. Pfund/ mengs wohl und setz es mit einander in Tiegel/ so nicht zu breit oder flach seye/ damit das Feuer zugleich durchgehe/ gib mählig Feuer und vermehre

mehre es 24. Stunden lang / daß der Ofen weißlicht glüe / je länger es stehet je besser es wird / brich hernach den Tiegel auf / so wird der Zeug weiß Glaß seyn / als Milch-Farbe / und soll gemahlen und gerieben werden auf n Marmel mit Wasser; bis wie Milch oder Bleyweiß sey. Nachdem soll man Geschirrlein machen von weisser Erden die in Feuer bestehet und gantz weiß wird / als die Dornickische welche Ratgrau ist / und wenn sie gebrannt gantz weißwird. Diese Geschirrlein soll man auf den Drehe-Klotz oder Banck gantz dünne machen und schaben / auch in Formen trucken / weil sie noch weich seyn / wann sie nun dünne genug worden / so werden sie mit vorbeschrieben Firniß gantz durchtrüngl. und gantz durchscheinig / sonst wo sie dicker / muß man mit derselben Erden ein Sechstel des Gläsern Firniß oder Glasur nieder arbeiten. Item / so müssen die irrdene Geschirr bevor sie gefirnist / gekocht werden in kleinen Feuer / in einen Futter / darinn jedes Geschirrlein geschlossen stehe / auf 3. Fuß oder Spitzlein / von selbiger weissen Erden / und muß jenes Futter von Namurischer Erden seyn / und alle Fugen wohl verstopfft haben / wanns nun also mit dunckler Glut 24. Stunden gekocht / soll man die Töpff oder Geschirrlein ausnehmen und schabe sie nachdem es von nöthen ist / und firnisse sie mit vorgedachten Milch-Pulver mit Wasser gemenget / also / daß das Wasser davon lauffe / und soll das Glasur so dick seyn als ein halber Reichs-Orth / um die Geschirr zu durchdringen / und wann sie trucken / soll man sie mahlen mit Schmeltz oder Blau-Raiger darum legen / auf den Drehe-Block oder Banck / als gleich Chinesische Figuren und Geschirr. Sobald sie wieder getrucknet / soll man sie wie zuvor wieder in ihr Futter packen / und das allerheisseste Feuer / als möglichst ist / von Holtz geben / dann je heisser das Feuer ist / je weisser die Geschirr werden.